

# Stenographisches Protokoll

21. Sitzung des Kärntner Landtages – 31. Gesetzgebungsperiode  
Donnerstag, 10. Juli 2014

## Inhalt

### Fragestunde (S. 1906)

#### Aktuelle Stunde (S. 1921)

Antragsteller: F-Klub

Thema: „Politikergehälter in Kärnten“

Redner: Mag. Leyroutz (S. 1922, 1933), Seiser (S. 1923), Ing. Hueter (S. 1924), Mag. Dr. Lesjak (S. 1925), Dr. Prasch (S. 1927), Korak (S. 1928), Anton (S. 1929), Redecsy (S. 1930), Gaggl (S. 1931), Dr. Lebersorger (S. 1932), Köchl (S. 1934), Mag. Malle (S. 1935)

Zur Geschäftsordnung gem. § 64 Abs. 3 K-LTGO Mag. Leyroutz (S. 1936)

#### Ldtgs.Zl. 43-29/31:

Prüfungsverlangen des Landtages vom 10.07.2014 auf Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Überprüfung Slowenische Musikschule „Glasbena šola“ durch den Landesrechnungshof

Zur Geschäftsordnung: Mag. Dr. Lesjak (S. 1936), Seiser (S. 1937)

Einstimmige Annahme (S. 1937)

Zur Geschäftsordnung gem. § 64 Abs. 3 K-LTGO Mag. Leyroutz (S. 1936)

#### Ldtgs.Zl. 57-14/31:

Prüfungsverlangen des Landtages vom 10.07.2014 auf Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend die Überprüfung Bestellung Kaufmännischer Direktor des LKH Villach durch den Landesrechnungshof

Einstimmige Annahme (S. 1937)

### Tagesordnung (S. 1937, 1993)

#### 1. Ldtgs.Zl. 108-9/31:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Nachhaltigkeit, Naturschutz, Energie, Umwelt, Klimaschutz und öffentlichen Verkehr

zur Regierungsvorlage betreffend den Energiemasterplan Kärnten

Berichtersteller: Dipl.-Ing. Johann (S. 1937)

Redner: Wieser (S. 1938), Mag. Dr. Lesjak (S. 1941), Dr. Lebersorger (S. 1943), Ing. Ebner (S. 1945), Mag. Trodt-Limpl (S. 1946), Rutter (S. 1946), Mag. Schalli (S. 1948), Holub (S. 1951), Staudacher (S. 1953), Strauß (S. 1955), Pirolt (S. 1956)

Zur tatsächlichen Berichtigung: Wieser (S. 1944)

Einstimmige Annahme (S. 1958)

#### 2. Ldtgs.Zl. 21-4/31:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Bezügegesetz 1997 und das Kärntner Bezügegesetz 1992 geändert werden

./.. mit Gesetzentwurf

Berichtersteller: Ing. Rohr (S. 1958)

Redner: Dipl.-Ing. Johann (S. 1959), Mag. Leyroutz (S. 1960, 1963), Mag. Trodt-Limpl (S. 1960), Mag. Malle (S. 1961, 1967), Mag. Dr. Lesjak (S. 1961, 1969), Strauß (S. 1962), Seiser (S. 1964), Pirolt (S. 1965), Ing. Hueter (S. 1966), Dr. Prasch (S. 1968), Gaggl (S. 1970)

Dr. Prasch, Antrag zur Abstimmung durch Namensaufruf (S. 1960)

Zur tatsächlichen Berichtigung: Dr. Prasch (S. 1970)

Abänderungsantrag von Abgeordneten des F-Klubs zu Art. I – keine Mehrheit (SPÖ: nein, F: ja, ÖVP: nein, Grüne: nein, TS: ja, BZÖ: ja, Mag. Schalli: ja) (S. 1971)

Abänderungsantrag von Abgeordneten des F-Klubs zu Art. II – keine Mehrheit (SPÖ: nein, F: ja, ÖVP: nein, Grüne: nein, TS: ja, BZÖ: ja, Mag. Schalli: ja) (S. 1972)

Abänderungsantrag von Abgeordneten des F-Klubs zu Art. III – keine Mehrheit (SPÖ: nein, F: ja, ÖVP: nein, Grüne: nein, TS: ja, BZÖ: ja, Mag. Schalli: ja) (S. 1972)

Mehrheitliche Annahme der 2. Lesung (SPÖ: ja, F: nein, ÖVP: ja, Grüne: ja, TS: nein, BZÖ: nein, Mag. Schalli: nein) (S. 1971)

Mehrheitliche Annahme der 3. Lesung (namentliche Abstimmung gem. § 67 Abs. 1 K-LTGO) (S. 1973)

### 3. Ldtgs.Zl. 22-16/31:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität zur Regierungsvorlage betreffend die Aufnahme von BewerberInnen in den Landesdienst; Bericht gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes

(Zeitraum November 2013 bis Jänner 2014)

Berichterstatterin: Mag. Kuchling (S. 1974)

Mehrheitliche Annahme (SPÖ: ja, F: ja, ÖVP: ja, Grüne: ja, TS: nein, BZÖ: ja, Mag. Schalli: nein) (S. 1974)

### 4. Ldtgs.Zl. 28-4/31:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Wirtschaft, Gewerbe, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, Kunst und Kultur zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner landwirtschaftliche Schulgesetz 1993 geändert wird

./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Mag. Zoppoth (S. 1975)

Redner: Dr. Prasch (S. 1975), Tiefnig (S. 1976), Mag. Trodt-Limpl (S. 1977), Wieser (S. 1977), Pirolt (S. 1978)

Mehrheitliche Annahme der 2. und 3. Lesung (SPÖ: ja, F: ja, ÖVP: ja, Grüne: ja, TS: nein, BZÖ: ja, Mag. Schalli: ja) (S. 1979)

### 5. Ldtgs.Zl. 93-5/31:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Wirtschaft, Gewerbe, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, Kunst und Kultur zur Regierungsvorlage betreffend den Bericht des Kuratoriums des Tierseuchenfonds über die Leistungen des Fonds und die eingehobenen Tierseuchenfondsbeiträge im Jahre 2013

Berichterstatter: Mag. Zoppoth (S. 1980)

Einstimmige Annahme (S. 1981)

### 6. Ldtgs.Zl. 141-9/31:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Wirtschaft, Gewerbe, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, Kunst und Kultur zur Regierungsvorlage betreffend den Bericht des Wirtschaftsförderungsfonds gem. § 33 Abs. 4 Kärntner Wirtschaftsförderungsgesetz für das Jahr 2014

Berichterstatter: Wieser (S. 1981)

Redner: Schautzer (S. 1981), Dr. Prasch (S. 1983), Mag. Malle (S. 1984), Anton (S. 1985), Mag. Zoppoth (S. 1993), Mag. Schalli (S. 1994)

Einstimmige Annahme (S. 1997)

### 7. Ldtgs.Zl. 30-2/31:

Debatte zur schriftlichen Anfragebeantwortung von Erster Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Prettnner zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Dr. Prasch betreffend Pflegefinanzierung

Redner: Mag. Theuermann (S. 1997), Pirolt (S. 1998), Dr. Prettnner (S. 1999), Ing. Schabus (S. 2000)

### 8. Ldtgs.Zl. 64-26/31:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Mag. Dr. Lesjak betreffend finanzielle Unterstützung von Medien (S. 2001)

Zur Geschäftsordnung: Lobnig, Antrag gemäß § 23 Abs. 1 K-LTGO auf Debatte in der nächsten Sitzung (S. 2001)

Einstimmige Annahme (S. 2001)

### Mitteilung des Einlaufes (S. 1986, 2002)

A) Dringlichkeitsanträge (S. 1986, 2002)

### 1. Ldtgs.Zl. 62-12/31:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs, F-Klubs, ÖVP-Klubs, Grünen-Klubs, TS und BZÖ betreffend Übermittlung von Unterlagen an die Untersuchungskommission Hypo Alpe-Adria

Zur Begründung der Dringlichkeit: Seiser (S. 2002)

Zur Dringlichkeit: Dipl.-Ing. Johann (S. 2003)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 2003)

Einstimmige Annahme (S. 2003)

## 2. Ldtgs.Zl. 39-35/31:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend sichere Lieserschlucht durch Tunnellösung

(Behandlung gemäß § 46 Abs. 3a K-LTGO)

Zur Begründung der Dringlichkeit: Ing. Hueter (S. 1986)

Zur Dringlichkeit: Tiefnig (S. 1987), Lobnig (S. 1987)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält die erforderliche Zweidrittelmehrheit (SPÖ: ja, F: nein, ÖVP: ja, Grüne: ja, TS: nein, BZÖ: ja, Mag. Schalli: nein) (S. 1988)

Debatte: Dr. Prasch (S. 1988)

Mehrheitliche Annahme (SPÖ: ja, F: ja, ÖVP: ja, Grüne: ja, TS: nein, BZÖ: ja, Mag. Schalli: ja) (S. 1989)

## 3. Ldtgs.Zl. 124-20/31:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend klares Bekenntnis zur Wirtschafts- und Tourismusregion Mölltaler Gletscher

(Behandlung gemäß § 46 Abs. 3a K-LTGO)

Zur Begründung der Dringlichkeit: Staudacher (S. 1989)

Zur Dringlichkeit: Dipl.-Ing. Johann (S. 1990), Ing. Hueter (S. 1991), Tiefnig (S. 1992)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (SPÖ: nein, F: ja, ÖVP: ja, Grüne: nein, TS: ja, BZÖ: ja, Mag. Schalli: ja) (S. 1993)

Zuweisung: Ausschuss für Wirtschaft, Gewerbe, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, Kunst und Kultur (S. 1993)

B) Anträge von Abgeordneten (S. 2003)

C) Schriftliche Anfragen (S. 2005)

D) Petitionen (S. 2006)

**Beginn:** Donnerstag, 10.07.2014, 09.04 Uhr

**Ende:** Donnerstag, 10.07.2014, 18.13 Uhr

## Beginn der Sitzung: 09.04 Uhr

**V o r s i t z :** Erster Präsident **Ing. Rohr**,  
Zweiter Präsident **Schober**, Dritter Präsident  
**Lobnig**

**A n w e s e n d :** 34 Abgeordnete

**E n t s c h u l d i g t :** **Scherwitzl, Rohrer**

**B u n d e s r ä t e :** **Blatnik, Novak, Poglitsch**

**E n t s c h u l d i g t :** **Dörfler**

**M i t g l i e d e r d e r L a n d e s r e g i e r u n g :**  
Landeshauptmann **Mag. Dr. Kaiser**, Erste  
Landeshauptmann-Stellvertreterin **Dr. Prettner**,  
Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin  
**Mag. Dr. Schaunig-Kandut**, Landesrat  
**Mag. Ragger**, Landesrat **Dipl.-Ing. Benger**,  
Landesrat **Holub**

**E n t s c h u l d i g t :** Landesrat **Köfer**

**S c h r i f t f ü h r e r :** Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich begrüße Sie zur 21. Sitzung des Kärntner Landtages! (*Das Mikrofon am Pult des Vorsitzenden funktioniert nicht.*) – Wir haben noch ein technisches Problem. Ich bitte, dieses Problem zu beheben und mir zu sagen, wann wir starten! – Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich begrüße Sie zur 21. Sitzung des Kärntner Landtages und eröffne diese hiermit! Ich begrüße die Regierungsmitglieder auf der Regierungsbank, die vollzählig besetzt ist, mit Ausnahme des Herrn Landesrates Köfer, der sich entschuldigt hat. Schönen guten Morgen, Herr Landeshauptmann, mit den beiden Stellvertreterinnen! Ich begrüße den Herrn Landesrat Dipl.-Ing. Benger, den Herrn Landesrat Holub und den Herrn Landesrat Mag. Ragger! Ich darf ebenso herzlich begrüßen auf der Beamtenbank den Stellvertretenden Landesamtsdirektor DDr. Markus

**Ing. Rohr**

Matschek und den Herrn Dr. Reithofer vom Landesrechnungshof! Ich darf natürlich auch die Mitglieder des Bundesrates begrüßen, soweit sie anwesend sind! Im Besonderen die schon in Funktion befindliche Präsidentin des Bundesrates, die ja mit 1. Juli des zweiten Halbjahres den Vorsitz übernommen hat! Geschätzte Frau Bundesratspräsidentin, liebe Ana Blatnik, ich darf dir in Ausübung dieser hohen und wichtigen politischen Funktion viel, viel Erfolg wünschen! Ich wünsche mir natürlich auch, dass von dir als Kärntnerin und im Besonderen als Zugehörige der Kärntner Volksgruppe entsprechend wichtige Impulse und Signale ausgehen, die auch dem Land entsprechend positive Berichte und Stimmung bringen! Ich darf auch den Herrn Bundesrat Novak sehr herzlich begrüßen! Und ich möchte natürlich nachholen – es waren ja die meisten oder viele der Damen und Herren Abgeordneten dabei – dass am 30. Juni der Vorsitz der Landeshauptleutekonferenz vom Landeshauptmann des Burgenlandes, Hans Niessl, an unseren Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser übergegangen ist und ich wünsche ihm natürlich für diese besondere Koordinationsaufgabe unter den Landeshauptleuten viel, viel Erfolg und natürlich auch, dass man Kärnten im richtigen Licht und als guten Gastgeber ganz, ganz aktiv wahrnimmt! Herr Landeshauptmann, auch dir alles Gute und viel Erfolg für diese verantwortungsvolle Funktion! Für die heutige 21. Sitzung des Kärntner Landtages entschuldigt sind die

Abgeordneten Andreas Scherwitzl und Waltraud Rohrer. Es hat sich entschuldigt der Bundesrat Gerhard Dörfler. Schon erwähnt, Landesrat Gerhard Köfer hat sich für diese Sitzung entschuldigt, ebenso der Landesamtsdirektor Dr. Dieter Platzer und der Chef der Finanzabteilung, Dr. Horst Felsner. Der Landtag ist damit beschlussfähig. Im Juli haben wir eine Reihe von Geburtstagen: Am 3. Juli hat der Herr Dipl.-Ing. Michael Johann seinen Geburtstag gefeiert, Ana Blatnik wird am 19. Juli ihren Geburtstag feiern, ebenso der Abgeordnete Wilhelm Korak und am 30. Juli der Herr Abgeordnete Herbert Gaggl. Im August stehen auch einige Geburtstage an. Nachdem ich davon ausgehe, dass der August ohne Landtagssitzung vorübergehen wird, darf ich auch schon vorwegnehmen, dass der Abgeordnete Dipl.-Ing. Hannes Primus am 1. August seinen Geburtstag feiert, am 5. August die Frau Mag. Rosalia Kuchling, am 6. August wird der Herr Landesrat Dipl.-Ing. Christian Benger seinen Geburtstag feiern, am 14. August der Herr Klubobmann Mag. Christian Leyrouz und am 16. August der Herr Abgeordnete Mag. Markus Malle. Man gratuliert nicht vorab, ich wünsche Ihnen aber trotzdem schon in Vorbereitung der entsprechenden Feierlichkeiten und Festivitäten zu diesen Geburtstagen alles, alles Gute, gutes Gelingen, viel Glück, Gesundheit und Erfolg! Hohes Haus! Wir kommen nunmehr am Beginn dieser Sitzung zur Fragestunde.

**Fragestunde**

Es ist 09.11 Uhr, und ich darf die erste Anfrage aufrufen:

**1. Ldtgs.Zl. 74/M/31:****Anfrage der Abgeordneten Mag. Theuermann an Erste Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Prettnner**

Bitte, Frau Abgeordnete, Sie sind am Wort!

Abgeordnete **Mag. Theuermann** (TS):

Vielen Dank! Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Vertreter auf der Regierungsbank! Hohes

Haus! Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer! Sehr geehrter Herr Direktor des Landesrechnungshofs! Liebe Medienvertreter! Im Kärntner Gesundheitswesen herrschen zum Teil besorgniserregende Zustände, die auch auf einen Mangel an Fachärzten zurückzuführen sind. Beispielsweise gibt es am Klinikum Klagenfurt aktuell nur mehr vier Lungenfachärzte und das in einer Zeit, wo die Anzahl der Lungenerkrankungen aufgrund verschiedener Faktoren rapide ansteigt. Die Wartezeiten für Tumorabklärungen sind in Kärnten unzumutbar lang, auch in anderen medizinischen Fachbereichen existieren Mängel. Daher meine Frage an Sie, Frau Landesrätin Prettnner:

**Mag. Theuermann**

Welche Maßnahmen setzen Sie, um dem Fachärztemangel an den Kärntner Spitälern aktiv entgegenzuwirken?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Bitte die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin um ihre Antwort!

Erste Landeshauptmann-Stellvertreterin **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Wertes Hohes Haus! Werte Zuhörer auf der Tribüne! Sie sprechen hier von einem Fachärztemangel in einem ganz, ganz speziellen Bereich, nämlich an der Lungenfachabteilung des Landeskrankenhauses Klagenfurt, des Klinikums Klagenfurt am Wörthersee. Diese Abteilung ist in dieser Form als Lungenabteilung die einzige Abteilung und hat in den letzten Jahren auch spezielle Rahmenbedingungen gehabt. Es hat eine hohe Fluktuation von Fachärzten gegeben, die in die Niederlassung gegangen sind. Auch hier ist ein Punkt, den man kritisch hinterfragen muss: Wie ist die Reihungsstruktur auch von Seiten der Ärztekammer, dass Ärzte hier erst im höheren Alter die Möglichkeit bekommen, sich in Facharztpraxen im niedergelassenen Bereich niederzulassen? Jedenfalls hat diese Situation, die Sie angesprochen haben, an einer ganz speziellen Abteilung auch eine ganz spezielle Historie. Prinzipiell haben wir hier sehr nachgebessert nach dem Abgang von Fachärzten, indem dort jetzt gerade viele Assistenten ausgebildet werden, und wir werden diesen Engpass, den wir an dieser speziellen Abteilung haben, in wenigen Monaten auch überbrücken können durch Assistenzärzte, die ausgebildet werden und dann fertige Fachärzte sind. Was Sie angesprochen haben, dass es unzumutbare Wartezeiten im Bereich von onkologischen Erkrankungen gibt, möchte ich auf das Schärfste zurückweisen, denn gerade diese PatientInnen sind es, die hier schnellstens abgeklärt werden und die auch in Kärnten schnellstens in eine Therapie gebracht werden, um diese Erkrankung auch schnell in den Griff zu bekommen. Wir haben auch prinzipiell bezüglich des Fachärztebedarfs in Kärnten eine Studie in Auftrag gegeben, die gerade vor wenigen Tagen der Gesundheitsplattform, die als Auftraggeber fun-

giert hat, präsentiert wurde. Und auch diese Studie zeichnet für die Fachrichtungen Interne Medizin, Neurologie, Anästhesie das Bild, dass wir in wenigen Monaten wieder dementsprechend ausreichend Fachärzte in unserem Klinikum haben werden. Das heißt, wir sind hier ganz intensiv dabei, im Bereich der Ausbildung Impulse zu setzen. Hier muss man auch auf zwei Ebenen denken, nämlich einerseits bezüglich des Nachwuchses, wie bilden wir den Nachwuchs aus. Hier haben wir schon viele Initiativen gesetzt, angefangen schon im Schulbereich, wo wir Schülerinnen und Schüler bereits unterstützen, wenn sie die Intention haben, ein Medizinstudium anzustreben, dass wir ihnen hier Hilfestellung in Form einer Vorbereitung für das Medizinstudium anbieten in kostenlosen Kursen, damit sie für diese Aufnahmeprüfung besser gewappnet sind. Wir haben auch seitens der Gesundheitsplattform vor wenigen Monaten eine Servicestelle eingerichtet, damit Medizinerinnen und Mediziner in Ausbildung sowohl bevor sie die ärztliche Tätigkeit ausüben als auch in der Ausübung der ärztlichen Tätigkeit hier Unterstützung bekommen, dass sie hier Informationen bekommen, dass sie die Möglichkeit bekommen, Doktoratsthemen vermittelt zu bekommen, dass darüber hinaus nicht nur, was das Fachliche betrifft, sondern auch was das Thema Wohnen, das Thema Kinderbetreuung betrifft, dass diese Servicestelle als zentrale Stelle fungieren soll, um vor allem Medizinerinnen und Medizinern, die in Fachausbildung sind, hier Unterstützung zu geben, um möglichst Vielen den Job in Kärnten attraktiv zu gestalten.

Ein ganz großes Thema, das wir von Seiten der KABEG jetzt proaktiv aufgenommen haben, ist das Thema der Arbeitszeiten, der Arbeitszeitgestaltung. Wie können wir die Bedingungen für Ärztinnen und Ärzte verbessern, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) damit die Arbeitszeit den Leistungen angepasst wird und hier Flexibilisierungen möglich sind? Hier sind wir in Vorbereitung, da wir auch auf Seiten der EU eine Vorgabe erfüllen, was 48-Stunden-Dienste betreffen soll in einem Durchrechnungszeitraum. Hier sind wir aktiv dabei, auch die Rahmenbedingungen zu verbessern, damit noch mehr Ärztinnen und Ärzte ihre engagierte Arbeit zu engagierten Bedingungen durchführen können. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Gibt es von Seiten der Sozialdemokraten den Wunsch nach einer Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall! Bei den Freiheitlichen sehe ich diesen Wunsch auch nicht! Bei der ÖVP gibt es diesen Wunsch auch nicht, bei den Grünen auch nicht! Dann hat die Antragstellerin die Möglichkeit, eine Zusatzfrage zu stellen. (*Abg. Mag. Theuermann: Ich verzichte!*) Es wird verzichtet. Damit kommen wir zur Behandlung der nächsten Anfrage:

## 2. Ldtgs.Zl. 75/M/31:

**Anfrage des Abgeordneten Mag. Schalli an Zweite Landeshauptmannstellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut**

Ich bitte ihn, diese Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Mag. Schalli**:

Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Zuseher! Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig! Meine Frage bezieht sich hier auf einen Bereich im Rahmen der Zweitwohnsitzabgabe und bezieht sich auf die konkrete Ungleichbehandlung bei dieser Abgabe, nämlich ganz konkret meine Frage bezogen darauf:

Was werden Sie unternehmen, um die vorherrschende steuerliche Ungleichbehandlung von juristischen und natürlichen Personen im Zusammenhang mit der Zweitwohnsitzabgabe, welche auch zu Lasten der Gemeinden geht, zu beseitigen?

Vorsitzender Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Bitte um entsprechende Beantwortung, Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin!

Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer! Sehr geehrte Regierungskolleginnen und -kollegen! Geschätzter Herr Abgeordneter! Eingangsdarf

ich festhalten, dass gemäß § 50 des Gesetzes vom 11. Juli 1996 über die Geschäftsordnung des Kärntner Landtages Anfragen nur Angelegenheiten der Landesverwaltung zum Inhalt haben dürfen. Die von Ihnen angesprochene Ungleichbehandlung von natürlichen und juristischen Personen ist keine Frage der Landesverwaltung, sondern eine der Bundes- und Landesgesetzgebung, also der Körperschaft, der Sie als Abgeordneter angehören. Wenn der Herr Präsident es mir gestattet, dann darf ich zwar keine Anfragebeantwortung aber vielleicht eine Auskunft für den Herrn Abgeordneten machen, wenn das in Ordnung ist, obwohl das nach der Geschäftsordnung eigentlich nicht vorgesehen ist. (*Vorsitzender: Bitte!*)

Zu den Rechtsquellen, die dieser Frage zugrunde liegen, darf ich festhalten, dass nach § 7 Abs. 3 des Finanzverfassungsgesetzes 1948 in Verbindung mit § 14 Abs. 1 Ziffer 3 in Verbindung mit Abs. 2 Finanzausgleichsgesetz 2008 die Zweitwohnsitzabgaben vom Bundesgesetzgeber als ausschließliche Gemeindeabgaben konzipiert worden sind, eine Aufgabe, die in das freie Beschlussrecht bei Gemeinden zu übertragen ist. Sie fällt nach § 8 Abs. 5 Finanzverfassungsgesetz in den Zuständigkeitsbereich des Landesgesetzgebers, also des Kärntner Landtages, und der Kärntner Landtag ist den berechtigten Anliegen der Gemeinden, Zweitwohnsitze zu besteuern, mit dem Kärntner Zweitwohnsitzabgabengesetz im Jahre 2005 auch entsprechend nachgekommen. Basierend auf der damaligen finanzausgleichsrechtlichen Ermächtigung des schon erwähnten § 14 Abs. 1 Ziffer 3 Finanzausgleichsgesetz, trat das Zweitwohnsitzabgabengesetz mit 1. Jänner 2006 in Kraft. Abgabegenstand ist der Zweitwohnsitz, also jeder Wohnsitz, der nicht als Hauptwohnsitz verwendet wird, und unter Bezugnahme auf Artikel 6 Abs. 3 des Bundesverfassungsgesetzes definiert § 2 Abs. 2 des Kärntner Zweitwohnsitzabgabengesetzes den Hauptwohnsitz, und zwar in der Form: Dieser wird von einer Person dort begründet, wo sie sich in der erweislichen oder aus den Umständen hervorgehenden Absicht niedergelassen hat, hier den Lebensmittelpunkt zu schaffen. Trifft diese sachliche Voraussetzung bei einer Gesamtbeurteilung der beruflichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebensbeziehungen einer Person auf mehrere Wohnsitze zu, so hat sie

**Mag. Dr. Schaunig-Kandut**

jenen als Hauptwohnsitz zu bezeichnen, zu dem sie das überwiegende Naheverhältnis hat.

Zur Frage für die Zweitwohnsitzabgabepflicht für Wohnungen im Eigentum einer juristischen Person: Wie eben zuvor ausgeführt, gilt nach der Definition des § 2 Abs. 1 des Zweitwohnsitzabgabengesetzes als Zweitwohnsitz im Sinne des Gesetzes jeder Wohnsitz, der nicht als Hauptwohnsitz im Sinne der vorgenannten Definition verwendet wird. Der Begriff des Hauptwohnsitzes nach Art. 6 Abs. 3 Bundesverfassungsgesetz, auf welchen eben das Kärntner Zweitwohnsitzabgabengesetz Bezug nimmt, gilt explizit aufgrund der Bundesvorgaben für natürliche Personen. Das nimmt also sozusagen auf die natürliche Person in der Definition der Bundesverfassung Bezug. Ergänzend zu den Bestimmungen zum Wohnsitz einer natürlichen Person erhielt die Landesabgabenordnung, die inzwischen aufgehoben und durch die Bundesabgabenordnung ersetzt worden ist, eine eigene Bestimmung betreffend den Sitz von Körperschaften, Personenvereinigungen sowie Vermögensmassen. Das Gleiche regelt nunmehr der § 27 der Bundesabgabenordnung. Das heißt, aus dieser Zusammenschau der gesetzlichen Bestimmungen ergibt sich, dass einen Wohnsitz nach § 2 Abs. 3 des Kärntner Zweitwohnsitzabgabengesetzes nur natürliche Personen begründen, da nur diese als Regelungsobjekte des § 24 der ursprünglichen Kärntner Landesabgabenordnung, nunmehr des § 26 Bundesabgabenordnung, in Frage kommen. Wohnungen juristischer Personen stellen an sich keinen Wohnsitz im Sinne des § 2 des Kärntner Zweitwohnsitzabgabengesetzes dar. Daraus kann man jetzt aber nicht automatisch den Schluss ziehen, dass Wohnungen im Eigentum einer juristischen Person automatisch von der Abgabepflicht im Sinne des Gesetzes ausgenommen sind. Wird nämlich eine im Eigentum einer juristischen Person stehende Wohnung einer natürlichen Person überlassen, so muss nach unterschiedlichen Tatbeständen die Ursache geklärt werden, (*Vorsitzender: Noch 20 Sekunden!*) ob die natürliche Person einen Wohnsitz im Sinne des § 2 Kärntner Zweitwohnsitzabgabengesetz begründet und damit eine Abgabepflicht besteht. Da gibt es drei Fallkonstellationen: Erstens die unentgeltliche Überlassung, zweitens die langfristige, entgeltliche Überlassung und drittens die kurzfristige, entgeltliche Überlassung. Da gibt es noch eine

Erklärung dazu und vielleicht bekomme ich eine Zusatzfrage. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Danke für die Beantwortung! Gibt es von Seiten der Sozialdemokratischen Landtagsfraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall! Bei den Freiheitlichen sehe ich das auch nicht! Bei der ÖVP? (*Abg. Ing. Schabus meldet sich zur Zusatzfrage.*) – Die Frau Abgeordnete Schabus. Ich bitte sie ans Rednerpult!

Abgeordnete **Ing. Schabus** (ÖVP):

Werter Präsident! Geschätzte Regierungsbank! Liebe Kollegen, ganz besonders die Zuhörer, die Gott sei Dank immer mehr werden! Meine Zusatzfrage lautet: Faktum ist, dass aufgrund des Tatbestandes für die Gemeinden einfach Zusatzeinnahmen wegfallen, da die Zweitwohnsitzabgabe juristischen Personen nicht vorgeschrieben werden kann. An die Gemeinden werden so wieso große Herausforderungen gestellt, Sie als Gemeindereferentin wissen darüber Bescheid. Jetzt meine Frage:

Sind Sie in Vorbereitung für einen Gesetzesvorschlag, der diese meines Erachtens Ungleichbehandlung beheben könnte? Gibt es diesbezüglich einen Gesetzentwurf, den Sie vorschlagen?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Frage ist gestellt. Bitte, um Beantwortung, Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin!

Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Geschätzte Frau Abgeordnete! Auch hier darf ich darauf verweisen, dass die gesetzgebende Körperschaft der Kärntner Landtag ist, aber Sie geben mir die Möglichkeit, noch näher zu erläutern, unter welchen Voraussetzungen von juristischen Personen auch Abgaben im Sinne des Zweitwohnsitzabgabengesetzes eingefordert werden können. Ich habe es schon erwähnt, bei

**Mag. Dr. Schaunig-Kandut**

juristischen Personen kann man drei Fallkonstellationen unterscheiden. Das erste ist die unentgeltliche Überlassung, kurz- oder langfristig, von einer Wohnung einer juristischen Person an eine natürliche Person. Nach § 4 Abs. 1 des Abgabengesetzes ist der Eigentümer der Wohnung Abgabenschuldner, wenn er sie selbst als Zweitwohnsitz nutzt oder sie einem Dritten zu diesem Zweck unentgeltlich überlässt. Wird demnach die Wohnung der juristischen Person einem Dritten unentgeltlich überlassen, ist zu prüfen, ob dieser damit einen Wohnsitz im Sinne des § 2 Abs. 3 des vorgenannten Gesetzes begründet. Wird das Vorliegen eines Zweitwohnsitzes des Dritten im Rahmen der Ermittlungstätigkeit bejaht – und das ist Aufgabe der Gemeinde – so liegt ein abgabepflichtiger Tatbestand vor und die juristische Person als Eigentümer der Wohnung schuldet die Abgabe nach § 4 Abs. 1 des Zweitwohnsitzabgabengesetzes. Das ist der erste Tatbestand, wo es möglich ist. Die Gemeinde muss ermitteln. Zweiter Tatbestand: Langfristige, entgeltliche Überlassung. Wird die Wohnung nach § 4 länger als ein Jahr zur Verwendung als Zweitwohnsitz vermietet oder verpachtet oder sonst irgendwie entgeltlich überlassen, so ist der Inhaber der Wohnung, wenn er einen Zweitwohnsitz begründet, Abgabenschuldner. Bei langfristiger Vermietung ist somit die Rechtsqualität des Eigentümers als juristische oder natürliche Person nicht beachtlich. Maßgeblich ist lediglich, ob der Mieter als natürliche Person die Wohnung als Zweitwohnsitz verwendet. Ebenfalls ein Tatbestand, der in die Abgabepflicht fallen würde, Ermittlungsbehörde ist die Gemeinde. Kurzfristige, entgeltliche Überlassung: Die dritte Variante ist die kurzfristige, entgeltliche Überlassung von Wohnungen der juristischen Person an Dritte, beispielsweise an Dienstnehmer zu Ferienzwecken. Unter „kurzfristig“ wird in diesem Zusammenhang jener Zeitraum verstanden, der unter der in § 4 Abs. 2 des vorgenannten Gesetzes definierten zeitlichen Grenze liegt. Wird bei nur kurzfristiger Überlassung durch den Mieter selbst kein Zweitwohnsitz begründet, da es an den Umständen mangelt, die darauf schließen lassen, dass der Mieter die Wohnung beibehalten wird, so ist die Abgabepflicht danach zu beurteilen, ob hinsichtlich des Eigentümers der Wohnung ein Zweitwohnsitz vorliegt. Da juristische Personen, wie ausgeführt, keinen Zweitwohnsitz begrün-

den, liegt in diesem Fall kein abgabepflichtiger Tatbestand vor.

Zusammenfassend kann man daher sagen, dass die gesetzliche Grundlage derzeit nur für die Besteuerung eines Zweitwohnsitzes ermöglicht wird, dass ein solcher nur von einer natürlichen Person begründet werden kann, besteht für juristische Personen als Eigentümer einer Zweitwohnung keine automatische Abgabepflicht, aber sehr wohl Tatbestände, die nach einem Ermittlungsverfahren der Gemeinde zu einer Abgabepflicht entweder des Eigentümers oder des Nutzers führen können. Die Abgabenverwaltung der Gemeinden hat sich hier an die vom Landesgesetzgeber, sprich des Kärntner Landtages, beschlossenen Gesetze zu halten. Ihr kommt keine Ermächtigung zu, darüber hinausgehende Abgabentatbestände einer Besteuerung zu unterwerfen. Erfolgt aber die Nutzung der Zweitwohnung durch eine natürliche Person, so ist unter den zuvor näher ausgeführten Fallkonstellationen eine Abgabepflicht der juristischen Person gegeben und liegt die von Ihnen angeführte Ungleichbehandlung in diesen Fällen nicht vor. Wenn es Änderungswünsche gibt, dann denke ich, wird der Kärntner Landtag sich mit diesen Fragen beschäftigen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Danke für die Beantwortung der Zusatzfrage! Gibt es von Seiten der Grünen den Wunsch nach einer Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall! Dann hat der Antragsteller noch die Möglichkeit, eine Zusatzfrage zu stellen. Ist das gewünscht? *(Abg. Mag. Schalli: Ja!)* Bitte!

Abgeordneter **Mag. Schalli**:

Danke, Herr Präsident! Danke für die Ausführungen! Offensichtlich ergibt sich hier Handlungsbedarf, was an den Ausführungen deutlich ablesbar ist. Es liegt letztlich im Verantwortungsbereich der Gemeinden, in deren Ermittlungen diese Tatbestände stehen. Die Frage, die sich daraus ergibt, ist:

Werden Sie, Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, diesbezüglich eine Initiative ergrei-



**Mag. Schalli**

fen, im Rahmen der Bundesvorgaben eine Initiative zu setzen, um hier diesbezüglich zu einer Neureglung dieser Gesetzesgrundlage beitragen zu können?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Ich bitte die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin nach Möglichkeit um Beantwortung!

Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Ich nehme an, Sie haben meinen Anfragebeantwortungen jetzt zugehört. Ein Teil ist Bundeskompetenz, dort, wo es um die Definitionen der Bundesverfassung geht, und liegt somit in der Verantwortung der gesetzgebenden Körperschaften des Bundes. Der zweite Bereich, die Umsetzung auf der Landesebene, soweit das überhaupt innerhalb der bundesgesetzlich vorgegebenen Rahmenbedingungen möglich ist, obliegt dem Kärntner Landtag. Und der dritte Teil, ein ordnungsgemäßes Ermittlungsverfahren im Rahmen der jetzt vorgegebenen rechtlichen Bestimmungen obliegt den Gemeinden. Wie gesagt, es steht dem Kärntner Landtag ja jederzeit frei, sich damit zu beschäftigen, ob im Rahmen der bundesverfassungsrechtlichen Grenzen, die die Frage des Zweitwohnsitzes definieren, eine Lösung möglich ist. Das, was im Gesetz jetzt vorhanden ist, ist jetzt von den Gemeinden auch zu exekutieren. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Damit ist die zweite Anfrage beantwortet. Wir kommen zur dritten Anfrage:

### **3. Ldtgs.Zl. 77/M/31:**

**Anfrage des Abgeordneten Dipl.-Ing. Johann an Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig**

Bitte ihn, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Johann** (GRÜ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Zuhörer! Am 21. Juli 2011 wurde vom damaligen Landeshauptmann-Stellvertreter Uwe Scheuch eine Änderung des Flächenwidmungsplans der Gemeinde Flattach genehmigt, die eine Teilfläche von 5,46 Hektar in Grünland Abfahrt/Schipiste widmet. Der Lageplan, der auch im KAGIS wiedergegeben wird – *(Der Redner hält den Lageplan hoch.)* das ist hier diese grüne Fläche – zeigt nur eine Piste, nämlich die Piste Nr. 13 mit der entsprechenden Widmung. Es gibt aber hier mehrere Pisten, nämlich auch diese rote Piste, Nr. 14. Bei der in Flattach anberaumten Sitzung des Wirtschaftsausschusses hat der Flattacher Bürgermeister Schober eingeräumt, dass für diese Piste Nr. 14 keine Widmung vorliegt und die Auffassung vertreten, dass es sich um eine Schiroute handelt. Ich habe jetzt Fotos zugespielt bekommen, die den Bau dieser Schiroute zeigen, der mit Baggern, mit LKWs erfolgte. Sie zeigen, dass hier Sprengarbeiten durchgeführt worden sind, zeigen, dass hier Gletscher weggeräumt worden sind, entgegen dem Kärntner Naturschutzgesetz. Das sind Bauwerke, wie sie üblicherweise nicht bei Schirouten vorkommen. Es handelt sich hier um eine Fläche von über 2 Hektar und eine Pistenlänge von 1.200 Laufmetern. Ich stelle daher folgende Anfrage:

Liegen für die Piste Nr. 14 am Mölltaler Gletscher von der Bergstation der Vierersesselbahn Alteck zur Talstation der Panoramabahn Klühspies gültige Widmungen und Bescheide nach den einschlägigen Gesetzesmaterien vor?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Nach der ausführlichen Begründung der Anfrage darf ich die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin ersuchen, die Anfrage nach Möglichkeit zu beantworten!

Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Sehr geschätzter Herr Abgeordneter! Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Regierungskollegin und -kollegen! Geschätzte Zuhörer! Mir vorgelegt wurde der Bescheid der Gemeinde Flattach vom 18.7.2011, Zahl 3/Raumord-

**Mag. Dr. Schaunig-Kandut**

nung/29-1/3-2011. In diesem Bescheid enthalten ist unter dem Flächenwidmungspunkt 1a/2010 die Umwidmung einer Teilfläche von 54.476 Quadratmetern aus dem als Grünland Land- und Forstwirtschaft festgelegten Grundstück Nr. 1419/1 KG Fragant in Grünland Schiabfahrt/Schipiste, desweiteren unter dem Widmungspunkt 1b/2010 eine Teilfläche von 6.446 Quadratmetern aus dem als Grünland Land- und Forstwirtschaft festgelegten Grundstück Nr. 1419/1 KG Fragant in Grünland Liftrasse, der Umwidmungspunkt 1c/2010 eine Teilfläche von 573 Quadratmetern aus dem aus Grünland Land- und Forstwirtschaft festgelegten Grundstück Nr. 1419/1 KG Fragant in Bauland-Sondergebiet/Talstation und der Umwidmungspunkt 1d/2010 eine Teilfläche von 191 Quadratmetern aus dem als Grünland Land- und Forstwirtschaft festgelegten Grundstück Nr. 1416/1 KG Fragant in Bauland Sondergebiet/Bergstation. Dieser Bescheid wurde von den damaligen Referenten, zuständig für die Raumordnung, unterfertigt und ist auch in Rechtskraft erwachsen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Danke für die Beantwortung! Gibt es von Seiten der SPÖ den Wunsch nach einer Zusatzfrage? Von Seiten der Freiheitlichen? – Nicht. Von Seiten der ÖVP der Klubobmann Hueter. Bitte ihn, diese Zusatzfrage zu stellen!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Liebe Regierungsbank! Geschätzte Kollegen aus dem Kärntner Landtag! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne! Zum Mölltaler Gletscher muss ich natürlich eine Zusatzfrage stellen, aber eine pro gestellte Frage und nicht, warum irgendwas nicht geht oder da ist, denn das ist Aufgabe der Gemeinde. Da will ich mich gar nicht einmischen, aber ich glaube, das Wintererschließungskonzept Kärntens für den Schibetrieb zeigt ja ganz eindeutig auch Schneesicherheit. Und ich glaube, das ist gerade auch für die Ostmark die erste Anlaufstelle und nicht unterzubewerten, weil der Ostgast gerade für diese Gletscherschengebiete – der Mölltaler Gletscher ist das einzige Gletscher-

schigebiet südlich der Alpen und deswegen bitte eine Frage an die zuständige Referentin:

Werden Sie sich in Ihrer Funktion als Gemeindeferentin für die Region und für den Mölltaler Gletscher aktiv einsetzen in Anlehnung an das Wintererschließungskonzept? *(Abg. Pirolt: Da ist sie ja in Wahrheit gar nicht zuständig!)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Ich darf die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin um ihre Antwort ersuchen! Bitte!

Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Herr Präsident! Geschätzter Landtag! Ich muss leider darauf verweisen, dass ich weder für den Tourismus noch für den Naturschutz zuständige Referentin bin, aber ich denke, ich kann zurückblickend durchaus mit Stolz sagen, dass das Mölltal bereits in meiner vergangenen Regierungstätigkeit einer meiner Schwerpunkte war. Wir haben erfreulicherweise im Bereich des Mölltales eine Dichte von Sozialeinrichtungen, wie man sie kaum in einem anderen Tal Kärntens vorfindet, die für eine Vielzahl von Arbeitsplätzen gesorgt haben. Als ich damals in die Regierung gekommen bin, gab es keine Pflegeheimversorgung, oder kaum eine. *(Abg. Staudacher: Märchenstunde!)* Bei Beendigung meiner Regierungstätigkeit haben wir jetzt ausgebauten Pflegeheime von Spittal beginnend über Mühlendorf, Obervellach bis hinauf nach Winklern, mit einer tollen Struktur und mit den entsprechenden Arbeitsplätzen, die damit verbunden sind. *(Abg. Staudacher: Das ist ja wohl wirklich arg!)* Parallel dazu Vereine, die in der Region sowohl zivilgesellschaftliches Engagement als auch Arbeitsplätze anbieten, die jetzt strukturiert für das ganze Gemeindegebiet auch die Pflege der Radwege als touristische Attraktion der Region entsprechend anbieten.

Also Ihre Frage, inwieweit ich mich für das Mölltal einsetze, die kann ich mit gutem Gewissen *(Abg. Ing. Hueter schmunzelt. – Abg. Staudacher: Ferdl, jetzt musst du selber lachen, gell?)* und voller Freude und nicht nur eingedenk der Tatsache, dass ich leidenschaftliche Urlaube-

**Mag. Dr. Schaunig-Kandut**

rin in diesem Bereich bin, mit Ja beantworten!  
(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Danke für die Beantwortung! Vom Fragesteller gibt es selbstverständlich noch den Wunsch nach einer Zusatzfrage. Bitte ihn, diese zu stellen!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Johann** (GRÜ):

Die Anfragebeantwortung entspricht meinen Recherchen. Die genannten Flächen sind grün eingezeichnet. Es gibt aber wie gesagt hier noch eine weitere Piste, Nr. 14, für die keine Widmung vorliegt. Nachdem jetzt hier keine Widmung vorliegt, ist auch das Land als Aufsichtsbehörde gefordert. Ich mache hier auf den Fall Maria Saal aufmerksam, wo das Land Tennisplätze gesperrt hat, weil dort Teile der Anlage nicht gewidmet sind und keinen gültigen Baubescheid aufweisen.

Wenn also beim Bau der Piste Nr. 14 am Mölltaler Gletscher die notwendige Widmung fehlt, welche Schritte wird die Landesregierung setzen, um den rechtmäßigen Zustand wieder herzustellen? (Abg. Pirolt: Sie ist ja nicht zuständig! Was fragst du denn?)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, bitte nach Möglichkeit um Beantwortung!

Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Geschätzter Herr Abgeordneter! Wie gesagt, es liegen die Widmungen für diese Bereiche, die ich aufgezählt habe, vor. Ob das, was Sie jetzt anführen, innerhalb dieser Widmungsgrenzen liegt, ist mir aufgrund einer Unterlage, die ja keine Katastralgrenzen und keine Grundstücksnummern aufweist, nicht möglich zu beantworten, aber ich werde die zuständige Abteilung gern mit einer Überprüfung beauftragen. (Beifall

von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Danke für die Beantwortung! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich darf selbstverständlich auch noch die Zuhörerinnen und Zuhörer auf unserer Zuhörergalerie sehr, sehr herzlich begrüßen und natürlich auch die VertreterInnen der Medien, die, wenn sie nicht persönlich anwesend sind, zumindest über Livestream oder Internet dabei sind! Es gibt sicher auch viele interessierte Kärntnerinnen und Kärntner, die eigentlich immer wieder berichten, dass sie auch die Möglichkeiten des Livestreams und der modernen Kommunikationstechnologien nützen, um Landtagssitzungen mitzuverfolgen. Sie alle sind natürlich ebenso herzlich begrüßt und willkommen! Bei der Anfrage Nummer

**4. Ldtgs.Zl. 79/M/31:****Anfrage der Abgeordneten Mag. Kuchling an Landesrat Dipl.-Ing. Benger**

darf ich bitten, diese an das betreffende Regierungsmitglied zu richten!

Abgeordnete **Mag. Kuchling** (GRÜ):

Sehr geehrte Regierungsmitglieder! Meine Damen und Herren Anwesende hier und vor dem Livestream! Meine sehr geehrten Kollegen im Landtag! Wie wir wissen, ist das Landesmuseum seit längerem Thema der Öffentlichkeit, auch Thema des öffentlichen Diskurses und wir wissen auch, dass es da und dort nicht nur wenige, sondern, ich sage es einmal so, starke Misstöne gibt. Jetzt meine Anfrage an den neuen Landesrat Dipl.-Ing. Benger:

Wie gedenken Sie die aktuellen Probleme des Landesmuseums, insbesondere den schwelenden Konflikt zwischen Management und MitarbeiterInnen zu lösen?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Ich darf den Herrn Landesrat Dipl.-Ing. Benger bitten, diese Anfrage zu beantworten!

Landesrat **Dipl.-Ing. Bengler** (ÖVP):

Hoher Landtag! Herr Präsident! Geschätzte Kollegen der Regierungsbank! Geschätzte Zuhörer zu Hause und auf der Tribüne! Sehr geehrte Frau Landtagsabgeordnete Kuchling! Ich danke für Ihre Anfrage betreffend die aktuellen Probleme im Landesmuseum Kärnten! Ich halte gleich vorab und ganz dezidiert fest, als Kulturreferent dürfte ich mich aufgrund meiner derzeitigen Zuständigkeit fachlich ausschließlich zu den kulturellen Herausforderungen im Land äußern. Und da sind wir bei einem der Kernprobleme. Aufgrund der gewachsenen Struktur des Landesmuseums als ausgegliederter Rechtsträger sind derzeit drei Referate damit befasst: Die fachlichen Agenden obliegen mir als Kulturreferent, die dienstrechtlichen und personellen Agenden obliegen dem Landeshauptmann, die finanziellen und Themen rund um die Immobilien, diese Agenden liegen bei der Finanzreferentin. Als Kulturreferent fühle ich mich für die erste Adresse der Kultureinrichtung des Landes verantwortlich, auch wenn ich hier nur teilzuständig bin. Daher äußere ich mich trotz des Verwaltungslabyrinths umfassend zum Landesmuseum, denn es handelt sich hier um das Gedächtnis des Landes, dessen wir alle hier uns annehmen sollten und müssten und dies in unserem Verantwortungsverständnis. Ich habe als Kulturreferent in der ersten Woche nach der Angelobung das Landesmuseum aufgesucht, ich habe den Dialog mit der Direktion gesucht und mir einen Überblick verschafft über die Problemstellung vor Ort. Ich habe das persönliche Gespräch mit dem Betriebsrat des Landesmuseums gesucht, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu mir eingeladen und mir persönlich ein Bild von den Problemen gemacht, die dort sind. Die Unterabteilung Kultur wurde von mir beauftragt, eine Gesamtschau zusammenzustellen, wie in anderen Bundesländern die Organisation und Finanzierung der Kulturbetriebe aufgestellt ist, welche bisherigen Konzepte es in den letzten Jahr gab bzw. thematisiert wurden und welche Lösungsmöglichkeiten hier bestehen. Gemeinsam mit den Koalitionspartnern wurde auf meine Initiative hin letzte Woche eine Arbeitsgruppe zur Behandlung aller das Landesmuseum betreffenden Fragen eingerichtet, um sachlich, verantwortungsvoll und lösungsorientiert diese Herausforderungen anzugehen und zu meistern, unter verbindlicher Einbeziehung aller Verant-

wortlichen. Die erste Sitzung dieser Arbeitsgruppe wird am kommenden Montag, dem 14. Juli 2014, stattfinden. Nach dieser Reihe von Maßnahmen, die ich hier bereits angeführt habe, halte ich aber auch an dieser Stelle ganz klar fest: Ich habe einen Betrieb ohne klare wirtschaftliche, ohne klare inhaltliche Kontrolle vorgefunden, und die Ursache der derzeitigen Verfahren liegt in einer unklaren rechtlichen Basis. Wir müssen nun an der Ursache arbeiten, nicht die einzelnen Symptome, die da und dort auftauchen, behandeln. Die Ursache gilt es zu bearbeiten. Der Rechnungshof und die Staatsanwaltschaft prüfen die Vergangenheit, Verfahren laufen. Da kann und soll die Politik nicht mitreden. Mein Fazit daher: Das Landesmuseum hat den Sprung ins 21. Jahrhundert nicht geschafft. Es ist in Organisation und Konzeption im Ausgliederungsjahr 1998 steckengeblieben. Wir alle müssen daher gemeinsam das Kompetenzen-Wirrwarr hier beseitigen und Transparenz schaffen. Dazu sind mehrere Dinge notwendig, die ich auch schon mehrfach thematisiert habe. Zu Allererst: Es muss eine Museumsordnung her. Die Museumsordnung regelt die klare Organisationsstruktur. Zweitens: Es muss eine Haushaltsordnung geschaffen werden, damit das Thema Finanzen klar geregelt ist. Zum Dritten denke ich, dass hier ein Gesamtkonzept für die Kärntner Museen zu schaffen ist, damit nachhaltig, zukunftssträftig, visionär und wirtschaftlich erfolgreich gearbeitet werden kann. (*Vorsitzender: Die Redezeit ist ausgeschöpft!*) Die Neuorganisation und Vereinbarung der Zuständigkeiten ist hier einfach zu schaffen, damit Reduktion in der Verwaltung auf ein Minimum gegeben ist und die Steigerung von Wert und Frequenz auf ein Maximum gehoben werden kann. Ich danke für Ihre Anfrage! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Gibt es von der SPÖ-Fraktion den Wunsch nach einer Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall! Von den Freiheitlichen? (*Abg. Anton meldet sich zur Zusatzfrage!*) – Der Herr Abgeordnete Anton. Dann bitte ich ihn, diese zu stellen!

Abgeordneter **Anton** (F):

Geschätzter Herr Landesrat! Haben Sie eine Ahnung, wie hoch die Prozesskosten, die bisher angefallen sind, für das Land Kärnten sind?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Bitte, Herr Landesrat, wenn es Ihnen möglich ist, diese Anfrage entsprechend zu beantworten!

Landesrat **Dipl.-Ing. Bengler** (ÖVP):

In meine Verantwortung fällt der kulturelle Bereich. Dies betrifft nicht meinen Bereich. Ich werde mich bemühen, dies nachzureichen. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Danke schön! Gibt es von Seiten der ÖVP den Wunsch nach einer Zusatzfrage? *(Abg. Mag. Malle meldet sich zur Zusatzfrage.)* – Der Herr Abgeordnete Markus Malle. Dann bitte ich ihn, diese zu stellen!

Abgeordneter **Mag. Malle** (ÖVP):

Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Hohe Landesregierung! Sehr geehrter Herr Landesrat! Meine Zusatzfrage bezieht sich auf ein anderes Problem im Landesmuseum. Es ist nämlich so, dass das Gedächtnis des Landes, wie Sie gesagt haben, die Objekte, im Moment auf mehrere Zwischenlager aufgeteilt sind. Diese Mieten für die Zwischenlager laufen aus. Das heißt, da gibt es einen gewissen Zeitdruck. Meine Zusatzfrage lautet daher:

Welche Vorlaufzeit brauchen Sie für die Depotlösung und bis wann kann mit einer Entscheidung bei der Depotlösung für die Objekte des Landesmuseums gerechnet werden?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Ich bitte den Herrn Landesrat um Beantwortung dieser Frage!

Landesrat **Dipl.-Ing. Bengler** (ÖVP):

Es kann damit umgehend begonnen werden. Entscheidungsreife Unterlagen liegen auf dem Tisch. Es gibt mehrfache Ausarbeitungen zum Depot. Es gibt hier alle Details sowohl inhaltlicher Natur, finanzieller Natur und dergleichen. Es gilt hier nur, den Schritt zu setzen, dass die Prüfungen in finanzieller Hinsicht erfolgen, damit die Umsetzung stattfinden kann. Es ist hier auch Handlungsbedarf gegeben, da das Depot heute kurz vor einer Übersiedelung steht. In zwei Jahren muss das Depot als solches geräumt sein. Wenn bis zu diesem Zeitpunkt die Ersatzlösung nicht geschaffen ist, entstehen Mehrkosten, entsteht hier die Gefahr durch die Übersiedelung, dass weitere Beschädigungen entstehen. Seitens der Kulturabteilung sind alle Unterlagen inhaltlicher Natur, konzeptioneller Natur bereit. Auch die finanziellen Varianten sind vorbereitet. Eine Entscheidung ist offen. Ich bin sehr zuversichtlich, dass wir in der Arbeitsgruppe schleunigst zu entsprechenden Ergebnissen kommen werden. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Danke! Gibt es von der Anfragestellerin noch den Wunsch nach einer Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall! Dann ist diese Anfrage damit erledigt. Wir kommen zur 5. Anfrage:

### **5. Ldtgs.Zl. 80/M/31:**

#### **Anfrage des Abgeordneten Dr. Prasch an Landeshauptmann Mag. Dr. Kaiser**

Ich bitte ihn, diese Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Dr. Prasch** (TS):

Danke, Herr Präsident! Geschätzter Herr Landeshauptmann! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer! Werte Medienvertreter! Als Abgeordnete können und müssen wir feststellen, dass dem Landtag zu allen möglichen Themenstellungen Gesetzentwürfe als Regierungsvorlagen übermittelt werden. Trotz eines klaren Bekenntnisses der Zukunftscoalition zu umfassender Transparenz

**Dr. Prasch**

vermisse ich nach wie vor eine Regierungsvorlage in Bezug auf ein Kärntner Transparenzgesetz, daher meine Frage an Sie, Herr Landeshauptmann:

Werden regierungsintern bereits legislative Arbeiten für die Entwicklung einer Regierungsvorlage betreffend eines Entwurfes für ein Kärntner Transparenzgesetz vorgenommen?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Ich darf den Herrn Landeshauptmann ersuchen, diese Anfrage zu beantworten!

Landeshauptmann **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr gerne, Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren des Hohen Landtages! Werte Regierungskolleginnen und -kollegen! Das Kärntner Transparenzgesetz kann nur ein Gesetz sein, das auf bundesrechtlichen Vorgaben fußt. Wie auch den Abgeordneten des Kärntner Landtages bekannt ist, ist in der gegenständlichen Thematik mit 25. März 2014 ein Bundesverfassungsgesetzesentwurf in Begutachtung geschickt worden. Das Land Kärnten hat, entsprechend dem Fall und der Verpflichtung nachkommend, eine Stellungnahme abgegeben, bei der wir auf einige Nachjustierungen aus unserer Sicht verwiesen haben, beispielsweise was Amtsverschwiegenheit und die Schaffung einer Informationsverpflichtung sowie verfassungsgesetzlich gewährleistetes Recht auf Zugang zu Informationen betrifft. Alle im Übrigen auch wichtige Maßnahmen hinsichtlich der Abschaffung des Proporz bei uns im Bundesland Kärnten. Es hat dann eine Einarbeitung von Teilbereichen der Anregungen aller Bundesländer, insbesondere auch der Kärntner Stellungnahme gegeben, woraufhin das Bundeskanzleramt/Verfassungsdienst einen leicht überarbeiteten Entwurf an die Länder geschickt hat. Wir haben aus dem heraus keinen Einspruch mehr erhoben und warten seit dem damaligen Zeitpunkt darauf, dass eine Regierungsvorlage für das Bundesgesetz, dem dann erst die Landesgesetze nachzubilden sein werden, erfolgt. Daher habe ich, um auch Ressourcen zu sparen, um auch dem immer wieder apostrophierten Spargedanken der geschätzten Opposition im Hohen Haus nachzukommen, der legislativen Abteilung des Landes Kärnten kei-

nen Auftrag erteilt, vor bundesrechtlichen Vorgaben landesrechtliche Überlegungen anzustellen, da Arbeitszeit aus meiner Sicht kostbar ist und wir ja auch mit den Tätigkeiten des Kärntner Landtages, sprich Demokratiepaket, Demokratiereform, dort eine entsprechende Auslastung gefunden haben. Zusätzlich, geschätzter Herr Abgeordneter, darf ich darauf hinweisen, dass auch der Ausschuss des Kärntner Landtages, nämlich der Ausschuss für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität in seiner 15. Sitzung am 3. April 2014 bei einer Behandlung des Antrages von Abgeordneten des Grünen-Klubs betreffend das Kärntner Transparenzgesetz – ich rufe die Landtagszahl 46-1/31 in Erinnerung – einstimmig beschlossen hat, auch in Ihrem Beisein, dass die Generaldebatte mit der Maßgabe zu unterbrechen ist, das in Begutachtung befindliche Bundesgesetz letztlich abzuwarten. Das heißt, wir haben jetzt, glaube ich, hier einen gemeinsamen Informationsstand hergestellt. Ich hoffe und erwarte, dass die bundesgesetzliche Vorgabe rasch eintrifft. Wenn sie eintrifft, wenn wir dann wissen, in welcher Form wir auch landesgesetzliche Nachbildungen haben werden, dann werden wir raschest an der Vorlage eines Kärntner Transparenzgesetzes arbeiten, das ja letztendlich sowohl im Begutachtungsverfahren als auch in der materiellen Behandlung im Kärntner Landtag zu bearbeiten sein wird, und es dann vorlegen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Ich danke dem Herrn Landeshauptmann für die Beantwortung! Gibt es von Seiten der Sozialdemokraten den Wunsch nach einer Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall! Von den Freiheitlichen sehe ich diesen Wunsch auch nicht, bei der ÖVP und den Grünen auch nicht! Dann bitte ich den Anfrager, nach Möglichkeit eine Zusatzfrage zu stellen!

Abgeordneter **Dr. Prasch** (TS):

Gerne, Herr Präsident! Ich bedanke mich für die Ausführungen! Ich möchte vielleicht auf diesem Weg noch eine kleine Hilfestellung anbieten in Sachen Transparenz. In Georgien zum Beispiel

**Dr. Prasch**

müssen selbst die leitenden Beamten des Landes jährlich ihr Einkommen, jede Beteiligung, Grundstücke, Grundbuch, Auto offenlegen. Das Grundbuch, das Firmenbuch sind ebenfalls online zugänglich. Sie geben auch eine Übersicht über sämtliche Parteispenden. Öffentliche Aufträge gibt es nur über ein elektronisches Vergabeverfahren. Wenn man sich das anschaut, was in anderen Ländern so läuft, ist meine Frage dazu:

Wird und wann wird Kärnten dem Beispiel Georgiens folgen? (*Heiterkeit und Lärm im Hause.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):  
Ich darf den Herrn Landeshauptmann ersuchen zu versuchen, diese Anfrage zu beantworten! Bitte, Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr gerne, Herr Präsident! Ich nehme auch den tieferen historischen Inhalt dieser Wortmeldung des geschätzten Kollegen Professor Prasch als eine späte Würdigung, die Verdienste des verstorbenen ehemaligen georgischen Präsidenten und russischen Außenministers Schewardnadse zu würdigen. Ich möchte den direkten Vergleich mit Georgien vielleicht nicht auf dieser Ebene anstellen, ich glaube aber, dass beim nächsten Tagesordnungspunkt, nämlich in der Aktuellen Stunde, wo es um Politikerbezüge gehen wird, so manche Chance auf Transparenz der Abgeordneten selber ja möglich wäre, wenn man beispielsweise Einkommen der Abgeordneten mit zusätzlichen Einkommen, beruflichen Funktionen und anderen Abgeltungen in Relation stellt. Hier glaube ich, kann man auch den Intentionen der Kärntner und österreichischen Bevölkerung weitaus mehr an Transparenzwürdigung entgegenbringen als es vielleicht in anderen Bereichen der Fall ist. Wenn ich schon nicht nach Georgien, dessen Rechtssystem – ich entschuldige mich dafür – ich nicht im Besonderen kenne, sehr wohl aber auf das schwedische, wo über Einkommen, Besitz, Vermögen völlige Transparenz herrscht und jede schwedische Staatsbürgerin, jeder schwedische Staatsbürger auf Knopfdruck schauen kann, was ihr Abgeordneter einer gewissen politischen Partei oder eines Bezirkes oder auch vermögende Leute, Unternehmungen

usw. verdienen, blicke, dann ist das vielleicht jene Transparenz, der ich persönlich anhängen möchte. Nachdem ich aber leider nicht Abgeordneter und damit nicht gesetzgebende Körperschaft bin, sondern nur zu exekutieren habe, was der Kärntner Landtag berät, beschließt und als Gesetzesvorlage erarbeitet, bin ich schon jetzt gespannt, in welcher Form das Kärntner Transparenzgesetz dann von den geschätzten Abgeordneten, egal welcher Fraktion, entwickelt und elaboriert wird, denn hier bieten sich dann gute Chancen, die Transparenz, die man ja sehr gerne öffentlich immer wieder im Munde führt, dann auch Gesetz werden zu lassen. Sie werden in uns willige Erfüllungsgehilfen in der Exekutive finden für gute Vorschläge, die der Kärntner Landtag macht. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Damit ist die Anfrage 5 behandelt. Ich darf inzwischen auch die Vertreterin des Verfassungsdienstes der Kärntner Landesregierung begrüßen, Frau Dr. Ley-Schabus! Herzlich willkommen! Ich darf auch den nachträglich eingetroffenen Bundesrat Christian Poglitsch noch sehr herzlich begrüßen! Wir kommen zur 6. Anfrage:

**6. Ldtgs.Zl. 81/M/31:****Anfrage des Abgeordneten Scherwitzl an Landesrat Holub**

Nachdem der Abgeordnete Scherwitzl für die heutige Sitzung entschuldigt ist, wird der Herr Landesrat Holub auch den entsprechenden Geschäftsordnungsbestimmungen zufolge diese Anfrage schriftlich beantworten. Wir kommen damit zur Landtagszahl 7:

**7. Ldtgs.Zl. 82/M/31:****Anfrage des Abgeordneten Mag. Malle an Landesrat Dipl.-Ing. Benger**

(*Abg. Mag. Malle: Ich ziehe zurück, da schon beantwortet!*) Sie ist zurückgezogen. Dann kommen wir zur 8. Landtagsanfrage.

**Ing. Rohr****8. Ldtgs.Zl. 83/M/31:****Anfrage des Abgeordneten Ing. Hueter an Landesrat Köfer**

(Abg. Ing. Hueter: Mündlich, bitte!) Nächste Sitzung, mündlich. Damit kommen wir zur 9. Anfrage:

**9. Ldtgs.Zl. 84/M/31:****Anfrage des Abgeordneten Anton an Landesrat Holub**

Ich bitte ihn, diese Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Anton** (F):

Geschätzter Herr Landesrat:

Wann werden Sie als zuständiger Umwelt- und Energielandesrat mit gutem Beispiel vorangehen und Ihren derzeitigen Dienstwagen der Marke BMW Gran Turismo gegen ein Elektroauto eintauschen?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Bitte, Herr Landesrat Holub, um Ihre Beantwortung!

Landesrat **Holub** (GRÜ):

Danke schön, Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren! Liebe Abgeordnete! Liebe Menschen zu Hause! Die Anfrage des Abgeordneten Anton bezieht sich auf einen Teil des Energiemasterplanes, wo drinnen steht, dass wir sukzessive versuchen werden, den Fuhrpark in der Landesregierung auf Elektroautos umzustellen, was ja teilweise auch schon passiert ist. Man darf ja nicht vergessen, dass wir schon einige Elektroautos haben. Wir haben schon 16 E-Mobile im Landesdienst: Das sind 15 A-Klasse Diesel Mercedes und ein Renault Fluence. Das Büro Holub hat auch einen Fluence und zwei Elektrofahrräder, wie insgesamt die ganze Landesregierung auch 15 E-Bikes hat.

Nur ist natürlich der Zustand nicht ganz befriedigend, wenn man den Istzustand der Dienstwagen der Regierungsmitglieder anschaut, weil – und da muss man etwas ausholen – die Bundes-

finanzierungsagentur einen Vertrag mit BMW hat. Alle BMWs, die nicht ganz so die Renner am Markt sind, werden der Bundesfinanzierungsagentur zur Verfügung gestellt und sie wieder stellt dem Land Kärnten pro Auto € 240,- pro Monat in Rechnung für einen Leasingvertrag mit dem Auto. Das ist eigentlich für so ein Auto nicht sehr viel. Das können sie machen, weil sie es mit der Menge machen. De facto wird das dann ein Jahr verwendet, sprich 60.000 Kilometer, und dann wird es BMW zurückgegeben und dort wird es dann um etwa ein bisschen mehr als die Hälfte verkauft. Das ist eine Win-win-Situation, wenn man das in Diesel sehen will. Natürlich müssen wir auch etwas am Bewusstsein ändern, auch bei der Bundesfinanzierungsagentur, weil wir grundsätzlich – und ich finde, das sollten wir alle tun – die Wege in Frage stellen müssen, die wir machen. Ich hätte mir sicherlich einige Wege nach Wien zu gewissen Ministern ersparen können und hätte mir negative Antworten auch über Skype einholen können. Das wäre möglich gewesen und wir hätten sicherlich viel Treibstoff eingespart. Man müsste sich grundsätzlich die gesamten Wege, die jedes Regierungsmitglied zurücklegt, in ganz Österreich einmal anschauen und vorher extrapolieren, müssen wir die Wege machen, können wir sie mit dem öffentlichen Verkehr machen, kann man es sanfter machen. Und wenn wir auf Elektro umstellen wollten, dann müssten wir beim jetzigen Stand der Technik darüber nachdenken, wie weit fährt so ein Auto? Unser „Fluence“ fährt im Sommer 130 Kilometer, dann muss er aufgeladen werden. Im Winter, weil ja auch die Heizung eingeschaltet ist, schafft er nur 80 Kilometer. Würde man dann in gewissen Bezirksstädten Elektroautogaragen haben, könnte man hier umsteigen und geladene Autos nehmen und, und, und. Das ist der jetzige Stand. Es gibt aber auch eine andere Möglichkeit, die Firma Tesla hat jetzt einen großen Renner auf den Markt gebracht, der fährt an die 400 Kilometer und ist im Schnellladezustand, der ist so bei 30 Minuten, da kann er bis zu 80, 90 Prozent aufgeladen werden. Das geht schon. Wobei man hier wieder berücksichtigen muss, dass die Netzspannung doch größere Absicherung braucht, weil nicht jedes Netz dafür geeignet ist. Das habe ich in St. Veit gesehen beim großen Elektroautotreffen. Man muss da schon das Netz besser absichern, sobald sich mehrere Elektroautos anstecken. Wie man sieht, ist die Infrastruk-



**Holub**

tur auf das noch nicht vorbereitet und auch die Produktion der Elektroautos ist nicht wirklich so, dass man es als Regierungsmitglied in Kärnten so verwenden könnte, dass es, sagen wir einmal nicht teurer wäre, aber auch alle Wege möglich machte. Wenn man in Kärnten unterwegs ist – und das war ich jetzt in fast allen 132 Gemeinden – dann merkt man, dass der öffentliche Verkehr doch ein bisschen hintennachhinkt. Das hängt damit zusammen, dass wir vom Bund beim Finanzausgleich (*3. Präs. Lobnig: Aber in Treibach funktioniert es!*) einfach pro Kopf bezahlt werden und das natürlich bei unserer Bevölkerungsentwicklung rückläufig ist. Schön dahingehend, dass gestern zumindest einmal die gesetzliche Lage vom Bund verbessert wurde, dass die Taxis auch Schüler transportieren dürfen. Damit können wir zumindest am Land einige Mobilitätsbedürfnisse abdecken. Die Elektroflotte des Landes Kärnten hat bis jetzt mit den Autos an die 600.000 Kilometer zurückgelegt und dabei ungefähr über 50.000 Kilo CO<sub>2</sub> eingespart. Das ist schon etwas! Aber ich meine, wir müssen trotzdem (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) das Bewusstsein dahingehend ändern, dass es öffentlichen Verkehr gibt, dass der schneller wird. Wenn ich nach Brüssel schaue, da bin ich in ein bisschen mehr als einer Stunde in Paris. Da zahlt sich das Auto nicht aus, und das Gleiche müssten wir eigentlich mit der Zeit auch in Österreich schaffen. Man kann in der Bahn auch besser arbeiten. Ich habe mir gerade die letzten neuen Garnituren in St. Andrä und St. Stefan angesehen, in der Bahn ist es super zu arbeiten, es ist elektrisch. Wir haben in Kärnten genug Strom, wir werden genug Strom haben und dann könnten wir elektrisch fahren. Danke schön! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Gibt es von Seiten der SPÖ den Wunsch nach einer Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. Bei der ÖVP sehe ich diesen Wunsch auch nicht. Bei den Grünen sehe ich diesen auch nicht. Dann darf ich dem Anfragersteller die Möglichkeit einräumen, eine Zusatzfrage zu stellen!

Abgeordneter **Anton** (F):

Geschätzter Rolf! Du hast es ja selbst beantwortet, es wurde schon unter der Vorgängerregierung relativ viel getan im Bereich der E-Mobilität, mit einem Kongress, mit vielen Fahrzeugen. Meine Befürchtung war jetzt nur: Wenn du dein Auto umstellst bzw. den BMW abgibst und nur mehr mit einem E-Fahrzeug unterwegs bist, mit dem nur 135 Kilometer zurücklegen kannst, dass du dann nicht mehr in das momentane Problemgebiet des Spittaler Raumes, sprich das Mölltal kommen könntest, wo wir momentan ja wirklich (*Vorsitzender: Bitte zum Thema zu kommen!*) die Problematik haben, Arbeitsplätze schaffen zu müssen.

Kannst du mir das jetzt ganz klar beantworten, ob du weiterhin mit dem BMW dorthin fahren wirst oder ob du versuchst, mit dem E-Mobil bis Villach zu kommen?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

(*Abg. Mag. Dr. Lesjak: Was war denn das für eine Frage?*) Herr Abgeordneter Anton, ich denke, es wäre auch möglich, die Frage etwas sachlicher, mit weniger Polemik zu stellen! Aber bitte, das spricht für Sie, wenn Sie glauben, so formulieren zu müssen. Bitte um Beantwortung durch den Herrn Landesrat Holub!

Landesrat **Holub** (GRÜ):

Danke schön, Herr Präsident! Herr Abgeordneter Anton, ich werde natürlich mit allen mir möglichen Verkehrsmitteln immer ins Mölltal fahren, und wir haben auch schon einige Lösungen fürs Mölltal ventiliert. Im Moment haben wir ein Hotelprojekt, das gerade in der Zeitung gebaut wird und noch nicht in Wirklichkeit. Deswegen sitzen wir heute auch im Kollegium zusammen und schauen uns die Pläne an. Aber das Mölltal liegt uns allen am Herzen, und wir werden dort sicherlich – auch wenn es diese Investition mit diesem Investor in der Form nicht unbedingt geben kann, es muss nicht einer dazwischen sein – Geld in die Hand nehmen und das Mölltal, sagen wir mit Infrastruktur ausstatten. Es gibt ja auch einen Zug direkt nach Mallnitz, das wäre auch einmal was. Danke! (*Abg. Anton: Danke! – Beifall von der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine Damen und Herren! Wir kommen damit zur zehnten Anfrage:

**10. Ldtgs.Zl. 85/M/31:**

**Anfrage des Abgeordneten Staudacher an Herrn Landesrat Dipl.-Ing. Bengner**

Bitte ihn, diese Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Staudacher** (F):

Danke, Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Kärntner Landtags! Herr Landesrat!

Welche Maßnahmen werden Sie in Ihrer Funktion als Tourismus- und Wirtschaftslandesrat für den Bezirk Spittal, der von starker Bevölkerungsabwanderung und Arbeitslosigkeit betroffen ist, umsetzen?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Bitte den Herrn Landesrat Bengner um Beantwortung!

Landesrat **Dipl.-Ing. Bengner** (ÖVP):

Hoher Landtag! Herr Präsident! Geschätzte Zuhörer zu Hause, auf der Tribüne! Sehr geehrter Herr Abgeordneter Staudacher! Danke für ihre Anfrage betreffend die schwierige Situation im Bezirk Spittal! Wir haben es hier mit einer sehr starken Abwanderungstendenz zu tun, wir haben hier eine der höchsten Arbeitslosenquoten in Kärnten. Ich werde in meinem Aufgabenbereich alles daransetzen, die Wirtschaft und somit dieses ländliche Gebiet zu stärken, ohne dabei Stadt und Land auseinander zu dividieren. Die Maßnahmen, die eine Verschlankung, die eine Entbürokratisierung und ein unternehmerfreundliches Umfeld hervorrufen, sind hier hervorzuheben. Unser Ziel ist überfällig: Kärnten soll das unternehmerfreundlichste Bundesland werden und unsere Aufgabe, die Aufgabe der Politik ist es, dafür die entsprechenden Rahmenbedingungen zu schaffen. Was Kärnten und vor allem Oberkärnten brauchen, ist erstens der Abbau der

bürokratischen Hindernisse und der Aufbau unternehmerfreundlicher Rahmenbedingungen. Zweitens können wir von Landesseite Projekte initiieren oder unterstützen, die gezielt die Entwicklung in der Region fördern. Ich sehe als Wirtschaftslandesrat es als unsere allererste Pflicht, Unternehmen Anreize zu geben, um den Wirtschaftsstandort Kärnten attraktiver zu gestalten. Dieses gilt nicht nur für den Bezirk Spittal, sondern für alle Gebiete in Kärnten, die von der negativen demographischen Entwicklung betroffen sind. Hier nehme ich heute aus aktuellem Anlass den Tourismus als Beispiel. Dieser stellt einen wesentlichen Wirtschaftszweig zur Förderung des ländlichen Raumes dar. Die Ansiedlung touristischer Projekte sollte konstruktiv erleichtert werden. Die Diskussion über die geplante Investition in Flattach mit dem Hotelprojekt und den 100, 150 Arbeitsplätzen ist dafür ein klassisches Beispiel. Ein ganzheitliches Verständnis ist hier gefordert. Mit gutem Willen wird man dem Naturschutz gerecht werden und gleichzeitig dafür sorgen, dass die Region lebenswert bleibt und die jungen Menschen hier einen Arbeitsplatz und einen Lebensraum haben. Und genau deshalb habe ich beim Hotelprojekt in Flattach nicht zur Kenntnis genommen, dass hier das Handtuch geworfen wird, ich habe persönlich zum Hörer gegriffen und Herrn Schultz angerufen! Wirtschaftspolitik in Oberkärnten, werter Kollege Staudacher, ist, dass das gesamte Regierungskollegium auf meine Einladung heute, um 11.00 Uhr, mit Herrn Schultz zusammensitzt und dieses Projekt erstmalig gemeinsam hier durchbespricht. Es werden entsprechende Unterlagen gegeben sein und Informationen auf gleichem Niveau vorhanden sein. Ich bin davon überzeugt, wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Und ich sage hier und verpflichte mich auch, mich für die Oberkärntner einzusetzen, ohne dass ein Gesetz verändert werden muss. Es ist Spielraum gegeben, das wissen wir und es liegt an uns, die Dinge umzusetzen. Dafür setze ich mich ein! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Gibt es von Seiten der SPÖ den Wunsch nach einer Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. Bei der ÖVP sehe ich das auch nicht. Bei den Grünen der Herr Dipl.-Ing. Johann. Bitte, diese Zusatzfrage zu stellen! Aber wirklich eine Zusatz-

**Ing. Rohr**

frage, Herr Abgeordneter – präventiv sage ich das!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Johann** (GRÜ):

Es wurde das Projekt Mölltaler Gletscher angesprochen. Die Mölltaler Gletscherbahnen haben im abgelaufenen Geschäftsjahr bei einem Umsatz von 7 Millionen Euro einen Verlust von 2,5 Millionen Euro erwirtschaftet.

Glauben Sie, dass der Bau von zusätzlichen Liften und zusätzlichen Destinationen dort die Ertragslage substantiell verbessern und hier Wirtschaftsimpulse liefern wird?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Bitte den Herrn Landesrat um Beantwortung!

Landesrat **Dipl.-Ing. Bengler** (ÖVP):

Die angesprochene wirtschaftliche Situation zeigt, dass ohne Investitionen möglicherweise der Fortbestand eines der attraktivsten Schigebiete südlich der Alpen offensichtlich nicht gegeben ist. Wir haben hier das erste und wesentlichste Schigebiet südlich der Alpen, das fast ganzjährig genutzt werden kann, das international sehr geschätzt und anerkannt ist. Wenn wir hier festschreiben, dass wir in schneesichere Gebiete touristische Investitionen machen wollen, dann ist der Mölltaler Gletscher dafür prädestiniert. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Gibt es vom Anfrager noch den Wunsch nach einer Zusatzfrage? *(Abg. Staudacher: Es gibt eine!)* – Bitte, dann diese zu stellen!

Abgeordneter **Staudacher** (F):

Danke! Herr Landesrat, es gefällt mir, was Sie sagen, dass Sie sich einsetzen, doch Worte allein sind zu wenig, wir wollen Taten. Darum meine Frage:

Was werden Sie dezidiert unternehmen, damit es in Zukunft in der Regierungskoalition zu einem professionelleren Abhandeln von Projekten kommt und dass nicht mehr Klientelpolitik im Vordergrund steht?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Bitte den Herrn Landesrat nach Möglichkeit um Beantwortung!

Landesrat **Dipl.-Ing. Bengler** (ÖVP):

Die Zukunft ist um 11.00 Uhr! Professionell erstmalig gemeinsam alle an einen Tisch, mit dem Interessenten wird hier das Gespräch geführt, damit in der Folge entsprechende Einreich- und Projektunterlagen vorgelegt werden und die Prüfung durch die Sach- und Fachbeamten erfolgen kann. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion. – Abg. Staudacher: Danke, Herr Landesrat!)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Damit haben wir zumindest 10 der vorliegenden 12 Anfragen teilweise behandelt.

Ich bedanke mich auch für die konstruktive Debatte und die entsprechenden Antworten dazu! Wir haben nun 10.15 Uhr. Wir kommen zur Abhaltung der Aktuellen Stunde.

**Aktuelle Stunde**

Die Antragstellung fällt laut dem Rotationsprinzip dem Freiheitlichen Landtagsklub zu. Es ist ein diesbezügliches Thema eingegangen: „Politikergeländer in Kärnten“. Ich darf den Herrn Klubobmann Mag. Leyrouz ersuchen, seine

Wortmeldung zu beginnen und verweise darauf, dass die Redezeit fünf Minuten ist und ich mich bemühen werde, die Exaktheit der Redezeiten heute entsprechend einzuhalten bzw. zeitgerecht

**Ing. Rohr**

darauf hinzuweisen. Bitte, Herr Mag. Leyroutz, Sie sind am Wort!

Abgeordneter **Mag. Leyroutz (F)**:

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren Kollegen! Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne! Wir diskutieren heute in der Aktuellen Stunde das Thema „Erhöhung der Politikergehälter in Kärnten“. Aus unserer Sicht diskutieren wir aber insbesondere über das Sittenbild und über den neuen Stil dieser Koalition, bestehend aus SPÖ, ÖVP und Grünen. Wir diskutieren über ein absolut unverständliches, über ein absolut falsches Signal an die Kärntner Bevölkerung zu einem absolut falschen Zeitpunkt. Falscher Zeitpunkt deswegen, weil die Rahmenbedingungen in Kärnten insbesondere aufgrund der Untätigkeit dieser Koalition alles andere als gut sind. Vergleicht man die Arbeitslosenzahlen des Jahres 2014, Juni, mit denen in der Vergangenheit, dann haben wir ein Mehr an Arbeitslosigkeit von 6,6 Prozent. Sogar die Wirtschaftskammer stellt dieser Landesregierung ein schlechtes Zeugnis aus und spricht davon, dass abgesehen von der Erstellung des Regierungsprogrammes wenig bis gar nichts passiert ist. Meine Damen und Herren, man muss der Wirtschaftskammer in dem Fall Recht geben, denn in dieser Regierungskoalition ist seit einem Jahr in Bezug auf Wirtschaft, in Bezug auf Maßnahmen zur Senkung der Arbeitslosigkeit nichts passiert! Was aber sehr wohl passiert ist, ist, dass Sozialleistungen gestrichen wurden, dass Wahlversprechen der SPÖ insbesondere in Bezug auf Wohnbeihilfenerhöhungen nicht eingehalten wurden, dass es generell zu einem Kahlschlag im Sozialbereich gekommen ist und den Kärntnerinnen und Kärntnern weniger und weniger Geld verbleibt. Ich erwähne nur nebenbei die Landestankstellen, die abgeschafft wurden, was zu einer dramatischen Preiserhöhung des Dieselpreises geführt hat und die Kärntner wieder direkt trifft. Sieht man sich die heutige Landtagssitzung an, dann ist einfach auffällig, dass sich auf der Tagesordnung keine einzige Maßnahme befindet, um Arbeitslosigkeit zu senken, mehr Arbeit zu schaffen, (*Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Johann.*) die Wirtschaft zu stärken oder die sozialen Einkommen der Kärntner zu stärken. Der einzige Punkt, der sich wirklich mit einer Gesetzesmaterie befasst, ist

der Tagesordnungspunkt 2, mit welchem sich die Regierung ihre eigenen Gehälter erhöhen will.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, das ist der neue Stil dieser Landesregierung: Weniger Arbeit, weniger Wirtschaft, weniger sozial, aber mehr für die eigenen Taschen. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Wir als Freiheitliche sagen klar, es kann nur dann ein Mehr an Politikergehältern geben, wenn es auch wieder mehr Wirtschaft, mehr Arbeit und mehr Soziales in diesem Land gibt. Aber können wir uns eine Erhöhung überhaupt leisten? In der Privatwirtschaft wäre eine Erhöhung der Gehälter für leitende Angestellte, Geschäftsführer und Führungskräfte nur dann möglich, wenn das Unternehmen schwarze Zahlen schreibt. In Kärnten, in der Politik, ist das anders, denn es geht da nicht um das eigene Geld, sondern es geht um das Geld der Steuerzahler. Dass die Politiker, die dieses dann verteilen, dies auch selbst beschließen, spricht für sich. Wir können uns die Erhöhung aber auch deswegen nicht leisten, weil wir in Zeiten leben, in denen die Gesundheitsversorgung und die Qualität der Leistungserbringung nachhaltig nicht gesichert sind, in Zeiten, in denen es in den KABEG-Häusern einen Investitionsstau gibt und die Gesundheitsreferentin auf einer der größten Baustellen des Landes sitzt und zu den Problemen in der KABEG und zum 93-Millionen-Euro Finanzierungsloch schweigt und uns verschweigt, dass tatsächlich der Standort und die Arbeitsgarantie in Gefahr sind. Wir erwarten uns diesbezüglich Ausführungen. Wir können uns die Erhöhungen aber auch nicht leisten, weil das Sozialbudget in die falsche Richtung geht und das Budget durch falsche Maßnahmen aus dem Ruder gleitet und bereits jetzt die Budgetzahlen um 20 Millionen Euro nicht einhaltbar sind. Aber, und das ist meines Erachtens der wichtigste Punkt, diese Erhöhung der eigenen Gehälter können wir uns deswegen nicht leisten, weil es ein fatales Zeichen ist, von den Kärntnerinnen und Kärntnern Sparwillen abzuverlangen, von den Kärntnerinnen und Kärntnern zu verlangen, dass sie Einsparungen im Sozialbereich in Kauf nehmen müssen und weil es moralisch einfach schlichtweg verwerflich und unanständig ist, dass sich Politiker in diesen Zeiten die Gehälter selbst erhöhen! Aber meine Damen und Herren, das ist das Sittenbild dieser Landesregierung, das ist das Sittenbild der Erklärungsversuche der Verantwortlichen der Regierung, wenn es unter

**Mag. Leyroutz**

anderem dem Herrn Landeshauptmann darum geht, die Erhöhung (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) der Politikergehälter mit Selbstachtung zu begründen, Selbstachtung in Form der Erhöhung des eigenen Gehaltes um € 3.020,- im Jahr, wenn den sozial Schwächsten nichts mehr zum Leben bleibt und wenn dann noch wie zur Verhöhnung der Bevölkerung von moderaten Gehaltserhöhungen gesprochen wird. Das ist der falsche Weg, und wir ersuchen Sie, sehr geehrte Abgeordnete, setzen Sie ein richtiges Zeichen und stimmen Sie heute dagegen! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Klubobmann der Sozialdemokraten, Abgeordneter Herwig Seiser. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Werte Damen und Herren auf der Zuhörertribüne! Geschätzter Herr Landeshauptmann! Meine werten Kolleginnen und Kollegen! Man könnte es als die „Gnade der späten Geburt“ bezeichnen. (*Alle Abgeordneten der FPÖ-Fraktion und Abgeordneter Mag. Schalli halten Tafeln in die Höhe mit verschiedenen Aufschriften, mit welchen gegen die Erhöhung der Politikergehälter protestiert wird.*) In diesem Zusammenhang spricht nämlich der Herr Kollege Leyroutz heute über die Situation des Landes Kärnten und hat dabei komplett ausgeklint, was in den letzten 20 Jahren unter Freiheitlicher Verantwortung hier passiert ist! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Wir haben hier die Ruinen wegzuräumen, Herr Kollege Leyroutz! Ich bin aber sehr froh darüber, dass wir diese Diskussion über die Bezüge hier führen können, weil es uns einmal mehr die Gelegenheit gibt, zu sehen, wie janusköpfig die FPÖ argumentiert. Sie, sehr geschätzter Herr Kollege Leyroutz, der mehr als der Landeshauptmann pro Monat verdient, (*Abg. Trettenbrein: Aber durch eigene Arbeit! – Zwischenruf von Abg. Mag. Leyroutz. – Herr Landesrat Mag. Ragger macht Fotoaufnahmen mit seinem Mobiltelefon.*) der mehr einnimmt im Monat, Herr Kollege Leyroutz, mehr als das Doppelte als – (*Vorsitzender: Herr Klubobmann Seiser, bitte um kurze Unterbrechung!*

*Ich mache den Herrn Landesrat Ragger aufmerksam darauf, dass er hier nicht zu fotografieren hat! Diese Regel gilt für alle Damen und Herren hier im Hohen Haus und auch für Sie, Herr Landesrat Ragger! Das ist das Eine, und das Zweite, meine Damen und Herren – Damen habt ihr ja eigentlich keine, sondern nur Herren – der F0reiheitlichen Fraktion mit Unterstützung des „wilden Abgeordneten“ Schalli: Ich denke, Sie haben sich ausführlich artikuliert in Presseaussendungen, in entsprechenden Ankündigungen, daher denke ich, können Sie diese Tafelaktion auch einstellen! Wenn Sie glauben, dass Sie damit zusätzliche Aufmerksamkeit erheischen, dann halte ich davon eigentlich nicht allzu viel. Packen Sie die Tafeln ein, artikulieren Sie sich hier am Rednerpult und stellen Sie sich einer demokratisch geordneten Diskussion! So, Herr Abgeordneter Seiser, Sie sind wieder am Wort!) Es freut mich, dass in der Zwischenzeit auch der „part-time“ Landesrat der FPÖ eingetroffen ist und kräftig fotografiert! Lassen Sie die Tafeln nur stehen, das zeichnet Sie aus! Wie gesagt, Herr Kollege Leyroutz, mehr als das Doppelte des Landeshauptmannes, (*Abg. Mag. Dr. Lesjak hält einen Ausschnitt der Kronen Zeitung in die Höhe, auf der ein Foto des Abg. Mag. Leyroutz zu sehen ist.*) mehr als das Doppelte der jährlichen Erhöhung, die wir heute hier beschließen. Und Sie gerieren sich als „Anti-Privilegienritter!“ Schämen Sie sich! Schämen Sie sich! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.*) Sie profitieren von einem System, Sie profitieren (*Abg. Mag. Leyroutz: Ich schäme mich nicht dafür, einen ordentlichen Beruf zu haben, Steuern zu bezahlen, damit du dein Gehalt beziehen kannst!*) von einem System, Herr Kollege Leyroutz, das Sie massiv bekämpfen! Das ist offensichtlich in dieser Partei Tradition und das glauben Ihnen die Menschen nicht mehr! Wir gaukeln den Menschen nichts mehr vor. Wir beschließen heute die Erhöhung der Aktivbezüge nach dem Bezügegesetz 1997 und der Politikerpensionen nach dem Bezügegesetz 1992 für Landespolitiker und Mitglieder der Stadt senate der Landeshauptstadt Klagenfurt und der Stadt Villach um den Anpassungsfaktor 1,016. Die Aktivbezüge und Pensionen der übrigen Bürgermeister werden um den Anpassungsfaktor 1,024, den der Präsident des Rechnungshofes nach § 3 des Bundesverfassungsgesetzes über die Begrenzung von Bezügen kundgemacht hat,*

**Seiser**

erhöht! Das ist, was wir tun, meine sehr geschätzten Damen und Herren, das ist, was wir tun, und wir tun es mit einem leichten Gewissen. Wir wollen uns nicht schlechter stellen als alle Abgeordneten in allen anderen Bundesländern. Wir sind nicht schlechter als sie und wir wollen den Menschen nichts vorgaukeln, meine sehr geschätzten Damen und Herren! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)* Das ist das, was wir tun! Und hören Sie mit Ihrer Populismuspolitik, die Sie am 3. März 2013 an den Rand der Existenz gebracht hat, endlich auf! Hören Sie endlich damit auf, den Menschen etwas vorzumachen, selbst abzuzocken, dass es besser nicht mehr geht, Herr Kollege Leyrouz! Sie sind hier der Spitzenverdiener herinnen *(Abg. Mag. Leyrouz: Weil ich arbeite und unabhängig bin!)* und auch draußen, Herr Kollege Leyrouz! Dann stellen Sie Ihr Klubobmann-Salär zur Verfügung, wenn Sie schon so sozial eingestellt sind! Das ist Ihre Art und Weise, Politik zu machen! Ich möchte jetzt nicht darauf eingehen, was in den letzten Jahren an Geld verprasst wurde. Das ist legendär! Das ist legendär! Und jetzt wollen Sie hier herinnen einem Abgeordneten € 20,- netto an Erhöhung nicht gönnen! Wenn ich es auf die 14 Jahre umrechne, in denen wir keine Erhöhungen durchgeführt haben, *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* sind es € 4,-, Herr Kollege Leyrouz! Mit dem wollen Sie das Budget sanieren, das Sie 20 Jahre lang ruiniert haben! Das ist ja lächerlich, Herr Kollege Leyrouz! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)* Wir stehen zu dieser Erhöhung! Wir sind nicht schlechter und nicht besser als Politiker in allen anderen Bundesländern, nur, wir waren es vierzehn Mal in Ihren Augen. Dieses Mal sind wir es nicht mehr! Wir sind es nicht mehr und wir haben es satt, *(Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen!)* diese janusköpfige Politik der FPÖ, die in Wahrheit ein uralter Reflex ist, eigentlich sind es die letzten Zuckungen, diese Politik akzeptieren wir nicht mehr! Danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Klubobmann der ÖVP, Abgeordneter Ferdinand Hueter. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Geschätzte Regierungsmitglieder! Liebe Landtagskolleginnen und -kollegen! Geschätzte Damen und Herren auf der Tribüne und zu Hause! Es ist ganz einfach eine, ich will nicht sagen, unehrliche Diskussion, die wir da heute als Aktuelle Stunde haben, „Politikergehälter in Kärnten“. Über das kann man immer streiten, über das kann man immer diskutieren. Der Zeitpunkt ist immer ein falscher, aber man muss das ehrlich, offen und transparent machen, dann ja. Bitte, liebe Freunde von den Freiheitlichen, es ist alles offiziell und es ist alles transparent. Jeder Mann und jede Frau in Kärnten kann hineinschauen und weiß, wieviel jeder von euch da verdient. Es sind auch sämtliche Nebengehälter offenkundig. Ich glaube, da müssen wir einfach einmal zu den Fakten hinkommen. Die Fakten sind die, dass zwei Regierungsmitglieder, ich sage jetzt die Namen nicht dazu, *(Abg. Mag. Dr. Lesjak: Sag, wer!)* aber ich glaube, man weiß, wer das ist, die haben öffentlich gesagt, dass sie nicht ausgelastet sind, dass sie nur 60 Prozent an Leistung erbringen. Dann ist für mich da der Rückschluss, die müssen 40 Prozent des Gehaltes refundieren, zurückgeben. Dann ist das einmal ein ehrlicher und offener Ansatz! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)* Dann können wir über diese Dinge reden, aber nicht so unehrlich, wie das da heute hier betrieben wurde, mit Tafeln. Ich erinnere mich an die Zeit zurück von vor 20 oder 25 Jahren. Da hat einmal einer gesagt, S 60.000,- sind genug für einen Politiker. Der umgekehrte Schluss heißt: Wer Leistung fordert, sollte Leistung bezahlen. Aber bei uns heißt es: Wer nichts kostet, ist auch nichts wert. Man soll sich deswegen immer selber bei der Nase nehmen, dann tut man sich leichter.

Einen Satz noch: 2013 hatten wir durchschnittlich 2 Prozent Inflationsrate. Wir haben jetzt 1,66 Prozent Inflationsrate. Damit wir das auch noch wissen, wir haben in den letzten 14 Jahren aufgrund der Nulllohnstunden € 706,16 nominal

**Ing. Hueter**

an Einkommen verloren! Das müssen wir auch einmal sagen, das haben wir verloren! Ich kenne keine Gruppe, die sich das über 14 Jahre gefallen lassen würde. Wenn man dann zu den Nominalzahlen kommt, Leute – und das sollte man den Menschen auch einmal sagen – weil wir immer so groß reden, wo oder wer verdient was? Vielleicht sind wir die Letzten, das will ich jetzt gar nicht in den Raum stellen. Jeder muss wissen, wie gut oder wie schlecht er ist. Im Vergleich der Bundesländer sind wir Schlusslicht – € 4.434,-- brutto, Salzburg als Beispiel: € 4.800,--, Niederösterreich: € 6.600,--, Steiermark: € 4.700,--, Burgenland € 5.300,--, Vorarlberg: € 4.900,--, also Schlusslicht. Bei den Politikergehältern der Bürgermeister habt ihr bei der „Streitkultur“ gesagt, da seid ihr dafür. Ich sage nur ein Beispiel, weil ich das auch in der „Streitkultur“ gesagt habe: Mein angrenzender Bürgermeister in Osttirol/Land Tirol, verdient mit der gleichen Arbeit, mit all den gleichen Dingen um € 1.626,-- brutto mehr. Da kann sich jeder ausrechnen, vielleicht bin ich um das schlechter und vielleicht auch alle Bürgermeister. Die haben sich heuer mit 1. Juli getraut – das hätte nicht einmal ich mich getraut – die Gehälter um 20 Prozent zu erhöhen. Das Land Tirol wird sich dabei auch etwas gedacht haben. Man soll deswegen einfach ehrlich miteinander umgehen, zu den Dingen stehen, dann tun wir uns alle insgesamt leichter! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion*) Wenn wir Leistung haben wollen, dann brauchen wir Leistung.

Und jetzt komme ich zum Hauptthema, denn für mich ist das nicht das Hauptthema. Jetzt um 11.00 Uhr ist der Investor Schultz draußen mit der Regierung zusammen. Das ist ein aktuelles Thema, da geht es um Arbeitsplätze, da geht es um Zukunft, da geht es um Wertschöpfung, dann ja. (*Abg. Mag. Leyrouz: Schau dir die Tagesordnung der Regierung an! Was passiert denn?*) Wir werden in der Politik dafür bezahlt, dass wir den Menschen helfen. Arbeitsplätze schaffen wir keine, aber die Rahmenbedingungen, damit sie besser werden und wir nicht verhindern! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Das ist unsere Aufgabe! Und dann wird auch die Bevölkerung dafür sein, wenn wir etwas zusammenbringen, dass man sagt, jawohl, die haben Leistung gebracht und dann werden sie auch leistungsorientiert entlohnt! So ehrlich müssen wir miteinander sein!

Denn wenn wir uns weiter so gegenseitig heruntermachen, das heißt ja umgekehrt und das ist in Salzburg leider Gottes schon der Fall, dass ein Drittel der Bürgermeister fast inserieren hat müssen, damit man überhaupt einen potentiellen Kandidaten bekommen hat. Das heißt, wenn dieser Beruf so interessant wäre, dann würden sich ja wahrscheinlich Hunderte anstellen. Also denken wir über das bitte auch einmal nach! Nur sich selber „letz“ zu machen, sich nur nach unten zu orientieren, das kann im 21. Jahrhundert nicht die Lösung sein.

Und jetzt komme ich zurück zum Mölltaler Gletscher. Das ist ein Thema, da kann ich drei Stunden reden. Da müssen wir alle gemeinsam – und dazu fordere ich heute auf – positiv orientiert sein, damit wir in einem ländlichen Gebiet etwas zusammenbringen. (*Vorsitzender: 20 Sekunden Redezeit!*) Danke, Herr Präsident! Damit wir etwas zusammenbringen! Gemeinsam! Da brauchen wir uns nicht auszuspähen und irgendwie hinter einem Gesetz zu verstecken (*Abg. Staudacher: Wer ist denn dagegen? Die Zukunftscoalition!*) oder sonst etwas. Ich fordere alle auf, an den Tisch zurückzukehren, lösungsorientiert zu handeln, damit wir in Gebieten, wo sonst relativ wenig los ist, Arbeitsplätze mitgestalten und auch mit Investoren gemeinsam etwas erhalten und machen können! (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen!*) Im ländlichen Bereich haben wir nur zwei Faktoren, die Landwirtschaft und den Tourismus. Den müssen wir stärken, und das einzige Gletscherschigebiet südlich der Alpen, der Mölltaler Gletscher, ist es allemal wert, (*Vorsitzender: Bitte, Herr Klubobmann!*) sich einzusetzen und hier zu schauen, dass wir nach vorne und nicht nach zurück kommen, so wie bei den Politikergehältern! Herzlichen Dank! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Klubobfrau der Grünen, Mag. Dr. Lesjak. Bitte sie ans Rednerpult!

Abgeordnete **Mag. Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Am Beginn dieser Aktuellen Stunde ist eine Richtigstellung

**Dr. Lesjak**

notwendig. Die Aktuelle Stunde heißt ja „Politikergehälter in Kärnten“. Es war davon die Rede, dass Politikergehälter erhöht werden. Das ist ja nicht richtig, das ist falsch! Das ist eine ganz bewusste falsche Information, die hier von der FPÖ vorgetragen wird. Es handelt sich nicht um eine Gehaltserhöhung für Politikerinnen und Politiker, (*Abg. Trettenbrein: Nein? Kriegst du jetzt mehr oder nicht?*) sondern um eine automatische Anpassung, eine sogenannte automatische Anpassung – das ist keine Gehaltserhöhung! Wir haben einen Bildungsauftrag, die Medien haben einen Bildungsauftrag. Es ist unsere Pflicht, richtige Informationen von uns zu geben und nicht einfach irgendwelche Halbwahrheiten und solche polemischen Argumente von uns zu geben. Richtig ist, es handelt sich um eine automatische Anpassung von 1,6 Prozent für Landespolitiker und Mitglieder der Stadtsenate Klagenfurt und Villach und um eine automatische Anpassung bei den Bürgermeisterbezügen von 2,4 Prozent. Man folgt damit einer Empfehlung des Rechnungshofes, wobei wir von dieser Rechnungshofempfehlung ja schon heruntergegangen sind von 2,4 Prozent auf 1,06 Prozent und damit bereits eine Einsparung bewirkt haben. Warum schreibt das keiner so? Warum wird das nicht so dargestellt, (*Abg. Mag. Leyrouz: Weil es nicht stimmt! – Abg. Trettenbrein: Kriegst du jetzt mehr?*) dass es bereits eine Einsparung ist? Richtig ist auch – und auch das möchte ich einmal mit einer Schlagzeile in einer Zeitung lesen – dass das die erste Anpassung nach 14 Jahren ist. Der Kollege Hueter hat das angesprochen. 14 Jahre Reallohnverlust – wo gibt es das sonst in anderen Berufsgruppen, wo würde man das hinnehmen? 14 Jahre sozusagen eine Gehaltserniedrigung, nicht eine Gehaltserhöhung. Eine Gehaltserniedrigung die einhergeht mit einer symbolischen Werterniedrigung der Politik. Und ich weiß auch, wer das haben wollte, denn richtig ist nämlich auch, dass das nur eine Person haben wollte. Das war der ehemalige Landeshauptmann Haider, der das haben wollte. Er hat sich selber mit den Büros ausgestattet bis zum geht nicht mehr, (*Abg. Trettenbrein: Vorsichtig sein!*) hat sich Spesen von € 1.000,- pro Tag gegönnt, aber dem Landtag, den Abgeordneten hat er nicht einmal eine Indexanpassung vergönnt. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*) Die Botschaft ist eine klare: Es war die parlamentarische Mitbestimmung und Mit-

sprache nicht erwünscht! Das wollte man nicht! Es waren nur die eigene Selbstbereicherung und der eigene Machtanspruch erwünscht. (*Abg. Korak: Hast du mitgestimmt oder hast du nicht mitgestimmt?*) Richtig ist aber auch, dass sich dieses Thema ganz ausgezeichnet für so eine kleingeistige Neiddebatte eignet, die ja jetzt nicht zufällig von der FPÖ angezettelt wird, denn die FPÖ hat keine anderen Themen und will jetzt politisches Kleingeld wechseln mit polemischen Sprüchen. Sie spricht hier von einem Sittenbild. Bitte schauen Sie in den Spiegel, Herr Klubobmann Leyrouz! Das Sittenbild, das geben ja Sie hier ab, indem Sie eine Aufmerksamkeit dem Hohen Haus gegenüber aufbringen, die eigentlich beschämend ist! Ich habe vier Nachmittage gezählt, wo Sie nicht da waren! Offenbar kennen Sie nicht einmal die Tagesordnung der heutigen Landtagssitzung, denn wir reden von einem Masterplan, da sind Arbeitsplätze drinnen, und Sie behaupten hier, es gibt auf der Tagesordnung keinen Punkt mit Arbeitsplätzen. Und noch dazu diese Polemik mit dem Arbeitsplatzargument! Auch das ist eine Ruine, eine politische Ruine, die wir wegräumen müssen, weil die Arbeitsmarktsituation ja nicht innerhalb von zwei Jahren entstanden ist, sondern 20 Jahre von den vorigen Blauen Vorgängerregierungen so aufgebaut worden ist. Was aber auch herauskommt und das finde ich erstaunlich und bemerkenswert, ist, wie entlarvend diese Inszenierung der FPÖ hier jetzt ist, denn sie zeigt, Sie haben erstens keinen eigenen Selbstwert und dann paart sich das auch noch mit politischer Inkompetenz und gemeinsam ergibt das eine aggressive Rhetorik, die jeder vernünftigen Grundlage entbehrt! Was da gespielt wird, ist eindeutig, das ist ganz leicht, dieses Spiel: Das Spiel heißt „Politikerhauen“. Das tun die Medien auch gern, da spielen sie auch gerne mit, Opposition und Medien tun jetzt „Politikerhauen“. Es kann jeder mitspielen, es ist ganz einfach, die Spielregeln sind einfach. Man sagt einfach, hier sind die Guten und dort sind die Bösen. Und die Spielregel geht so: Einfach draufhauen! Und das Ergebnis ist ein negatives Bild von Politik. Ein extrem negatives Bild von Politik! Das wird damit erzeugt. Das Ergebnis ist noch mehr Politikverdrossenheit, als wir ohnehin schon haben. Ich gratuliere Ihnen, Herr Klubobmann Leyrouz, dass Sie es wieder geschafft haben, so ein negatives Bild zu zeichnen und der Politikverdrossenheit noch mehr Vorschub zu leisten!



**Dr. Lesjak**

Wenn das das Ziel ist, dann gute Nacht! Wir haben, wie gesagt, einen Bildungsauftrag, auch die Medien haben einen Bildungsauftrag. Und ich möchte daran erinnern, (*Vorsitzender: Eine halbe Minute noch!*) dass Politik zu machen, etwas Wertvolles und etwas Wichtiges ist. Wir stehen jetzt vor den Gemeinderatswahlen. Es ist wichtig, dass wir Menschen finden, die sich für ihre eigenen Probleme und Anliegen einsetzen. Und damit sie das tun können, ist es auch wichtig, dass man ein positives Bild, einen positiven Zugang zur Politik hat. Sie haben offenbar ein sehr schlechtes Bild von Politik und einen sehr, sehr niedrigen Selbstwert, denn Sie scheuen sich ja nicht, öffentlich Ihre eigenen niedrigen Wertprobleme zur Schau zu stellen (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen!*) und das auch noch mit einem gewissen Stolz! Ich bin der Meinung, dass Politik etwas wert ist, das ist eine wertvolle Arbeit. Ich bin mir diese Indexanpassung von 1,06 Prozent wert, und ich finde es bedauerlich, wenn Sie sich das nicht wert sind, Herr Klubobmann Leyrouz! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Professor Dr. Hartmut Prasch. Bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Dr. Prasch** (TS):

Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Herr Landeshauptmann! Hohes Haus! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer! Werte Medienvertreter! Arbeitslosigkeit auf Rekordhoch, wieder Neuverschuldung, Rekordhoch an Firmenpleiten, Kaufkraft auf Rekordminus, keine Bildungsreform, keine Demokratie- und Verfassungsreform, keine Reformen im Verwaltungsbereich, keine nachhaltige Finanzierung für das Gesundheits- und Pflegesystem – soviel zur wirklich eindrucksvollen Leistungsbilanz der Regierungskoalition. „Aber Hauptsache, die Kohle stimmt!“ – So scheint der neue Leitsatz ganz im Sinne (*Abg. Mag. Kuchling: Aber geh! – Abg. Mag. Dr. Lesjak: Kannst ja spenden!*) des bekannten neuen Stils zu sein. Die Gehaltserhöhung, die heute etwas später in der Sitzung wohl

beschlossen werden wird, ist ein Schlag ins Gesicht für alle fleißigen Menschen in unserem Land, die Jahr für Jahr mit einem Reallohnverlust zu leben haben, während sich die Regierungskoalition eine Gehaltserhöhung gönnt. Die Erhöhung der Politikergehälter als Maßnahme ist keinem Bürger, wirklich niemandem plausibel zu erklären. Und von uns gibt es ein ganz klares und deutliches Nein zu einer Erhöhung der Politikergehälter! Kärnten vergibt mit der Steigerung der Bezüge die seltene Möglichkeit, einmal in Österreich – und hier repliziere ich auf den Kollegen Hueter – irgendwo die Vorreiterrolle einzunehmen. Eine weitere Nulllohnrunde für Politiker, wie wir sie vorschlagen, wäre ein wichtiges Signal nach außen gewesen. Aber wie gesagt, Chance vertan. Wir mit unserem Landesrat Gerhard Köfer werden mit gutem Beispiel vorgehen und die Erhöhung nicht annehmen, (*Abg. Köchl: Das glaubst du ja wohl selber nicht! – Heiterkeit in der ÖVP-Fraktion und der SPÖ-Fraktion. – Beifall von Abg. Rutter.*) sondern diese einem sozialen Zweck zuführen. So wie Gerhard Köfer seit bereits mehr als 15 Jahren mit seiner Aktion „Spittaler in Not“ dies vormacht. Die von Ihnen, werte Koalitionäre, getroffene Maßnahme der Gehaltserhöhung kommt allgemein zu einem sehr kuriosen Zeitpunkt. Sie kommt zu einer Zeit, wo Einsparungen in allen Bereichen notwendiger denn je sind, in einer Zeit, wo das Land finanziell kurz vor dem Ruin steht und noch immer unklar ist, wieviel wir am Ende für die Abwicklung der Hypopleite wirklich einzahlen werden müssen. Das Motto „Leistung muss sich wieder lohnen“, wie es gerade von der ÖVP in der Vergangenheit nahezu gebetsmühlenartig gepredigt wurde, wird ebenfalls mit Füßen getreten wie auch die Ankündigung der neuen Sparsamkeit durch den Herrn Landeshauptmann. Im Nachhinein sind diese Aussagen ein Satire-Objekt oder schlicht und ergreifend eine Pflanzerei der Menschen, wie auch der Wahlslogan der Grünen - „Regieren ohne Gier“. Wie wir kürzlich in einer Radiosendung miterleben durften, wissen die Spitzenpolitiker und Klubobleute von ÖVP und Grünen nicht einmal mehr, wieviel sie verdienen. (*Beifall von Abg. Rutter und von der F-Fraktion.*) Die Politik muss endlich bei sich selbst sparen – das ist der Ansatz, den wir ganz klar vertreten! Für uns steht eine weitere Reduzierung der Parteienförderung zur Budgetkonsolidierung auf der Tagesordnung und kein schamloser Griff in die

**Dr. Prasch**

Taschen der ohnehin schon so geschröpften Steuerzahlerinnen und Steuerzahler. Unter Rücksichtnahme auf die Rekordarbeitslosigkeit im Land und auf den enormen Schuldenstand Kärntens sollte es eigentlich ein völliges Tabu und unangebracht sein, über eine Erhöhung der Politgagen überhaupt auch nur zu diskutieren. Das aufgeblähte Politsystem im gesamten Staat ist ohnehin schon viel zu teuer und ineffizient. Und wenn im Zusammenhang mit der Erhöhung der Bezüge immer wieder von Selbstachtung und Selbstwertschätzung gesprochen wird, dann drängt sich schon diese Frage auf: Wo ist die Wertschätzung der hohen Politik gegenüber Berufsgruppen wie Kindergärtnerinnen, Pflägern und Pflegerinnen oder Volksschullehrern, die mit € 1.200,-- netto im Monat auskommen müssen und eine riesige Verantwortung für die Gesellschaft tragen, (*Abg. Seiser: Wieviel verdienst denn du? Was kriegst denn du?*) sei es für die Gesundheit von Menschen oder für deren Bildung? Eine kleine Hoffnung habe ich vielleicht noch (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) zum Schluss: Wenn nun selbstbestimmt die Gehälter der Koalition nochmals aufgebessert werden, können wir uns jetzt vielleicht endlich den wichtigen Herausforderungen und den vielen ungelösten Problemstellungen im Land zuwenden. Das wäre die weitaus wichtigere und sinnvollere Aufgabe der Politik! (*Beifall vom Team Stronach und der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich möchte auch die Besucherinnen und Besucher auf unserer Zuhörergalerie sehr, sehr herzlich begrüßen! Ich weiß, dass eine Delegation aus dem Mölltal heute hier als Zuhörerinnen und Zuhörer der Landtagssitzung teilweise beiwohnen wird. Ich habe einige Bürgermeister ausgemacht, zumindest den Herrn Dr. Pacher aus Obervellach, den Herrn Zlöbl aus Rangersdorf und ich denke, es werden weitere Damen und Herren Kommunalpolitiker anwesend sein. Ich begrüße Sie alle sehr herzlich und wünsche Ihnen natürlich auch einen interessanten Verlauf der Debatte hier im Landtag! (*Beifall im Hause.*) Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Wilhelm Korak. Bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Korak** (BZÖ):

Geschätzter Präsident! Herr Landeshauptmann! Herr Landesrat! Werte Kolleginnen und Kollegen hier im Hohen Haus! Werte Zuseher auf der Zusehertribüne! Werte Medien und auch werte Zuhörer zu Hause an den Internetgeräten! Zum Thema der heutigen Aktuellen Stunde, „Politikergehälter in Kärnten“, hat vor kurzem eine Tageszeitung einen netten Spruch geschrieben: „Eisern sparen, predigen die Politiker Tag und Nacht“. Und was macht die „Kenia-Koalition“? Sie genehmigt sich Gehaltserhöhungen, Indexanpassungen in Höhe von € 400.000,-- jährlich. Schon im November 2013 waren wir vom BZÖ gegen eine Gehaltserhöhung bzw. Indexanpassung bei den Gagen der Spitzenpolitiker. Spannend dabei ist auch, die Koalitionspartner der SPÖ zu sehen, die einerseits gemeint haben, es war nie Thema in einem Koalitionsgespräch bzw. es wurde nie diskutiert. So der Vorgänger der ÖVP, Waldner und Rolf Holub. Zitat von Landesrat Rolf Holub am 21.11.2013: „Jetzt ist sicher der falsche Zeitpunkt, über eine Gehaltserhöhung zu diskutieren“ – Zitat Ende. Da wird doch der Bevölkerung signalisiert, dass sie sparen muss, aber wir genehmigen uns Politikergehälter- und Gagenerhöhungen. Ein halbes Jahr später dürfte in der Koalition darüber gesprochen worden sein und plötzlich ist das sogenannte falsche Signal an die Bevölkerung kein Thema mehr. Die Grünen-Stimmen und auch die ÖVP-Stimmen sind anscheinend verstummt und man wird heute, so wie es jetzt aussieht, die Indexanpassungen und die Gehaltserhöhungen für die Politiker beschließen. Der Kärntner Bevölkerung muss man von dieser Stelle aus sagen, wir können es leider nicht verhindern. Wenn die Kenia-Koalition – sprich Rot, Grün und Schwarz – dies beschließt, müssen wir es leider hinnehmen. Nur eines sei gesagt, geschätzter Herr Landeshauptmann: Wenn es Ihnen nur um Selbstachtung geht, wenn man diese Gehaltserhöhungen und Indexanpassungen kriegt, wir vom BZÖ haben die Selbstachtung auch ohne diese Indexanpassung. Wir werden diese kategorisch ablehnen! Danke schön! (*Beifall von Abg. Mag. Trodt-Limpl, von der F-Fraktion und vom Team Stronach.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete der Freiheitlichen, Hannes Anton. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Anton** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer auch zu Hause an den Internetgeräten! Ich versuche jetzt einmal, mit weniger Emotion zu beginnen, man wird sehen, wo die Diskussion dann hinführen wird. Ich gehe einmal zurück in den privaten Bereich: Wenn man in einer privaten Firma arbeitet, was ja vielen hier Gott sei Dank auch möglich ist, die wissen, was in dieser passiert und dass man, wenn man eine gute Arbeit leistet, selbstverständlich Gehaltserhöhungen verdient hat und wenn man eine schlechte Arbeit bzw. weniger gute Leistungen abliefern, kein Recht dazu hat, sich selbst Erhöhungen zuzuschreiben. (*Abg. Trettenbrein: So schaut's aus! – Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Mag. Dr. Lesjak: Überall gibt es Indexanpassungen!*) Es gibt überall einen Vorstand, der auch darüber entscheidet, wie dann letztendlich mit diesen zusätzlichen Prämien vorgegangen wird. Ich sage jetzt nur ein Beispiel. In Villach gibt es eine große Firma, die 300 Leute beschäftigt. Die haben sich, um den Standort zu garantieren und um dort weiter produzieren zu können, für die nächsten drei Jahre die Gehaltserhöhung freiwillig reduziert. Jetzt komme ich schon zu unserem Thema, das uns heute beschäftigt. Wir haben eine Regierung, die angetreten ist mit einem Slogan, „Kärnten kann mehr“. Ich sage jetzt einmal, „Kärnten kann mehr“ – das stimmt – Arbeitslose produzieren, 25.000 Arbeitslose haben wir momentan in Kärnten, ein Großteil davon Jugendliche, eingeleitet durch den Stillstand, der ab dem 3. März hier im Land vorherrscht. „Kärnten kann mehr“ – Arbeitsplätze verhindern. Hier oben sitzen alle Zeugen, die in den letzten Tagen wirklich zu Zeugen geworden sind, dass wir dabei sind, nicht Arbeitsplätze zu schaffen, sondern Arbeitsplätze zu verhindern. Ich spreche hier ganz klar das Mölltal an. (*Abg. Staudacher: Bravo!*) Hier sind einmal Taten zu setzen und es ist nicht lange zu diskutieren, sondern es sind Arbeitsplätze zu schaffen! (*Beifall von der F-Fraktion,*

*vom BZÖ, vom Team Stronach, von Abg. Mag. Schalli. Ebenso erfolgen Beifallskundgebungen von der Zuschauertribüne. – Vorsitzender: Meine Damen und Herren auf der Zuhörergalerie! Applaudieren und Unterstützungskundgebungen für Redner hier im Hohen Haus von Seiten der Galerie sind nicht erlaubt! Ich würde Sie wirklich bitten, davon Abstand zu nehmen! Wenn Sie die Debatte verfolgen, dann verfolgen Sie sie bitte emotionslos, verfolgen Sie sie durchaus aus Ihrer persönlichen Sicht und machen Sie sich selbst Ihr Bild, aber bitte keine Beifallskundgebungen und -bezeugungen von der Zuhörergalerie! Das ist nicht gestattet und das gebietet die Ordnung des Hauses nicht! Bitte, Herr Abgeordneter Anton, weiterzusprechen!)* „Kärnten kann mehr“ Polizeiposten schließen, 22 Polizeiposten sind in Kärnten geschlossen worden. Das ist das Kärnten, das „mehr kann“! (*Abg. Mag. Kuchling: Haben wir das zu verantworten?*) „Kärnten kann mehr“ – soziale Kälte zeigen, 20.000 Teuerungsausgleichsbezieher wurden mehr oder weniger vor die Tatsache gestellt, dass sie den Teuerungsausgleich von € 100,-- nicht mehr bekommen. „Kärnten kann mehr“ – funktionierende Veranstaltungen zerstören. Hier gibt es eine Reihe an Veranstaltungen, die man aufzeigen könnte. „Kärnten kann mehr“ – an Verunsicherungen (*Vorsitzender: Herr Abgeordneter Anton, ich denke, Sie sind schon relativ weit weg vom Thema Politikerbezüge. Ich möchte Sie nur darauf aufmerksam machen und bitte Sie, wieder zur Sache zurückzukehren! – Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten der F-Fraktion.*) im Gesundheitssystem verursachen, eine überforderte Referentin zum Beispiel. (*Abg. Mag. Dr. Lesjak: Kollege Anton hat das Thema verfehlt!*) Dann habe ich noch einen ganz Speziellen hier, den Landesrat Holub, der in den letzten Jahren immer als der Beschützer der Kärntnerinnen und Kärntner aufgetreten ist, der sagt: „Sind wir weniger wert als eine Friseurin, eine Kellnerin oder ein Fliesenleger?“ Ich sage ganz klar: Ja! (*Abg. Mag. Dr. Lesjak: Die kriegen wenigstens eine Indexanpassung!*) Das kann nicht sein, wenn ein Landesrat, der im Monat so viel verdient wie eine Friseurin im ganzen Jahr, dann kann ich nicht die Frage stellen, ob wir weniger wert sind. Bitte, ich sage eines, das ist ein Schlag ins Gesicht der Kärntner Bevölkerung! (*Abg. Mag. Dr. Lesjak hält eine Ausgabe der Kronen Zeitung in die Höhe.*) Wir haben selber auch einen Fliesen-

**Anton**

leger gehabt, auch das Ziel verfehlt. Ich sage nur eines, und genau das ist das Problem, das wir haben, wir können in dieser Situation, in der wir uns jetzt befinden, wo die Menschen schon seit langer Zeit immer weniger in der Tasche haben, immer mehr sparen müssen, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) nicht hergehen und uns jetzt zusätzlich, auch wenn es nur eine Indexanpassung ist, diese Erhöhung zuschreiben. Das ist genau das Signal, liebe Kolleginnen und Kollegen, das wir nach außen senden müssen. Wenn alle sparen müssen, dann müssen wir es doch – bitte! – bei uns auch tun! (*Beifall von der F-Fraktion, vom BZÖ, vom Team Stronach und von Abg. Mag. Schalli. – Abg. Mag. Dr. Lesjak hält erneut eine Ausgabe der Kronen Zeitung in die Höhe.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Redecsy. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Redecsy** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Herr Landesrat! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer! Liebe Medienvertreter! Werte Zuseher über die virtuellen Medien und über das Internet! Politikergehälter sind ein wichtiger Faktor für eine demokratische Staatseinheit. Denn aus meiner Sicht kann es nicht sein, dass unterbezahlte Politiker und damit Politik zu einem Diktat von Reichen und Menschen wird, die es sich leisten können, diese Demokratie zu führen und zu machen. Ich denke, es ist nicht notwendig, dass wir beurteilt bekommen, was fair oder unfair, was gerecht oder nicht gerecht ist von Menschen hier am Rednerpult, die zu den Spitzenverdienern dieses Systems gehören, nämlich von einem Klubobmann Leyroutz und einem Herrn Dr. Prasch, wie uns heute die Kronen Zeitung mit auf den Weg gegeben hat. (*Abg. Mag. Leyroutz: Klassenkampf!*) Ich glaube, es ist nicht fair, sich herzustellen und zu sagen, wir sind gegen eine Anpassung um 1,016 Prozent, wenn man selber in der Kategorie 5 mit über € 10.000,-- brutto liegt und noch € 6.000,-- brutto als Klubobmann dazu verdient. (*Abg. Mag. Leyroutz: Ich habe wenigstens etwas Gescheites gelernt!*) Ich nehme an, Herr Klubobmann Ley-

routz, Sie sind sicher ein sehr fleißiger Anwalt und Sie werden sich das verdienen, wenn Sie ein so hohes Einkommen haben. Ich frage mich nur, haben Sie auch die Zeit, Ihre Tätigkeit als Klubobmann um € 6.000,-- ordnungsgemäß auszuüben? (*Abg. Mag. Leyroutz: Selbstverständlich!*) Ich weiß es nicht! Ich frage mich, ob es nicht an der Zeit sein sollte, hier ehrlich zu sprechen. Wir sollten mit der Bevölkerung ehrlich sprechen. Ja, ich bin ehrlich, ja, ich sehe es ein, dass ich hier € 21,-- netto im Monat mehr verdienen soll. Ich sehe es ein, dass 36 Abgeordnete – ja! – € 21,-- netto im Monat mehr verdienen sollen. Ja, warum denn nicht, meine Damen und Herren? Wir müssen es uns doch wirklich wert sein, wenn wir es schaffen, aus gewerkschaftlicher Sicht betrachtet auch zu sagen, ja, wir haben die Gehälter in allen Berufsgruppen und auf allen Ebenen Österreichs für 2014 zwischen 2 und knapp über 3 Prozent erhöht. Ja, warum soll denn dann ein Politiker nicht 1,016 Prozent erhalten? Ja, warum denn nicht, meine Damen und Herren? (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.*) Meine Damen und Herren, ich weiß schon, es gibt zwei Gruppen, über die kann man immer diskutieren. Wenn wir über Gehaltserhöhungen sprechen, dann sind es immer die bösen Beamten und öffentlich Bediensteten, über die wir reden, die auch schon im Schnitt weniger Gehaltserhöhungen erhalten haben, als es andere Berufsgruppen erhalten. Ja, sie haben zwischen 1,55 und 2,53 Prozent für das Jahr 2014, allerdings erst beginnend mit 1.3. erhalten und sie haben nicht die höchsten Gehaltssteigerungen erhalten. Sie haben sie auch sozial gestaffelt erhalten. Die zweite Gruppe, über die wir auch immer diskutieren, das sind die Politiker. Ja, na nit! Natürlich wird es immer – und das ist auch das Gute an unserer Demokratie – Leute und Oppositionelle geben, die genau das hernehmen, um der Bevölkerung mitzuteilen, die machen alles falsch! (*Abg. Staudacher: Mach es richtig!*) Das ist eure Aufgabe, ich verstehe es. Aber was ich nicht verstehe, warum ihr die Rückkehr der Taferln im Landtag und die Rückkehr des ausufernden Populismus selber zulässt. Das verstehe ich nicht, das ist für mich nicht notwendig. Weil, wie gesagt, die Glaubwürdigkeit der von euch geführten Fraktion finde ich wirklich mehr als hinterfragenswert.

**Redecsy**

Ich habe aber noch ein anderes Beispiel, und das freut mich persönlich sehr, das ist unser „Neben-erwerbsfotograf“, Landesrat Christian Ragger, der einen Sozialfonds für behinderte Kinder bedienen will. Das finde ich sehr löblich, das finde ich toll! Spenden für den sozialen Bereich von denen, die mehr haben, das geben wir denen, die weniger haben. Das ist ein solidarischer Ansatz, den finde ich sehr, sehr gut, der gefällt mir. Wissen Sie, was mir nicht gefällt? Warum er nicht schon auf einen Teil seines Gehaltes verzichtet hat. Denn immerhin war es er als Einziger in der Landesregierung, der sich über mangelnde Arbeit beklagt hat in der Vergangenheit! Und das, meine Damen und Herren, ist hier das Sittenbild, das die FPÖ zeichnet. *(Abg. Mag. Dr. Lesjak: Sie wollen wieder abgewählt werden!)* Und danke, lieber Harmut Prasch, auch für deine Wortmeldung! Ja, Kärnten hat Probleme, da bin ich bei dir. Aber Kärnten hat nicht die Probleme, dass sich Politiker die Gehälter um 1,016 Prozent erhöhen. Wie viel hast denn du in deiner anderen Funktion für das Jahr 2014 erhalten? Weil so, wie ich es hier lese, bist du auch einer von den Großverdienern, die hier herinnen sitzen. Ich muss ganz ehrlich sagen, ja, arbeiten wir für dieses Land, aber machen wir es bitte nicht populistisch und mit Taferln organisiert daran fest, dass sich Politiker 1,016 Prozent mehr Gehalt geben und machen wir es nicht zum Spielball dahingehend, dass wir vielleicht wirklich Inserate aufgeben müssen, um noch Bürgermeister für kleine Gemeinden zu finden, die die Bevölkerung vertreten wollen. *(Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten aus der F-Fraktion.)* Meine Damen und Herren, ich glaube, es ist gerechtfertigt, und hören wir auf, diese polemischen Diskussionen zu führen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion. – Abg. Staudacher: Keine Chance!)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Bürgermeister Herbert Gaggl. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Gaggl** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Die Regierungsbank ist momentan leer, weil sie wichtige Gespräche zu führen hat betreffend Mölltaler Gletscher. Liebe Beamte des Hohen Hauses! Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer an den Internetgeräten, wo immer Sie uns zuhören! Ausgangslage, meine Damen und Herren: 1,6 Prozent, € 70,-- brutto tatsächlich, Bürgermeister 2,4 Prozent, monatlich € 50,-- bis € 90,-- brutto in Euro, von dem wir reden. Wenn ich jetzt konkret auf die Bürgermeister eingehe, bis 10.000 Einwohner reden wir von € 2.400,-- bis € 3.500,--. Die bekommen dann zwischen € 50,-- und € 90,-- mehr im Monat, immer brutto, noch einmal! Nur ein Vergleich: Bei der Österreichischen Nationalbank, die ja auch staatlich ist, verdient der Stellvertretende Direktor der Buchhaltung 14 Mal € 18.900,-- monatlich in der Pension! Meine Damen und Herren, das ist zu hinterfragen! Und wir reden hier über € 40,-- und über € 60,--! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* Das ist ja unglaublich! Was ist die Leistung dafür? Zum Beispiel der Bürgermeister: 24-Stunden-Dienst, überall präsent, ein hohes Risiko, Haftung, aber für alles! Der Bürgermeister ist der am meisten haftende Politiker in der ganzen Republik für Bauverfahren, Straßen, Bäume, ganz egal. Wenn auf dem Gehsteig einer herfällt und der betrunken ist, dann ist der Bürgermeister schuld, weil er nicht aufgepasst hat. Bis ins Private hinein! Der Bürgermeister ist heute ein Vollprofi, ein Manager, wenn er es gut macht und wenn er es ernst meint und das meinen 99,9 Prozent der Bürgermeister sicher. Die Kritiker, meine Damen und Herren, sagen Folgendes: Politiker sollen ehrenamtlich arbeiten. Viel zu hoch bezahlt, die können wir uns nicht leisten, keine Leistung und sowieso brauchen wir das nicht. Ich sage die Antwort: Ehrenamtlichkeit muss man sich leisten können! Ehrenamtlichkeit muss man sich leisten können oder man wird von Gruppen bezahlt! Was tut man dann? Wer das Geld hat, macht die Regeln. Der Kollege vom Team Stronach ist jetzt leider nicht da, der Kollege Prasch. Wenn man natürlich zwischen € 12.000,-- und € 15.000,-- im Monat brutto hat, dann braucht man sich darüber keine Gedanken zu machen. Das verstehe ich schon, das ist mir schon klar, meine Damen und Herren! Wenn wir nur den Vergleich zwischen

## Gaggl

Kärnten und anderen Bundesländern hernehmen, zwischen 2.000 Einwohner-Gemeinden und 5.000 Einwohner-Gemeinden: Bis zu € 2.700,-- sind die Bürgermeister mehr wert in denselben Größenordnungen. Ist das noch gerecht, meine Damen und Herren? Auch zu den anderen Politikern auf anderen Ebenen, wenn man die Vergleiche anstellt, auch was die Landespolitiker, Landtagsabgeordneten verdienen, nur ein Beispiel.

Oder, meine Damen und Herren, was ist uns überhaupt eine gute Arbeit wert? (*Abg. Mag. Dr. Lesjak: Ja!*) Und zur FPK: Wenn die FPK in ihrer Regierungszeit gespart hätte, dann hätten wir heute diese Probleme nicht, dann könnten wir heute in Kärnten Arbeitsplätze en masse haben und bräuchten nicht die Schulden zurückzuzahlen, die damals gemacht worden sind! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*) Ich denke, wir können Arbeitslosigkeit nur mit Sachlichkeit begegnen und nicht, meine Damen und Herren, mit Polemik. Das geht nicht. Unsachliche Debatten sind ein Schaden für die Demokratie. In Salzburg ist jeder fünfte Bürgermeister im Prinzip aus dem Altersheim geholt worden, damit er überhaupt noch kandidiert, meine Damen und Herren, und in 40 Prozent der Gemeinden in Vorarlberg – 40 Prozent! – hat es, wenn überhaupt, nur noch einen Kandidaten gegeben. Was brauchen wir? Wir brauchen ein gutes Image, wir brauchen einen professionellen Umgang miteinander, wir brauchen interessante Politämter, wo die jungen Menschen, die Neuen wieder bereit sind und sagen, das ist es, da möchte ich hin, da möchte ich mitgestalten. Wir brauchen Profis, die mit Herz und Verstand dabei sind, die gerne arbeiten, und wir brauchen, meine Damen und Herren, eine (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute!*) professionelle Abgeltung dafür und eine professionelle Absicherung.

Fazit: Zurück zur Sachlichkeit, Politik wieder interessant machen und wertschätzen, Politik nicht mehr nur von jenen, die es sich leisten können, gestalten lassen! Und meine Damen und Herren, zur Politik, wenn wir schon von sozial reden: Statt den Taferln spendet das lieber sozial Bedürftigen, die haben eine Freude damit, weil die Taferln kommen jetzt wieder in den Müll! Meine Damen und Herren, mir persönlich geht es nicht nur ums Geld. Wir haben Leistung gezeigt, zum Beispiel in der Marktgemeinde

Moosburg und wir haben den Europäischen Dorferneuerungspreis gewonnen, und dafür bedanke ich mich bei meinen Bürgerinnen und Bürgern! Ich bin stolz darauf, Bürgermeister zu sein, und ich bin auch stolz darauf, hier mitstimmen zu dürfen, wenn es darum geht, dass Menschen, (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen!*) wenn sie etwas leisten, auch eine Gehaltserhöhung bekommen! Danke vielmals! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Dr. Reinhard Lebersorger. Bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Dr. Lebersorger** (GRÜ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Schon im Vorfeld zu dieser Sitzung durch die Presseaussendung der FPÖ war zu erwarten, dass heute, wie man so schön sagt „die Hackl'n tief fliegen“. Dabei hätte man dieses Thema auch nutzen können, um wirklich sachlich zu argumentieren. Man hätte sich fragen können, wieviel Zeit wenden wir denn auf für unsere Tätigkeit? Ein Landeshauptmann, wieviel ist der unterwegs, ein Landesrat? Wir hätten uns die Frage stellen können, was verdient man in der Privatwirtschaft, wenn man die gleiche Verantwortung und den gleichen Zeiteinsatz und das gleiche Wissen hat? Solche Fragen hätten wir uns stellen können. Leider wurde dieses Thema nicht dazu auserwählt, damit wir uns Rechenschaft darüber ablegen, ob wir zu viel bezahlt werden oder vielleicht zu wenig bezahlt werden, um qualifizierte Leute anzuziehen, damit sie Politiker und Politikerinnen werden. Ich habe mich gefragt, welchen Beitrag kann ich zur heutigen Diskussion leisten? Ich muss sagen, ich habe es irgendwie satt, mich hier zu rechtfertigen für das, was ich arbeite, (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*) in wie vielen Sitzungen, Kommissionen, Beiräten, Aufsichtsräten ich bin, wie viele Bücher ich lese, wie viele Zeitungen, um hier politisch etwas einbringen zu können. Ich mag mich hier nicht rechtfertigen! Jeder Klub

**Dr. Lebersorger**

hat das Recht, hier Themen vorzuschlagen. Es ist aber auch mein Recht, zu Themen nicht Stellung zu nehmen, die nur dazu dienen, dass wir andere heruntermachen, dass wir populistisch agieren. Es ist auch mein Recht, keine Antwort darauf zu geben. *(Beifall von der Grünen-Fraktion.)* Und in diesem Sinne ist meine Rede heute eine „Nichtrede“ und ich danke Ihnen, dass Sie mir „nicht“ zugehört haben! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist neuerlich der Klubobmann der Freiheitlichen, Abgeordneter Mag. Leyroutz. Bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Mag. Leyroutz** (F):

Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren Kollegen! Herr Kollege Seiser, vielen Dank für die Weiterleitung dieser meiner Gehaltsunterlagen an die Presse! *(Abg. Seiser schüttelt den Kopf.)* Ich habe nämlich kein Problem damit, wenn darüber offen diskutiert wird. Ich muss nämlich sagen, ich bin stolz darauf, dass ich einen anständigen Beruf gelernt habe! Ich bin stolz darauf, privatwirtschaftlich erfolgreich zu sein, ich bin stolz darauf im Jahr 2012 über € 60.000,- Einkommensteuer bezahlt zu haben! Immerhin wird ja damit *(Beifall von der F-Fraktion und Abg. Mag. Schalli.)* ein Teil Ihres Gehaltes finanziert. Ich bin stolz darauf, fünf Mitarbeiter zu beschäftigen und *(Abg. Seiser: Ich beschäftige zehn!)* stolz darauf, ein Arbeitgeber zu sein und für Beschäftigung in Kärnten zu sorgen. Aber ich bin nicht stolz darauf, in welcher Art und Weise agiert wird und welche fatalen Signale von Ihnen und auch von der Regierungskoalition an die anderen ausgesandt werden. Ich habe kein Problem damit, wenn Leistung dementsprechend entlohnt wird. Daher werden wir auch heute beim Tagesordnungspunkt 2 einen entsprechenden Abänderungsantrag einbringen, denn das haben wir bereits mehrmals offen gesagt und auch verkündet: Wir stehen dazu, dass die Bürgermeister, die wirklich eine wertvolle Arbeit vor Ort leisten, die einen 24-Stunden-Einsatz zeigen, dementsprechend

belohnt werden. Wir sind sogar dafür, die Gehaltserhöhung, die für den Landtag oder für die Regierungsmitglieder da wäre, drüben bei den Bürgermeistern noch draufzupacken, denn das ist in Ordnung. *(Beifall von der F-Fraktion und Abg. Korak.)* Aber Nichtleistung, mehr Arbeitslosigkeit, weniger Wirtschaft gehören nicht belohnt! *(Abg. Mag. Dr. Lesjak hält eine Zeitungsseite mit einem Foto des Redners hoch.)* Frau Kollegin Lesjak, vielen Dank, dass du mir mein Bild zeigst und vielen Dank für deine klassenlehrerhafte Aufzeichnung meiner Anwesenheit! Es kann auch mit mehr Einsatz einfach mehr erreicht werden, als nur da zu sitzen und nichts zu tun. *(Abg. Mag. Dr. Lesjak lacht laut. – Abg. Seiser: Du bist ja nie da! – Abg. Mag. Dr. Lesjak: Abwesenheit ist keine Rechtfertigung!)* Und Kollege Gaggl, ich muss dir wirklich Recht geben, es ist notwendig, dass die Werte und Leistungen auch definiert werden und es muss nach Leistung bezahlt werden. Aber die Leistung dieser Regierung ist es nicht wert, bezahlt zu werden. Denn schauen Sie sich die Wirtschaftszahlen an, schauen Sie sich die Arbeitslosenzahlen an und schauen Sie sich den unerträglichen Postenschacher an, *(Abg. Seiser: Wenn es nach deiner Leistung geht, dann müsstest du zurückzahlen)* den Sie zu verantworten haben! Ich erinnere an die letzte Bestellung in der KABEG, an die KABEG-Bestellung des kaufmännischen Direktors in Villach. Das einzige Markenzeichen ist, dass er immerhin einmal Parteisekretär der SPÖ war. Es hat keine Transparenz bei der Bestellung gegeben, man erfährt nicht, wer war der Zweit-, Dritt- oder Viertgereichte. Es werden die Beurteilungskriterien nicht bekanntgegeben. Das ist Postenschacher, das ist Stil der SPÖ in Kärnten. Und das Schlimme ist, die ÖVP macht es ja nicht besser! Denn sieht man sich die neue Besetzung in der Landwirtschaftskammer an, dann wird ein Präsidialsekretär ausgeschrieben, unter falschen Informationen. Man macht den Mitgliedern in der Landwirtschaftskammer weis, es würde sich um einen eigenen Posten handeln. Und erst dann, kurz vor der Bestellung, kommt man drauf, diese Stelle gibt es nicht. *(Vorsitzender: Herr Klubobmann Leyroutz, sind wir jetzt beim im Einvernehmen mit euch gestrichenen Thema dieser Aktuellen Stunde oder sind wir bei den Politikerbezügen? – Abg. Seiser: Er kennt sich in der Geschäftsordnung nicht aus!)* Schau, Kollege, das ist ein Sittenbild Ihrer Koalition, ein Sittenbild Ihrer Vorgangsweise und das kann

**Mag. Leyroutz**

nicht mit einer Gehaltserhöhung belohnt werden!  
(Beifall von der F-Fraktion.)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Klaus Köchl.

Abgeordneter **Köchl** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Wenn jetzt der Klubobmann heraußen war und gesagt hat, er kann stolz sein, als Rechtsanwalt zu arbeiten und dort gutes Geld zu verdienen, dann glaube ich ihm das und dann darf ich zu seiner Arbeit gratulieren, die er als Rechtsanwalt macht. Aber er kann nicht stolz sein, wie seine Partei in den vergangenen 20 Jahren hier in Kärnten regiert hat und deshalb habt ihr da ein ganz, ganz schlechtes Gewissen und deshalb wollt ihr heute diese Selbstachtung nicht aufbringen, damit es den Kärntnerinnen und Kärntnern nicht so auffällt, dass wir den Schuldenberg, dass wir das „Fuhrwerken“, das ihr in der Vergangenheit gehabt habt, jetzt erst beseitigen müssen. (Abg. Mag. Leyroutz: *Mit Zustimmung der SPÖ oder ÖVP! Ihr wart doch immer dabei!*) Und ich habe kein schlechtes Gewissen, und ich habe ganz einfach die Selbstachtung vor mir, dass ich weiß, die Arbeit, die die Kollegen hier bis auf die Freiheitliche Partei in diesem Kärntner Landtag in der Vergangenheit gemacht haben, es auch verdienen, nach 14 Jahren eine Gehaltsanpassung zu bekommen. Das können Sie mir glauben, und ich stehe ganz locker hier als Bürgermeister und als Abgeordneter und sage, dass das überhaupt kein Problem ist! Es haben natürlich Leute ein schlechtes Gewissen. Wenn ich daran denke, dass ein ÖVP-Mann Martinz € 65.000,-- Schandgeld vor den Richter hingelegt hat – dass der keine Gehaltserhöhung braucht, das ist mir ganz klar. Sie haben es auch nicht gebraucht und viele andere Freiheitliche Politiker auch nicht. Ich verstehe auch den Landesrat Ragger, wenn er nur 15 Stunden arbeitet und in der anderen Zeit als Anwalt tätig ist (Abg. Trettenbrein: *Du weißt, dass er das nicht kann, aufgrund der Gesetzeslage!*) – hoffentlich gleich erfolgreich wie du, Herr Klubobmann! – dann braucht er halt keine Gehaltserhöhung, dann hat er das ganz einfach

nicht notwendig. Ihr habt durch eure Politik hier in Kärnten die Selbstachtung verloren und ihr dürft meines Erachtens auch nicht mehr das Wort „Heimat“ in den Mund nehmen. Denn ihr habt wirklich die Kärntnerinnen und Kärntner verraten, ihr habt Millionen in den Sand gesetzt, die jetzt eine Finanzreferentin, die jetzt ein Landeshauptmann und eine gut funktionierende Koalition jetzt in den nächsten 15 bis 20 Jahren (Abg. Korak: *Wo waren denn Rot und Schwarz? Waren die nicht dabei? – Abg. Mag. Leyroutz: Ich sage nur Top Team!*) zu bereinigen haben. So lang wird das Ganze nämlich dauern. Ihr habt einen Schuldenrucksack hinterlassen, ihr wart die, die den Steuerzahler ganz einfach sehr viel gekostet haben. Ihr habt Muttertagskonzerte gemacht, es hat einen Dobernig gegeben, die Dobernig-Sticks, ihr habt Uhren gehabt, ihr habt Blumenzwiebeln gehabt, ihr habt Radieschen gehabt, ihr habt einfach das Geld mit beiden Händen beim Fenster hinausgeworfen. Und das ist euer Problem, weshalb ihr die Selbstachtung jetzt nicht aufbringt, diese moderate Gehaltsanpassung durchzusetzen. Ihr wart einfach mit fremdem Geld lustig. Ihr habt kein Gefühl gehabt für das Ganze und deshalb, meine Herren, habt ihr keine Selbstachtung gegenüber euch selbst und schon gar nicht gegenüber dem Land Kärnten. Das muss ich euch sagen! Und das Schlimmste, das es überhaupt gegeben hat, war der Landeshauptmann Dörfler, der bei Faschingsitzungen, Straßenfesten Freibier ausgegeben hat. Ich kann mich erinnern, da hat es einen Kreisverkehr gegeben, der hat vier Ausfahrten gehabt und für jede Ausfahrt, die gemacht worden ist, habt ihr ein eigenes Fest veranstaltet und Freibier ausgeteilt. Ihr habt eure Werbebroschüren gehabt und vor allem, was so schlimm war, zum Beispiel bei der Umfahrung St. Leonhard seid ihr hergegangen und habt ganz einfach Grund abgelöst, den heute kein Mensch braucht. Ich weiß nicht, geht der Herr Bundesrat Dörfler jetzt dort spazieren, weil er heute nicht da ist? Ich frage mich diese Dinge ganz einfach, und ich freue mich auch, weil ihr ja so großzügig seid, dass ihr der Finanzabteilung das Spendenkonto bekanntgibt, wo ihr das dann einzahlt. Ihr werdet das ja hoffentlich nicht so machen wie in der Vergangenheit unter dem verstorbenen Landeshauptmann Haider, wo 65.000,-- Schilling damals die Höchsteinnahme war und das andere in die Parteikasse geflossen ist und ihr irgendwann einmal in ganz Kärnten das Geld verteilt



**Köchel**

habt. Ihr werdet ja diesmal wenigstens dazulernen von der Selbstachtung her und das ganz einfach wirklich zur Verfügung stellen. Wenn ich ein Spitzenverdiener in der Kategorie V bin, dann wundert mich das halt schon, dass man dann einem Abgeordneten, der zwei Reihen daneben sitzt, der nur vom Abgeordnetengehalt leben muss, damit auszukommen hat, dass man dem das nicht vergönnt? Das verstehe ich nicht! (*Abg. Mag. Leyroutz: Du verstehst das Signal derzeit nicht! Schau dir das Signal an, das nach außen kommt!*) Das ist wirklich ganz schlimm!

Und jetzt komme ich noch auf die Bürgermeister zurück: Wenn wir – und da bin ich echt beim Bürgermeister Gaggl – nicht hergehen werden und Rahmenbedingungen schaffen für die Bürgermeister, dann werden wir, so wie in Salzburg, ganz einfach keine guten Bürgermeister mehr bekommen. Wenn heute ein Fußballer von der Kärntner Liga in die Unterliga wechselt, hat € 1.200,-- netto im Monat fürs Kicken - sei ihm vergönnt - und das zahlt irgendwer. Wenn heute der Bürgermeister Prodinger, der Parteifreund (*Vorsitzender: Eine halbe Minute noch!*) vom Pirolt in Deutsch-Griffen € 1.000,-- netto hat und die ganze Verantwortung, dann frage ich mich, bitteschön, setzen wir uns zusammen und reden wir da jetzt nicht so herum, wie man das anständig macht! (*Zwischenruf von Abg. Pirolt und Abg. Trettenbrein.*) Ihr braucht euch nicht aufzuregen als Abgeordnete! Ihr verdient wahrscheinlich nicht mehr, als ihr jetzt selber glaubt. Ich muss sagen, ich habe kein Problem damit, die 1,6 Prozent, die 2,4 Prozent entgegenzunehmen, denn dafür leiste ich was! Danke schön! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Es geht sich noch ein Redner aus. Ich darf den Herrn Abgeordneten Malle zum Rednerpult bitten!

Abgeordneter **Mag. Malle** (ÖVP):

Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Liebe Zuseher und Zuhörer an den Geräten zu Hause! Die Debatte zeigt für mich wieder einmal ganz deutlich: „Wie der Schelm denkt, so ist er.“ Ich glau-

be, es hat natürlich schon auch einen Grund, warum es 14 Jahre lang zu keiner Erhöhung der Politikergehälter in Kärnten gekommen ist. Denn wenn ich mir die Budgets der letzten 14 Jahre anschau, (*Abg. Mag. Leyroutz: Die mit eurer Zustimmung oder die ohne eure Zustimmung? – Abg. Trettenbrein: Da wart ihr nicht dabei, oder?*) wenn ich mir die Leistung anschau, die gewisse Politiker, in den letzten 14 Jahren gebracht haben, dann verstehe ich natürlich auch, warum es hier zu keiner Anpassung gekommen ist. Ich kann nur sagen, wenn ich hier in die Reihen schaue, dann sehe ich hier sehr, sehr viele ehrliche, hart arbeitende Politiker, die sich ganz, ganz redlich bemühen, in diesem Land etwas weiterzubringen und dann glaube ich, dass diese Inflationsanpassung mehr als gerechtfertigt ist. Wobei, jetzt bin ich schon sehr verwundert, ich habe den Klubobmann der Freiheitlichen eigentlich immer sehr geschätzt auch aufgrund seines Fachwissens und seines Zuganges, er hat nur bei seiner ersten Wortmeldung heute zur Aktuellen Stunde gesagt: „Stimmen Sie heute dagegen!“ Lieber Herr Klubobmann, lieber Christian! Wenn dieser Landtag heute dagegen stimmt – das dürfte dir entgangen sein, (*Abg. Mag. Leyroutz: Weil ihr unserem Antrag zustimmen sollt!*) anscheinend hast du doch nicht genug Zeit, um im Landtag tätig zu sein und musst dich auf andere Dinge vorbereiten – wenn wir dieser Gesetzesänderung heute nicht zustimmen, dann kommt es nicht zu einer Erhöhung von 1,6 Prozent, sondern es kommt zu einer Erhöhung von 2,4 Prozent, weil dieser Gesetzentwurf sieht nämlich vor, dass wir weniger erhöhen als es eigentlich die Bundesvorgabe ist. (*Abg. Trettenbrein: So ein Blödsinn!*) Insofern führst du dich selbst ad absurdum oder man könnte natürlich auch sagen, die Freiheitlichen wollen nicht eine Erhöhung um 1,6 Prozent für Landtagsabgeordnete und Regierungsmitglieder, die Freiheitlichen wollen eine Erhöhung von 2,4 Prozent, damit der Teilzeit-Landesrat Christian Ragger noch mehr Geld für noch weniger Leistung bekommt. Ich glaube, das kann ja nicht unser aller Sinn sein! Die ganzen Argumente, Investitionsstau in der KABEG, wer hat es denn verfügt? Aus meiner Sicht ist es ein Schlag ins Gesicht, weil Leistung sich wieder lohnen muss. Deswegen gehe ich davon aus, dass die Abgeordneten dieses Hohen Hauses auch die Leistung erbringen werden. Ich bitte auch darum, jetzt schon ehrlich miteinander umzugehen und nicht

**Mag. Malle**

zu versuchen, Kleingeld auf Kosten eines ganzen Standes, nämlich aller Politiker zu machen. Es sind einfach nicht alle Abgeordneten so, wie manche in den letzten Perioden hier herinnen agiert haben. Danke vielmals! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Damit ist die Aktuelle Stunde abgearbeitet. Bevor ich den Punkt 1 aufrufe, möchte ich noch darauf hinweisen, dass die Frist für das Einbringen von Dringlichkeitsanträgen und -anfragen eine Stunde nach Aufrufung der Tagesordnung beginnt. Wir haben jetzt 11.18 Uhr, also endet die Frist für Dringlichkeitsanträge und -anfragen um 12.18 Uhr.

*(Abg. Mag. Leyroutz meldet sich zur Geschäftsordnung.)* Zur Geschäftsordnung hat sich der Klubobmann der Freiheitlichen gemeldet. Ich darf ihm das Wort erteilen, bitte!

Abgeordneter **Mag. Leyroutz** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Wir, die Abgeordneten des Freiheitlichen Landtagsklubs, beantragen gemäß § 64 der Geschäftsordnung des Landtages, den Kärntner Landesrechnungshof zu beauftragen, eine Überprüfung der Slowenischen Musikschule ab dem Jahr 2007 durchzuführen und zu prüfen, ob die seitens des Landes Kärnten für die Musikschule aufgewendeten finanziellen Mittel nach den Grundsätzen der Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit, Rechtmäßigkeit, Zweckmäßigkeit eingesetzt worden sind. Es ist bekannt aus der öffentlichen Berichterstattung, dass es massive finanzielle Probleme und Unregelmäßigkeiten gegeben hat und diese gehören nach Ansicht des Freiheitlichen Klubs aufgeklärt. Ich darf den Antrag überreichen. *(Abg. Mag. Dr. Lesjak meldet sich zur Geschäftsordnung.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Darf ich bitten, dass ich diesen Antrag in schriftlicher Ausfertigung bekomme? Es gibt dann in der Folge noch einen zweiten. Zur Geschäfts-

ordnung zu dem Antrag hat sich die Klubobfrau der Grünen gemeldet. Ich erteile ihr das Wort, bitte!

Abgeordnete **Mag. Dr. Lesjak** (GRÜ):

Herr Präsident! Ich ersuche um eine Sitzungsunterbrechung für klubinterne Beratungen, damit wir uns diese Anträge auch etwas genauer anschauen können! Danke!

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Ich werde, nachdem es vom Grünen Klub den Wunsch gibt, die Sitzung kurz zu unterbrechen, dies selbstverständlich veranlassen. Aber ich würde bitten, dass man den zweiten Geschäftsordnungsantrag auch von Seiten der Freiheitlichen noch mit einbringt, damit möglicherweise erforderliche klubinterne Beratungen auch da mitvollzogen werden können. *(Abg. Mag. Leyroutz meldet sich nochmals zur Geschäftsordnung.)*

Abgeordneter **Mag. Leyroutz** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Ein zweiter Geschäftsordnungsantrag beschäftigt sich mit den Vorgängen in der KABEG. Zum wiederholten Male wurde ein SPÖ-nahestehender Sekretär mit einem Leitungsposten bestellt. Daher beantragen wir, die Abgeordneten des Freiheitlichen Landtagsklubs, den Landesrechnungshof zu beauftragen, eine Überprüfung des Bestellvorganges von Wolfgang Deutz zum neuen kaufmännischen Direktor des Landeskrankenhauses Villach durchzuführen und zu prüfen, ob diese Bestellung und die damit einhergehenden Auswirkungen den Grundsätzen der Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit, Rechtmäßigkeit und Zweckmäßigkeit entsprechen.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Ich bitte auch hier um die schriftliche Ausfertigung! Ich werde auch diesen Antrag noch entsprechend zeichnen und gleich in Kopie den Klubs zur Verteilung bringen.

**Ing. Rohr**

Wir haben jetzt 11.21 Uhr. Ich denke, es reicht, wenn wir die Sitzung bis 11.30 Uhr, also für neun Minuten, unterbrechen. Ich unterbreche die Sitzung.

*(Unterbrechung der Sitzung von 11.21 Uhr bis 11.31 Uhr.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich nehme die unterbrochene Sitzung wieder auf, und ich komme zur Abstimmung über die vorgebrachten Geschäftsordnungsanträge der Freiheitlichen. *(Abg. Seiser meldet sich zur Geschäftsordnung.)* Bitte, Herr Klubobmann Seiser, zur Geschäftsordnung!

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Sehr geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Einer alten Tradition dieses Hauses folgend, werden wir selbstverständlich beiden Rechnungshofprüfungsverlangen der Freiheitlichen Partei zustimmen. Wobei ich vielleicht doch anregen würde oder dürfte, dass wir hinkünftig einen Modus finden, dass bei Postenbestellungen oder Objektivierungen Mitglieder des Rechnungshofes dabei sind, dann ersparen wir uns nämlich die Rechnungshofprüfungen. Danke

schön! *(3. Präs. Lobnig: Ja, gut! – Abg. Mag. Leyrouz: Das ist eine gute Anregung! – Beifall von der F-Fraktion und vom Team Stronach.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Danke für diese Anregung! Ich lasse nun über den ersten Geschäftsordnungsantrag betreffend Slowenische Musikschule „Glasbena šola“ – Überprüfung durch den Kärntner Landesrechnungshof abstimmen. Wer dem zustimmt, bitte ich um ein entsprechendes Handzeichen! – Das ist einstimmig mit den Stimmen aller anwesenden Damen und Herren Abgeordneten so beschlossen.

Der zweite Geschäftsordnungsantrag betreffend Bestellung Kaufmännischer Direktor des LKH Villach – Überprüfung durch den Kärntner Landesrechnungshof, ich lasse auch darüber abstimmen. Wer dem zustimmt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist wiederum mit den Stimmen – Herr Klubobmann Seiser, Sie sind auch dabei? *(Abg. Seiser nickt.)* Ja! – aller anwesenden Damen und Herren Abgeordneten so einstimmig beschlossen.

Durch die zehnminütige Unterbrechung verschiebt sich natürlich das Einbringen der Dringlichkeitsanträge auf 12.28 Uhr. Wir kommen nun zur Verhandlung der Tagesordnung.

## Tagesordnung

### 1. Ldtgs.Zl. 108-9/31:

#### **Bericht und Antrag des Ausschusses für Nachhaltigkeit, Naturschutz, Energie, Umwelt, Klimaschutz und öffentlichen Verkehr zur Regierungsvorlage betreffend den Energiemasterplan Kärnten**

Berichtersteller ist der Herr Abgeordnete Dipl.-Ing. Johann. Ich bitte ihn um die Berichterstattung! Moment, jetzt werde ich noch schnell die Elektronik umstellen! Das Pult ist freigegeben, bitte ihn zu sprechen!

Berichtersteller Abgeordneter **Dipl.-Ing. Johann** (GRÜ):

Hohes Haus! Sehr geehrter Präsident! Werte ZuhörerInnen! Ich berichte über den Bericht und Antrag des Ausschusses für Nachhaltigkeit, Naturschutz, Energie, Umwelt, Klimaschutz und öffentlichen Verkehr zur Regierungsvorlage betreffend den Energiemasterplan Kärnten, Ldtgs.Zl. 108-9/31. Vor rund einem Jahr hat der Landtag die Landesregierung aufgefordert, einen Energiemasterplan für Kärnten vorzustellen. Durch die Umsetzung des Energiemasterplans soll diesem Beschluss gemäß Kärnten im Bereich Strom und Wärme bis zum Jahr 2025 und

**Dipl.-Ing. Johann**

im Bereich Mobilität bis 2035 CO<sub>2</sub>- und atomkraftfrei werden. In einem umfangreichen Prozess, an dem rund 150 Expertinnen und Experten in 11 Arbeitsgruppen mitarbeiteten und in 121 Kärntner Gemeinden Veranstaltungen mit Bürgerbeteiligung stattfanden, wurde der heutige Bericht erarbeitet. Die Interessenvertretung, die im Landtag vertretenen Parteien sowie Bürgerinitiativen waren über einen Beirat in den Prozess eingebunden. Energieautark zu sein bedeutet, dass Kärnten über das Jahr hinweg gesehen mindestens so viel Energie aus Erneuerbaren Energieträgern erzeugt, wie es verbraucht. Kärnten hat laut Energiemasterplan eine gute Ausgangsposition, weil seit 2007 der Anteil an Erneuerbaren Energien von 40 auf 51 Prozent gesteigert werden konnte, was Kärnten zum Spitzenreiter in Österreich macht. Das ist auch auf die Umsetzung der unter dem damaligen Landesrat und heutigen Landtagspräsidenten, Reinhard Rohr, formulierten Energieleitlinien 2007 zurückzuführen.

In meinem Bericht möchte ich ein paar Fakten zum Energiemasterplan herausgreifen, die im Ausschuss zur Sprache kamen: Durch die Steigerung des jährlich sanierten Gebäudeanteils von 1 auf 3 Prozent und effizientere Heizanlagen sollen pro Jahr 170 Gigawattstunden an Raumwärme eingespart werden. Ein Heizanlagengesetz haben wir bereits im Landtag beschlossen, die dazu passende Verordnung wird demnächst folgen. Heizöl soll durch Biomasse und andere Erneuerbare Energien ersetzt werden. Der Stromverbrauch soll durch effizientere Umwälzpumpen, Haushaltsgeräte, Beleuchtung, Standmotoren und andere Maßnahmen um 1.300 Gigawattstunden gesenkt werden. Das ist ein Viertel unseres derzeitigen Stromverbrauchs. Durch den Ausbau von Solarenergie, beispielsweise durch ein Programm für die Errichtung von Photovoltaikanlagen auf Hausdächern und von Windenergie soll die Stromerzeugung aus heimischen, Erneuerbaren Energieträgern um mehr als 10 Prozent gesteigert werden. Im Bereich der Mobilität werden verstärkt Elektroautos Einsatz finden, der Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel soll durch komfort- und qualitätsverbessernde Maßnahmen wie dichtere Frequenzen auf den S-Bahnen, Mobilitätsknoten mit raschen Umsteigmöglichkeiten und verbesserte Pünktlichkeit angeregt werden. Die Strominfrastruktur muss für die Integration von volatiler Solar- und

Windstrom fit gemacht werden. Durch Blindleistungsmanagement und neue Spannungsregelungsstrategien im Verteilnetz und durch Thermal Rating und Hochtemperaturseile im Hochspannungsnetz soll die bestehende Infrastruktur optimal genutzt bzw. verstärkt werden. Für Leistungsupgrades oder Leitungsneubauten sollen vorzugsweise Bestandstrassen genutzt werden, wobei die Sinnhaftigkeit und die Machbarkeit von Erdverkabelungen zu prüfen ist. Stakeholder sind in die Planung und UVP-Verfahren für Leitungstrassen frühzeitig einzubeziehen. Bei der Umsetzung des Energiemasterplans legt die Landesregierung auch Wert darauf, Maßnahmen zu konzipieren, die energieeffizientes Wohnen und energieeffiziente Haushaltsgeräte und Mobilität durch öffentliche Verkehrsmittel auch für arme Menschen zugänglich machen, weil diese Bevölkerungsgruppe ganz besonders von hohen Energiekosten betroffen ist. Wenn künftig kein Geld mehr für den Import von Ölen und anderen fossilen Brennstoffen bezahlt werden muss, wird die regionale Kaufkraft in Kärnten um bis zu eine Milliarde Euro pro Jahr gesteigert. Die Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen wird etwa 5.300 neue Arbeitsplätze vor allem in der Bauwirtschaft, der Land- und Forstwirtschaft, bei Installateuren, Elektrikern, Dachdeckern und Energieberatern schaffen, so schätzen die im eMAP befragten ExpertInnen.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Die Generaldebatte ist beantragt und dadurch auch eröffnet. Als Erster zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Franz Wieser. Bitte ihn um seinen Debattenbeitrag!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörer! Wie wir vom Berichterstatter bereits gehört haben, haben wir jetzt den neuen Energiemasterplan vorliegen, schön gedruckt auf Hochglanzpapier, (*Abg. Rutter: Teuer!*) was seinerzeit eigentlich sehr kritisiert worden ist, weil es auch Energieverschwendung ist. Ich würde also vorschlagen, dass wir in Zu-

**Wieser**

kunft (*Beifall von der F-Fraktion und Abg. Rutter. – Abg. Staudacher: So schaut's aus! – Abg. Mag. Dr. Lesjak: Das ist ja lächerlich!*) mit diesen Dingen sparsamer umgehen! Ich möchte aber vielleicht eines sagen, dieser Energiemasterplan ist – wie es bereits gesagt worden ist – aufbauend auf die Landesenergieleitlinien. Nicht nur auf den Landesenergieleitlinien, sondern ich glaube, dass hier auch die Europäischen Richtlinien oder die Österreichische Strategie für Energie mit eingearbeitet wurden und daher ist dieser Energiemasterplan, auch wenn er in Hochglanz ist, ein hervorragendes Werk. Das möchte ich in keiner Weise in Zweifel stellen! Es ist bei der Ausarbeitung mit vielen Gesprächspartnern dies auf eine Basis gestellt worden, zu der ich eigentlich nur gratulieren kann, weil diese Basis mit dazu beiträgt, dass die Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung für Energiesparmaßnahmen, für die Notwendigkeit, mit der Energie sinnvoll umzugehen, erhöht worden ist. Aber eben diese Bewusstseinsbildung muss natürlich jetzt auch weitergehen. Sie muss in diesem Bereich weitergehen, dass wir vor allem bei der Jugend, bei den Kindern beginnen, das Bewusstsein zu schärfen, dass Energiesparen auch etwas mit einem Beitrag für die Umwelt zu tun hat. Je mehr Energie wir sparen, umso besser ist die Klimabilanz. Das heißt, wir haben weniger CO<sub>2</sub>-Ausstoß, umso mehr wird uns das unsere Umwelt in der Zukunft danken. Aber ich glaube, dass wir vor allem auch in eine Richtung tätig sein müssen, nämlich alle Leute zu animieren, ihnen beizubringen, dass Energiesparen auch in der eigenen Brieftasche etwas bringt, dass Geld frei wird, das sie für andere Dinge verwenden und ausgeben können. Denn nur dann, wenn auch die Sinnhaftigkeit des eigenen Energiesparens erkannt wird, wird es eben auch Anreiz sein, dies auch wirklich in die Tat umzusetzen. In die Tat umzusetzen, indem wir vor allem in der Energieeffizienz versuchen, weiterzukommen. Das heißt auf der einen Seite natürlich Strom abdrehen, wo er nicht gebraucht wird, auf der anderen Seite aber natürlich auch alle technischen Möglichkeiten zu nutzen, um den Menschen wirklich Instrumente in die Hand zu geben, damit sie in keiner Weise auf Lebensqualität verzichten müssen, sondern in der Umsetzung von Energiesparmaßnahmen unterstützt werden. Wir müssen aber auch dorthin kommen, dass der Wirkungsgrad von Maschinen, von Anlagen dementsprechend gesteigert wird, dass bei glei-

chem Wirkungsgrad automatisch weniger Energie verbraucht wird und damit eigentlich die gleiche Produktion mit dem gleichen Energieaufwand vonstatten gehen kann. Wir müssen aber natürlich – und das ist, glaube ich, auch eines der Ziele, die im Vordergrund stehen – unsere Energie, die wir verbrauchen, umstellen auf erneuerbare Energie. Wie bereits erwähnt wurde, sind wir hier in Kärnten Spitzenreiter in Österreich und ich nehme an, wahrscheinlich auch in ganz Europa, wenn wir bereits 51,2 Prozent Erneuerbare Energie einsetzen. In Österreich liegt der Schnitt bei 32,2 Prozent und in der EU nur bei 14,1 Prozent. Wir sind Spitzenreiter und trotzdem müssen wir in diesem Bereich weiter aktiv tätig sein. Photovoltaikanlagen – hier muss man feststellen, dass, ja ich würde sagen der Aufwand für neue Photovoltaikanlagen in den letzten Jahren entsprechend durch Forschung, Entwicklung, auch durch Konkurrenz minimiert worden ist, ich glaube, halbiert worden ist, dass hier aber weiterhin vor allem für die eigene Energieversorgung jeder dazu beitragen kann, wenn er auf seinem Dach eine Photovoltaikanlage baut, dass er für den eigenen Stromverbrauch etwas beiträgt. Denn gerade für den Einspeisetarif gibt es viele Hindernisse, viele Hürden, die jeder Einzelne nicht schaffen kann, nicht schaffen wird, aber für den eigenen Verbrauch vorzusorgen ist etwas Positives und wird auch in der Zukunft für jeden Einzelnen etwas bringen.

Wir haben in Kärnten immer wieder festgestellt, dass wir kein Windland sind. Wir werden also nicht unzählige Windkraftanlagen bauen und in Betrieb nehmen können, wie es im Burgenland, wie es in Niederösterreich oder in anderen europäischen Ländern, vor allem im Meerbereich der Fall sein wird. Aber ich glaube, dass wir auch die Möglichkeit haben, einige Windräder aufzustellen, und wir reden hier immer von der Größenordnung von in etwa 80 Windkraftanlagen. Es wird eben nicht reichen, dies festzustellen, sondern ich glaube, dass hier auch die Hindernisse – und es gibt Hindernisse, die ganz einfach durch Auflagen auch von Seiten der Landesregierung, seitens des Landes mitgegeben sind, dass wir diese Auflagen dementsprechend überarbeiten und die Möglichkeit schaffen, dass auch in Kärnten diese 80 Windräder irgendwann stehen. Ich glaube, wir werden nicht daran gemessen, ob wir das in einem Plan festlegen, fest-

**Wieser**

schreiben, sondern ich glaube, wir werden in der Zukunft daran gemessen werden, wieviel tatsächlich umgesetzt worden ist in diesem Bereich.

Aber vor allem haben wir in Kärnten die Möglichkeit, auch die Biomasse noch verstärkt zu nutzen. Wir nützen sie heute schon, sonst wären wir nicht auf diesen 51,2 Prozent, vor allem auch in der Wärmeversorgung, aber wir haben hier auch noch Ausbaupotential. Wenn ich hier an Klagenfurt denke, wo derzeit das Konzept für eine Biomasseanlage gerade vom Gericht in Frage gestellt worden ist, wie es derzeit eingereicht worden ist, glaube ich, dass wir nicht umhin kommen, auch in der Landeshauptstadt die Wärmeversorgung mit Biomasse zu bewerkstelligen, damit wir diese Ziele, die wir uns gesetzt haben, in Zukunft auch erreichen können, aber nicht nur in Klagenfurt, sondern ich glaube, dass wir viele Bezirksstädte haben, die nach wie vor rein mit fossiler Energie beheizt werden. Auch hier und in Dörfern am Land draußen haben wir unheimlich viele Möglichkeiten, diese auf Biomasse umzustellen. Was aber in diesem Bereich der Biomasse und im Energiebereich auch wichtig ist, dass wir nicht stehenbleiben dürfen, sondern weiter in Forschung und Entwicklung investieren müssen, um vor allem die Energieeffizienz von Biomasseanlagen weiter zu steigern. Wir haben in Kärnten hervorragende Firmen, die Kesselanlagen produzieren, die in Forschung und Entwicklung namhafte Geldbeträge investieren. Aber ich glaube, dass wir auch von Seiten des Landes dazu beitragen müssen, dass hier wirklich alles unternommen wird, um die Effizienzsteigerung in diesem Bereich weiterzubringen. Wir müssen Forschung und Entwicklung an die Spitze stellen, auch wenn es darum geht, die Infrastruktur zu bewerkstelligen. Wir werden, wenn wir vermehrt auf Erneuerbare Energie umstellen, natürlich auch in der Zusammenarbeit grenzüberschreitend mit anderen Ländern neue Netze brauchen, neue Leitungen, die dazu beitragen, dass wir diese saubere Energie auch in andere Länder exportieren und damit mithelfen können, dass auf europäischer Ebene etwas weitergeht. Denn wenn wir hier nur auf Kärntner Ebene weiterkommen, dann wird der Beitrag, CO<sub>2</sub> zu reduzieren und unserer Umwelt etwas Gutes zu tun, natürlich sehr bescheiden bleiben. Es ist wichtig, dass wir es tun, aber ich glaube, dass wir hier auch auf europäischer Ebene in der Zusammenarbeit vielleicht auch für ganz Europa

etwas weiterbringen können. Aber wenn wir an neue Netze denken, Strom transportieren wollen, wenn wir laut Energiemasterplan in Kärnten mehr erzeugen werden als wir verbrauchen können, dann werden wir eben in diesem Bereich auch tätig sein müssen. Aber ich möchte darauf hinweisen, dass wir uns schon lange auch im Kärntner Landtag, vor allem, wenn es um Stromkabel gegangen ist, dafür ausgesprochen haben, dass die nach Möglichkeit unterirdisch verlegt werden und nicht unsere Landschaft dementsprechend beeinträchtigen sollen. Hier ist die Raumplanung gefragt, hier ist die grenzüberschreitende Zusammenarbeit gefragt, die Kreativität gefragt. Wir können nur hoffen, dass wir mit all diesen Maßnahmen, die in diesem Energiemasterplan zusammengefasst worden sind, mit kreativem Nachdenken, mit kreativen Möglichkeiten, mit Zielen, die wir uns gesetzt haben, wirklich dazu beitragen, dass wir das erreichen, dass wir 2025 Wärme und Strom zu 100 Prozent aus Erneuerbarer Energie in Kärnten selbst erzeugen, dass wir im Verkehr dorthin kommen, natürlich nicht nur mit Elektroautos, sondern vor allem auch mit der Nutzung des öffentlichen Verkehrs. Hier möchte ich schon eines ansprechen, nämlich zum Beispiel die Bahnverbindungen: Es wird nicht reichen, dass wir nur den Personenverkehr in diesem Bereich mit öffentlichen Verkehrsmitteln bewerkstelligen, sondern es wird auch notwendig sein, dass wir die ÖBB davon überzeugen, dass sie nicht sämtliche Frachtenbahnhöfe in Kärnten schließen können und wir dann erwarten, dass die Frachten von der Straße weg auf die Schiene verlagert werden, sondern wir brauchen auch die Bahnhöfe dazu. Ich möchte hier schon erwähnen, dass, wenn zum Beispiel der Bahnhof in Kühnsdorf in Frage gestellt ist, wir uns vehement dagegen wehren sollen, dass das geschieht. Wir sollten die Frachten auf den öffentlichen Verkehr, auf die Bahn bringen, um hier auch einen Beitrag in diese Richtung zu leisten. Wenn wir insgesamt bis 2035 frei von fossilen und atomaren Energieträgern sein sollen, dann leisten wir sicher einen Beitrag für die Umwelt, für die Lebensqualität, vor allem leisten wir damit aber auch einen riesigen Beitrag für unsere Zukunft, für die Zukunft unserer Kinder und unserer Enkelkinder. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Danke dem Herrn Abgeordneten Wieser für seinen Debattenbeitrag! Meine sehr geschätzten Damen und Herren, ich möchte darauf hinweisen, dass mir zu diesem Tagesordnungspunkt insgesamt zehn Wortmeldungen vorliegen und natürlich die einzelnen Debattenrednerinnen und -redner es selbst in der Hand haben, wie lange es dauern wird. Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Klubobfrau der Grünen, Abgeordnete Dr. Barbara Lesjak. Bitte!

Abgeordnete **Mag. Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne und auch zu Hause vor dem Internet! Ja, endlich ist es soweit, wir haben den Energiemasterplan jetzt vorliegen. Es ist keine Hochglanzbroschüre, wie der Herr Kollege Wieser hier gesagt hat, es ist eine Informationsbroschüre. Das dürfte ein Missverständnis sein, eine Verwechslung. Man kennt das von früher. (*3. Präs. Lobnig: Hochglanz!*) Von früher kannte man in reichem Ausmaß so etwas wie Hochglanzbroschüren. Die unterscheiden sich von Informationsbroschüren dadurch, dass sehr viele Bilder drinnen sind und weniger Text. (*Abg. Trettenbrein, den Energiemasterplan hochhaltend: Was ist denn dann das? Ist das kein Bild?*) Herr Kollege Wieser, wenn du da auch einen genaueren Blick hineingeworfen hättest, hättest du feststellen können, dass das eben keine Jubel- oder Hochglanzbroschüre ist, sondern eine Informationsbroschüre, weil da sehr viel Text drinnen ist. Man sollte so etwas halt nicht nur anschauen, sondern auch lesen! Dafür bedarf es einer Kulturtechnik, sinnerfassend lesen zu können! Nur Bilder schauen, wird nicht reichen, um das Land in eine positive Richtung zu verändern. Man muss das sehr wohl lesen, antizipieren, mitdenken und nachdenken, damit man dann weiß, was man eigentlich zu tun hat. Aber ich gehe gerne auf Vorschläge ein, wenn ich interessante Vorschläge bekomme, in welcher Form wir solche Dinge, solche Ergebnisse aus Partizipationsprozessen dann darstellen sollen. Sollen wir das vortanzen oder sollen wir das vorsingen, pantomimisch vorführen oder sollen wir das auf Klopapier aufschreiben? Wie hättest du es denn gern, Herr Kollege Wieser?

Wie hättest du es denn gern? (*Abg. Wieser: Eine normale Ausführung!*) Das ist ja eine normale Ausführung! Und ganz vorne auf der Seite 3 oder 4 lacht auch der Herr Landesrat Benger heraus. Ich glaube nicht, dass sich dein eigener Landesrat dafür geniert, dass er da drinnen ist. Das Foto ist sehr klein, es ist auch der Text überwiegend. Ich glaube, das passt in das Gesamtbild. Es ist nur schade, dass du verwechselt hast, dass da etwas vorliegt, was Kärnten in dieser Form noch nicht gesehen hat. (*Abg. Staudacher: Ja, das ist gut!*) Das ist das, was ich damit auch sagen möchte. Da steht etwas drinnen, das uns die Weichen für die Zukunft stellt. Das ist eine Innovation, so etwas haben wir in Kärnten noch nicht gehabt, seit ich die politischen Prozesse in Kärnten kenne. Wo, Herr Kollege, hat es Prozesse gegeben mit einer so breiten Bürgerbeteiligung, so breit aufgestellt, auch mit so vielen breiten Themen, die von Null her diskutiert worden sind? Auch die Gemeinden sind informiert worden. Man ist zu den Gemeinden gefahren. Das ist auch das, was wir unter neuem Stil verstehen. Wir erhoffen uns mit dieser Vorgangsweise, mit diesem Prozess, der zu diesen Ergebnissen geführt hat, eine gewisse Vorbildwirkung für unsere Kolleginnen und Kollegen vor allem auch in der Koalition, nicht nur in der Opposition. Da habe ich weniger Hoffnung, dass die sich von uns etwas Sinnvolles anschauen. Aber ich denke doch, dass das zweckmäßig ist für die Zukunft, mehr darauf zu achten, dass man beteiligte Menschen einbindet. Jetzt steht im Bericht, es ist von Experten die Rede. Ich finde das auch nicht ganz richtig, wenn man hineinschreibt, die Experten, weil es war nämlich nicht ein Bericht, der am Grünen Tisch entworfen worden ist und uns jetzt vorgezeigt wird, sondern das sind Expertisen aus der Praxis. Das sind alles Praktiker und Praktikerinnen, die hier zusammengefasst worden sind in einem Prozess. Sie sind in Diskussionen aufeinander sozusagen losgelassen worden. Es waren kontroverse, auch wilde Diskussionen, was ich so gehört habe. Nie war es in den Arbeitskreisen irgendwie langweilig oder gab es Trockenstrecken oder so etwas, sondern es ist da mit Hochdruck gearbeitet worden. Ein Jahr Prozess ist vielleicht eh ein bisschen wenig. Es hätte noch länger sein können. Wir haben oft die Rückmeldung bekommen, man sei erst jetzt ins Diskutieren gekommen und möchte da eigentlich weiterarbeiten. Das ist auch der Auftrag für die nächsten Jahre, an diesen

**Dr. Lesjak**

Leitlinien, die hier drinnen stehen, an diesen Zielen weiterzuarbeiten und zu versuchen, sie auch entsprechend umzusetzen.

Die Idee zu dieser Art von Vorgangsweise ist ja schon vor vielen Jahren entstanden, als wir noch in der Oppositionsbank gesessen sind. Da haben wir uns überlegt: Wie kann das in Kärnten gehen, dass man eine Energiewende schafft? Wir waren immer unzufrieden mit dem, was passiert ist. Wir haben gedacht, das gibt es nicht, es muss ja irgendwo mehr drinnen sein. (*Abg. Staudacher: Das hat der Holub aber anders gesehen!*) Auf der einen Seite hat man Rohstoffe, Potentiale, Möglichkeiten, auf der anderen Seite bräuchete man nur einen politischen Willen. Wir haben damals gesagt, der Rolf Holub und ich, dass es sinnvoll ist, so etwas wie ein Gesamtkonzept zu erarbeiten, ein Gesamtkonzept für ganz Kärnten, wo unterschiedlichste Interessengruppen mit hineingenommen werden, aber auch unterschiedlichste Herausforderungen inhaltlicher Art. Also wie schafft man ganz konkret eine Energiewende, mit welchen Energieträgern, mit welchen Ausbauweisen, in welchem Zeitraum usw.? Das ist etwas, was wir ja nicht wollten, dass nur am Grünen Tisch entwickelt wird von irgendwelchen Experten, sage ich jetzt einmal. Daher haben wir die Idee geboren, das in einem gemeinschaftlichen Prozess zu machen, eben in Verbindung und Übereinstimmung mit der Bevölkerung, mit Leuten, die sich in diesen Bereichen auskennen, die hier auch erfolgreich sind, die das Bewusstsein und die Expertisen mitbringen und eben diese Expertisen aus der Praxis hier einfließen können. Entstanden ist die Idee, dass man in einem Prozess mit verschiedenen Arbeitsgruppen, mit Themenstellungen hier eben weiterarbeitet. Mit diesem Prozess ist ja bereits auch ein Ziel schon erreicht worden oder teilweise erreicht worden, nämlich das Ziel der Bewusstseinsbildung, weil wir in den Arbeitsgruppen gesehen haben, hier entsteht sehr viel Bewusstseinsbildung. Im Umfeld dazu ist auch sehr viel Bewusstseinsbildung entstanden. Wir haben da im Haus oft darüber geredet. Da ist auch viel Bewusstseinsbildung entstanden. Ich bin bass erstaunt darüber, welche Energie dieses Thema hat. Das hat man auch hier gesehen, wenngleich es interessant ist, dass diese Energie hauptsächlich von den Männern kommt und weniger von Frauen. Es sind wenige Frauen in diesen Arbeitsgruppen drinnen. Das Thema scheint ir-

gendwie ein bisschen männlich besetzt zu sein. Da haben wir einen Aufholbedarf, dass wir hier mehr mitreden. Ich muss aber zugeben, ich bin selber auch keine Expertin in einem besonderen Energiebereich. Ich kann nicht als Expertin dazu sprechen, sondern ich kann nur die Ergebnisse aus diesem Prozess würdigen.

Es ist vieles schon erwähnt worden, dass wir hochgesteckte Ziele haben, den Umstieg auf Erneuerbare Energieträger bis 2025 beim Strom und bis 2035 bei der Mobilität. Es gibt eine Reihe von Vorschlägen in diesem Informationsbericht, wie diese Ziele erreicht werden können, mit welchen Maßnahmen. Erarbeitet sind sie, wie gesagt, von mehr als 200 Praktikerinnen, Praktikern aus der Praxis, von Experten aus der Praxis, wenn man so will, in elf Themenbereichen, in elf Arbeitsgruppen, wo hier die Ergebnisse aus diesen Arbeitsgruppen auch noch einmal vermengt und abgestimmt worden sind auf die Ergebnisse aus den Gemeindeformationsveranstaltungen, die man in 121 von 132 Gemeinden auch veranstaltet hat, im Sinne von Bürgerversammlungen. Man hat dort einerseits informiert, andererseits aber auch abgeholt, wo die BürgerInnen sind, wie man so schön sagt, also was ihre Ideen und Vorschläge sind. Ich habe es schon erwähnt, so einen großen Bürgerbeteiligungsprozess hat es in Kärnten noch nicht gegeben. Ich freue mich, dass da so viel Energie dahinter ist, weil diese Energiewende ein Gebot der Stunde ist.

Ich habe es schon erwähnt, wir haben die Voraussetzungen, die Ressourcen, auch die Ausgangssituation. Wir haben bereits einen sehr hohen Grad an erneuerbarer Energie in Kärnten. Wir können diesen Vorsprung ausbauen und wir können europa- und weltweit Weltmeister werden in diesem Bereich. Wir können es hier den anderen vorzeigen, wie es geht. Wir können auch demonstrieren, dass dadurch wirtschaftliche Impulse geschaffen werden, dass da nicht nur etwas ist, was dem Klimaschutz dient, sondern natürlich Mehrfacheffekte hat, was sich besonders auch auf die Wirtschaftlichkeit auswirken wird. So hoffen wir, dass hier auch neue Berufe entstehen werden und bestehende Berufe in diesem Bereich abgesichert werden. Die Sicherung von grünen Arbeitsplätzen ist unser Beitrag in dieser Regierungskoalition. Wir arbeiten sehr heftig daran. Wir zerbrechen uns den Kopf darüber, wie das geschehen kann. Wir



**Dr. Lesjak**

müssen hier mit sehr eingeschränkten Rahmenbedingungen arbeiten. Ich spreche hier die budgetären Möglichkeiten an, die uns da vor eine Herausforderung stellen. Weil nur gute Ideen haben und sie nicht umsetzen können mit entsprechenden finanziellen Ressourcen, ist schwierig, aber nicht unmöglich. Man kann hier kreativ sein, man kann hier, wie gesagt, mit ExpertInnen, mit PraktikerInnen in Kontakt treten und neue kreative Lösungen zustande bringen.

Da es noch sehr viele Redner und Rednerinnen zu diesem Punkt geben wird, gehe ich davon aus, dass auch zu den einzelnen Maßnahmen noch einiges gesagt werden wird, daher beende ich jetzt meine Rede. Ich gratuliere uns zu diesem Schritt, zu diesem Energiemasterplan! Ich freue mich auf die Umsetzung, und ich freue mich auch schon auf die weiteren Debattenbeiträge. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Dr. Reinhard Lebersorger. *(Abg. Wieser meldet sich zur Geschäftsordnung.)* Herr Abgeordneter, ich habe den Herrn Dr. Lebersorger aufgerufen. Ich werde Sie unmittelbar nach seiner Wortmeldung zur Geschäftsordnungsbehandlung drannehmen. Bitte!

Abgeordneter **Dr. Lebersorger** (GRÜ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Der Energiemasterplan ist nicht hoch genug einzuschätzen für die Zukunft Kärntens, meine ich. Wir haben in Kärnten zwar eine Reihe von Problemen, die auch heute schon ein paar Mal angesprochen worden sind, wir wissen das ist das Problem der leeren Kassen, wir haben eine stagnierende Wirtschaft, wir haben steigende Arbeitslosenzahlen, wir haben ein teures Gesundheits- und Sozialsystem, wir haben genug Reformbedarf, aber – und davon bin ich wirklich überzeugt – das herausragende Problem der Zukunft ist der Klimawandel. Und das ist nicht ein Problem, das wir nur in Kärnten haben, aber unter dem wir in Zukunft auch leiden werden. Der Klimawandel bedroht nicht nur Kärnten, er bedroht viele Länder auf dieser Welt, und

wir werden in Kärnten die Welt nicht retten, aber wir sind verpflichtet, unseren Beitrag zu leisten, dass diese Bedrohung unserer Zivilisation, unseres Lebensstandards und so weiter nicht eintritt. Dazu ist es unbedingt notwendig, den CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu verringern. Das ist ein Aspekt, der über Kärnten weit hinausgeht. Wir wissen auch eines, dass der Klimawandel insbesondere in den anderen Ländern vor allem die sozial Schwachen betrifft, denn die können sich dagegen weniger wehren. Und in Österreich wird es auch so sein, wenn der Klimawandel zutrifft, dass insbesondere die sozial Schwachen davon betroffen sind. Wir haben es hier mit einem gesamten Bündel von Problemen zu tun, und ich denke, dass der Energiemasterplan, soweit wir ihn umsetzen werden, wirklich ein Ansatzpunkt ist, um viele dieser aufgezählten Probleme gleichzeitig einer Lösung näherzubringen.

Ein Aspekt, den ich jetzt besonders herausgreifen möchte, ist die Schaffung von Arbeitsplätzen, die wir mit dem Energiemasterplan erreichen könnten. Auf der Seite 67 des Energiemasterplans finden Sie ein Kapitel über grüne Berufe. Es hat sich schon in der Vergangenheit gezeigt, dass sich insbesondere der Bereich grüne Berufe besser entwickelt hat als die anderen Wirtschaftsbereiche. Im Jahr 2011 waren bereits 13.000 Menschen in dem Bereich Umweltsektor beschäftigt und haben damit ein Bruttonationalprodukt von € 3 Milliarden erwirtschaftet. Wir erwarten uns von der Umsetzung des Energiemasterplans Arbeitsplätze für zwischen 3.000 und 10.000 Personen. Die Datenlage, wie sich gewisse Maßnahmen tatsächlich auf die Beschäftigung auswirken, ist leider sehr dünn, und es wird Aufgabe der Zukunft sein, mehr zu untersuchen, wie wir zu besseren Daten in diesem Bereich kommen. Wir erwarten uns, dass es zu einer Stärkung gewisser traditioneller Berufe kommt, aber es werden auch neue Berufsbilder entstehen. Wie soll das Ganze umgesetzt werden in diesem Bereich? Ich denke, es wird ganz stark darauf ankommen, dass wir in den traditionellen Berufen das Know-how erhöhen, damit der Energiemasterplan umgesetzt werden kann, also im gesamten Energie- und Umweltsektor muss die Ausbildung einfach auf diesen Bereich zugespitzt werden, und wir müssen den Energiemasterplan verbinden mit den bereits bestehenden Strategien. Ich denke hier an Forschungstechnologie, Innovation oder die in Ausarbeitung be-

**Dr. Lebersorger**

findlichen Arbeitsmarktstrategien, hier gibt es einfach sehr viele Parallelen oder Anknüpfungspunkte. Es wurde schon erwähnt, wir werden vor allem in der Bauwirtschaft durch die Sanierung von Gebäuden Arbeitsplätze dazugewinnen. Es wird geschätzt mit 1.500. Im Bereich der Landwirtschaft werden die Arbeitsplätze dort abgesichert werden durch die Energieproduktion. Wir werden Anlagen betreiben müssen, auch dort werden wir bis zu 700 Leute mehr beschäftigen und daneben werden in den Bereichen Planer, Elektriker, Dachdecker und so weiter durch diese Initiative weitere Arbeitsplätze gesichert oder noch welche dazukommen. Und es ist interessant, vor einigen Tagen hat ja die Europäische Kommission ein Papier veröffentlicht mit dem Titel „Beschäftigung – Kommission stellt Maßnahmen zur Optimierung der Beschäftigungsmöglichkeiten in der grünen Wirtschaft vor“. Das heißt, wir befinden uns mit diesem Energiemasterplan in sehr guter Gesellschaft und es ist auch interessant, was die Europäische Kommission hier an Maßnahmen vorschlägt. Vieles ist ähnlich dem, was in unserem Papier hier steht. Es ist die Deckung der Qualifikations- und Wissensdefizite, die derzeit in dem Bereich herrschen. Es geht darum, die Veränderung des Arbeitsmarktes in diese Richtung zu unterstützen und die Mobilität zwischen den verschiedenen Arbeitsbereichen zu fördern. Es geht darum, ein grünes Beschaffungswesen auch im öffentlichen Bereich zu forcieren. Wir wissen, die öffentliche Nachfrage ist eine starke Nachfrage am Markt und wenn die stärker ist, dann stellt sich auch die Produktion auf diese gestiegene Nachfrage um. Es geht darum, grüne Unternehmen und Sozialunternehmen zu fördern. Auch sagt die Kommission, es geht um eine Verbesserung der Datenlage, damit wir wirklich wissen, wo setzen wir unser Geld optimal ein, um möglichst viele Arbeitsplätze zu schaffen – da schwimmen wir ja noch ein bisschen im Dunkeln – und es geht um eine Förderung des Dialogs von Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretungen. Und es geht darum, den Faktor Arbeit zu entlasten und Umweltverschmutzung zu besteuern.

Ich möchte jetzt auf zwei Punkte aus diesem Papier noch kurz eingehen: Wir haben hier eine Diskussion abgeführt über die Entlastung des Faktors Arbeit und uns eigentlich dann in der Diskussion sehr stark auf die Belastung des Vermögens gestützt oder gestürzt, haben aber

den Bereich Änderung unseres Steuersystems im Hinblick auf mehr Ökologisierung außer Acht gelassen. Ich denke, dass es auf Bundesebene durchaus notwendig wäre, die Steuerlast neu zu verteilen und Umweltverschmutzung, Umweltzerstörung und Ressourcenverbrauch stärker zu besteuern. Ein zweiter Aspekt, den ich jetzt schlussendlich noch anführen möchte: Es geht um die Förderung von grünem Unternehmertum. Wir wissen, dass wir in Kärnten hier relativ schlecht aufgestellt sind, was unternehmerische Initiativen betrifft. Ich denke, dass wir hier Ansatzpunkte finden können. Einer wäre zum Beispiel der über die Finanzierung. Es gibt verschiedene, erprobte Modelle, wie diese Energie-wende finanziert werden könnte. Auch über private Mittel, dass also private Leute ihr Geld zur Verfügung stellen als Kredite, über Leasingmodelle, aber auch über Unternehmensbeteiligungen. Und hier scheint mir der Gedanke, neue Finanzierungsmodelle im Bereich der Genossenschaften zu installieren und zu forcieren, insoweit wichtig, weil mit der Beteiligung an einem Unternehmen, an einer Genossenschaft auch ich einen unternehmerischen Schritt getan habe und versetze mich in die Situation eines Unternehmers. Und ich denke, das wäre für die Zukunft Kärntens äußerst wichtig. Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete der SPÖ, Ing. Manfred Ebner. (*Abg. Wieser meldet sich neuerlich zur Geschäftsordnung.*) Entschuldigung, zur Geschäftsordnung! Bitte, Herr Abgeordneter Ebner, noch zu warten! Ich habe dem Abgeordneten Wieser versprochen, eine Geschäftsordnungswortmeldung nachzuholen nach der Wortmeldung. Bitte!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Eine Richtigstellung, Herr Präsident! Ich verwehre mich gegen den Vorwurf oder die Unterstellung der Klubobfrau Barbara Lesjak, dass ich die Broschüre nicht gelesen habe! Offensichtlich hat sie meinen Debattenbeitrag verschlafen. Ich habe lediglich kritisiert, dass die Ausführung in Hochglanz ist und Hochglanz hat nichts mit dem

**Wieser**

Inhalt zu tun, sondern mit der Ausführung. Einer Ausführung, die meines Erachtens auch energieverschwendend ist, geldverschwendend ist und die Umwelt schädigt. In diesem Sinn kann man nicht nur von Umwelt reden, sondern man sollte es auch tun und in Zukunft Broschüren auf Hochglanz vermeiden! (*Beifall und Bravorufe von der F-Fraktion, vom Team Stronach, von Abg. Mag. Trodt-Limpl und Abg. Mag. Schalli. – Abg. Mag. Dr. Lesjak: Ist ja gar kein Hochglanz!*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Abgeordneter Wieser, wir nehmen diese für Sie erforderliche Richtigstellung zur Kenntnis. Am Wort ist nun in der Generaldebatte der Abgeordnete Ing. Manfred Ebner. Bitteschön!

Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich werde das ein bisschen abkürzen, weil wir insgesamt zehn Redner sind, (*Abg. Trettenbrein applaudierend: So holt man sich Applaus!*) damit wir nicht alle dasselbe sagen. Zusammenfassend vielleicht: Die Koalition hat sich im Regierungsprogramm 2013 bis 2018 zum Ziel gesetzt, die Energiewende rasch in die Wege zu leiten. Das ist auch passiert. Landesrat Rolf Holub ist das rasch angegangen, um in Kärnten 2025 im Bereich der Wärme und des Stroms und bis 2035 im Bereich des Verkehrs energieunabhängig und frei von fossilen und atomaren Energieträgern zu sein. Ein sehr ambitioniertes Ziel, aber wenn wir gemeinsam daran arbeiten, dann wird es uns auch gelingen. Davon bin ich überzeugt, denn das Potential für zusätzliche Wärmeerzeugung aus Erneuerbarer Energie und Energiequellen wird mit etwa 1.400 Gigawattstunden pro Jahr – und für die Stromproduktion zusätzlich mit ca. 530 Gigawattstunden pro Jahr – errechnet. Wir sind in Kärnten, das ist heute schon mehrmals angeklungen, bereits mehr als zur Hälfte energieautark und liegen damit an der Spitze Österreichs. Es ist eine große Herausforderung, die wir uns hier gestellt haben. Wenn wir uns alleine den Hausbrand ansehen, der eigentlich immer ein bisschen negiert wird, wir haben derzeit noch 74.000 ineffiziente Brennstoffkessel in unseren Einfamilienhäusern

stehen und die machen natürlich auch einen wesentlichen Anteil an der Umweltbelastung aus. Da müssen wir große Anstrengungen unternehmen, um hier Verbesserungen zu erreichen. Im Wissen dessen, dass wir pro Jahr in Kärnten ungefähr 300 bis 400 Neubauten von klassischen Häuselbauern haben, muss auch hier die Zielrichtung lauten, Photovoltaik für jeden Häuselbauer. Aber nur das, was er selber braucht, denn das mit dem Wiedereinspeisen verkompliziert sich, wie jetzt die Praxis zeigt, und es ist auch nicht unbedingt effizient. Weiters muss man bei den Förderrichtlinien bei der Wohnbauförderung ansetzen, weil derzeit nämlich nicht einmal 30 Prozent der Häuselbauer die Wohnbauförderung in Anspruch nehmen. Man sollte auch in dieser Richtung die Gesetzesmaterien ändern. Eine weitere Zielrichtung muss sein, wir haben das auch im Ausschuss breit diskutiert, nämlich der Bereich der Industrie. Wir blasen heute noch sehr viel Energie in die Luft hinauf, also hier müssen wir auch versuchen, die Energie, die hier, sage ich einmal, einfach in die Umwelt entweicht, zu bündeln und zusammenzufassen und in die Wärmegewinnung münden zu lassen. Und was wir vor allem auch beachten müssen, das ist auch im Ausschuss diskutiert worden, ist die Energiearmut. Es gibt die Energiearmut in Kärnten, denn 94.000 Menschen leben armutsgefährdet. Also auch hier müssen wir reagieren. Das ist natürlich schon querschnittsfunktional, denn die Conclusio daraus kann nur sein, es muss mehr Netto vom Brutto übrig bleiben. Diese Debatte gehört, denke ich, eigentlich nicht hierher, aber man darf auch das nicht außer Acht lassen. Der Energiemasterplan wurde in 11 Themenbereiche gegliedert. Es waren ungefähr 200 Experten und Expertinnen dabei, haben hier mitgearbeitet. Es ist ein ganzes Team von „energie:bewusst Kärnten“ durch die Gemeinden Kärntens gezogen, insgesamt 121 Gemeinden haben mitgemacht. Davon waren ungefähr 2.000 Personen vor Ort, die sich direkt an dieser Erstellung des Energiemasterplans interessiert gezeigt haben und sich auch aktiv eingebracht haben. Die zielgruppenorientierten Umsetzungsvorschläge, die dann herausgekommen sind, sind natürlich ein großes Spektrum. Die erfassen vor allem öffentliche Einrichtungen, und da sollte das Land Kärnten mit positivem Beispiel vorangehen. Sie umfassen Betriebe und private Haushalte. Im Rahmen des Kompetenzbereiches des Landes sind natürlich daraus folgend Gesetzes-

**Ing. Ebner**

vorschläge und Gesetzesnovellierungen durch eine Neustrukturierung der Energieförderung, durch Projektabwicklung und durch entsprechende Wirtschaftsförderungsmaßnahmen und mit diesen dementsprechende Rahmenbedingungen für die Umsetzungen zu schaffen bzw. sollten geschaffen werden. Um die Einhaltung der energiespareffizienten Maßnahmen nachhaltig zu gewährleisten, bildet vor allem der Bereich Bewusstseinsbildung, Bildung und Beratung – und da muss man schon in der Schule ansetzen, bis das schön langsam in den Köpfen drinnen ist, ist das ein langwieriger Prozess, aber ich glaube, das macht dann langfristig Sinn, dann wird es auch volkswirtschaftliche Effekte und ein Umdenken der gesamten Bevölkerung geben und dadurch die Energiewende in Kärnten schlussendlich dann erreicht werden. Es sind, wie schon erwähnt, durch diese grünen Jobs natürlich auch mehr Arbeitsplätze zu erwarten. Das ist zukunftsorientiert, vor allem, wenn man daran denkt, dass wir in Kärnten mehr Holzzuwachs haben, als wir ernten, und es ist allemal gescheiter, in heimische Biomasse zu investieren, als dass wir das Öl aus dem Orient importieren. Basierend auf dem Energiemasterplan kommt für die nächsten fünf Jahre der Finanzierungsbedarf, das ist ein wesentlicher Bestandteil, und die finanzielle Bedeckung muss dafür sichergestellt werden. Dafür ist ein Energiewendefonds einzurichten und dementsprechend, wie es im Regierungsprogramm auch vorgesehen ist, auch ausreichend zu dotieren.

Die Umsetzung dieses Energiemasterplanes erfolgt federführend durch die Abteilung 8, in Abstimmung mit den anderen Abteilungen. Ich glaube, man kann sagen, wir können ein Vorzeigeland werden. Wir sind es schon, aber wir können es noch positiver darstellen. Das wird sich in Summe wirtschaftlich auch positiv auswirken. Ich bin guter Dinge, dass dieser Energiemasterplan mithelfen wird, Kärnten als Musterland für umweltfreundliche und nachhaltige Energie darzustellen, daher ist die Zustimmung von allen Parteien schon signalisiert. Danke schön! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Mag. Trodt-Limpl. Ich bitte sie ans Rednerpult!

Abgeordnete **Mag. Trodt-Limpl** (BZÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Werte ZuseherInnen und ZuhörerInnen! Dieser Energiemasterplan für Kärnten – es tut mir leid, dass der Herr Rolf Holub nicht da ist, ich wollte mich bei ihm persönlich bedanken! (*Abg. Mag. Dr. Lesjak: Er kommt aber später! Er ist noch im Gespräch wegen dem Mölltaler Gletscher!*) Er ist noch im Gespräch bezüglich des Mölltaler Gletschers. Da hoffen wir auch, dass es zu einer positiven wirtschaftlichen Entwicklung für unser Land Kärnten kommt. Es ist schon sehr, sehr viel gesagt worden von meinen Vorrednern. Dieser Energiemasterplan wurde in einer breiten Öffentlichkeit diskutiert und entwickelt. Ich möchte mich auch bei den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in den Arbeitsgruppen bedanken, die ihr ganzes Herzblut da hineingelegt haben! Wir fordern auch ein, dass die Ergebnisse und die Umsetzung regelmäßig berichtet werden. Wir hoffen auf sehr, sehr viele Green Jobs, dass die Menschen in unserem Land bleiben können, dass sie hier Arbeit finden und dass unser Land auch als Vorreiter in Energiefragen da steht. Besonders freut es mich auch, dass Schülerinnen und Schüler mit eingebunden waren und dass auch die Alpen-Adria-Universität ihren Teil dazu beigetragen hat. (*Beifall von der Grünen-Fraktion, vom Team Stronach, von der F-Fraktion und von Abg. Mag. Schalli.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Martin Rutter. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Rutter** (TS):

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Mitglieder des Kärntner Landtages, liebe Medienvertreter und vor allem liebe SteuerzahlerInnen! Ich halte hier ein Buch, das uns als „10.000 Arbeitsplätze“ versprochen wurde vom damaligen Spitzenkandidaten der Grünen und

**Rutter**

jetzigen Landesrat Rolf Holub. Das ist mehr als ambitioniert, vor allem wenn man die Rednerbeiträge jetzt hört, wo die Zahlen herunterkorrigiert werden, zuerst vom Ausschussvorsitzenden Johann auf 5.200, jetzt im Bereich vom Herrn Dr. Lebersorger auf 3.000. Das schwindet also sehr, sehr schnell, vor allem wenn man bedenkt, dass die 10.000 im Wahlkampf ja zusätzlich versprochen wurden. Wenn man die jetzigen Arbeitslosenzahlen ansieht, dann kann man sehen, seit Februar 2013, also knapp nachdem die Regierung quasi bestellt worden ist, gibt es 7 Prozent Arbeitslose mehr, das sind rund 2.000. Also sind wir schon einmal bei 12.000, die jetzt geschaffen werden müssen, damit man 10.000 zusätzlich schafft. Irgendwie glaube ich, dass das ein bisschen eine unseriöse Herangehensweise ist. Natürlich versteht man, dass im Wahlkampf andere Töne angeschlagen werden, jedoch diese 10.000 wollen wir dann auch sehen.

Sehr geehrte Damen und Herren, eines ist wichtig: Es hat ja schon einen Energiemasterplan gegeben, am 19.6.2006, damals unter den Voraussetzungen, dass im Jahr 2006 schon 42 Prozent an Erneuerbaren Energien waren. Das heißt, wir haben eine Steigerung auf 51 Prozent gehabt, das sind 9 Prozent in acht Jahren. Jetzt wissen wir, wovon wir reden, wenn wir in zwei oder in fünf Jahren ein Zwischenergebnis haben. Wenn sich hier nämlich die Geschwindigkeit des Fortschrittes reduziert, dann ist das kein gutes Zeichen. Das ist eine Messlatte, die ist gelegt, die muss auch übersprungen werden. Eines ist im Energiemasterplan ein Unterschied zu vorher: Dieser ist einstimmig beschlossen worden und ist unserer Meinung nach ein gesamtpolitisches Projekt. In diesem Zusammenhang ist es allerdings sehr schade, dass ein Projekt, das sehr lange im Prozess ist, dann im Ausschuss genau einmal die Möglichkeit findet, wirklich inhaltliche Auskunftspersonen zu laden. Trotzdem werden wir natürlich diesem Energiemasterplan in dem Zusammenhang auch die Zustimmung geben. Wir hoffen jedoch, dass das in Zukunft auch als Gesamtprojekt wahrgenommen wird, schließlich haben ja auch alle zugestimmt. In diesem Zusammenhang ist auch wichtig, dass man ein neues Miteinander zwischen Wirtschaft und Umwelt findet. Ich hoffe, die Nicht-Anwesenheit von Landesrat Holub trägt dazu bei, dass ein neues Miteinander geschieht, und nicht, dass andere wirtschaftlich wichtige Pro-

jekte ausgeschlossen bzw. verhindert werden. In diesem Zusammenhang möchte ich nur kurz die Firma Geotech in Spittal erwähnen, 23 Jobs verloren. Wir könnten durch dieses Projekt, das jetzt durch die Abwesenheit der Landesregierung unter Umständen in positive Bahnen gelenkt wird, zumindest einen Teil von im Bezirk Spittal verlorenen Jobs ergänzen.

Noch ein paar allgemeine und ein paar spezielle Thematiken: Ich glaube, dass vor allem – und das hat der Ausschuss auch gezeigt – die Sinnhaftigkeit und Zweckmäßigkeit von Behördenwegen, teilweise von Naturschutz- und Umweltschutzvoraussetzungen überdacht werden muss. Man muss wirklich hergehen und sagen: Macht das Sinn? Weil wenn Auskunftspersonen sagen, wir wissen nicht, ob wir die 80 Windräder jetzt wirklich aufstellen können, weil wir nicht wissen, ob es möglich ist, die Behördenverfahren bis dahin abzuschließen und ob bis 2017 Förderungen stehen, und wenn wir das bis zu der Deadline nicht haben, dann fallen die Windräder auch um, nur als Beispiel, dann weiß man, da ist wirklich auch Handlungsbedarf! Kärnten kann es sich nicht mehr – und meiner Meinung nach hat es sich das nie leisten können – leisten zu sagen, wir werden Projekte jetzt einfach fallen lassen, weil wir der Meinung sind, wir müssen uns jetzt nicht um Behördenbeschleunigung kümmern. Das ist sicher eine der wesentlichen Übungen, die dieser Energiemasterplan auch für die gesetzgebende Körperschaft vorsieht. Noch im Speziellen, was in diesem Bereich leider nicht ganz herauskommt: Was ist mit den 380 kV-Leitungen? Viele von Ihnen wissen, dass 380 kV-Leitungen nicht deswegen gebaut werden, weil Photovoltaik-Anlagen auf Dächern hingebaut werden, sondern die sind notwendig, um Stromautobahnen durch Kärnten durchziehen, damit da internationale Konzerne und auch Stromhändler hoffen, das vielleicht in Deutschland einzukaufen, in Italien zu verkaufen. Dass dies hier nicht ausgeschlossen wird, ist nicht im Sinne der Bevölkerung, vielleicht im Sinne mancher Einzelner. Aber, sehr geehrte Damen und Herren, der Nicht-Ausschluss, der einer Erweiterung auf 380 kV bzw. sogar eines zusätzlichen Ausbaus, der auch nicht ausgeschlossen ist, der muss auch wirklich überdacht werden, sonst wird der Prozess, wo Sie jetzt viele involviert haben, zu einem Bumerang werden, weil die werden sich fragen, da bin ich

**Rutter**

drinnen gewesen und ich habe meine Meinung gesagt, und jetzt wird genau das Gegenteil der Interessen der Bevölkerung gemacht. Wenn das passiert, ist es, sehr geehrte Damen und Herren, Ihr Bumerang, der hier zu Ihnen zurückkommen wird!

Ich möchte kurz schließen: 10.000 neue Jobs sind versprochen worden, 1 Prozent an Erneuerbarer Energie pro Jahr war seit dem letzten Energiemasterplan möglich und umsetzbar und realistisch. Das ist die Messlatte. Ich möchte mit dem Satz schließen: „An ihren Früchten (Abg. Ing. Hueter: Taten!) sollte ich sie erkennen und wir werden sehen!“ Danke schön! (Abg. Ing. Hueter: In der Bibel steht, an den Taten! – Beifall vom Team Stronach, von Abg. Mag. Schalli, vom BZÖ und von der F-Fraktion.)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Schalli. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Mag. Schalli**:

Herr Präsident! Hohes Haus! Zum Energiemasterplan: Wir haben hier ein schönes Buch bekommen, in welcher Form auch immer ausgeführt, sehr informativ und auch gut lesbar. Ich möchte daran erinnern, dass der Beschluss hier in diesem Hause, ich glaube, am 26.5. letzten Jahres, gefasst wurde, diesen Energiemasterplan in Gang zu setzen und dieses Projekt auch zu initiieren. Herausgekommen ist ein sehr, sehr umfangreiches Konvolut von verschiedenen und verschiedensten Maßnahmen, was mich so ein bisschen an die goldene „Wollmilchsau“ erinnert und vorläufig im Jahr 2035 endet, wo wir letztlich von der Energieautarkie auch bis zur Mobilität hin allumfassend abgedeckt werden sollen. Ich habe mir das sehr wohl – und die Kollegin Lesjak ist nicht da – ich habe mir das sehr wohl durchgeschaut, und ich möchte auf ein paar Punkte, die da drinnen auffällig sind, die vielleicht in den Fachausschüssen und in diesen elf Untergruppen detaillierter diskutiert wurden, als sie hier in diesem Bericht zustande gekommen sind, aber dort hatten wir oder ich zumindest keinen Zugang zu diesen Diskussionen, eingehen. Aus dem Grund ergeben sich hier auch einige Fragen, zunächst einmal in Bezug auf die

Biomasse. Es gibt hier einen Zeitungsartikel, der war gestern drinnen - ich glaube, Kollege Ebner ist darauf eingegangen - dass wir einen Überhang an Biomasse in Österreich haben, weil ja mehr Wald nachwächst als wir Wald ernten können. Ich darf hier aus einem Bericht zitieren, der gestern oder vorgestern in der Zeitung war. (Abg. Dr. Prasch ist mit mehreren SPÖ-Abgeordneten in den Abgeordnetenbänken im Gespräch.) Ich werde vielleicht warten, bis die Herren vor mir mit der Diskussion zu Ende sind. – Danke schön! Das ist doch ein interessanter Bericht im Zusammenhang mit der Aussage, die immer getätigt wird, mehr nachwachsendes Holz als wir es nutzen: „Österreich ist zweitgrößter Holzimporteur.“ - weltweit wohlgemerkt! „Die Abhängigkeit von Biomasseimporten in Österreich nimmt zu. Österreich ist ein walddreiches Land und dennoch ist Österreich nach China der zweitgrößte Importeur von Holz weltweit.“ Diese Aussage kommt vom Institut für Systemwissenschaft, Innovations- und Nachhaltigkeitsforschung der Uni Graz. In dieser Studie wurden erstmals die Daten von Ernte und Import sowie Verbrauch und Export für alle land- und forstwirtschaftlichen Güter im Zeitraum von 1995 bis 2012 verglichen. Das ist doch immerhin eine bemerkenswerte Aussage und widerspricht eigentlich dem, was landläufig hier kolportiert wird. Ich muss sagen, das war auch für mich relatives Neuland. Konkret wird darauf eingegangen: „Österreich hat im Jahr 2012 demnach 8,1 Millionen Festmeter Holz eingeführt, lag damit hinter China mit 38 Millionen und vor Schweden mit 7,3 Millionen, die an 3. Stelle sind. Herkunftsländer“ – und das ist durchaus interessant, diese massiven Importe sind aus Tschechien, Slowakei, Ungarn, Slowenien, Polen, aus der Ukraine. Überseeimporte sind mengenmäßig nicht relevant. Zur direkten Verbrennung wird in diesem Zusammenhang ausgeführt, dass die Studie gezeigt hat, „dass im Jahr 2010 an die 17 Prozent“ – und zwar nur 17 Prozent! – „der verfügbaren Holzmenge in Österreich direkt der thermischen Nutzung zugeführt, also verbrannt wurden, ohne vorherige Wertschöpfung zu generieren“ – das ist in der Sägeindustrie, in der Holzindustrie, in der Papierindustrie – „oder dass sie sonst irgendwo eingesetzt worden wäre. Die Abhängigkeit Österreichs von den Importen, von land- und forstwirtschaftlicher Biomasse generell hat in dem Untersuchungszeitraum stetig zugenommen. Es hat sich die Versorgungslü-

**Mag. Schalli**

cke zwischen 1995 und 2010 der heimischen Biomasse nahezu verdoppelt. Der Verbrauch überstieg in diesem Zeitraum die heimische Ernte um 5,4 Millionen Tonnen.“ Wenn ich das jetzt den vorgeschlagenen Maßnahmen im Energiemasterplan, die ich durchaus begrüße – ich möchte vorwegstellen, ich stehe diesem Konvolut sehr, sehr positiv gegenüber – gegenüberstelle, dass unter anderem – und ich gehe jetzt auf einen Detailbereich in diesem Energiemasterplan ein – auch vorgesehen wird, 74.000 Ölkesselheizungen und Gasheizungen durch Biomasse auszutauschen: Ich sage jetzt einmal rein aus dem Hausverstand, diesem Bericht dieses systemwissenschaftlichen Institutes der Uni Graz folgend, dass wir jetzt schon einen massiven Rückstand im Zusammenhang mit der Biomasse Importtätigkeit haben, so erscheint es mir durchaus bedenklich, woher wird denn die Biomasse für 74.000 zusätzliche Ölkessel kommen, wenn wir jetzt bereits einen Importüberschuss von 5,4 Millionen haben? Das führt mich zur nächsten Frage. Wir haben hier 94.000 armutsgefährdete Menschen im Lande und haben 11.000 Menschen im Lande, die sich die Heizenergie bereits jetzt nicht leisten können. Für mich gibt es daraus einen klaren Rückschluss: 74.000 Ölkessel umgestellt, und sei es nur die Hälfte auf Biomasse, weil der Rest unter Umständen von Photovoltaik oder anderen Wärmequellen kommen könnte, hieße gleichzeitig einen immensen und weiteren Anstieg der Heizkosten in Form von Pellets. Wir stehen heute bei einem Pelletspreis von € 250,--. Wir hatten letztes Jahr einen Pelletspreis von € 220,--, wir hatten im Jahr davor einen Pelletspreis von € 195,-- bis € 205,--. – Kollege Hueter, entschuldige, aber es stört mich ein bisschen bei meinen Ausführungen, wenn so laut gesprochen wird, wenn ich darauf hinweisen darf. Entschuldige, bitte! – Das heißt für mich ganz konkret, auch das Argument, dass hier im Zusammenhang mit der Präsentation des eMAP vorgestellt werde, dass ja die Ölkosten so unendlich ins Unermessliche steigen würden, dem hintennach sind in den letzten zehn Jahren auch immer die Pellets gefolgt und auch die Hackschnitzel. Also ist für mich hier schon ein großes Damoklesschwert über den Heizkosten schwebend, dass die Pelletspreise exorbitant weiter steigen werden, noch dazu – und hier vermisste ich auch Ansätze im Energiemasterplan – wenn man weiter dem Kartell der Pelletsnormungsinstitute entspricht und das weiter akzeptiert. Die

Pelletsnormungsinstitute, vorher die DIN-Norm, jetzt die EN-Norm, haben es geschafft, als mächtiges Kartell sogar die Kesselindustrie mit ins Boot zu holen, dass nur mehr EN-gerechte Pellets verwendet werden dürfen, weil ansonsten die Kesselhersteller keine Garantie für die Kessel mehr hergeben, obwohl alle Heizkessel, Biomasse-, Pelletsheizkessel sehr wohl auch die sogenannten Industriepellets verheizen könnten. Und die kosten € 115,-- im Verhältnis zu € 250,--. Ich glaube, das wäre ein wesentlicher Ansatzpunkt, dass man sich hier im Rahmen des Energiemasterplans über diese Ebene auch Verhandlungen anschließt, dass man sagt, es kann doch nicht sein, dass man dieser – aus meiner Sicht, das ist eine persönliche Meinung von mir – „Pelletsmafia“ einfach so den freien Raum lässt, wenn es auf der anderen Seite sehr wohl andere Möglichkeiten für günstigere Heizmöglichkeiten gibt. Insbesondere wiederum bezugnehmend auf 11.000 Menschen in diesem Land, die sich Wärme nicht leisten konnten – Daten aus dem letzten Winter.

Ein weiteres Thema, das mich beschäftigt und über das ich Überlegungen angestellt habe, 74.000 Ölkessel umgestellt auf Biomasse heißt einen erheblichen zusätzlichen Anteil an Asche und Feinstaubbelastung für dieses Land. Ich habe hier in dem Energiemasterplan nichts von einem Projekt gelesen, dass es weitere und zusätzliche Veranlassungen für den Einbau von Filteranlagen in Kleinanlagen geben wird. Würden wir uns hier dem Schweizer Modell annähern, das bereits ab 50 Kilowattstunden verbindlich Filteranlagen für Kleinanlagen vorschreiben, dann würde ich das sehr, sehr positiv finden, aber ich vermisste das hier. In Österreich, zu Ihrer Information, ist erst ab einer Großanlage mit 2 Megawatt eine Filteranlage verbindlich und verpflichtend vorgeschrieben. In einem 50 Kilowatt-Kessel habe ich keine hohen Verbrennungstemperaturen wie in der Großindustrie, das weißt du, Bürgermeister, und ich habe dort pro 100 Kilo Pellets 0,5 Prozent Ascheanteil oder 1,2 Kilo Ascheanteil. Wie wird dieses Land diese anfallende Aschemenge bewältigen, die jetzt bereits von den Feinstäuben her als Sondermüll verdeponiert werden muss, aufgrund der hohen Schwermetallanteile mit Quecksilber, mit Cadmium, mit all den Schwermetallen, die in diesen Feinstäuben zurückbleiben? 74.000 Ölanlagen, die umgestellt werden auf Biomasse – eine er-

**Mag. Schalli**

hebliche Anzahl mit zusätzlichen Belastungen. Ich vermisse auch einen Ansatz im Bereich der Biomasse-Wärmeversorgung mit einer stärkeren Hinwendung zu Contracting-Projekten, wie sie durchaus in diesem Land auch schon realisiert wurden, aber diesen Hinweis zu einer konkreten Verpflichtung im Bereich von Neuansiedelungen, was auch vorgesehen werden muss, kleine Mikrofernheizwerke zur Versorgung der Einzelhaushalte, vermisse ich und ich würde mich freuen, wenn diese Anregung hier letztlich auch aufgenommen werden könnte.

Zu den Arbeitsplätzen: Ich hoffe, dass die Halbwertszeit des Verlustes der Arbeitsplätze, wie er im letzten Jahr stattgefunden hat, nicht anhält. Letztes Jahr hatten wir noch 10.000 Green Jobs, jetzt reden wir von 5.000 Green Jobs, seitdem der Energiemasterplan vorliegt. Ich hätte gern noch viel mehr. Der vorherige Redner hat auch ausgeführt, diese 10.000 waren ja als zusätzliche gemeint, in der Zwischenzeit haben wir ein paar Tausend neue verloren, also da haben wir eine Menge Aufholbedarf. Würde sich diese Halbwertszeit fortsetzen, hätten wir zum Ende dieser Legislaturperiode gerade noch 250 neue Arbeitsplätze. Das entspricht gerade der Anzahl der Experten, die am Masterplan mitgearbeitet haben. Ich hoffe, dass wenigstens die alle dann jobmäßig noch versorgt werden können. Auch das ambitionierte Ziel, das im Regierungsübereinkommen der „Kenia-Koalition“ postuliert wurde, dass der Strom billiger werden würde, keine Rede davon, es findet sich hier nichts drinnen. Energiesparende Maßnahmen schauen im Energiemasterplan für mich als Leser dieser Broschüre so aus, ich zitiere: „Allerdings gehen wir davon aus, dass dabei der Stromverbrauch nicht steigt, nämlich von jetzt bis 2025, aufgrund der Exportlücke, weil wir zurzeit 47 Gigawatt Strom einkaufen müssen, weil wir selber nicht genug produzieren.“ Also wir gehen davon aus, dass der Stromverbrauch nicht steigt. Auf der nächsten Seite schreibt derselbe Energiemasterplan: „Wir lassen den Puffer nicht verpuffen. Wächst der Stromverbrauch beispielsweise bis 2095 um 20 Prozent, ohne einen anderen Energieträger zu ersetzen, müssen wir wieder Gigawatt abziehen.“ Also für mich ist das nicht ganz schlüssig. Einmal gehen wir von einer Prämisse aus, der Stromverbrauch wird nicht steigen. Was heißt das aber auf der anderen Seite, wenn wir in diesem Land keine Erhöhung des Stromver-

brauchs haben? Okay, Stromeinsparungsmaßnahmen sind das andere, aber wir durften erfreulicherweise gerade jetzt im Lavanttal feststellen, dass eine maßgebliche Investition mit 21 Millionen Euro vom Papierwerk dort, von der Mondi investiert wird. Ja, Herrschaften, wenn wir keine Betriebe ansiedeln, dann werden wir vom Verbrauch her keine Stromerhöhung haben, aber wollen wir das? Das kann es ja nicht sein! Die Infineon investiert 22 oder 25 Millionen Euro in Villach – ja glaubt ihr denn, dass dort dann kein höherer Stromverbrauch sein wird? Wie soll denn das gehen? Auf der einen Seite Wirtschaftswachstum, das wir dringend brauchen und auf der anderen Seite keine Stromerhöhung. Das ist für mich nicht schlüssig und nicht nachvollziehbar, weil das aus meiner Sicht nicht einsparbar ist.

Zum Ausbau der Photovoltaik möchte ich gerne auf ein Zitat anlässlich der Shareholder-Veranstaltung der KELAG und der RWE – ich glaube, das war in Velden – eingehen. Dort hat der Vorstandsvorsitzende der RWE ausgeführt, im O-Ton, circa: „Und dann stelle man sich diesen Wahnsinn vor, jetzt gehen wir her und fördern alte Technologie – gemeint ist die jetzige Photovoltaik – auf den Dächern unserer Bürger.“ Ich habe dann in der Pause die Gelegenheit genutzt und ihn darauf angesprochen, was er denn damit eigentlich meint. Dann sagte er: „Ja stellen Sie sich diesen Wahnsinn vor! Wir wissen, dass es wesentlich effizientere Photovoltaikpaneele gibt als sie hier in Europa produziert werden, in dem Fall chinesischer oder koreanischer Provenienz, aber die werden hier nicht verwendet.“ Es gibt ja unter anderem auch die Sanktionsmechanismen gegen die Chinesen. Aber für mich war das schon eine interessante Aussage, wenn der Vorstandsvorsitzende der RWE in einem öffentlichen Rahmen sagt, dass wir zurzeit in Europa alte Technologie auf unsere Dächer schrauben und jetzt noch hergehen und das fördern. Da frage ich mich schon, Herrschaften, da sollte man noch einmal darüber nachdenken, wie sollen diese Fördermodelle eigentlich konkret ausschauen?

Und dann ist für mich noch ein interessantes Diskussionsthema gewesen bezüglich der erneuerbaren Energie, da zählen wir ja auch die Wasserkraft dazu. Wenn wir unter anderem mit Pumpspeicherkraftwerken in der Nacht Atomenergie verwenden, weil die wesentlich billiger



**Mag. Schalli**

ist, um unsere Pumpspeicher aufzufüllen, da wird das Wasser hinaufgepumpt, dann lassen wir es wieder mit Leitungsverlusten und Energieverlusten auf der anderen Seite herunterrinnen, erzeugen mit all diesen Verlusten aus diesem ursprünglichen Energieinput gerade 50 Prozent Energie. Auch da ist für mich, gerade wenn das dann unter den Bereich der Erneuerbaren Energie fällt, noch Erklärungsbedarf. Das ist so, wie ich das lesen kann.

Aufgrund der Zeit möchte ich das jetzt beenden. Es gibt vieles noch darüber zu sagen. Was ich mir wünschen würde – und das an die Adresse der Ersteller des Energiemasterplans und an die Koalition, der Vorredner hat das auch schon gefordert – ist ein permanentes Reportinginstrumentarium, das hier dem Kärntner Landtag auch berichtet, in welcher Art und Weise die Umsetzung erfolgt, die Geschwindigkeit der Umsetzung auch im Zusammenhang mit einem Controlling, nämlich was waren die Ziele und wie wurden sie erreicht und wo hinken wir nach. Das würde ich mir wünschen als Report dann im Kärntner Landtag und darüberhinaus eine stärkere Anbindung von Personen und von Abgeordneten, die bereit sind, in diesem Energiemasterplan mitzuarbeiten. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit! *(Beifall von der F-Fraktion und vom BZÖ.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich der Herr Landesrat Holub. Ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Landesrat **Holub** (GRÜ):

Danke schön, Herr Präsident! Hohes Haus! Um 13.00 Uhr wartet die Frau Ministerin aus Italien auf mich. Jetzt zum Energiemasterplan. Als erstes ein großes Dankeschön an alle, die mitgewirkt haben! Wir haben zwei Regierungsbeschlüsse, wir haben mit heute wahrscheinlich zwei einstimmige Landtagsbeschlüsse mit dem Anfang des Planes und den Maßnahmen des Planes. Ich danke wirklich allen, es waren tausende Menschen, nicht nur die 250 Expertinnen und Experten, die hier mitgearbeitet haben, und der Großteil, 90 Prozent der Arbeit ist ehrenamtlich geleistet worden. Das zeigt schon, wie wichtig die Arbeit ist und was wir alles zusammen-

bringen, wenn wir gemeinsam an einem Strang ziehen. Ein bisschen hat mich der Abgeordnete Schalli an Herrn Obama erinnert, der sagt, „tschentsch'n, yes we can“. Aber es ist natürlich auch ein österreichischer Ansatz, dass man die Sachen ein bisschen zerpfückt, und ich bin ja auch froh darüber, wenn man Schwachstellen findet und sich einbringt, nur so haben wir einen Diskurs. Und ja, wir werden jedes Jahr evaluieren und wir werden auch die Ziele evaluieren, und rekalisieren, was haben wir erreicht, wo sind wir angekommen, was müssen wir weiter machen. Wir werden ja auch jedes Jahr die Maßnahmen, die pro Jahr vorgesehen sind, in unserem großen Topf, den wir machen als Energiewendetopf, mit Mitteln befüllen müssen. Wir sind auch schon sehr fleißig mit der Kollegin Schaubig. Gestern waren wir gerade ein bisschen Kapital suchen, auch bei der Anadi Bank sind wir pausenlos in Arbeit, wie wir das machen, mit wenig Geld sehr effizient Mittel einzusetzen. Ich verstehe schon auch die Ängste bei den Pellets und bei der Biomasse, es werden ja auch nicht alle Ölkessel gleich an einem Tag ersetzt werden, und gleichzeitig müssen wir auch besonders im Lavanttal die Allesbrenner ersetzen. Das ist, glaube ich, wenn man den Feinstaub anschaut, das Hauptproblem da unten, weil die ja nicht nur Haustiere und Stiefel verheizen, sondern auch diverse Sachen, die wirklich in den alten Öfen landen *(Abg. Trettenbrein: He, he, he! Was ist denn mit dir los? Gebt's dem nix mehr zu trinken, der verträgt das nicht!)* und man kann es teilweise sogar bei Einzelhäusern messen, was da herauskommt an Grob- und Feinstaub. *(Abg. Trettenbrein: Wir verheizen keine Viecher und keine Stiefel!)* Man merkt es sogar, wenn einzelne Häuser ihre Heizung betätigen, an den Feinstaubwerten. Und ich glaube, dass Pellets – ich habe selber umgestellt auf Pellets – doch sehr, sehr schadstoffarm sind in der Produktion. Die Aschenlade ist in vier Monaten nicht einmal voll geworden. Und wenn der Filter gut ist, dann können wir natürlich darüber reden, wie wir das bei kleineren Anlagen unter zwei Megawatt machen, was wir an Filtern einbauen. Das ist natürlich für die Leute alles wieder mit Geld verbunden und da sind wir auch bei einem wichtigen Punkt, nämlich bei der Energiearmut, die ja nicht hauptsächlich Energiearmut ist, sondern grundsätzliche Armut, und Energie frisst halt einen Teil des Geldes weg. Hier sollen unsere Beratungen, die wir auf 7.000 pro Jahr hinaufschrau-

**Holub**

ben wollen, helfen. Hier wollen wir die Armut bekämpfen, denn Menschen, die wissen, wie sie Energie verbrauchen und wie sie sparen können, die sind effizienter.

Das mit dem Stromverbrauch insgesamt: Wir haben jetzt auch gesetzliche Grundlagen, die da heißen Energieeffizienzgesetze. Kärnten und auch die KELAG haben sich verpflichtet, pro Jahr drei Jahre einzusparen. Das ist vielleicht das Geheimnis, warum wir nicht mehr Strom verbrauchen werden, weil es die Effizienz sein wird, und das ist ein Hauptpunkt im Energiemasterplan, wir müssen nichts verschwenden. Es ist, sagen wir einmal bei mittleren Einkommen heute der Energiepreis jetzt nicht so, dass jeder das Licht eingeschaltet lassen würde oder das Wasser laufen lassen würde und dass nicht immer ein Licht zu Hause eingeschaltet ist, wenn man nach Hause kommt und auf einen wartet. Wir müssen auch darüber nachdenken, wie wir, wenn wir alle Straßenbeleuchtungen auf LED umgestellt haben, überhaupt mit Beleuchtungen umgehen. Müssen wir die ganze Nacht über die ganze Stadt beleuchten, wenn alle schlafen? Muss man uns unbedingt aus dem Weltraum sehen? Es sind einfach teilweise Luxussachen, die muss ich nicht unbedingt haben, es wird aber natürlich nur im Konsens sein. Wie gesagt, wir werden einen Energiewendefonds oder -topf, je nachdem, wie es steuerlich am besten ist, haben, der befüllt werden wird. Mir wäre es recht, wenn da sehr viel drin wäre, es müssen sich halt alle beteiligen. Im Moment schaut es nicht so aus, als würden wir vom Bund viel Geld bekommen, nicht einmal das, was wir brauchen.

Wir werden auch sehr viele Menschen einsetzen in Energieberatungen, aber auch in der Durchführung des Energiemasterplans. Wir haben extra dafür jetzt „energiebewusst:kärnten“ beim Eingliedern in das Land und hier wird es eigene Abteilungen geben, die fächerübergreifend und auch abteilungsübergreifend zusammenarbeiten werden und die jetzt schon sehr große Expertise haben. Wichtig ist, dass die öffentliche Hand bei den Landesimmobilien als gutes Beispiel vorangeht. Hier werden wir zuerst anfangen mit der Sanierung, aber auch mit Photovoltaik. Ich weiß, ich war auch bei dem Vortrag von der RWE, wo er gemeint hat, alte Anlagen. Ich verstehe den deutschen Ansatz, weil sie diese Contractingmodelle auf 15, 20 Jahre gemacht haben und weil damals die Photovoltaikanlagen wirklich nicht

die effizientesten waren. Momentan sehe ich aber Bürgerbeteiligungsmodelle und Contractingmodelle noch an erster Front. Sollte es andere Modelle geben, wie zum Beispiel Leitungen wie in Deutschland, dann bin ich natürlich auch dabei. Wir werden den Bürgerbeteiligungsanlagen sicherlich den Vorzug geben und hier ein bisschen Anschub leisten. Die Solaroffensive kommt von selber. Wir sind das südlichste Land von Österreich. Wie auch Bayern als südlichstes Land von Deutschland gezeigt hat, kann man hier sehr, sehr viel Strom ernten. Es ist zwar nicht so effizient wie Wind, aber es ist möglich. Wir wissen, dass wir hier große Kapazitäten haben. Was wir mit dem Stefan Merkač noch angedacht haben ist, dass wir nachwachsende Rohstoffe in Kärnten produzieren und auch verarbeiten. Wir haben die Strukturen noch nicht, die Wirtschaftskammer wird uns ein bisschen helfen müssen oder aber auch den Einzelunternehmen, dass man das auf die „Haxen“ stellt. Das ist ein Stoff, der natürlich sein soll. Das ist ein Stoff, der 25 Prozent der Wärme dämmt, wenn man ihn an der Geschossdecke anbringt. Hier ist wirklich viel einzusparen.

Ein großes Gebiet, wo wir noch nicht wirklich die Lösungen haben, ist der öffentliche Verkehr. Da ist das Bewusstsein in ganz Österreich noch nicht da. Wir wissen, es werden 80 Prozent aller Menschen in den Städten wohnen. Wir wissen, dass junge Menschen nicht mehr zum eigenen Auto greifen, sondern Carsharing machen. Unser Problemkind sind natürlich periphere Gebiete. Da werden uns andere Lösungen einfallen müssen als der öffentliche Verkehr, der uns vom Bund immer niedrigergeschraubt wird. Wie gesagt, Postbus ist eine GesmbH, muss Gewinn machen und schraubt die Angebote zurück. Mit der gestrigen Nationalratsentscheidung können wir zumindest einmal die Taxifahrer dazu bringen, dass sie unsere Schülerinnen und Schüler transportieren dürfen. Das ist schon ein kleiner Fortschritt. So Go-Mobil-artige Lösungen wird es sicherlich geben. Die Bürgerinnen und Bürger müssen sich teilweise mit unserer Hilfe selber organisieren.

Die Energieberatung, das habe ich schon erwähnt, wird auf 7.000 pro Jahr ausgeweitet werden, wird Betriebe betreffen, aber auch – wir sind gerade im Gespräch mit der KABEG – dass man hier schauen kann, wie kann man Energie einsparen und wie kann man effizienter etwas

**Holub**

machen. Die haben jetzt gerade auch eine große Solaranlage auf das Dach geschraubt. Übermorgen bin ich in Greifenburg bei einer Präsentation eines Bürgerbeteiligungsmodells. Die Gemeinden bringen sich ein. Wir werden ein Screening von allen Gemeinden machen. Ich war schon bei vielen unterwegs. Wo können wir was einsparen? Wie machen wir das mit den Mikronetzen? Was muss man gesetzlich nachbessern, dass das überhaupt Förderungen bekommt? Förderungen wird es natürlich geben. Momentan – seit dem 14.4. – gibt es bei Kesseltauschprogrammen wieder die Bundesförderung. Nicht vergessen, das wissen die Berater teilweise noch nicht. Man kann sie aber bis zu € 2.000,-- lukrieren bei Kesseln. Landesförderungen gibt es in Hülle und Fülle bei vielen Energiesparmaßnahmen. Was wir gestern noch mit der Kollegin Schaubig angedacht haben ist, dass wir bei der Althausanierung die Gelder nicht auf zehn Jahre aufteilen, sondern den Anreiz so machen, dass man vielleicht am Anfang schon mehr Geld in die Hand bekommt, damit der Anreiz da ist, diese Sanierung gleich jetzt zu machen. Ich glaube, das wird einen kleinen Peak erzeugen können. Alles in allem bedanke ich mich bei allen, die mitgemacht haben! Jetzt ist erst der Startschuss gefallen mit dem Regierungsbeschluss und heute mit dem Landtagsbeschluss. Wir gehen in die Evaluationsphase, nächstes Jahr in die erste und werden natürlich viel davon lernen. Man wird die grünen Arbeitsplätze sehen, das lässt sich nicht verhindern, ob es der öffentliche Verkehr ist, wo am meisten Arbeitsplätze drinnen sind, aber auch die Energieberatungen. Man darf ja nicht vergessen, es ist das ganze Umfeld, das dabei ist um die ganzen Installationen, die alle bei den Fertigungen und bei den Erzeugungen dabei sind. Der Run lässt sich nicht aufhalten. Da kann man meckern, so viel man will. Ich will nicht meckern, ich will alle mitnehmen. Fahren wir alle in die Zukunft! Wir können es uns leisten, wenn wir die Energie einsparen. 1 Milliarde Euro geben wir im Jahr noch für fossile Brennstoffe aus. Das kann im Land bleiben. Danke schön! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Der nächste Redner ist der Abgeordnete Staudacher. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Staudacher** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Herr Präsident! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer zu Hause via Livestream! Die Kärntner „Zukunftskoalition“ ist in ihrem Regierungsprogramm übereingekommen, die Energiewende in Kärnten weiter fortzusetzen. Es sollen wirksame Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz und zur Erhöhung des Anteiles an Erneuerbaren Energien getroffen werden. So steht es im Programm geschrieben und so wurde es, meine sehr geehrten Damen und Herren, den Kärntnerinnen und Kärntnern am 18. April 2013 im Zuge der Landtagssitzung präsentiert. Wir schreiben den 10. Juli 2014. Aus heutiger Sicht ist der Name „Zukunftskoalition“ eine Verhöhnung der Kärntner Bevölkerung im Angesicht der dramatischen, negativen Entwicklung am Arbeitsmarkt, höchste Arbeitslosigkeit, höchste Armutsgefährdung, höchste Jugendarbeitslosigkeit und massive negative Entwicklungen im Bereich der Gesundheit, den Skandalen rund um die roten Postenbesetzungen, die Erhöhung der Politikergagen und nicht zu vergessen, meine sehr geehrten Damen und Herren der „Zukunftskoalition“, der geschönte Wirtschaftsbericht! Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, sollten Ihren Namen ändern, nämlich von „Zukunftskoalition“ in „Rot-Schwarz-Grüne Parteibuchwirtschaftsskandalcoalition“, *(Beifall von der F-Fraktion.)* für die Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, letztendlich die Verantwortung übernehmen werden! *(Einwand von Abg. Köchl.)* Das sei einleitend und in aller Klarheit gesagt! Doch neben den unzähligen Skandalen, von denen Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, ja heute nichts wissen wollen und dem von Ihnen gelebten Machtrausch der gescheiterten Zukunftskoalition *(Einwand von Abg. Dipl.-Ing. Johann.)* gab es ja durchwegs einen Lichtblick am düsteren Horizont, dem ich durchwegs mit Hoffnung begegnete, nämlich die Präsentation des Energiemasterplanes. Besonders gefallen hat mir die Tour durch die Kärntner Gemeinden und das Einbinden der Bevölkerung. Ich möchte mich auch hier im würdigen Rahmen des Kärntner Landtages bei den rund 1.800 Bürgerinnen und Bürgern für ihr Engagement rund um unser schönes Land Kärnten zu diesem wichtigen Bereich bedanken! Leider muss ich feststellen, dass wir mit dem Projekt Energiemasterplan nicht großartig vom

## Staudacher

Fleck gekommen sind und der angekündigte große Wurf bei Weitem verfehlt wurde. Der Energiemasterplan Kärnten ist eine sündhaft teure Hochglanzbroschüre, die mit schönen und aussagekräftigen Überschriften glänzt. Nur, Überschriften sind zu wenig, wir brauchen Lösungen! Im Bereich der Photovoltaik ist nicht nur für die Umwelt, nein, auch für die Wirtschaft ein riesiges Potential in Kärnten vorhanden. Das Problem ist aber nach wie vor das Chaos bei den Förderkriterien. Wir brauchen endlich klare Richt- und Rahmenbedingungen für diese wichtige Gruppe. Erst dann werden wir in diesem Bereich Erfolg haben.

Das gleiche Problem orte ich bei den Heizungen. Der Tausch von Öl- auf Pelletskessel ist finanziell unrentabel. Die Anschaffung eines Ölbrenners wird gefördert und kostet um die Hälfte weniger als die Anschaffung eines Pelletskessels, und der Preis der Pellets steigt kontinuierlich mit dem Preis des Heizöls. Ich muss den Herrn Landesrat Holub wirklich fragen, wie er unter diesen finanziellen Voraussetzungen die Kärntnerinnen und Kärntner zum Austausch ihrer Heizungsanlagen bringen wird. Wie wollen Sie die 10.000 Green Jobs realisieren, die Sie versprochen haben, Herr Landesrat? Sie schreiben im Energiemasterplan, dass ein Drittel aller Grünen Berufe in der Bauwirtschaft entstehen sollte. Damit das eintreffen kann, braucht die Bauwirtschaft Aufträge. Aufträge sind Projekte. Wie wir ja leider am Projekt Mölltaler Gletscher gesehen haben, waren die Grünen nicht besonders förderlich, dieses Projekt in der Höhe von 70 Millionen Euro zu realisieren und damit der Oberkärntner Bauwirtschaft wieder Leben einzuhauchen. (*Abg. Ing. Hueter: Da hinauf werden wir spenden!*) Zum Inhalt dieses Energiemasterplanes fällt mir ein Stück von William Shakespeare ein, das treffend lautet, „Viel Lärm um nichts“. Passender kann man diese Broschüre wohl kaum formulieren. Aber Inhalt ist ja unwichtig, viel wichtiger sind doch die Präsentation und das politische Kleingeld, welches auf Kosten der Kärntner Steuerzahler aus dieser Jubelbroschüre geschlagen wird. Man braucht sich nur die ersten drei Seiten anzuschauen, wo sich der Herr Landeshauptmann Kaiser, der Herr Landesrat Holub und der Herr Landesrat Benger abfeiern lassen. Wenn man selbst zu sich ehrlich ist, wird man daraus auch seine Schlüsse ziehen. Aber dem noch nicht genug: Auch die Präsen-

tion des Energiemasterplanes im Konzerthaus stand unter dem Motto, „Klotzen und nicht kleckern“. Was Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordneten der SPÖ, ÖVP, aber im Speziellen der Grünen Fraktion, zu Recht bei den Freiheitlichen kritisiert haben, setzen Sie weiter fort und steuern jetzt zur Maßlosigkeit. Pompöse Musikinszenierungen, Speisen und Getränke für alle, selbstverständlich auf Kosten der Kärntner Steuerzahler (*Heiterkeit in der SPÖ-Fraktion.*) und zu guter Letzt noch das Verschenken von Topfpflanzen, das ist scheinbar der neue Weg der Kärntner Politik, den Sie einschlagen. Auch das Aushängeschild Landesrat Rolf Holub hat sich in seiner Regierungsfunktion um 180 Grad gedreht. Händeschüttelnd lässt er sich vier Mal auf die Bühne bitten und verteilt Geschenke wie der Weihnachtsmann. (*Heiterkeit im Hause. – Abg. Dipl.-Ing. Johann: Hast du keine Schokolade bekommen?*) Alles, was Landesrat Holub vorher kritisierte, betreibt er jetzt selber. Gemeinsam mit dem Herrn Landeshauptmann genossen Sie nach einer rührigen Liebeserklärung beiderseits, (*Heiterkeit im Hause.*) ich zitiere Herrn Landesrat Holub: „Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich darf meinen Lieblingslandeshauptmann auf die Bühne bitten!“ Aber auch der Herr Landeshauptmann hat es sich nicht nehmen lassen, Landesrat Holub zu seinem Lieblingslandesrat zu ernennen und sich bei ihm für seine hervorragenden Leistungen rühmig zu bedanken. (*Abg. Ing. Hueter: Das ist halt Harmonie! – Beifall von der F-Fraktion.*) Die Begeisterung der anwesenden Gemeindevertreter und der geladenen Gäste war am verhaltenen Applaus zu erkennen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Eine große Chance wurde vergeigt, wirkliche Lösungen und Konzepte im Zuge der Präsentation des Energiemasterplanes der Kärntner Bevölkerung kundzutun. Ich nehme diesen Energiemasterplan zur Kenntnis, Meisterleistung ist das keine! Vielen Dank für die Aufmerksamkeit! (*Abg. Trettenbrein: Bravo! – Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Der nächste Redner ist der Abgeordnete Bürgermeister Jakob Strauß. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geschätzter Herr Landeshauptmann! Du hast nur einen Teil der Diskussion mitbekommen (*LH Mag. Dr. Kaiser: Das hat gereicht!*) und gerade jenen des Abgeordneten Staudacher. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Kärntner Landtages! Ich darf hier die erste Seite zitieren und die Worte des Landeshauptmannes von Kärnten übernehmen, in denen er sich in seinem Beitrag bei allen Menschen bedankt, die so engagiert mitgewirkt haben bei diesem Energiemasterplan Neu und beim Expertenteam der Bediensteten des Landes Kärnten, bei seinem Regierungskollegium und natürlich auch bei dem in der Verantwortung des Herrn Landesrates Holub. Wenn jemand so wie ich schon einige Jahre Mitglied des Kärntner Landtages ist und dieses Thema über viele, viele Jahre als Energiesprecher des SPÖ-Klubs bearbeiten durfte, bin ich umso verwunderter, welche Debattenbeiträge wir heute hier gehört haben. Geschätzte Damen und Herren, der Wunsch ist die eine Situation, die Realität ist die andere Situation. Gerade das wurde auch mit aufgenommen. Es gibt dazu einen einstimmigen Beschluss des Kärntner Landtages und einen Auftrag an die Landesregierung, einen dementsprechenden Energiemasterplan Neu zu formulieren. Ich würde mir heute wünschen, dass der Eine oder Andere nicht mitstimmt, und zwar deshalb nicht mitstimmt, weil er sich in diesem Energiemasterplan scheinbar nicht findet, aber der Eine oder Andere nichts dazu beigetragen hat, seine Ideen, seine Vorschläge auch mit einzubringen. (*Den Vorsitz übernimmt 1. Präs. Ing. Rohr.*) In mindestens 112 Gemeinden wurden Veranstaltungen abgehalten. Es hat X Arbeitsgruppen gegeben, es hat X Besprechungen gegeben. Viele, die heute hier sprechen, habe ich nirgends gesehen, geschweige denn gehört. Ich kann mich nicht erinnern, in Newsletters der zuständigen Abteilung des Landesrates Einträge gefunden zu haben. Somit ist es einfach, heute herzugehen und zu sagen, na ja, irgendwie Hochglanzbroschüre und hin und her. Ich möchte erinnern, da seid ihr auch dabei, all jene, die sich Opposition nennen, das ist der Vortrag des Amtes der Kärntner Landesregierung. (*Der Redner hält die Broschüre in die Höhe.*) Das ist genau der Energiemasterplan der Zukunft. Das zweite Papier hier ist ein Dankeschön an all jene und eine Visitenkarte des Landes Kärnten für

jene Entwicklung, die wir in Zukunft gehen sollten. Ich glaube, es ist auch legitim, das in einer anständigen Form zu Papier zu bringen, um auch jenen, die sich in Zukunft an den Energiemasterplan in Kärnten halten werden, eine dementsprechende Unterlage zu liefern. Es ist eine Visitenkarte unserer Gesellschaft, und sie ist nicht überbordend, sie ist sachlich und auch richtig dargestellt.

Ich möchte aber noch auf ein paar Punkte eingehen, die mich dazu veranlasst haben, dazu Stellung zu nehmen, eben Netze, Verbrauch, Energieeffizienz, Mobilität, soziale Beeinträchtigungen und soziale Maßnahmen, regionale Kaufkraft und so weiter und so fort, Raumplanung, Raumkoordinierung, internationaler Markt und dessen Auswirkungen, Einspeistarife, Gebäudemanagement und die ganze Breite, die so ein Energiemasterplan beinhaltet.

Es ist eine große Herausforderung sowohl für Verantwortungsträger des Landes, der Kärntner Landesregierung, aber natürlich auch für uns als Abgeordnete hier im Kärntner Landtag, die dementsprechenden Gesetzesänderungen, finanziellen Förderungen und Fördermaßnahmen zu beschließen. Ich möchte es aber nicht davon abhängig machen, wie messbar eine Leistung ist, wie der Abgeordnete Rutter gemeint hat, man muss das messbar und Arbeitsplätze messbar machen. Jede Investition ist eine messbare und nicht messbare Investition, wenn Wertschöpfung und Geldschöpfung im Lande bleiben und auch dementsprechend Beschäftigung nach sich ziehen. Was teilweise nicht messbar ist – und das ist auch Teil der Diskussion und auch der Aktuellen Stunde – ist die eine oder andere Arbeitsleistung von Abgeordneten, die sich heute natürlich als große Retter von irgendwelchen Sparpaketen hier herstellen und sagen, die Abgeordneten und die Bürgermeister sollen keine Lohnerhöhung oder Anpassung oder sonst irgendwas bekommen. Ich vermisse viele Abgeordnete bei Arbeitsleistungen, bei Sitzungen, bei Besprechungen, die alle unentgeltlich sind und die Bestandteil unseres politischen Auftrages sind. Ich vermisse aber auch jene Situation – und da bin ich schon auch dabei – wie man mit unseren Energiewirten, Landwirten und jenen, die Energie zur Verfügung stellen, umgeht. Wenn man hier von „Pelletsmafia“ spricht, dann muss ich das wirklich aufs Entschiedenste zurückweisen! Es sind das Kärntner Betriebe, die Kärntner

**Strauß**

Energieholz umsetzen, die Kärntner Energie einsetzen, für Arbeitsplätze sorgen und natürlich aufgrund der gegebenen Arbeitslohnnebenkosten auch eine dementsprechende Wertschöpfung verlangen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion. – Abg. Mag. Schalli: Keine Ahnung! Du hast keine Ahnung!)* Schau, Herr Lobbyist! Herr Lobbyist, wenn deine Ahnung so groß wäre, dann würde es ja nicht so ein Kurzintermezzo deiner politischen Bewegung gegeben haben und du jetzt nicht als Alleinkämpfer im Kärntner Landtag unterwegs sein und dann noch mit einer Unterhaltung hier den Kärntner Landtag mehr oder weniger beschäftigen, dass ein Vorstandsvorsitzender der RWE der Meinung ist, ob wir veraltete Technologie oder nicht veraltete Technologie haben. Wir haben uns bekannt und auch dieser Energiemasterplan bekennt sich zur Wertschöpfung in Europa, der Wertschöpfung in Österreich und dazu, die Wertschöpfung in Kärnten zu lassen. Das wird nichts daran ändern oder vieles mehr, ob wir dann Photovoltaikanlagen aus Südkorea oder sonst irgendwo einkaufen und so weiter. Was Sie aber nicht in Ihrer Aussendung bzw. in Ihrer Situation gesagt haben - was eigentlich die Primärenergie ist, um Photovoltaikanlagen denn zu speisen. Und da ist nicht gerade unbedingt zu 100 Prozent die Frage der Wirtschaftlichkeit. Ich kenne keine Rechnung, die uns die Sonne jemals gestellt hat. Und da sind ein oder zwei Prozent mehr Wirkungsgrad bei Kleinanlagen vielleicht unter Umständen vernachlässigbar, aber wenn ich weiß, dass womöglich die Wertschöpfung in Kärnten ist, weil die Produktion in Kärnten oder in Österreich stattgefunden hat, dann sollte es auch so in diesem Zusammenhang gesehen werden. Von Chaos zu reden und von Skandalisierung zu reden, Herr Abgeordneter Staudacher, im Zusammenhang mit dem Energiemasterplan, das möge vielleicht Ihr Wortschatz sein, den Sie vielleicht in den letzten fünf Jahren mitgehört haben. *(Abg. Staudacher: Das ist ja faktisch belegbar!)* Sie waren jene, die Skandale gemacht haben. Sie waren jene, die in Kärnten ein Chaos gemacht haben und wenn Sie nicht dabei waren, dann brauchen Sie sich nicht zu entschuldigen, aber Sie sind Teil dieser Gesinnung und Sie führen diese Gesinnung weiter! *(Abg. Staudacher: Da bin ich nicht der Einzige! Gibt es Sippenhaftung?)* Ich werde mich da von Ihnen nicht aus meiner Wortmeldung herausbringen lassen! Faktum ist

etwas - die Frage zu stellen, ob ein Landesgesetzgeber wie es der Kärntner Landtag ist, Bürgerinnen und Bürger verpflichtet, was Sie wollen, und zu sagen, ja wo kommen wir denn da hin, das ist ja ein Wahnsinn, so ein Chaos, da wird ja ein Ölkessel gefördert – wir sind auf einem freien Markt! Der Energiemasterplan sieht aber auch vor, Anreize zu schaffen. Anreize insofern zu schaffen, um die Menschen zu überzeugen, heimische Energie auch in Zukunft zu verwenden und von fossilen Brennstoffträgern abzuweichen. Wir werden im Kärntner Landtag nicht in der Lage sein, für jedes einzelne Gebäude, für jeden Industriestandort, für jeden Wirtschaftsstandort womöglich eine dementsprechende gesetzliche Normierung zu finden, sondern die Individualität und die Entscheidungskraft müssen wir schon dem Bürger überlassen. Beim einen wird es die Dämmung sein, bei einem wird es womöglich der Fenstertausch sein, beim anderen wird es die Generalsanierung sein und beim Dritten wird es die Frage sein, zahlt es sich aus, *(Abg. Pirolt: Kollege Strauß, alle 30 Jahre wird ein Haus sowieso neu gebaut!)* die Umstellung zu finanzieren oder nicht zu finanzieren, unabhängig von der Höhe der Finanzierung. Energiemaßnahmen zu setzen setzt aber auch voraus, dementsprechend zu informieren, und mit den Zielen des Energiemasterplans wird diese Information nicht nur heute hier im Kärntner Landtag gewährleistet, sondern auch in Zukunft gewährleistet sein. Ich danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als weiteren Redner habe ich den Abgeordneten Franz Pirolt zu Wort gemeldet. Bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Pirolt** (F):

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Herr Präsident! Werte Damen und Herren Kollegen im Hohen Haus des Landes Kärnten! Kärnten ist ein Vorzeigeland, hört man durch die gesamte Breite der Mandatare. Nur, dazu beigetragen hat der Landesrat Holub bis heute mit Sicherheit nichts, denn das Ergebnis, dass wir Vorzeigeland sind, ist wohl eher der Geographie zuzuschreiben, der

**Pirolt**

Sonne zuzuschreiben, aber vor allem dem Mut der Entscheidungsträger in der Vergangenheit, die immerhin eine Kölnbreinsperre gebaut haben, die immerhin, was weiß ich, die Reißbeckgruppe gebaut haben, die die Draukraftwerke gebaut haben und Ähnliches, damit wir heute genug Energie zur Verfügung haben! Das ist der eine Punkt. Kollege Strauß, ich war auch beim Energiemasterplan dabei, zumindest in der Form, dass die Gemeinde Straßburg sich da ebenfalls eingebracht hat. (*Abg. Strauß: Bravo!*) Ich war oder ich bin dabei, über die Regionalentwicklung schon über Jahre daran mitzuarbeiten, dass wir in Kärnten, ich sage einmal alternative Energien erschließen. Aber ich möchte jetzt ein bisschen einen Praxisbericht darüber bringen, wie dieser Energiebericht oder dieser Energiemasterplan in der Gemeinde draußen überhaupt aufgezo-gen worden ist. Ich erinnere mich zurück, dass wir von zwei Personen aus Klagenfurt besucht worden sind, einer davon laut eigener Aussage in der Vorstellungsrunde eher einer, der geschaut hat, dass er etwas verhindert über Bürgerproteste, anstatt etwas weiterzubringen. Er hat lang erklärt, wie er zu seiner russischen Frau gekommen ist, das war auch noch recht spannend, aber er hat keine Ahnung gehabt zu Fragen unsererseits zur Photovoltaik, keine Ahnung, wie es mit den Windkraftanlagen in Kärnten aussieht, wie der Windkataster in Kärnten aussieht. Er hat keine Ahnung gehabt zu in etwa 150 Kleinwasserkraftanlagen, die in Projektform vorliegen bei der Kärntner Landesregierung, wie der Stand ist, wie der Entwicklungsstand, der Planungsstand ist, wo die Zusagen dafür sind. Da brauchen wir keine großen Umweltverträglichkeitsprüfungen und Ähnliches, der Herr hat sich ausgezeichnet mit Unwissen. Dann haben wir ihn zweieinhalb Stunden unterhalten, das ist ja dann umgekehrt geworden, dann habe ich die Rechnung bezahlt, dann haben wir ihn wieder hinunter nach Klagenfurt geschickt. Dann habe ich irgendwann in St. Veit an so einer mittelmäßigen Präsentation „Energiemasterplan“ teilgenommen. Ein gewisser Herr Merkatz ist dort gewesen (*Abg. Dipl.-Ing. Johann: Merkač!*) – Bitte? (*Abg. Mag. Kuchling: Merkač!*) Ist mir jetzt nicht möglich, das auszusprechen, mit Hatschek oder ohne Hatschek, ist auch vollkommen egal! – er hat da irgendwas herumfabuliert, in etwa, man braucht überhaupt kein Fahrzeug, motor- und benzinbetrieben, wenn es um Strecken bis fünf Kilometer geht.

Da hat er gemeint, da kann man entweder zu Fuß gehen oder maximal ein Rad verwenden. Dann hat er weitererzählt, dass in China Räder herumfahren, die hinten solche wunderschönen Körbe draufhaben, da fahren die Damen sogar mit Stöckelschuhen, hat er gemeint, und das wäre bei uns in etwa die Zukunft der Energiewirtschaft. (*Abg. Mag. Kuchling: Hallo!*) Tut mir leid, das ist einfach Unfug und da drinnen haben dann die Unternehmer angefangen, sich gegenseitig anzuschauen, in welcher Veranstaltung sind wir denn heute gelandet? Als dann am Ende das ganze Konvolut im Konzertsaal des Konzerthauses Klagenfurt präsentiert worden ist und dann noch irgendeiner davon geredet hat, dass sich ja die Bürgermeister über die Widmungen Stimmen kaufen, dort bin ich dann ausgestiegen und gegangen. Weil das ist schlicht gesagt eine Sauerei, das stimmt nicht! Und wenn da herinnen ein Landesrat von „Stiefel heizen“ im Lavanttal redet, dann sieht man, welchen Zugang er da überhaupt hat. Aber es wird mir halt leider Gottes heute nichts übrig bleiben, als dem zuzustimmen, denn etwas Besseres, davon bin ich überzeugt, werdet ihr da nicht zusammenbringen! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Es ist die Rednerliste nun erschöpft und damit die Generaldebatte beendet. Der Berichterstatter hat das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Johann** (GRÜ):

Der Energiemasterplan wurde von der Landesregierung und auch im Ausschuss einstimmig beschlossen, deswegen verstehe ich die jetzt geäußerte Kritik nicht ganz. Zu den Windrädern kann ich sagen, da gibt es einen entsprechenden Antrag, der im Ausschuss behandelt wird, wie das Ganze in Zukunft unbürokratischer abgewickelt werden kann. Zu den Pelletspreisen kann ich sagen, laut Angaben der Arbeiterkammer sind die um ein Prozent gestiegen im letzten Jahr, also man kann hier sicher nicht von Überteuerung reden oder was immer. Und bezüglich der Photovoltaik kann ich auch nur sagen, ich hoffe doch, dass die Kärntnerinnen und Kärntner hei-

**Dipl.-Ing. Johann**

mische Ware kaufen, sonst werden nämlich die Grünen Arbeitsplätze in China geschaffen und nicht in St. Veit, und das wünschen wir uns doch, glaube ich, alle nicht. Nachdem es hier um ein Projekt geht, das Kärnten energieautark machen soll (*Vorsitzender: Ist das jetzt ein Debattebeitrag oder das Schlusswort?*) – Nein, ich komme zum Schlusswort! (*Vorsitzender: Oder eine Reflexion auf alle Debattenbeiträge? Herr Johann, das ist nicht möglich! Ich würde Sie wirklich ersuchen, dass man zum Schlusswort kommt!*) Ich bin beim Schlusswort! – hoffe ich auf eine breite Zustimmung hier im Landtag über alle Parteigrenzen hinweg und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Wer dieser die Zustimmung erteilt, den bitte ich um ein entsprechendes Handzeichen! – Das ist mit dem Stimmen aller anwesenden Damen und Herren Abgeordneten so beschlossen. Ich darf den Berichterstatter ersuchen, den Beschlusstext zu verlesen!

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Johann** (GRÜ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht betreffend den Energiemasterplan Kärnten wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer dem zustimmt, bitte ich um ein entsprechendes Handzeichen! – Das ist wiederum einstimmig so beschlossen. Damit ist der Tagesordnungspunkt 1 erledigt. Bevor ich den Tagesordnungspunkt 2 aufrufe, darf ich den Herrn Präsidenten Schober ersuchen, nach der Mittagspause den Vorsitz zu übernehmen! Ich unterbreche für eine Mittagspause – wir haben jetzt 13.15 Uhr – bis um 14.45 Uhr, und wir setzen um 14.45 Uhr nach eineinhalb Stunden Pause die Sitzung wieder fort. Mahlzeit!

(*Unterbrechung der Sitzung von 13.15 Uhr bis 14.44 Uhr.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Meine geschätzten Damen und Herren! Wir setzen die unterbrochene Landtagssitzung fort. Ich komme zum Tagesordnungspunkt 2:

## **2. Ldtgs.Zl. 21-4/31:**

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner Bezügegesetz 1997 und das Kärntner Bezügegesetz 1992 geändert werden**

**./ mit Gesetzentwurf**

Berichterstatter ist der Erste Präsident Ing. Reinhard Rohr. Ich ersuche dich, zu berichten!

Berichterstatter Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Im vorliegenden Gesetzentwurf finden sich entsprechende Vorschriften, damit die Aktivbezüge nach dem Bezügegesetz 1997 und die Politikerpensionen nach dem Bezügegesetz 1992 für Landespolitiker und Mitglieder der Stadtstrate der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee und Villach im Jahr 2014 lediglich um den Anpassungsfaktor 1,016 Prozent erhöht werden. Die Aktivbezüge und die Pensionen der übrigen Bürgermeister werden mit dem Anpassungsfaktor 1,024, den der Präsident des Rechnungshofes nach § 3 des Bundes-Verfassungsgesetzes über die Begrenzung von Bezügen öffentlicher Funktionäre kundgemacht hat, erhöht. Das Land lehnt sich damit an die Änderung des Bundes-Verfassungsgesetzes über die Begrenzung von Bezügen öffentlicher Funktionäre und des Bundes-Bezügegesetzes an. In diesem Gesetz wurde der Anpassungsfaktor für Bundespolitiker im Jahr 2014 mit 1,016 festgesetzt, weil der dem Anpassungsfaktor entsprechende Erhöhungssatz gemäß § 666 Abs. 3 Ziffer 2 ASVG im Kalenderjahr 2014 mit 8 Prozent auf 1,6 Prozent



**Ing. Rohr**

vermindert worden ist. Die Erhöhung der Aktivbezüge und Pensionen der Gemeindepolitiker folgen dem Anpassungsfaktor der Bürgermeisterbezüge aufgrund der Tatsache, dass es bereits zahlreiche Nulllohnstunden in diesem Bereich gegeben hat. Aufgrund des enormen Aufgaben- und Verantwortungsbereiches der Bürgermeister sollen ihre Bezüge mit dem Anpassungsfaktor 2,4 Prozent erhöht werden. Im Begutachtungsverfahren wurden keine Einwendungen erhoben. Für den Landesbereich ergeben sich in Bezug auf die Regierungsmitglieder und die 36 Abgeordneten, also die Aktiven, insgesamt € 63.000,- Mehraufwand. Für die Erhöhung der Bürgermeisterbezüge 2014 und der Bezüge der sonstigen Mitglieder des Stadtsenates der Landeshauptstadt Klagenfurt und der Stadt Villach führen im Gemeindebereich die Mehrkosten zu einem Ausmaß von € 177.229,-, wobei € 18.829,- auf Klagenfurt und € 13.400,- auf Villach entfallen und der Rest von € 145.000,- auf die übrigen Gemeinden aufgeteilt wird. Die Erhöhung der Ruhebezüge 2014 führt im Gemeindebereich zu Mehrkosten in der Größenordnung von € 95.600,-, wobei € 18.500,- davon auf die Stadt Klagenfurt, € 7.100,- auf die Stadt Villach und € 70.000,- auf die restlichen Gemeinden entfallen. Dieses Gesetz wurde als Regierungsvorlage in den zuständigen Rechts- und Verfassungsausschuss weitergeleitet, dort beraten und dann mehrheitlich beschlossen, sodass es heute in der Landtagssitzung als Gesetzesvorlage zur Beschlussfassung vorliegt.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Diese ist somit eröffnet. Als erstes hat sich dafür Herr Dipl.-Ing. Johann gemeldet. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Johann** (GRÜ):

Hohes Haus! Sehr geehrter Präsident! Liebe Zuhörer und Zuhörerinnen hier und zu Hause am Internetgerät! Angesichts dessen, dass viele Menschen, die sich in Parteien, in politischen Vereinen, in gemeinnützigen Organisationen hier für das Wohl der Gesellschaft, für politische, soziale und ökologische Zwecke engagie-

ren, dass diese Menschen ehrenamtlich tätig sind oder vielleicht nur eine geringe Aufwandsentschädigung erhalten, sollten wir Demut und Dankbarkeit dafür zeigen, dass wir als Landtagsabgeordnete für unsere politische Tätigkeit auch eine Entlohnung erhalten. Das ist nicht überall selbstverständlich. Ist aber jetzt der Bezug eines Bürgermeisters, einer Bürgermeisterin, von Landtagsabgeordneten, eines Landesrates, einer Landesrätin zu hoch, zu niedrig oder gerade richtig? Das ist eine schwierige Frage. Man kann sich hier an der Wirtschaft messen, weil im Vergleich zu dem, was für Managerposten gezahlt wird, ist es vielleicht wenig. Angesichts dessen, mit welchem niedrigem Gehalt manche Menschen in diesem Land auskommen müssen, ist es durchaus viel. Der Bezug eines hauptamtlichen Politikers, einer Politikerin sollte jedenfalls so bemessen sein, dass er oder sie nicht angewiesen ist auf andere Einkommensquellen, die so eine Amtsführung möglicherweise irgendwie parteilich beeinflussen können. Es soll auch ein gewisses Gefüge zueinander geben. Deswegen hat es hier Bestrebungen gegeben, ein bundesweites Schema auch für Politikergehälter zu schaffen. Wenn nun das Land Kärnten jetzt 14 Jahre lang darauf verzichtet hat, die Gehälter an die Inflation oder an die Indexe anzupassen, dann wird dieses Gehaltsschema verzerrt. Es ist eigentlich nicht logisch zu erklären, dass in Kärnten ein Landtagsabgeordneter, eine Landtagsabgeordnete 25 Prozent weniger Gehalt bekommt als im Burgenland, das ja eigentlich flächenmäßig oder bevölkerungsmäßig kleiner ist als Kärnten. Wenn in einem Krisenjahr einmal auf eine Inflationsabteilung verzichtet wird, dann erscheint das als solidarisch mit anderen Bevölkerungsgruppen. Wenn man 14 Jahre lang auf eine Inflationsabteilung verzichtet – und nur darum geht es, es ist ja keine Realloohnerhöhung – dann stimmen einfach die Gehaltsrelationen nicht mehr. Über Politikergehälter lässt sich leicht eine polemische, eine scheinheilige Diskussion entzünden. Wir haben das heute Vormittag erlebt, umso leichter, wenn diejenigen, die sie anfachen, über gute Einkünfte aus anderen Quellen verfügen. Das ist aber nicht sinnvoll, weil es ja darum geht, gute Menschen für die Politik zu gewinnen. Das ist dann doppelt so schwer, wenn man keine attraktiven Gehälter hier anbieten kann. Es gibt nur wenige Bevölkerungsgruppen, die es sich leisten können, nebenberuflich in der Politik tätig zu sein. Bestimmte Berufsgruppen

**Dipl.-Ing. Johann**

sind hier überhaupt ausgeschlossen von der Tätigkeit in der Politik und in diesem Gremium hier auch einfach unterrepräsentiert.

Ob die Politik das wert ist, was der Steuerzahler/die Steuerzahlerin dafür zahlt, das hängt vom Engagement der PolitikerInnen ab. Wenn nichts weitergeht im Land, dann erscheint wohl jeder Cent zu viel, wenn sich was bewegt, dann ist die Politik ihr Geld auch wert. Jedem und jeder von uns bleibt hier die Möglichkeit, das heuer zusätzlich verdiente Geld karitativen Zwecken zugutekommen zu lassen. Die Grünen haben einen Sozialfonds, einen Fonds für Bürgerinitiativen. Beide werden aus Mitteln der Abgeordneten gespeist. Davon wird beispielsweise die Tätigkeit von Bürgerinitiativen und Rechtshilfe mit Fachgutachten unterstützt. Zeigen wir doch bitte weniger Wadlbeisserei, mehr Sachpolitik! Bringen wir gemeinsam Projekte auf Schiene, wie heute den Energiemasterplan und zeigen wir, dass wir unser Geld wert sind! Arbeiten wir gemeinsam am Image der Politik, dann brauchen wir uns auch nicht für unseren monatlichen Bezug zu schämen. Es liegt an jedem Einzelnen von uns. Wenn wir heuer nur um 1,6 Prozent fleißiger sind als letztes Jahr, dann haben wir das Geld schon wieder hereingebracht. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Der nächste Redner ist der Abgeordnete Professor Dr. Prasch!

Abgeordneter **Dr. Prasch** (TS):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer! Von unserer Seite ist im Rahmen der Aktuellen Stunde zu diesem Thema alles gesagt worden. Wir haben unsere Position dazu auch verdeutlicht. Ich möchte aber diese Gelegenheit hier noch nutzen, um ein Verlangen gemäß § 67 K-LTGO hier vorzutragen: Die unterfertigten Abgeordneten Klubobmann Mag. Leyroutz, Dritter Präsident Lobnig, Trettenbrein, Prof. Dr. Prasch, Mag. Theuermann und Rutter verlangen gemäß § 67 K-LTGO eine Abstimmung des Tagesordnungspunktes 2, Ldtgs.Zl. 21-4/31, durch Namensaufruf. *(Der Redner überreicht dem Vorsit-*

*zenden den Antrag. – Beifall vom Team Stronach und von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke! Die nächste Wortmeldung liegt mir vor vom Herrn Klubobmann Leyroutz. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Mag. Leyroutz** (F):

Sehr geehrte Damen und Herren Kollegen! Es wurde zu dem Thema „Erhöhung der Politikergehälter“ heute schon viel gesagt, deswegen möchte ich mich kurz fassen. Um nur noch kurz auf Kollegen Johann zu replizieren: Der Beginn der Rede hat mir sehr gut gefallen. Ich habe gedacht, dass Sie doch zum Einlenken gekommen sind und dass Sie erkennen, dass derzeit der falsche Zeitpunkt ist, die eigenen Gehälter zu erhöhen. Aber leider ist das ja offensichtlich nicht so. Wir Freiheitlichen sagen ganz klar: Falscher Zeitpunkt, falsches Signal! Die Bevölkerung muss sparen. Wir können nicht unsere eigenen Gehälter erhöhen, sondern wir haben, wenn, mit Vorbildwirkung voranzugehen. Wir bringen daher einen Abänderungsantrag ein mit dem Inhalt, dass der Anpassungsfaktor für die Bürgermeister und für die normalen Gemeinderäte gleich bleibt und dass nur die Gehälter für den Landtag, für das Regierungskollegium und für die Stadtsenatsmitglieder der Statutarstädte nicht verändert werden bzw. dass es da zu einer Anhebung kommt. *(Beifall von der F-Fraktion, vom Team Stronach, von Abg. Mag. Schalli und von Abg. Mag. Trodt-Limpl.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung liegt mir von der Frau Abgeordneten Trodt-Limpl vor. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordnete **Mag. Trodt-Limpl** (BZÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Auch das BZÖ begrüßt die Teilung in der Abstimmung. Wir werden der Indexerhöhung der Bürgermeister die Zustimmung geben, aber für

**Mag. Trodt-Limpl**

den Rest werden wir die Zustimmung nicht geben. *(Beifall von der F-Fraktion, vom Team Stronach und von Abg. Mag. Schalli.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung hat der Herr Abgeordnete Markus Malle. Er steht schon da.

Abgeordneter **Mag. Malle** (ÖVP):

Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Für mich ist es überraschend, dass ich so schnell dran bin. Was mich jetzt etwas verwundert hat, Frau Kollegin, Sie haben gesagt, Sie werden nur der Gehaltserhöhung für Politiker auf Gemeindeebene zustimmen. Das ist kein Antrag, der diesem Landtag vorliegt. *(Abg. Mag. Leyrouz: Doch! Das ist unser Abänderungsantrag!)* Okay, dann lieber Herr Klubobmann, noch einmal, ich versuche es noch einmal: Das wäre super, aber für die Erhöhung der Gehälter auf Gemeindeebene um 2,4 Prozent ist kein Antrag notwendig, weil das passiert automatisch. Dafür gibt es einen Automatismus. *(Abg. Mag. Leyrouz: Lies den Abänderungsantrag!)* Ich versuche es noch einmal zu erklären. *(Abg. Trettenbrein: Abgeordnete sind ausgenommen!)* Wir müssen niemanden herausnehmen. Das, was wir herausnehmen mit der Gesetzesvorlage, so wie es vorliegt – *(Abg. Pirold: Wofür ist es denn dann drinnen?)* Wir nehmen heraus die Landtagsabgeordneten, die Stadträte und Bürgermeister der Statutarstädte plus die Landesregierungsmitglieder, weil die bekommen laut dem vorliegenden Gesetzesabänderungsentwurf nur eine Erhöhung um 1,6 Prozent anstelle einer Erhöhung von 2,4 Prozent. Die Frau Klubobfrau Barbara Lesjak war so nett und hat meine Ausführung von heute bereits in eine Presseaussendung verpackt. *(Einwand von LR Mag. Ragger.)* Es geht nicht darum, dass wir hier irgendwelche Beschlüsse für die Gemeindeebene fassen müssen. Wir müssen nur Beschlüsse fassen für jene Personen, wo wir nicht wollen, dass sie 2,4 Prozent bekommen. Nur für jenen Kreis müssen wir Beschlüsse fassen, deswegen bin ich schon ganz gespannt auf den Abänderungsantrag der Freiheitlichen für den Bereich der Gemeindeebene. Da kann ich dann juristisch natürlich gerne etwas dazugewinnen. – Der Herr Landesrat, nicht nur Foto-

graf, sondern Schildaufkleber ist er auch noch, der Herr Landesrat! Bitte um einen Applaus für unseren Landesrat, dass er auch solche Tätigkeiten eingeht. Das finde ich ganz super! *(LR Mag. Ragger: Ich kann es mir leisten, im Gegensatz zu dir!)* Aber ich nehme das mit, nachdem er auf den Abgeordnetenbänken Platz nimmt, dass er auf seinen Landesratssitz anscheinend verzichten wird. Der Herr Klubobmann freut sich schon, dass er sich auf der anderen Seite hinsetzen kann. Danke vielmals, und ich bitte um Annahme des Antrages, wie er vorliegt! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung hat die Klubobfrau Barbara Lesjak. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordnete **Mag. Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! An die Diskussion vom Vormittag ist jetzt noch anzuschließen, dass das Benehmen und das Verhalten der Opposition hier im Hohen Haus bei mir dennoch für Verwunderung sorgen. Ich habe dem Klubobmann Leyrouz genau zugehört, wie er gesagt hat, mit Vorbildwirkung möchte er vorangehen.

Welche Vorbildwirkung ist denn das, wenn er wiederholt von einer Gehaltserhöhung, Erhöhung der Gehälter und so weiter redet, was ja so nicht stimmt, was ja eine bewusste Falschinformation ist? Das ist eine Indexanpassung. Was ist denn das für ein Vorbild, wenn man die Dinge nicht richtig beim Namen nennen kann, so wie sie sind? Das ist ein schlechtes Vorbild! So eines brauchen wir nicht, wenn da aus einer Indexanpassung ein Staatsskandal herausgezimmert wird, *(Abg. Mag. Leyrouz: Das ist ja ein Skandal!)* mit scheinheiligen Argumenten, *(Abg. Mag. Leyrouz: Ihr streicht den Leuten die Sozialförderung und euch selbst gebt ihr eine Erhöhung!)* wo die Kleingeistigkeit dieser Partei herauskommt! Die FPÖ tut halt etwas, was sie immer schon gut gekonnt hat, groß „maulen“, nichts tun, aber selber abkassieren. Das tut die FPÖ! *(Abg. Mag. Leyrouz: Wie war denn das damals mit der Parteienförderung? Da hast du selbst mitgestimmt!)* Und was wir am Ende ha-

**Dr. Lesjak**

ben, ist ein verzerrtes Bild von Politik, ein negatives Bild von Politik und noch mehr Politikverdrossenheit. Ich gratuliere Ihnen! (*Beifall von der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung hat der Abgeordnete Jakob Strauß. Bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Womöglich ein schwieriges Thema beim Tagesordnungspunkt 2 der heutigen Landtagssitzung, aber geschätzte Damen und Herren Abgeordnete des Kärntner Landtages, wieviel Ehrlichkeit ist denn in dieser Debatte dabei? Nachdem ich die Ehre habe, zehn Jahre Mitglied dieses Kärntner Landtages zu sein und einige Personen auch schon über diese zehnjährige Periode gemeinsam mit mir hier in diesem Haus tätig sind, habe ich aus vielen Einzelgesprächen, speziell auch mit den Freiheitlichen, immer erfahren, jetzt müssen wir es einmal angehen, es kann ja nicht so sein, dass wir nie eine Erhöhung machen und so weiter. Gerade in der besten Zeit eurer politischen Tätigkeit unter Jörg Haider habt ihr am meisten darunter gelitten. „Jetzt haben wir schon wieder keine Erhöhung, das können wir ja nicht machen, in Wirklichkeit ist das ja, das geht ja gar nicht so weiter.“ Ich hätte gerne von Ihnen, die auch einige Jahre Mitglied dieses Landtages sind und auch heute hier noch in der Ausübung tätig sind, etwas mehr Ehrlichkeit dazu. Etwas mehr Ehrlichkeit auch im Zusammenhang mit der Debatte, gerade auf der Ebene der Bürgermeister. Da wird von einer „Gehaltserhöhung“ gesprochen. (*Abg. Trettenbrein: Ist ja keine!*) Das ist keine Gehaltserhöhung! Die gewählten Bürgermeisterinnen und Bürgermeister in Kärnten kriegen eine Aufwandsentschädigung für ihre Tätigkeit. Eine Aufwandsentschädigung und keine Gehaltserhöhung, wir haben kein Gehalt, denn wir sind nicht Bedienstete, wir haben keine sozialrechtliche Absicherung, das alles haben wir nicht, wir kriegen eine Aufwandsentschädigung. Von dieser Aufwandsentschädigung zahlen wir Steuern, sowohl Lohnsteuer als auch Sozialversicherung, no na nit, und je nachdem, wie halt eine Partei

oder eine Gruppe oder eine politische Gruppe intern organisiert ist, hat man dort noch Abgaben zu zahlen und so weiter und so fort. Dann ist der Montag bis Freitag im Dienste der Bürgerinnen und Bürger ausgestattet als Tätigkeit in dieser Funktion – jetzt bleibe ich auf der Ebene der Gemeinde – und dann kommt das Wochenende noch dazu. (*Abg. Ing. Hueter: Deswegen Montag bis Sonntag!*) Dann hat man aber auch die Verpflichtung, die Gemeinde nach innen und nach außen zu repräsentieren. Na ja, mit dem Unterhemd sollte man auch nicht hingehen, das bekommt man aber auch nirgendwo unter, auch nicht bei der Abschreibung beim Finanzamt, denn die Bekleidung hat man selbst zu tragen. Das Auto hat man auch selbst zu finanzieren und damit hat man mit dem Einkommen das man bekommt, unter Umständen das Auskommen zu erreichen. Zu meiner Person: Ich habe eine gute Position und Stellung gehabt in einer Unternehmung, ich habe sie aufgegeben. Aufgegeben insofern, weil ich in meiner politischen Arbeit auch bestätigt worden bin, sowohl auf Gemeindeebene als auch in der Tätigkeit im Landtag und somit die Ehre und die Verpflichtung habe, einen Bezirk und das Land Kärnten weiter mitzuentwickeln. Und worüber wir heute diskutieren, ist genau jener Bereich, einmal redet man von einer Inflationsabgeltung, Indexanpassung und vielem mehr. Ich glaube, die Menschen verstehen es schon auch in schwierigen Zeiten, dass ihre gewählten Mandatarinnen und Mandatäre auch mit einem gewissen Salär ausgestattet sind, um nicht Gefahr zu laufen, womöglich von Lobbyisten missbraucht zu werden und Abhängigkeiten zu erzeugen. Das freie Mandat in einer Demokratie ist ganz was Wichtiges. Und um dieses freie Mandat auch ausüben zu können – und da reden wir nicht von einer 40-Stunden-Woche, sondern da reden wir wirklich von sehr viel Arbeit – wenn man gewillt ist, auch zu arbeiten und jetzt gehe ich davon aus, wenn ich jetzt unsere Koalition, die Dreierkoalition anschau, es sind alle Abgeordneten dieser Koalition gewillt, zu arbeiten und allein, wenn wir heute Vormittag beim vorherigen Tagesordnungspunkt über den Energiemasterplan gesprochen haben, das ist Knochenarbeit. Da steckt viel Arbeit dahinter und es kann dann nicht heruntergebrochen werden, wenn der Bürgermeister und Abgeordnete von Straßburg der Meinung ist, dass der Herr Merkač als Mitvortragender und als Mitarbeiter des Büros Holub versucht hat,

**Strauß**

den Menschen zu erklären, dass man in Zukunft motorbezogene oder mit fossilen Treibstoffen bezogene Fahrzeuge abschaffen und womöglich mit der Rikscha oder mit einem Fahrrad unterwegs sein soll. Er wollte nur etwas aufzeigen, dass Mobilität auch anders gelebt werden kann (*Abg. Pirolt: Das war vor eineinhalb Stunden! Geh, komm! Märchenstunde!*) und unter Umständen gelebt werden sollte. Das vielleicht zum Verständnis.

Man kann natürlich viele Sachen pionierhaft angehen und Pioniere werden wir auch in Zukunft brauchen. Wir werden gedankliche Pioniere brauchen, wir werden solidarische Pioniere brauchen und wir werden in Zukunft natürlich auch Pioniere brauchen, Damen und Herren insgesamt, die diese hohe Verantwortung übernehmen, ein Land zu repräsentieren, in einem Land auch die Verantwortung zu übernehmen, Gesetze und in dem Fall auch Gesetzessituationen und -materien vorzubereiten und im Einklang mit der Landesregierung in diesem Land positive Sachen zu erreichen. Für mich ist es befremdend, dass ein Landesrat Ragger früher eine Tafel hochhebt und sagt, „der Herr Landeshauptmann von Kärnten wird jetzt brutto € 3.000,- mehr verdienen“. (*Einwand von LR Mag. Ragger.*) Erstens sind da Zusammenhänge, Herr Ragger, das müsstest du schon wissen als Jurist, wer bezahlt erstens einmal den Herrn Landeshauptmann? Das ist eine Bundesangelegenheit. (*LR Mag. Ragger: Der Steuerzahler!*) Der Steuerzahler, ja, ja, selbstverständlich! (*LR Mag. Ragger: Der muss es zuerst einmal verdienen, damit ihr es ausgeben könnt!*) Herr Präsident! (*Vorsitzender: Bitte setzen Sie fort!*) Danke! Der Steuerzahler ist dabei in jener Situation, auch deinen Bezug als Regierungsmitglied zu bezahlen, wo du vor Monaten mitgeteilt hast, „ich bin unterfordert“. Und wenn du unterfordert bist, gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder mehr zu arbeiten, sich mehr einzubringen in konstruktive Arbeit, Vorschläge einzubringen, von denen wir bis dato nichts gesehen haben. Und jene Vorschläge, die teilweise eingebracht sind, sind ja höchstwahrscheinlich auch nicht jene, die wir unbedingt haben wollen, aufgrund der Initiativen der heutigen Anträge, die auch seitens der ÖVP gestellt werden. Die Baustelle, die Nockberge hast du noch immer nicht zusammengebracht, das ist aber in deiner Verantwortung! Und das ist Arbeit, da muss man hinausgehen, da muss man

etwas unternehmen. Und auch in Fragen des Unvereinbarkeitsausschusses wurde ja nie genau geklärt, wie unvereinbar deine Tätigkeit unter Umständen mit jener Tätigkeit als Regierungsmitglied insgesamt zu betrachten ist. Persönlich möchte ich mich bedanken bei all jenen, die heute diesem Tagesordnungspunkt 2 die Zustimmung geben werden, und zwar insofern, weil ich persönlich auch der Meinung bin, dass wir ein Recht haben, für unsere Tätigkeit als Abgeordnete, als Mandatare, als Politiker auch eine dementsprechende Aufwandsentschädigung und dementsprechend die Entlohnung zu bekommen, denn wir stehen jeden Tag im Mittelpunkt, wir haben auch Familie, wir haben auch ein persönliches Umfeld, und für dieses persönliche Umfeld und für diese Familie und für diesen Einsatz leisten wir, glaube ich, sehr, sehr viel für dieses Bundesland und für dessen Gemeinden. Danke für die Aufmerksamkeit! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich der Herr Klubobmann Leyroutz noch einmal gemeldet. Bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Mag. Leyroutz** (F):

Sehr geehrte Damen und Herren Kollegen! Ich möchte insbesondere noch einmal kurz auf die Frau Kollegin Lesjak replizieren, weil sie es immer so schön blumig ausspricht, (*Abg. Mag. Dr. Lesjak lachend: Dein Vorbild!*) liebe Frau Kollegin, das Problem an deiner Argumentation ist ja, dass die Bevölkerung draußen das nicht versteht, denn unter dem Strich bekommst du mehr und beschließt das für dich selbst. Der Bevölkerung nimmst du auf der anderen Seite Sozialleistungen weg, und das beschließt du auch. Und das ist die Ungleichgewichtung und das ist nicht in Ordnung. Das nächste Thema ist: Wir haben euch ja schon einmal aufgedeckt, als ihr im Jahr 2009 die Parteienförderung erhöht habt. Da hat es da herinnen im Hohen Haus – ich war ja damals nicht herinnen, aber ich sehe sehr viele Gesichter, die damals mitbeschlossen haben – nicht einmal eine Wortmeldung gegeben zu dem Tagesordnungspunkt. Da seid ihr mit der

**Mag. Leyroutz**

Parteienförderung genau um ein Drittel hinaufgegangen. *(Abg. Mag. Dr. Lesjak: Der Wunsch der Blauen! Die Blauen wollten das!)* Das habt ihr damals nur durch den öffentlichen Druck herunternehmen und reduzieren müssen, und du warst damals genauso mit dabei und das ist eben das Scheinheilige. Wenn es um die Erhöhung eurer eigenen Gehälter und der Förderungen geht, da seid ihr immer ganz vorne dabei, vor allem ihr Grünen, und das ist abzulehnen. Wir betreiben eine andere Politik, denn wir haben gelernt, mit Steuergeldern umzugehen *(Heiterkeit in der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion.)* und es ist unverantwortlich, was ihr macht! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung hat der Herr Klubobmann Herwig Seiser. Bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Jetzt solltest du schön langsam das Märchenbuch zumachen, Herr Kollege Leyroutz! Wenn es um die Parteienförderungen des Jahres 2009 gegangen ist, ist diese Truppe in allererster Linie dagewesen und es war diese Truppe, die uns mehr oder weniger dazu gezwungen hat, *(Heiterkeit in der F-Fraktion.)* Klubbeiträge und Parteienförderungen zu erhöhen aus dem einfachen Grund, weil ihr euch Jahre vorher, während der Zeit und Jahre danach, aus dem Steuertopf bedient habt, dass es besser nicht mehr gegangen ist! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)* Und eure Politik steht heute vorm Strafrichter, nicht unsere! *(Zuruf aus der Grünen-Fraktion: Ja, genau!)* Eure Politik steht vorm Strafrichter, nicht unsere! *(Abg. Trettenbrein: Was hast du denn?)* Kollege Trettenbrein, ganz vorsichtig! Du hast damals noch nicht gar so viel reden dürfen, denn du hast erst angefangen reden zu lernen, damals 2004. Also bitteschön, schön vorsichtig, ja? Noch eine grundsätzliche Bemerkung zur Anpassung. Die Menschen werden uns nicht lieben für die Maßnahme. *(Abg. Mag. Leyroutz: Schau dir die Kommentare an!)* Ja, ja! Wir wissen auch, woher die Kommentare kommen, Herr Kollege Ley-

routz! Dich lieben die Menschen auch nicht, *(Abg. Trettenbrein: Dich lieben sie so auch nicht!)* weil du mehr Geld verdienst als der Landeshauptmann. Das ist dir wurscht, das weiß ich. *(Abg. Mag. Leyroutz: Ich tue ja mehr!)* Aber eines sage ich dir und das kannst du auch den Kommentaren entnehmen: Die Freiheitliche Partei in Kärnten wird aus dieser versuchten Diffamierungsaktion im Kärntner Landtag nicht einmal ein Jota an Zugewinn erreichen. Und ich sage dir auch, warum: Weil ihr das Image eurer Partei, das Image als Politiker verspielt habt *(Abg. Mag. Leyroutz: Ihr seid dabei!)* bis zum St. Nimmerleinstag! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)* Und ich könnte, Herr Kollege Leyroutz, um der Wahrheit entsprechenden Boden zu geben, Landeshauptmann Voves zitieren: „Wenn ich in diesem Land ein Freiheitlicher Mandatar wäre, dann würde ich für die nächsten 50 Jahre den Mund halten und nie mehr so tun, als hätte ich eine weiße Weste und nie mehr so tun, als wäre ich ein Antiprivilegienritter, *(Abg. Mag. Leyroutz: Kennst du den Bericht an die Korruptionsstaatsanwaltschaft? Schau dir die Top Team-Affäre an!)* denn Sie haben das Land beinahe an den Bettelstab gebracht.“ Sie haben das Land beinahe an den Bettelstab gebracht! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)* Und jetzt kommen Sie und versuchen mit sehr, sehr pat-scherten Aktionen uns wegen € 20,-- am Zeug zu flicken, uns Abscheulichkeiten zu unterstellen, uns Unmoral zu unterstellen, uns Wählerbetrug zu unterstellen. Na entschuldige, was habt ihr denn die letzten 20 Jahre gemacht? Was habt ihr denn die letzten 20 Jahre gemacht? *(3. Präs. Lobnig: Gearbeitet!)* Und wer sitzt denn im Gefängnis? Wer sitzt denn im Gefängnis? Und wem haben wir zu verdanken, dass wir die Hypo haben? Wem haben wir es zu verdanken? *(Abg. Trettenbrein: Dem Pröll!)* Kollege Pirolt, du hast auch die Gnade der späten Geburt und noch eine weitere, die nenne ich hier nicht. Worüber man nicht reden kann, sollte man schweigen, Kollege Pirolt! *(Abg. Mag. Leyroutz: Ist das jetzt der neue Stil, Kollege?)* Würde ich dir ganz stark empfehlen! Nur noch einmal:

Ihr seid die Allerletzten, die da herinnen mit dem Moralwedel herumfuchteln *(Abg. Mag. Leyroutz: Ich würde meinen, Kollege, dass das jetzt reicht in dem Ton!)* und sagen könnt, *(Der Red-*

**Seiser**

ner mit dramatischem Unterton:) „Wir sind die Beschützer der Armen“! Das haben wir alles schon gehört. Das haben wir in dem Land seit 20 Jahren gehört, und jetzt sind wir dort, wo wir sind, weil es geglaubt wurde, was den Menschen vorgegaukelt wurde! Wir gaukeln nichts mehr vor! (Abg. Trettenbrein: *Ihr seid die Gaukler in Person!*) Der Rechnungshof und der Bundesgesetzgeber sehen eine Erhöhung vor. Okay, wir nehmen das zur Kenntnis! Wir nehmen diese Anpassung zur Kenntnis und wir sind so! Wir sind so! Ich sage es noch einmal. Die Menschen werden uns dafür nicht lieben, aber eines sage ich euch auch: - euch dafür nicht mehr! Ihr werdet dort bleiben, wo ihr hingehört, in der politischen Versenkung! Danke für die Aufmerksamkeit! (Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung hat der Herr Abgeordnete Franz Pirolt. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Pirolt** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Damen und Herren Kollegen! Politischer Stil schaut vermutlich wohl so aus. Herr Kollege Seiser, eigentlich kannst du einem leidtun, du bist regelrecht von Hass zerfressen, wenn man dich anschaut. (Beifall von der F-Fraktion.) Aber nichtsdestotrotz, die Diskussion ist ja eigentlich eine leidige, weil man sich erstens einmal trennt von den Mandatarien und Abgeordneten des Kärntner Landtages und andererseits von jenen draußen, die in den Gemeinden ihre Arbeit verrichten. Dazu möchte ich vielleicht noch ergänzen und all jene ein bisschen aufklären, die im Gemeindebund sitzen - Jake Strauß, du weißt Bescheid, und auch der Kollege Köchl - da sind wir ja dabei, für die Mandatarien und vor allem für die Bürgermeister ein neues Bezügegesetz vorzuschlagen, auszuarbeiten. Das ist in Vorlage. Ich glaube, es sollte auch demnächst bald einmal den Landtag passieren. Dann hätten wir eigentlich jetzt im Vorlauf, ob dann der Ausgleich, ich weiß nicht, wie das heißt, von Lebenshaltungskosten anzuschauen ist oder ob es eine Bezügeerhöhung ist, das absehen können. Wir hätten die Bürgermeisterbezüge an

die allgemeinen österreichischen Regeln explizit anpassen können. (Abg. Seiser: *Es gibt keine österreichischen Regeln!*) Man hätte auch, wenn man schon den Mut hat, zu erhöhen - (Abg. Seiser: *Es gibt keine österreichischen Regeln!*) Herr Kollege Seiser, red' nicht immer dazwischen! Sitz du drüben und halte den Mund, derweil ich da rede! (Abg. Seiser: *Es gibt keine österreichischen Regeln!* - Vorsitzender: *Lieber Herr Kollege Pirolt!*) Du kannst nicht dauernd hineinreden! (Abg. Seiser: *Ja, hast du keine Nerven, Pirolt?* - Zwischenruf von 3. Präs. Lobnig. - Vorsitzender: *Lieber Dritter Präsident und liebe Kollegen, die mich jetzt kritisieren! Du weißt es ganz genau: Ein Präsident ist nicht zu kritisieren! Ich bin nicht so stolz, aber ich nehme es für mich in Anspruch! Lieber Herr Kollege Pirolt! Wegen der Ausdrücke, die Sie gebraucht haben: Unterlassen Sie diese hier in diesem Haus!* - Abg. Seiser: *Der hat ja keine Nerven!* - Vorsitzender: *Bitte, fortzusetzen!*) Ich habe von dir schon zu viel abgeschaut. Tut mir leid, dass ich dich jetzt angegriffen habe! (Abg. Seiser: *Ich fühle mich nicht angegriffen!*) Wohl, wohl! Du bist auch dünnhäutig. Aber egal, wie die Diskussion auch läuft, wir hätten die Bürgermeisterbezüge gleich anständig und ordentlich aufstellen können, ohne dass wir jetzt ein Bezügegesetz schaffen, das im Wesentlichen den Namen nicht verdient. Dann hätten wir da ordentliche Arbeit geleistet. Wenn es darum geht, die Bezüge hier im Landtag zu erhöhen, wo eh ohnehin scheinbar alle Zusatzverdienste haben, das spottet jeder Beschreibung (Abg. Seiser: *Du auch, oder?*) und dem ist nicht zuzustimmen. Ich arbeite dafür. (Abg. Seiser: *Ich auch!*) Das ist mein Brotberuf, und ich muss dafür schwer arbeiten. Ich habe das auch mein Leben lang getan, Herr Kollege! Da brauche ich mich nicht zu verstecken. (Abg. Seiser: *Ich auch nicht!* - Beifall von der F-Fraktion.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung hat der Herr Klubobmann Ferdinand Hueter. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Liebe ZuhörerInnen auf der Tribüne! Es ist wirklich, das habe ich am Vormittag schon gesagt, eine sehr leidige Diskussion und sie ist vor allem nicht ehrlich. Vor allem deswegen, glaube ich, nicht ehrlich: Im Herzen denkt jeder gleich, der da herinnen sitzt, wie ich, denke ich. Wenn für einen Politiker nur das Gehalt eine Rolle spielen sollte, dann ist er in dem Job falsch, das ist einmal das Erste! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.*) Ich weiß das. Ich war schon drei Wochen Bürgermeister, ich habe mich nicht einmal dafür interessiert, was ich da verdiene oder sonst etwas. Dann hat es geheißt, das ist das Nächste, was meiner Meinung nach in der Öffentlichkeit falsch interpretiert wird: Wir kriegen keine Gehaltserhöhung, wir haben eine Aufwandsentschädigung! Ich hoffe, dass alle, die da herinnen sitzen, das auch wissen! Die Aufwandsentschädigung ist in jedem Bundesland sehr unterschiedlich. Ich habe die Zahlen am Vormittag genannt. Ich weiß es ganz konkret, mein Kollege in Nickelsdorf, das ist von mir genau 17 Kilometer in Richtung Westen, bei gleicher Arbeit, bei gleichen Einwohnerzahlen, hat um € 1.642,-- mehr. Ich bin ihm um nichts neidisch, das steht jedem zu, aber wir haben den gleichen Aufgabenbereich. Wenn wir in einem Leistungsland leben, wo Leistung ein gewisses Attribut oder einen Stellenwert hat, dann möchte ich eigentlich schon haben, dass man die Leistung, die man bringt, auch entsprechend bezahlt bekommt. Man muss sich nicht verstecken oder ein schlechtes Gewissen haben. Ich habe überhaupt kein schlechtes Gewissen. Ich habe das auch bei der „Streitkultur“ gesagt: Ich stehe zu den Einkünften, obwohl mir das Bürgermeistergehalt abgezogen wird. Es kommt dann zwar in Summe wieder das Gleiche heraus, aber ich mache das Bürgermeisteramt quasi umsonst. Ja, und? Das habe ich auch am Vormittag gesagt, weil ich gerade den Kollegen Prasch anschau, weil er ja auch gesagt hat, wie wenig und was weiß ich. Wenn man das in der „Kärntner Krone“ recherchiert hat – das habe nicht ich gemacht – aber da gibt es schon ein paar. Du bringst auch die Leistung, ich bin dir um nichts neidisch. (*Abg. Dr. Prasch: Ich bitte darum!*) Aber wir müssen schon ehrlich miteinander reden: Das Gehalt des Politikers und das, was man im Nebenberuf oder

im Hauptberuf hat, alles zusammen, das ergibt unter dem Strich eine gewisse Höhe. Das erwartete ich mir und nicht, dass man anfängt, sich gegeneinander auszuspielen, du bist der Letztere und du bist der Bessere und du bist der, der was weiß ich tut, das ist einfach nicht ehrlich.

Von den beiden Landesräten wurde gesagt, das habe aber nicht ich gesagt, die sind unterfordert. Was tut dann da draußen der Otto Normalverbraucher auf der Straße? Ablehnen! Wenn der Landesrat selber sagt, ich bin unterfordert! (*Abg. Dr. Prasch: Wer ist das? – Abg. Mag. Dr. Lesjak: Der Ragger!*) Es gibt ja nur zwei, die nicht in der Regierung oder in der Koalition sitzen. Dann kannst du es dir ausrechnen, wie die heißen. Sie haben beide von sich gegeben, sie würden gerne mehr tun und sie haben zu wenig Arbeit und was weiß ich noch alles. Also Arbeit hätte ich jeden Tag genug, wenn ich will. Aber wenn ich draußen in der Öffentlichkeit sage, ich bin unterfordert von der Leistung her, heißt das, ich kriege zu viel gezahlt. (*Abg. Mag. Dr. Lesjak: Genau!*) Es steht ja jedem frei, das, was er zu viel kriegt, irgendeinem karitativen Zweck oder vielleicht dem Land Kärnten zurück zu überweisen. Das kann ja jeder tun! (*Abg. Mag. Dr. Lesjak: Genau!*) Aber bitte nicht davon abzuleiten, dass alle 36 plus die Regierungsmitglieder plus alle anderen – (*Abg. Mag. Dr. Lesjak: Faul sind! – Der Redner lachend:*) Danke, Barbara! Ich habe das Wort ganz bewusst nicht gesagt – in der Richtung sind. Das ist das, was mich, ehrlich gesagt, stört. Ich habe es von der Seite schon einmal gesagt, deswegen bin ich auch dafür, und ich habe das auch in der „Streitkultur“ gesagt, dass man eine bundeseinheitliche Lösung anstreben sollte, damit diese grausige Diskussion einmal aufhört. Für mich ist jeder Abgeordnete vom Neusiedler See bis zum Bodensee gleich wenig oder gleich viel wert. Das Gleiche gilt für die Bürgermeister, weil die vorne an der Front stehen müssen. Das Beispiel Salzburg zeigt uns, wo wir mit der Demokratie hinkommen, weil wenn man Leute aus dem Internet lukrieren muss, sei so gut, bitte schön, würdest du kandidieren, damit man überhaupt noch einen Bürgermeisterkandidat hat: Ich würde sagen, die demokratischen Spielregeln sind da leise in Gefahr! Da ist Gefahr im Verzug! Ich bin gespannt, wie viele wir im nächsten Jahr in Kärnten haben. Vielleicht haben wir auch einige Gemeinden, wo nicht einmal einer kandidiert.



**Ing. Hueter**

Weil wenn das umgekehrt so klass und lukrativ wäre und die Gehälter so weit oben, dann müssten sie ja Schlange stehen. Dann müssten wir zu X Leuten sagen, nein, erst das nächste Mal. Das ist das, was mir ein bisschen abgeht und das stört mich auch. Wir sind weder Beschützer von irgendwem noch sonst etwas. Wir sollten einfach zu diesen Dingen selber stehen.

Noch einmal der Spruch: „Was nichts kostet, ist nichts wert.“ Bei den Gehältern der Landtagsabgeordneten sind wir in Österreich Schlusslicht. Jetzt kann man das negativ interpretieren und sagen, wir sind nicht besser, alle anderen sind besser. Ja, das kann man daraus ableiten. Aber ich glaube, wir sollten ehrlich miteinander reden und sagen, jawohl, uns ist das das wert. Wenn man von einer Erhöhung redet, wenn wir jetzt im Schnitt eine Inflationsrate von 2 Prozent haben und dann erhöhen wir die Gehälter bei uns im Landtag um 1,6 Prozent – in Prozentpunkten, sonst sind es 1,016 – dann bitte, wo ist da für mich eine Erhöhung? Dann müsste man es wenigstens so machen wie die Tiroler für die Bürgermeister, die haben um 20 Prozent – im unteren Bereich bis 5.000 Einwohner – erhöht! Die werden auch gewusst haben, warum sie das getan haben. Ich glaube nicht, dass die das aus sozialen Gründen um 20 Prozent erhöht haben. Da würde ich mir auch schwer tun, weil das kein gutes Signal in Zeiten wie diesen wäre, und die wirtschaftliche Lage in Tirol ist auch nicht um so viel rosiger. Die haben das ganz bewusst gemacht, weil sie gesehen haben, die Leute da herunter mit dieser Aufwandsentschädigung bringen überdurchschnittliche Leistungen. Wenn die Leistung in der Gemeinde nicht passt, ist alle sechs Jahre die Möglichkeit der Wahl. Wenn einer „letz“ war, wird er höchstwahrscheinlich nicht mehr gewählt werden. Das sind die Grundwerte der Demokratie! Wenn wir die nicht mehr einhalten, dann werden wir halt zweit-, drittklassige Leute bekommen. Wenn uns das Recht ist oder wenn wir das so haben wollen, wie es in Amerika ist, wo sich die Unternehmen oder auch gewisse Leute die Politiker kaufen, wenn wir das haben wollen, dann müssen wir das – bitte! – laut sagen! Das ist auch okay. Aber ich höre immer nur, Lobbyisten, um Gottes Willen, dürfen ja keine sein und was weiß ich, was noch alles! Mit dieser Unehrlichkeit werden genau diese Lobbyisten gezüchtet, und die will ich nicht! Ich möchte für die Arbeit, die

ich mache, anständig bezahlt werden. Es ist eh nur eine gewisse Zeit. Es ist jeder herzlich willkommen zu sagen, jawohl, ich komme auch. Noch einmal zur „Streitkultur“ abschließend: Es ist auch eine Sache des Anstandes, dass man Leute bestellt, einen falschen Namen angibt. Ich hätte den Herrn wirklich mit Liebe eingeladen, er soll eine Woche mit mir mitfahren. Ich habe das recherchiert und bin dann leider Gottes draufgekommen, dass dieser Herr Steinwender Franz von einem gewissen Lager ganz bewusst zum Anruf gezwungen worden ist. Es ist gesagt worden, jawohl, den gibt es da unten in der Landesregierung. Diese Dinge haben auch etwas mit Ehrlichkeit, mit einer Kultur und mit dem zu tun, was da einige von sich geben, aber negativ. Deswegen: „Mea culpa“ sagen, besser werden und dann mit den Fingern auf andere zeigen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Bevor ich dem nächsten Redner das Wort erteile, gehe ich davon aus, dass sich der Herr Kollege oder die Kollegin, bei dem/der das Handy geläutet hat, freiwillig mit € 10,- hier einfindet. Der nächste Redner ist der Abgeordnete Markus Malle. Bitte, zum Rednerpult!

Abgeordneter **Mag. Malle** (ÖVP):

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich sage einmal danke an das Landtagsamt, dass der Abänderungsantrag jetzt kopiert und ausgeteilt worden ist. Es ist natürlich leichter, wenn man es in der Hand hat. Liebe Kollegen der Freiheitlichen Partei, von Seiten der ÖVP kann ich nur sagen, dass wir diesem Abänderungsantrag nicht zustimmen werden, und zwar aus einem ganz einfachen Grund: Man merkt vielleicht auch, dass die zeitliche Befassung zu kurz war. Ich habe heute über eine Stunde lang in der Aktuellen Stunde und jetzt eine halbe Stunde lang gehört, wie wichtig die Bürgermeister sind und wie sehr man doch auch die Bürgermeister der kleinen Städte unterstützen muss und ob das richtig ist. *(Zwischenruf von Abg. Pirold.)* Aber wenn wir euren Abänderungsantrag annehmen, dann gibt es eine Nulllohnrunde für die Ruhendbezüge der Bürgermeister unter 10.000 Einwohnern. *(Abg.*

**Mag. Malle**

*Mag. Leyrouz: Stimmt ja nicht!*) Dann muss man sich halt vielleicht die Dinge genau durchlesen oder nicht durchlesen. Aber laut Artikel 2 § 92 Abs. 3 entfällt für die Jahre 2009, 2010, 2011, 2012, 2013 und 2014 – und das betrifft eben auch die Ruhendbezüge der Bürgermeister unter 10.000 Einwohnern. *(Abg. Mag. Leyrouz: Stimmt ja nicht!)* Aus dem Grund alleine, *(Abg. Mag. Leyrouz: Schau es dir genau an!)* wenn uns allen die Bürgermeister und auch die ehemaligen Bürgermeister etwas wert sind, können wir diesem Abänderungsantrag der FPÖ nicht zustimmen. Danke vielmals! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich der Abgeordnete Prof. Prasch gemeldet. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Dr. Prasch** (TS):

Danke, Herr Präsident! Ich möchte schon auf ein paar Sachen antworten. Grundsätzlich ist mir unverständlich, warum der Koalition das noch nicht aufgefallen ist, welche Diskussion und welche Ablehnung dieser Vorstoß in der Bevölkerung in den letzten Wochen erregt hat. Ich weiß nicht, ob du daheim einen Internetanschluss hast, ob du sonst irgendetwas daheim hast. Nicht umsonst haben sich auch die Medien für dieses Thema interessiert. Nicht umsonst hat es die „Streitkultur“ gegeben. Das Thema bewegt die Bevölkerung einfach deshalb, weil wir in einer Situation sind – und ich habe das schon am Vormittag gesagt – wo wir der Bevölkerung permanent klar machen müssen, welche Sachen einzusparen sind und wie Kärnten finanziell dasteht. Und sich dann selbst eine Erhöhung von was auch immer, aber selbst zusätzliches Geld genehmigen zu wollen, verstößt einfach gegen die Regeln des guten Anstandes, so sage ich es einmal! *(Beifall vom Team Stronach, von der F-Fraktion und von Abg. Mag. Schalli.)* Und die Sachen, die Kollege Hueter da so schön ausbreitet, da muss ich auch dazu sagen: Ich stehe zu dem, was ich verdiene, weil dafür arbeite ich auch. *(Abg. Köchl: Da musst du einmal die Leute anhören, was die zu deinem Gehalt sagen! Auf das musst du einmal hören!)*

Ich arbeite auch dementsprechend! Und ich leiste so viel, dass ich es auch bekanntgebe! Ich weiß ja nicht, ob ihr alle so wenig verdient, aber ich stehe zu dem, das ist mit guter Arbeit *(Abg. Mag. Dr. Lesjak: Eine Pflegerin auch!)* verdientes Geld und *(Abg. Mag. Malle: Ah, und im Landtag nicht? Leistest du da keine gute Arbeit?)* hat nichts mit Politikerbezügen zu tun! *(Abg. Mag. Malle: Gibt es im Landtag keine gute Arbeit von dir?)* Ich finde schon, ja! *(Abg. Mag. Malle: Ja, dann können wir ja da auch erhöhen!)* Da brauchen wir nicht zu erhöhen! *(Abg. Mag. Malle: Natürlich!)* Wir brauchen nicht zu erhöhen! Und wir werden auch – ich habe das am Vormittag angekündigt – diese Gehaltserhöhung, Indexanpassung, was immer es ist, in unserer Fraktion nicht annehmen, sondern wir werden es einem Sozialfonds, zum Beispiel dem Fonds, den der Herr Köfer seit 15 Jahren betreibt, „Spittaler in Not“, zuführen. *(Abg. Rutter: Sehr gut! Bravo!)* Und das werden wir auch transparent so machen, damit ihr das schön nachvollziehen könnt und euch vielleicht ein bisschen bei der Nase nehmt, und vielleicht zahlt der eine oder andere dort auch etwas ein. *(Beifall von Abg. Rutter.)* Und wenn der Herr Abgeordnete Hueter dem Landesrat Köfer unterstellt, er hätte gesagt, er hat zu wenig Arbeit, dann hast du es entweder nicht verstanden oder du willst es nicht verstehen. *(Abg. Ing. Hueter: Ich verstehe es gut!)* Aber der Landesrat Köfer hat gesagt, gebt mir mehr Geld, dann kann ich mehr machen, weil die Bedürfnisse im Straßenbau groß genug sind, dass man locker das Drei- oder Vierfache in dieses Budget hineinstecken könnte. *(Abg. Ing. Hueter: Du tust mehr beim Verkehr! Der nimmt Verkehr ... – Zuruf aus den Abgeordnetenreihen: Verkehr! Verkehr, ja!)* Was? Also ich bitte schon darum, entweder, wenn man Verständnisfragen hat, nachzufragen oder sonst bei der Wahrheit zu bleiben! *(Abg. Ing. Hueter lachend: Ich bin bei der Wahrheit, das sage ich dir! – Beifall von Abg. Rutter und der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich die Klubobfrau Barbara Lesjak noch einmal gemeldet.

Abgeordnete **Mag. Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Kolleginnen und Kollegen! Wir sind durch diese Diskussion irgendwie beim Kern des Themas angelangt, es ist die Wertfrage. Der Kollege Hueter hat das mehrfach auch angesprochen. Was sind wir uns wert? Was ist Politik uns eigentlich wert? Das ist für einen gelernten Kärntner und für eine gelernte Kärntnerin eine heikle Frage, weil in Kärnten der Selbstwert immer eine sehr schwierige Geschichte war. Kärnten hat lange Zeit unter einem chronischen, kollektiven Minderwertigkeitsgefühl gelitten oder leidet immer noch und jetzt wird ein Konfliktthema aufgemacht, wo ausgerechnet die FPÖ in diese Kerbe hineinschlägt, was extrem zynisch ist und auch scheinheilig, weil wir wissen, dass die blauen Vorgängerregierungen das Bundesland in diese Situation gebracht haben, wo wir jetzt sind. Und wenn man Brandleger ist, dann Feuerlöscher spielen zu wollen, das ist wohl mehr als zynisch und auch nicht ehrlich. Wir haben derzeit sowieso Druck von außen, auch was das Thema Hypo anbelangt, auszuhalten. Kärnten-Bashing ist sehr beliebt derzeit. Es ist sehr beliebt, dass man auf uns hinunterschlägt und sagt, schaut hinunter dort auf diese Kärntner, diese blöden – ich weiß nicht was. Das sind die Zuschreibungen, wir werden schlechtgemacht von außen und was wir jetzt sehen ist, dass man auch von den eigenen Leuten schlecht gemacht wird. (*Abg. Mag. Leyroutz: Das steht euch für die Leistung hier zu! Mölltaler Gletscher verhindern – nichts tun!*) Das ist für mich als Regierungspartei eine wirklich krasse Enttäuschung! Ich habe mir erwartet, dass da konstruktiver Input kommt und auch irgendwas, dass sich einer etwas überlegt hätte, dass wir das mit einbeziehen könnten in unsere Arbeit und das irgendwie mit aufnehmen. Aber da kommt nichts! Da kommt einfach nichts Inhaltliches, keine inhaltlichen Vorschläge. Es kommt nur diese billige Polemik, und irgendein Thema, das gerade da ist, wird hergenommen, und es wird versucht, daraus politisches Kleingeld zu machen, und das ist eigentlich unwürdig! Auch was ich da gehört habe vom Kollegen Prasch - ich meine, ich finde das extrem zynisch, wenn man das Abgeordnetengehalt oder Klubobmanngehalt von da bezieht, (*Abg. Dr. Prasch: Kein Klubobmann!*) in der Zeitung steht es ja, weil das auch das Thema in den Medien war, wie du gesagt hast. Ja, in der „Kronenzeitung“!

Das ist genau etwas für die „Kronenzeitung“! Sonst habe ich kaum Medien gesehen, die auf dieses Thema aufspringen, die Kronenzeitung ist hier aufgesprungen und zum Glück ist da gut recherchiert worden. Und da ist aufgezeigt worden, wo die politische Moral ausgeht vom Klubobmann Prasch und vom Klubobmann Leyroutz, die da jetzt große moralische Reden schwingen und selber einen Haufen einstecken! (*Abg. Dr. Prasch: Arbeite mehr, dann verdienst du mehr! – Zwischenruf von Abg. Mag. Leyroutz.*) Und dann sagst du, Herr Kollege Prasch, dass das wohl okay sei, dass man für gute Arbeit gutes Geld bekommt. Ist das okay, wenn eine Friseurin, die auch gute Arbeit macht, nicht einmal ein Zehntel von dem Gehalt kriegt, das du bekommst? Oder eine Kindergärtnerin oder eine Fußpflegerin oder eine Bäuerin oder eine Lehrerin? Ich könnte eine Reihe von Berufen aufzählen, die alle gute Arbeit leisten und nicht einmal einen Bruchteil von dem abkassieren, was da einige Herren abkassieren! Also das ist wirklich unter jeder Kritik, (*Abg. Mag. Leyroutz: Barbara, wir arbeiten und du kassierst öffentliche Gelder!*) das ist nur mehr zynisch (*Abg. Dr. Prasch: Du kassierst öffentliche Gelder! – Beifall von Abg. Rutter.*) und ein einziger Hohn für die Kärntner Bevölkerung draußen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*) Erklären Sie das der Bevölkerung vor Ort draußen, wie zynisch und höhnisch das ist! (*Zwischenruf aus der F-Fraktion.*) Natürlich beziehe ich das! Ich arbeite wahrscheinlich, ich weiß nicht, doppelt soviel, weil ich meinen Beruf aufgegeben habe. Ich habe auch etwas gelernt irgendwann, aber ich bin der Meinung, die Politik erfordert soviel Aufmerksamkeit und soviel Engagement als Klubobfrau/-mann, dass man nebenbei nicht mehr viel arbeiten kann. Es ist viel Arbeit, und wenn mir ein Kollege Klubobmann sagt, ja ich mache gutes Geld nebenbei, dann muss ich sehr hinterfragen, ob er oder sie – er in dem Fall – genug Zeit hat für diese politische Tätigkeit? Wenn man das mit so einem geringen Wert benennt, dass man sagt, ja das macht man halt auch irgendwie so nebenbei, dieses Bild vermittelt man ja nach außen, als ob Politik im Vorbeigehen einfach irgendwie passieren würde zwischen Tür und Angel, als ob das nicht eine Arbeit wäre, wo man täglich da sein muss, wo man sich etwas überlegen muss, wo man sich von den anderen irgendwie blöd anschauen lassen muss, wo man sich auch

**Dr. Lesjak**

wehren muss gegen unsägliche Unterstellungen und Vorwürfe, (*Abg. Mag. Leyroutz: Sammelst du jetzt Mitleid?*) die jetzt von der Opposition kommen. Das ist ja irgendwie nicht so witzig! Es ist nicht lustig! Und wenn ich auf der Straße bin – und ich bin sehr viel im Straßenwahlkampf unterwegs, das ist meine Stärke – frage ich immer, würdest du mit mir tauschen oder würden Sie mit mir tauschen? Nicht ein einziges Mal hat jemand gesagt, er würde meinen Job machen wollen! (*Abg. Trettenbrein: Wer will denn schon Grün werden?*) Nicht ein einziges Mal habe ich das gehört! Man ist froh, dass es Menschen gibt, so wie wir das sind, die das machen, stellvertretend für die Menschen draußen. Die Menschen sind froh, dass es solche gibt, die sich zur Verfügung stellen! Aber wir hätten, wenn wir so weitergemacht hätten mit einer weiteren Nulllohnrunde, mit einer Selbsterniedrigung, bald einmal leere Reihen hier oder wir hätten ein „Nachtkastllamperl“ hersetzen können oder was, ist ja gleich gut. Wir müssen die Demokratie in Kärnten neu denken und auch neu bewerten. Und wir sind bereit, der Demokratie einen entsprechenden Wert zu geben. (*Abg. Dr. Prasch: Tu dich noch ein bisschen selbst beweihräuchern! Es wird dann nicht besser!*) Wenn die Opposition dazu nicht bereit ist, kann ich das verstehen. Ich finde allerdings bedauerlich, das habe ich schon gesagt, dass Sie selber Ihren Wert so unter den Scheffel stellen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung hat der Herr Abgeordnete Bürgermeister Herbert Gaggl. Bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Gaggl** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer hier im Hause und an den Medien, wo immer Sie jetzt zuhören! Ich bin eigentlich sehr traurig. Ich habe am Vormittag von diesem Rednerpult aus gesagt, was wir brauchen in der Politik, ist ein positives Image, ist Professionalität, ist ein Zeichen für die Bevölkerung, dass wir arbeiten, dass wir das ernst meinen, dass wir das gut machen, dass wir die Sachlichkeit in den Vordergrund stellen und nicht die

Polemik. Und wenn ich da jetzt zugehört habe, wie da teilweise geredet worden ist, dann macht mich das traurig. Dann darf man sich nicht wundern, dass die Menschen draußen, unsere Steuerzahler, unsere Auftraggeber, dafür kein Verständnis haben. Und ich kann Ihnen nur eines sagen: Sie haben Verständnis für diejenigen Menschen und diejenigen Politiker, die es ehrlich meinen, die Sachlichkeit an den Tag legen, die das auch halten, was sie sagen. (*3. Präs. Lobnig: Es ist ja nichts gehalten worden!*) Da haben sie für alles Verständnis und da sind sie auch gerne bereit, dementsprechend die Profis auch nach professioneller Art und Weise abzugelten. Ich bin davon überzeugt! Und ich kann eines sagen, ich komme jeden Tag, genauso wie viele andere, mit X Leuten zusammen und wir reden sehr wohl über das, sehr wohl über Gehälter und so weiter. Man kann Polemik daraus machen oder man kann Sachlichkeit daraus machen. Und wenn man das eine aufwiegt und sagt, was leistet man dafür - wenn ich € 100,-- kriege und ich leiste nichts dafür, sind € 100,-- zuviel. Und ich denke, das sollte man berücksichtigen. Meine Damen und Herren, hier im Hohen Haus sollten wir Vorbild sein, Vorbild sein für unsere Menschen vor Ort draußen! Und wenn wir Vorbild sind, werden wir wieder anerkannt werden. Wenn wir anerkannt sind, dann werden die Menschen Verständnis haben dafür, was wir hier herinnen tun. Ich bitte darum und möchte nicht wieder zu diesem Rednerpult gehen, um meiner Traurigkeit Ausdruck verleihen zu müssen! Herzlichen Dank! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Mir liegen keine weiteren Wortmeldungen mehr vor. (*Abg. Dr. Prasch meldet sich zur tatsächlichen Berichtigung.*) Bitte!

Abgeordneter **Dr. Prasch** (TS):

Eine tatsächliche Berichtigung, Herr Präsident! Ich möchte zu den Vorwürfen der Frau Klubobfrau Lesjak Stellung nehmen, die mich zwei Mal als „Abkassierer“ betitelt hat. Dagegen muss ich mich verwehren! (*Abg. Mag. Dr. Lesjak: Nein! Abkassierer habe ich nicht verwendet!*) Hast du

**Dr. Prasch**

zwei Mal verwendet! Dagegen muss ich mich verwehren. Ich bin in meinem Normalberuf ASVG-Bediensteter so wie jeder andere, der in diesem öffentlichen Bereich arbeitet und beziehe für meine Arbeit ein entsprechendes Gehalt, das nicht über den Gehältern anderer liegt. Und ich lasse mir das einfach nicht gefallen, da als „Abkassierer“ betitelt zu werden! Es gibt sicher genug, die in diesem Bereich, im öffentlich-rechtlichen, auch tätig sind und das muss man sich da herinnen in diesem Hohen Haus nicht sagen lassen. Eine personenbezogene Diskussion, so wie sie da geführt wird, ist genau das, was die Politikverdrossenheit der Bevölkerung noch ein bisschen verstärken wird. Danke! (*Beifall von Abg. Rutter.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit ist die tatsächliche Berichtigung erfolgt. Die Wortmeldungen sind erschöpft, ich ersuche den Berichterstatter, fortzufahren, wobei ich darauf aufmerksam machen möchte, es gibt einen Abänderungsantrag und es gibt eine namentliche Abstimmung. Bitte genau aufzupassen! Bitte, Herr Berichterstatter!

Berichterstatter Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Ich erspare mir das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Ich lasse über die Spezialdebatte und auch gleich über das ziffern-, paragraphen- und artikelmäßige Vorgehen (*Schriftführer Dir. Mag. Weiß erläutert dem Vorsitzenden die weitere Vorgangsweise.*) Okay, dann lasse ich nur über das Eingehen in die Spezialdebatte abstimmen. Wer damit einverstanden ist, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit den Stimmen der SPÖ, der ÖVP, der Grünen, des BZÖ, des Kollegen Schalli (*Berichterstatter 1. Präs. Ing. Rohr: Alle!*) – einstimmig angenommen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Artikel I

Das Kärntner Bezügegesetz 1997 – K-BG 1997, LGBl. Nr. 130/1997, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 96/2013, wird wie folgt geändert:

Dem § 18 wird folgender Abs. 4 angefügt:

„(4) Abweichend von § 4 Abs. 7 erster Satz beträgt der Anpassungsfaktor für die in § 4 Abs. 1 festgelegten Bezüge für das Kalenderjahr 2014 1,016. Abweichend von § 8 Abs. 2 zweiter Satz beträgt der Anpassungsfaktor für den in § 8 Abs. 2 erster Satz festgelegten Höchstbeitrag für das Kalenderjahr 2014 1,016.“

Ich beantrage die Annahme von Artikel I.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Und genau zu diesem § 18 gibt es einen Abänderungsantrag. Ich darf den Herrn Direktor ersuchen, diesen vorzutragen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Dieser lautet wie folgt:

Dem § 18 wird folgender Absatz 4 angefügt:

Die in § 4 Abs. 7 vorgesehene Anpassung entfällt für die in § 4 Abs. 1 vorgesehenen Bezüge bis 31. Dezember 2014.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Sie haben den Abänderungsantrag gehört. Wer dem zustimmt, bitte ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit den Stimmen der FPÖ, des BZÖ, des Teams Stronach und des Kollegen Schalli nicht die erforderliche Mehrheit.

Ich lasse dann über den vorgetragenen ursprünglichen Antrag abstimmen. Wer damit einverstanden ist, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit den Stimmen der SPÖ, der ÖVP und der Grünen, ohne die Stimmen der FPÖ, des Teams Stronach, des BZÖ und des Kollegen Schalli in der Mehrheit.

Ich darf ersuchen, fortzufahren!

Berichterstatter Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Artikel II

Das Kärntner Bezügegesetz 1992 – K-BG, LGBl. Nr. 99/1992, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 96/2013, wird wie folgt geändert:

1. Nach § 92 Abs. 3 wird folgender Abs. 3a eingefügt:

„(3) Abweichend von Abs. 1 beträgt der Anpassungsfaktor

für die Gehaltsansätze nach Abs. 1 für die Ermittlung von Leistungen für Mitglieder des Landtages, für Mitglieder der Landesregierung, für den Amtsführenden Präsidenten und den Vizepräsidenten des Landesschulrates, für die Bürgermeister und sonstigen Mitglieder der Stadtsenate der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee und der Stadt Villach für das Kalenderjahr 2014 1,016.“

2. In § 92 Abs. 4 wird das Zitat „Abs. 1 bis Abs. 3“ durch das Zitat „Abs. 1 bis Abs. 3a“ ersetzt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Auch hier liegt ein Abänderungsantrag vor. Ich darf den Herrn Direktor ersuchen, den vorzutragen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Abänderungsantrag zu Artikel II mit folgendem Wortlaut:

§ 92 Abs. 3 lautet:

(3) „Die in Absatz 1 vorgesehene Änderung der Gehaltsansätze um jene Prozentsätze, um die sich der Ausgangsbetrag nach § 1 Abs. 1 des Bundes-Verfassungsgesetzes über die Begrenzung von Bezügen öffentlicher Funktionäre durch den nach § 3 dieses Bundes-Verfassungsgesetzes ermittelten Anpassungsfaktor ändert, entfällt für die Jahre 2009, 2010, 2011, 2012, 2013 und 2014.“

§ 92 Abs. 3a ist ersatzlos zu streichen.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Sie haben den Text dieses Abänderungsantrages gehört. Wer damit einverstanden ist, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit den Stimmen der FPÖ, Team Stronach, BZÖ und des Herrn Kollegen Schalli in der Minderheit geblieben.

Ich lasse über den ursprünglichen Antrag von Artikel II abstimmen. Wer damit einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit den Stimmen der SPÖ, der ÖVP, der Grünen gegen die Stimmen der FPÖ, des Teams Stronach, des BZÖ und des Kollegen Schalli in der Mehrheit und somit angenommen.

Bitte, zum Artikel III!

Berichterstatter Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Artikel III

Dieses Gesetz tritt am 1. Jänner 2014 in Kraft.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Auch hier liegt dieser Abänderungsantrag vor. Ich bitte den Herrn Direktor, diesen vorzutragen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Abänderungsantrag zu Artikel III mit folgendem Wortlaut:

Dieses Gesetz tritt mit 31. Dezember 2013 in Kraft.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Sie haben den Abänderungsantrag gehört. Wer damit einverstanden ist, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit den Stimmen der FPÖ, des Teams Stronach, des BZÖ und des Kollegen Schalli in der Minderheit geblieben.

Der ursprüngliche Antrag, wo das Gesetz mit 1. Jänner 2014 in Kraft tritt, steht zur Abstimmung. Wer damit einverstanden ist, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit den Stimmen der SPÖ, der ÖVP, der Grünen gegen die Stimmen der FPÖ,

**Schober**

Team Stronach, BZÖ und des Kollegen Schalll mehrheitlich so angenommen.

Bitte, die 3. Lesung! (*Berichterstatter 1. Präs. Ing. Rohr: Kopf und Eingang!*) Entschuldigung, Kopf und Eingang!

Berichterstatter Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Gesetz vom 10. Juli 2014, mit dem Kärntner Bezügegesetz 1997 und das Kärntner Bezügegesetz 1992 geändert werden.

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist wiederum mit den Stimmen der SPÖ, ÖVP, der Grünen gegen die Stimmen der FPÖ, des Teams Stronach, des BZÖ und des Kollegen Schalll mehrheitlich so angenommen.

Bitte, jetzt die 3. Lesung!

Berichterstatter Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem das Kärntner Bezügegesetz 1997 und das Kärntner Bezügegesetz 1992 geändert werden, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Hier liegt der Antrag zur namentlichen Abstimmung vor. Ich ersuche den Herrn Direktor, die Namen vorzulesen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Bitte, mit Ja oder Nein zu antworten! Herr Abgeordneter Ing. Ebner (*Abgeordneter Ing. Ebner: Ja!*), Herr Abgeordneter Köchl (*Abgeordneter Köchl: Ja!*), Herr Abgeordneter Leikam (*Abge-*

*ordneter Leikam: Ja!*), Frau Abgeordnete Obex-Mischitz (*Abgeordnete Obex-Mischitz: Ja!*), Herr Abgeordneter Dipl.-Ing. Primus (*Abgeordneter Dipl.-Ing. Primus: Ja!*), Herr Abgeordneter Redecsy (*Abgeordneter Redecsy: Ja!*), Herr Erster Präsident Ing. Rohr (*Erster Präsident Ing. Rohr: Ja!*), Frau Abgeordnete Rohrer – ist nicht hier, Herr Abgeordneter Scherwitzl – ist nicht hier, Herr Zweiter Präsident Schober (*Zweiter Präsident Schober: Ja!*), Herr Abgeordneter Seiser (*Abgeordneter Seiser: Ja!*), Herr Abgeordneter Strauß (*Abgeordneter Strauß: Ja!*), Herr Abgeordneter Tiefnig (*Abgeordneter Tiefnig: Ja!*), Herr Abgeordneter Mag. Zoppoth (*Abgeordneter Mag. Zoppoth: Ja!*); Herr Abgeordneter Anton (*Abgeordneter Anton: Nein!*), Herr Abgeordneter Mag. Leyroutz (*Abgeordneter Mag. Leyroutz: Nein!*), Herr Dritter Präsident Lobnig (*Dritter Präsident Lobnig: Nein!*), Herr Abgeordneter Pirolt (*Abgeordneter Pirolt: Nein!*), Herr Abgeordneter Staudacher (*Abgeordneter Staudacher: Nein!*), Herr Abgeordneter Treppenbrein (*Abgeordneter Treppenbrein: Nein!*); Herr Abgeordneter Gaggl (*Abgeordneter Gaggl: Ja!*), Herr Abgeordneter Ing. Hueter (*Abgeordneter Ing. Hueter: Ja!*), Herr Abgeordneter Mag. Malle (*Abgeordneter Mag. Malle: Ja!*), Frau Abgeordnete Ing. Schabus (*Abgeordnete Ing. Schabus: Ja!*), Herr Abgeordneter Wieser (*Abgeordneter Wieser: Ja!*); Herr Abgeordneter Dipl.-Ing. Johann (*Abgeordneter Dipl.-Ing. Johann: Ja!*), Frau Abgeordnete Mag. Kuchling (*Abgeordnete Mag. Kuchling: Ja!*), Herr Abgeordneter Dr. Lebersorger (*Abgeordneter Dr. Lebersorger: Ja!*), Frau Abgeordnete Mag. Dr. Lesjak (*Abgeordnete Mag. Dr. Lesjak: Ja!*), Frau Abgeordnete Schautzer (*Abgeordnete Schautzer: Ja!*); Herr Abgeordneter Dr. Prasch (*Abgeordneter Dr. Prasch: Nein!*), Herr Abgeordneter Rutter (*Abgeordneter Rutter: Nein!*), Frau Abgeordnete Mag. Theuermann (*Abgeordnete Mag. Theuermann: Nein!*); Herr Abgeordneter Korak – ist nicht hier, Frau Abgeordnete Mag. Trodt-Limpl (*Abgeordnete Mag. Trodt-Limpl: Nein!*); Herr Abgeordneter Mag. Schalli (*Abgeordneter Mag. Schalli: Nein!*).

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Mit dieser namentlichen Abstimmung ist dieser Tagesordnungspunkt erledigt und mehrheitlich

**Schober**

angenommen, damit das formal richtig ist. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 3:

**3. Ldtgs.Zl. 22-16/31:**

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität zur Regierungsvorlage betreffend die Aufnahme von Bewerberinnen und Bewerbern in den Landesdienst; Bericht gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes (Zeitraum: November 2013 bis Jänner 2014)**

Berichterstatterin ist die Frau Abgeordnete Mag. Kuchling. Sie steht bereits hier. Bitte, zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Mag. Kuchling** (GRÜ):

Danke sehr, Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es geht hier bei diesem Tagesordnungspunkt wie gesagt um die Aufnahme von BewerberInnen in den Landesdienst gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes. Der Zeitraum betrifft November 2013 bis Jänner 2014. Der Bericht liegt Ihnen vor.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Diese ist eröffnet und nachdem mir keine Wortmeldung vorliegt, schon wieder geschlossen. Ich darf ersuchen, zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Mag. Kuchling** (GRÜ):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so angenommen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Mag. Kuchling** (GRÜ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der vierteljährliche Bericht über die Aufnahme von BewerberInnen in den Landesdienst für den Zeitraum November 2013 bis Jänner 2014 gemäß § 11 Abs. 3 des Kärntner Objektivierungsgesetzes, LGBl. Nr. 98/1992, in der geltenden Fassung, wird unter Wahrung des Grundrechtes auf Datenschutz zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier ist wieder Stimmeneinheit – nein! Von allen außer den Abgeordneten des Team Stronach mehrheitlich so angenommen. Kollege Schalli ist auch nicht dabei, das heißt, mehrheitlich ohne die Stimmen des Teams Stronach und des Kollegen Schalli. Danke! Damit ist dieser Punkt erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 4:

**4. Ldtgs.Zl. 28-4/31:**

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Wirtschaft, Gewerbe, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, Kunst und Kultur zur Regierungsvorlage betreffend das Gesetz, mit dem das Kärntner landwirtschaftliche Schulgesetz 1993 geändert wird  
./ mit Gesetzentwurf**

Berichterstatter ist Mag. Zoppoth. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Wirtschaft, Gewerbe, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, Kunst und Kultur ist die 1. Lesung erfolgt. Ich ersuche dich, zu berichten!



Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Zoppoth** (SPÖ):

Es geht um das Kärntner landwirtschaftliche Schulgesetz. Es soll im Wesentlichen in drei Punkten geändert werden. Das Erste ist die Übernahme einer Art. 15a B-VG-Vereinbarung betreffend den Landesgrenzen überschreitenden Besuch von landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen. Der Kärntner Landtag hat dieser Vereinbarung bereits in seiner 18. Sitzung am 14. April seine Zustimmung erteilt. Somit ist diese Vereinbarung mit 22. Mai 2014 in Kraft getreten.

Es geht im zweiten Teil um die Klarstellung der Anwendung des D'Hondtschen Verfahrens hinsichtlich der von der Landesregierung für den landwirtschaftlichen Schulbeirat zu nominierenden Mitglieder.

Das Dritte ist dann die Übernahme einer Änderung des Bundesgesetzes betreffend die Grundsätze für land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen. Der landwirtschaftliche Schulbeirat hat in seiner 3. Sitzung am 25. März die geplanten Änderungen mit Grundsatzbeschluss einstimmig mitgetragen. Im Begutachtungsverfahren wurde auch von der Datenschutzbehörde geforderten Klarstellungen Rechnung getragen. In der Regierung und im Ausschuss hat es eine Zustimmung mit Mehrheit gegeben.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Diese ist eröffnet. Als erstes hat sich der Abgeordnete Professor Dr. Hartmut Prasch gemeldet. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Dr. Prasch** (TS):

Danke, Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer! Es ist dies heute die letzte reguläre Landtagssitzung vor der Sommerpause und daher sehe ich es als meine Pflicht als Abgeordneter, noch einmal sehr kritische Worte zu diesem Tagesordnungspunkt zu verlieren. Gerade wenn ich mir diese jetzt zur Beschlussfassung vorliegende Regierungsvorlage ansehe, drängt sich Kritik als

Notwendigkeit auf. Wieder einmal machen wir hier und heute nur eines, wir führen Miniänderungen durch, die schon mit einer Lupe kaum mehr sichtbar sind. Doch gerade wenn wir uns diese Thematik, nämlich das landwirtschaftliche Schulwesen, näher anschauen, springen uns konkret Änderungs- und Reformaufträge nahezu an. Auf diese wichtigen Punkte möchte ich auch grundlegend eingehen.

Erster zentraler Punkt: Das landwirtschaftliche Schulwesen muss, wie bereits von uns mehrfach gefordert, aus Gründen der Effizienzsteigerung, der Verwaltungsvereinfachung und des Bürokratieabbaus in die Schulabteilung des Landes eingegliedert werden. Das ist im gegenständlichen Entwurf natürlich nicht der Fall. Warum diese Eingliederung in die Abteilung 6 im Amt der Kärntner Landesregierung nicht schon längst vollzogen wurde, ist mir eigentlich ein Rätsel. Warum klammert man sich von Seiten der Koalition an den Luxus, das landwirtschaftliche Schulwesen weiter in der Abteilung 10 zu belassen?

Punkt Nummer 2: Was ebenfalls deutlich für die Eingliederung des landwirtschaftlichen Schulwesens in die Schulabteilung des Landes spricht, ist die Feststellung des Bundesrechnungshofes. Demnach betragen die durchschnittlichen öffentlichen Ausgaben pro Jahr bei landwirtschaftlichen höheren Schulen € 20.100,- pro Schüler, bei landwirtschaftlichen Fachschulen € 13.100,- pro Schüler, bei übrigen berufsbildenden mittleren und höheren Schulen allerdings nur € 8.400,- pro Schüler. Obwohl diese Zahlen nur sehr bedingt - das weiß ich schon - miteinander verglichen werden können, sind sie ein Indiz dafür, dass das landwirtschaftliche Schulwesen endlich reformiert werden muss. Wie es bereits mein geschätzter Kollege, Abgeordneter Markus Malle, in der letzten Landtagssitzung richtigerweise erkannt hat, leisten wir uns im Schulwesen einen Ferrari und bekommen aber nur einen VW Golf - ohne dieses Auto jetzt damit abwerten zu wollen, das sage ich auch dazu. (*Beifall vom Team Stronach.*)

Ein dritter Punkt, der uns die Ablehnung des Gesetzentwurfes noch einfacher macht, ist der landwirtschaftliche Schulbeirat, der künftig nach D'Hondt besetzt werden soll. Nach altem Modell waren in diesem Beirat je einmal SPÖ, FPÖ und ÖVP vertreten. Mit dem neuen Modell schaut

**Dr. Prasch**

die Zusammensetzung so aus: Zwei Mal SPÖ, ein Mal FPÖ. Außerdem ist der Vorsitzende des Beirats – das ist keine Neuerung – der zuständige Landesrat, also aktuell ein ÖVP-Mann. Aber vielleicht kann mir irgendwer erklären, worin diese Änderung notwendigerweise begründet war. Sachlich-fachliche Gründe können wohl kaum ausschlaggebend gewesen sein. Es drängt sich aber auch diese Frage auf: Was ist eigentlich aus der großen Ankündigung von Landeshauptmann Peter Kaiser aus dem Vorjahr geworden, denn sein Ziel war es, alle Landtagsparteien in alle Beiräte zu bringen? Heute sehen wir wieder einmal, dass aus diesem vollmundigen Versprechen nicht viel geworden ist.

Überhaupt muss aber auch die Frage erlaubt sein, für was genau wir diesen Beirat noch brauchen? Eine gänzliche Abschaffung würde nicht zum Untergang der Welt führen, auch nicht in Kärnten. Ich hoffe, dass unser eindringlicher Appell für Reformen nicht nur im Bildungsbereich irgendwann einmal auf offene Ohren auch bei den anderen Abgeordneten stoßen wird. Aktuell ist das leider nicht der Fall. (*Beifall vom Team Stronach.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich der Abgeordnete Tiefnig gemeldet. Bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Tiefnig** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wenn sich zu diesem Tagesordnungspunkt der Herr Vorsitzende bzw. Vertreter, Professor Dr. Prasch, (*3. Präs. Lobnig übernimmt den Vorsitz.*) so zu Wort meldet, dann muss ich eines sagen: Wenn man ein Schulsystem, das nachweislich bestens funktioniert – ich bin auch für Reformen, aber dann empfehle ich dir, lieber Hartmut Prasch, einmal einen Besuch in Drauhofen oder in Litzlhof, dann wirst du merken, dass diese Schulform einen Zuwachs hat und dass es eine ausgezeichnete Ausbildung in diesem Bereich gibt. Jawohl, Reformen – und das ist richtig – sind anzudenken. Wir machen ja nur etwas, das andere Bundesländer uns schon vorgemacht haben im Namen der Art. 15a B-VG-Vereinbarung, und zwar wird es in drei Punkten

abgeändert. Und zwar der überschneidende Besuch in den Berufs- und Fachschulen über Landesgrenzen, dann auch die D'Hondtsche Formel als Klarstellung in der Anwendung. Aber eines muss ich sagen, am Vormittag über etwas zu sprechen und es zu kritisieren und am Nachmittag das einzufordern – seine Aussage war ja „ein aufgeblähtes Politsystem“ – und hier, nur weil man politisch nicht mehr in einem Gremium drinnen ist, dann das wieder einzufordern, dann muss man sagen, entweder A oder B. Dann muss man zu dem stehen! Und deswegen muss ich sagen, diese Diskussion um die Politikerbezüge habe ich nicht mehr nachvollziehen können, und die Wortmeldungen, die da gefallen sind, da muss man sagen, hoffentlich haben sehr viele die Internetgeräte ausgeschaltet, denn Zuhörer waren Gott sei Dank eh keine da. Man muss von Glück reden, dass der eine oder andere da nicht anwesend war! Und wenn ich denke, dass Schülerinnen und Schüler dagewesen wären, die hätten den Kopf geschüttelt.

Etwas ganz besonders Wichtiges und ein Punkt, der mir immer wieder aufgefallen ist, das ist die integrative Berufsausbildung. Und gerade im landwirtschaftlichen Bereich, da muss ich sagen, sind das wirklich Bereiche, wo sehr viele Schüler mit Lernschwächen auch praxisnahen Unterricht bekommen. Und wenn ich immer vom ländlichen Raum rede und vom Schutz des oberen Drautals und des Lesachtals und da als einzige Partei gegen das Gesetz stimme, wo Mölltaler natürlich viel, viel leichter in den Lienzer Talboden fahren können, wie es eben auch die Drautaler und Lesachtaler machen können, da jetzt das Argument der kleinen Reform zu bringen, dass das nichts bringt, dann muss ich sagen, dann verstehe ich die Welt persönlich nicht mehr. Und ich lasse ein Schulsystem gerade im landwirtschaftlichen Bereich nicht kaputt reden, denn wenn man nachfragt und auch den Schülerinnen und Schülern bei den Facharbeiterbriefen zuhört, dann sind sie begeisterte Schüler, sie lernen praxisnah und vor allem bleiben sie dann auch in diesem Bereich im Beruf erhalten. Und in diesem Sinne werden wir natürlich diesem Gesetz zustimmen. Es verwundert mich natürlich einigermaßen, dass gerade das Team Stronach als einzige Partei, die immer wieder von Transparenz und Nachvollziehbarkeit spricht und für den ländlichen Raum stehen soll, hier dagegen stimmt. (*Abg. Rutter: Weil es zu wenig ist!*) Mit diesen Argumenten kann mir der

**Tiefnig**

Dr. Prasch nicht näherkommen, denn dann muss er das aussprechen, was er wirklich meint und nicht am Vormittag einmal so und einmal so reden, denn das ist genau diese Politik, die die Menschen ablehnen! Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion und der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Mag. Trodt-Limpl. Ich erteile ihr das Wort. Bitte!

Abgeordnete **Mag. Trodt-Limpl** (BZÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Werte ZuseherInnen und ZuhörerInnen! Die landwirtschaftlichen Fachschulen Kärntens sind beispielgebend, dort werden Schülerinnen und Schüler fürs Leben unterrichtet, vorbereitet. Der Herr Kollege Tiefnig hat mir in vielen Dingen aus der Seele gesprochen. Wir haben neun landwirtschaftliche Fachschulen an sieben Standorten. Das sind die Standorte Drauhofen, Litzlhof, Stiegerhof, Ehrental, Goldbrunnhof, St. Andrä, Buchhof und Althofen, die die Bereiche Landwirtschaft, ländliche Hauswirtschaft, Pferdewirtschaft und Gartenbau abdecken. Und wenn wir uns jetzt die Bildungsziele dieser landwirtschaftlichen Fachschulen anschauen, so bieten sie einen Beitrag zur Erhaltung der bäuerlichen Struktur. Sie vertiefen die Werte und Bedeutung des ländlichen Raums und sie dienen auch als Weiterbildung der bäuerlichen Bevölkerung. Was wird hier nun durch unseren Gesetzesbeschluss geändert? Jetzt können auch Personen im Rahmen einer integrativen Berufsausbildung gefördert werden. Jetzt wird auch Menschen, die irgendein Handicap haben, die vielleicht eine Lernbehinderung oder eine Körperbehinderung haben, die Möglichkeit geboten, eine Anlehre oder wenn es durch Unterstützung gelingt, auch eine Lehre an einer landwirtschaftlichen Fachschule zu absolvieren. Der landwirtschaftliche Schulbeirat wird nach dem D'Hondtschen Verfahren besetzt und es wird der Landesgrenzen überschreitende Besuch von landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen genehmigt. Es gibt dann einen Kostenersatz von € 49,50 pro Woche pro Schüler. Das macht jetzt für uns (*2. Präs. Schober übernimmt den Vorsitz.*) einen Bereich

aus, bei den Kosten im Fachschulbereich sind es 72 Schüler, die nicht im eigenen Bundesland beschult werden und wir haben 28 Schüler aus anderen Bundesländern. Im Berufsschulbereich haben wir 8 Schülerinnen und Schüler, die nicht im eigenen Bundesland beschult werden und keine Schüler aus anderen Bundesländern. Es ergibt sich eine Summe von ca. € 81.576,--, und dieses Geld ist sehr gut in die Bildung unserer Schülerinnen und Schüler investiert! Danke! (*Vereinzelt Beifall aus der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes ist der Abgeordnete Franz Wieser gemeldet. Bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörer! Wir haben in Kärnten eine Landwirtschaft, die aufgrund ihrer Struktur im europäischen Vergleich ganz einfach benachteiligt ist, so kleinstrukturiert ist, dass wir in Konkurrenz zu den anderen Betrieben – Holland, Norddeutschland, egal in welchem Bereich – nicht überleben können. Aber einer der wenigen Vorteile der Kärntner Landwirtschaft ist die Ausbildung unserer Jugend. Wir haben eine hervorragende Ausbildung an unseren landwirtschaftlichen Fachschulen, auch an den höher bildenden landwirtschaftlichen Schulen. Aber heute geht es ja um die landwirtschaftlichen Fachschulen und gerade dieser Vorteil der guten Ausbildung befähigt uns, auch in diesem Konkurrenzkampf als Bauernschaft zu überleben. Wir haben viele Berggebiete, wir haben benachteiligte Gebiete, kleinstrukturiert und gerade deshalb brauchen wir eben diese hervorragende Ausbildung. Das landwirtschaftliche Schulwesen unterscheidet sich vom anderen Schulwesen in vielen Bereichen, vor allem in der Praxis, in der praktischen Ausbildung, ich würde sagen, auch in der Ausbildung in der Lebenskunde, in der in unseren Fachschulen viel geleistet wird. Wenn man diese kleinen Änderungen, die im Gesetz jetzt notwendig sind, zum Beispiel für die Zusammensetzung des Schulbeirates anschaut, so wird nur festgeschrieben, was in der Vergangenheit schon Praxis war. Nur weil es eben nicht dringestanden ist, wird man es bei einer Geset-

**Wieser**

zesänderung hineinpacken. Wenn man den Landesgrenzen überschreitenden Schulbesuch hernimmt, so gibt es verschiedene Gründe. Auf der einen Seite kommen zum Beispiel Schüler aus der Steiermark, um die Agrar-HAK in Althofen zu besuchen, die auf Kärntner Seite eine hervorragende Schule ist, aber auch unsere Schüler, die zum Beispiel in der Nähe zu Osttirol liegen, werden nicht einen viel weiteren Schulweg in Kauf nehmen, wenn sie naheliegend wieder eine landwirtschaftliche Fachschule in einem anderen Bundesland haben. So gibt es einen Austausch zwischen den Schülern. Und ich glaube, dass das auch sinnvoll ist. Wenn wir die integrative Berufsausbildung wiederum festschreiben, so deshalb, weil hier eine Befristung, die seinerzeit gegeben war, abgelaufen ist und es wiederum Sinn macht oder notwendig ist, dass wir uns damit beschäftigen. Gerade diese integrative Berufsausbildung, die vor allem im Gartenbau stattfindet, ist, glaube ich, auch hervorragend gelungen, ein Vorzeigeprojekt, in dem diese Schüler, die wirklich Unterstützungsbedarf haben, auf der einen Seite einige Stunden – 30 Stunden zum Beispiel – pro Jahr mehr an Unterrichtsmöglichkeit erhalten, vor allem aber auch die Möglichkeit haben, ihren Lernstoff zum Beispiel, wenn er normalerweise drei Jahre lang stattfindet, auf ein viertes Jahr auszudehnen, um in einem Jahr nicht alles begreifen zu müssen, lernen zu müssen, um zeitlich eine weitere Möglichkeit zu haben, dazuzulernen. Ich glaube, dass in diesem Bereich das Lernen, wie es unser Landesschulinspektor formuliert hat, auf beiden Seiten hervorragend funktioniert. Jene, die Unterstützung brauchen, haben die Möglichkeit länger von den anderen Kindern zu lernen, aber auch die anderen Kinder lernen von jenen, die Unterstützung benötigen. Und ich bin eigentlich ein bisschen enttäuscht und erschüttert gewesen von der Wortmeldung von Dr. Prasch, der offensichtlich meines Erachtens nach das landwirtschaftliche Schulwesen - zwar schon dort war wahrscheinlich, wie du früher in der Tür gesagt hast - drei Mal besucht hat, aber das landwirtschaftliche Schulwesen nicht kennengelernt hat. *(Abg. Dr. Prasch: Ich habe zwei Jahre unterstützt!)* Ich glaube, dass hier ein Unterschied besteht, dass das landwirtschaftliche Schulwesen auch mit Agrargeldern finanziert wird und deshalb auch die Berechtigung besteht, dass wir auch von der agrarischen Seite dieses Schulwesens mitgestalten, in einem Beirat mit Überlegun-

gen einbringen, was das Beste für die Bildung unserer ländlichen Jugend ist. Und es sind heute nicht mehr nur mehr agrarische Ausbildungsstätten, das sind wirklich Ausbildungsstätten für die ländliche Jugend. Denn viele dieser Absolventen werden natürlich zu Hause die Höfe übernehmen, sie brauchen das landwirtschaftliche Rüstzeug, um eben ihre Betriebe führen zu können. Viele werden aber auch eine weiterführende Schule besuchen, und vor allem werden viele auch eine Lehre machen, weil sie ganz einfach altersmäßig den Hof zu Hause noch nicht übernehmen können. Aber wir führen in unserem Bereich in Kärnten über 80 Prozent der Betriebe im Nebenerwerb, und es sind auch weitere Ausbildungsschritte ganz einfach notwendig, um dann in beiden Berufen jede/r ihre Frau und seinen Mann stehen zu können. In diesem Sinne haben wir ein hervorragendes Schulwesen, und wir werden diesen kleinen Änderungen selbstverständlich unsere Zustimmung geben. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes ist der Abgeordnete Bürgermeister Franz Pirolt gemeldet. Bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Pirolt** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen im Landtag! Herr Kollege Prasch, in Zahlen wird man es wahrscheinlich nicht so einfach gießen können, eine Bandbreite zwischen achteinhalb und zwölfteinhalb Tausend, 13.000, das wird nicht gehen. Faktum ist, dass die landwirtschaftlichen Fachschulen etwas höhere Ausbildungskosten haben, aber die haben sie nicht umsonst. Allein wenn jemand, ein Bursche, ein junger Mensch die Schule verlässt und eine Lehre vollzieht, dann wird ihm zumeist in einigen Lehrberufen sogar ein Lehrjahr angerechnet. Das heißt, das erspart man sich auf der anderen Seite wieder bei den Berufsschulen und das hat durchaus, glaube ich, hohen Stellenwert. Aber eines macht mich sicherlich ein bisschen besorgt und da bin ich auch bei dir: Wenn wir anfangen, 15a – bundeseinheitliche - Vorgaben zu übernehmen, dann ist immer ein bisschen

**Pirolt**

Gefahr dahinter, dass man natürlich sehr wohl in Zahlen gemessen wird und dann, so wie es momentan gerade ein bisschen modern ist, in der Zentralisierungswut eigentlich draufkommt, wir haben da ein bisschen zu wenig Schüler, die Kosten sind hoch, dann geben wir zwei oder drei Schulen weg, dann haben wir tatsächlich ein gutes Schulsystem wieder etwas schlechter gemacht. Denn allein, wenn ich die ganze Schulreformdiskussion in Österreich anschau, dann weiß man, es wird gefährlich, sobald sich der Bund einmisch. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit sind die Wortmeldungen erschöpft. Ich erteile dem Berichterstatter das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Zoppoth** (SPÖ):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt, und ich lasse gleichzeitig über das ziffernmäßige und paragrafenmäßige Vorgehen abstimmen. Wer damit einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand! – Das ist ohne die Stimmen des Teams Stronach von allen anderen Parteien angenommen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Zoppoth** (SPÖ):

Artikel I

Das Kärntner landwirtschaftliche Schulgesetz 1993 – K-LSchG, LGBl. Nr. 16/1993, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 85/2013 wird wie folgt geändert:

Ziffer 1: Nach § 8 wird folgender § 8a eingefügt: „§ 8a Landesgrenzen überschreitender Schulbesuch“; Ziffer 2: Nach § 18 Abs. 4 wird folgender Abs. 4a eingefügt; Ziffer 3: Dem § 19 werden nach dem nunmehrigen Abs. 1 folgende Abs. 2 bis 4 angefügt; Ziffer 4: § 20 wird folgender Abs. 2. angefügt; Ziffer 5: Dem bisherigen

Wortlaut des § 21, der die Absatzbezeichnung „(1)“ erhält, wird folgender Abs. 2 angefügt; Ziffer 6: Im § 56 Abs. 2 wird in der lit. i der Punkt durch einen Strichpunkt ersetzt sowie nach der lit. i folgende lit. j angefügt; Ziffer 7: § 94 Abs. 1 Z 2 lautet; Ziffer 8: § 111 Abs. 1 lautet.

Artikel II

Ich bitte um Annahme der Artikel I und II.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Artikel I und II stehen zur Abstimmung an. Wer damit einverstanden ist, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist wiederum mit den Stimmen der SPÖ, ÖVP, Grünen, BZÖ, FPÖ, des Kollegen Schalli gegen die Stimmen des Teams Stronach mehrheitlich so beschlossen.

Bitte, Kopf und Eingang!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Zoppoth** (SPÖ):

Gesetz vom 10. Juli 2014, mit dem das Kärntner landwirtschaftliche Schulgesetz 1993 geändert wird.

Der Landtag von Kärnten hat – hinsichtlich des Artikels I Z 2 (§ 18 Abs. 4a), des Artikels I Z 3 (§ 19 Abs. 2 bis 4), des Artikels I Z 4 (§ 20 Abs. 2), des Artikels I Z 5 (§ 21 Abs. 2) und des Artikels I Z 6 (§ 56 Abs. 2 lit. i und lit. j) in Ausführung des Bundesgesetzes betreffend die Grundsätze für land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen, BGBl. Nr. 319/1975, zuletzt geändert durch Bundesgesetz BGBl. I Nr. 74/2013 sowie hinsichtlich des Artikels I Z 7 (§ 94 Abs. 1 Z 2) in Ausführung des Bundesgesetzes betreffend Grundsätze für die Organisation und den Wirkungsbereich der land- und forstwirtschaftlichen Schulbeiräte, BGBl. Nr. 317/1975 – beschlossen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist wiederum mit allen Stimmen, ausgenommen des

**Schober**

Teams Stronach mehrheitlich so beschlossen. Bitte, fortzufahren, die 3. Lesung!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Zoppoth** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Gesetz, mit dem das Kärntner landwirtschaftliche Schulgesetz 1993 geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Ich lasse über die 3. Lesung abstimmen. Wer damit einverstanden ist, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist wiederum mit allen Stimmen ausgenommen des Teams Stronach mehrheitlich so beschlossen. Damit ist dieser Tagesordnungspunkt erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 5:

#### **5. Ldtgs.Zl. 93-5/31:**

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Wirtschaft, Gewerbe, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, Kunst und Kultur zur Regierungsvorlage betreffend den Bericht des Kuratoriums des Tierseuchenfonds über die Leistungen des Fonds und die eingehobenen Tierseuchenbeiträge im Jahr 2013**

Auch hier ist der Berichterstatter wieder der Herr Mag. Zoppoth. Er steht bereits hier. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Zoppoth** (SPÖ):

Ich möchte das nachholen, was ich beim Punkt 4 vergessen habe, nämlich die Begrüßung. Hoher Landtag! Werte Regierungsmitglieder! Werte Mitarbeiter! Werte Zuhörer! Es geht um den Bericht und Antrag der Landesregierung über das Kuratorium des Tierseuchenfonds aus dem Jahr 2013. Die Unterlagen liegen natürlich wieder bei. Das wurde sowohl in der Regierungssit-

zung als auch im Ausschuss einstimmig zur Kenntnis genommen. Ich darf mich stellvertretend bei allen anderen Parteien bedanken für die Bereitschaft, diesen Tagesordnungspunkt im Erdgeschoss zu verhandeln im Sinne der Barrierefreiheit!

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Generaldebatte wurde beantragt und ist zugleich wieder geschlossen, nachdem mir keine Wortmeldung vorliegt. Ich ersuche den Berichterstatter um das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Zoppoth** (SPÖ):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Es ist hier Stimmeneinigkeit gegeben. Somit ist dieses Gesetz beschlossen. Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt 6:

#### **6. Ldtgs.Zl. 141-9/31:**

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Wirtschaft, Gewerbe, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, Kunst und Kultur zur Regierungsvorlage betreffend den Bericht des Wirtschaftsförderungsfonds gemäß § 33 Abs. 4 Kärntner Wirtschaftsförderungsgesetz für das Jahr 2013**

Berichterstatter ist Abgeordneter Wieser. (*Abg. Mag. Zoppoth: Ich habe in der Spezialdebatte den Beschlusstext nicht verlesen!*) Okay! Dieser Punkt wird ganz kurz unterbrochen. Wir kehren noch einmal rein formal zu dem vorhergehenden zurück, weil hier nämlich der Wortlaut zur letzten Abstimmung nicht vorgetragen wurde. Ich ersuche den Berichterstatter, diesen jetzt nachzuholen!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Zoppoth** (SPÖ):

Der Bericht des Kuratoriums des Tierseuchenfonds vom 27.3.2014, Zl. 05-VET-TSF-2/3-2014, über die Leistungen des Fonds und die eingehobenen Tierseuchenfondsbeiträge im Jahr 2013 wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Hier ist wiederum Stimmeneinheit gegeben. Somit ist dieser Punkt endgültig erledigt. Wir kommen zum Punkt 6, der bereits aufgerufen wurde, zurück. Berichterstatter ist der Abgeordnete Wieser. Ich bitte ihn, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wie der Präsident bereits berichtet hat, handelt es sich bei diesem Tagesordnungspunkt um den Bericht des Wirtschaftsförderungsfonds, um den Bericht, der uns zugesandt worden ist.

Ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Diese ist eröffnet. Als erstes hat sich die Frau Abgeordnete Kollegin Schautzer gemeldet. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordnete **Schautzer** (GRÜ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Herr Landeshauptmann! Werte Regierungsmitglieder – sind keine da! (*1. LH-Stv. Dr. Prettnner: Doch!*) Doch, Entschuldigung, du warst kurz verdeckt, Entschuldigung! Sehr geehrte KollegInnen vom Landtag! Bundesrat ist noch einer da! Geschätzte Medienvertreter! Zuhörer auf der Tribüne sind auch noch drei da, herzlich willkommen! Das Jahr 2013 litt sehr unter schwierigen konjunkturellen Rahmenbedingungen. Laut Schätzungen

lag der Anstieg des realen Weltproduktes 2013 deutlich unter dem langfristigen Trend. Zu Jahresbeginn 2013 befanden sich die EU-28 sowie der Euroraum noch in einer tiefen Rezession. Im zweiten Quartal 2013 wurde die Rezession im Euroraum überwunden. Die österreichische Wirtschaft entwickelte sich im Jahr 2013 verhalten positiv, reales Wirtschaftswachstum von 0,3 Prozent. Das schwache konjunkturelle Umfeld bedingte 2013 in Kärnten eine negative Beschäftigungsdynamik. Es gab leider mehrere Insolvenzen, Beschäftigungsrückgang von 0,7 Prozent bzw. 1.331 Beschäftigungsverhältnisse, Beschäftigungswachstum vor allem im öffentlichen Bereich, vor allem aufgrund steigender Gesundheits- und Sozialleistungen, im Jahreschnitt 23.330 Arbeitslose in Kärnten, um 11,9 Prozent – wir haben es heute leider auch schon in einem ganz anderen Zusammenhang gehört – bzw. 2.474 Personen. Zahl der Gründungen: Plus 2.515, das sind 9,9 Prozent, das ist erfreulich. Kärnten weist – und jetzt noch etwas Erfreuliches – gemeinsam mit Tirol die drittgrößte FuE-Quote, Forschungs- und Entwicklungsquote, auf, das sind Fakten. Mag. Sandra Venus, Vorstand des KWF, führte in unserem Ausschuss aus, dass der KWF im Jahr 2013 Förderungen in der Summe von 49 Millionen Euro an 648 Anträge vergeben und aufgrund der genehmigten Verträge ein Investitionsvolumen von 424 Millionen Euro ausgelöst hat. Die wichtigste Rendite für den KWF sei die Schaffung von Arbeitsplätzen. 1.400 sollen dadurch entstehen. Derzeit erarbeitet der KWF neue Programme und Richtlinien für die Förderperiode 2014 bis 2020, über die wir in unserem Ausschuss informiert wurden. Die Förderungen bzw. Richtlinien basieren auf der „Kärnten 2020 – Zukunft durch Innovation“, an der auch die Grünen mitgearbeitet haben. Alternative Energien sind enthalten. Wichtige Themen für den KWF seien nach der Gewichtung eben Forschung, Entwicklung, Technologie – ich habe es schon erwähnt – grenzüberschreitende Treffen mit Italien und Slowenien und mit der Technischen Uni Graz wird zusammengearbeitet, um kleinere und mittlere Unternehmen in Richtung Innovation, Forschung und Entwicklung weiterzubringen. Im Tourismus sollen die Schaffung von Ganzjahresarbeitsplätzen und die Verlängerung der Saison ein Schwerpunkt sein, Betriebsgründungen, Ausarbeitung eines attraktiven Gründermilieus in Zusammenarbeit mit Italien und Slowenien.

## Schautzer

Der KWF versucht, Kärnten, Slowenien und Italien auf gleiche Förderprogramme zu bringen. Der KWF möchte Nachhaltigkeit – und das ist auch schön und positiv – in der Ökonomie, Ökologie und Soziales in bestehende Programme einarbeiten. Das begrüßen wir sehr! Zu den Programmen 2014 Plus gibt es Vorgaben der EU. In Abstimmung mit der Wirtschaftskammer, der Industriellenvereinigung, Vertretern der zuständigen Fachabteilungen des Landes hat man sich darauf geeinigt, Forschung, Entwicklung und Innovation zu einem Kernbereich zu machen. Das habe ich schon erwähnt. Der zweite Kernbereich sei die Stärkung der KMU. Dritter Bereich ist die Vorgabe, 20 Prozent der EU-Mittel zur CO<sub>2</sub>-Reduzierung zu verwenden. Das ist für uns sehr positiv. Mit 1.4.2014 sei das KWF-Gesetz geändert worden. Der Aufgabenbereich sei durch die Aufnahme des Bereiches Wirtschaftsentwicklung vergrößert worden.

Zurück zur Dotierung des Fonds durch das Land Kärnten. Finanzierungsvereinbarungen: 24,122 Millionen Euro. Gemäß Finanzierungsvereinbarung vom 21.1.2011 wurden dem KWF für das Wirtschaftsjahr 2013 finanzielle Mittel in der Höhe von 21,5 Millionen zur Verfügung gestellt. Bei den Mittelzuwendungen sind Sonderförderungen in der Höhe von 4,3 Basisfinanzierung, für Technologieprojekte von 0,6 als Darlehensermächtigung, zusätzliches Budget zur Finanzierung von Technologieprojekten – auch in der gleichen Höhe ungefähr – darüber hinaus ein Zusatzbudget zu Gunsten des KWF von 2 Millionen Euro als Direktzuschuss für den Technologiepark Villach vorgesehen, nachdem im Jahr 2013 noch keine Zusage für das Förderprojekt zum TPV erfolgt ist, zur Abwicklung des KWF-Programmes, zur Ausschreibung Tourismus, Qualitätsoffensive, zusätzlich ein Landesbeitrag von maximal € 2,5 Millionen, davon € 2 Millionen als Direktzuschuss und durch Umschichtung und Rückflüsse des Konjunkturpaketes 0,5 Millionen. 2012 wurden daraus 64 Anträge mit Fördervolumen finanziert, für das Förderprogramm „Kärntner Wirtshaus“ € 2,83 Millionen vom Land bereitgestellt unter dem Impulsprogramm „Qualitätsverbesserung/Gastronomie“. Das Vorergebnis zum 31.12.2012 beträgt 0,4 Millionen und erhöht die Kapitalrücklage. Diese beträgt insgesamt per 31.12.2013 € 7,89 Millionen und setzt sich zusammen aus der gebundenen Rücklage für nicht verbrauchte Sondermittel in der

Höhe von € 4,6 Millionen und der ungebundenen Rücklage in der Höhe von € 3,2 Millionen. Der Personalaufwand/Gehälter vom KWF 2013 wurde mit 1,6 Millionen Euro und der Gesamtfinanzierungsaufwand/Sachaufwand mit 3 Millionen Euro bedeckt. Die Verbindlichkeiten des KWF waren 2012 294,2 Millionen Euro, 2013 315,3 Millionen Euro, davon hauptsächlich Verbindlichkeiten gegenüber Banken und Land Kärnten, € 241,2 Millionen Verbindlichkeiten aufgrund von Förderzusagen. 2013 war nach dem Sonderförderjahr 2006 das zweiterfolgreichste in der Geschichte des KWF. Mit einem Fördervolumen von € 50,34 Millionen konnten in Summe 648 Förderfälle mit einem Investitionsvolumen von € 424.000.001,37 unterstützt werden. Die EU beteiligt sich mit € 19,64 Millionen, das ist fast 40 Prozent des Förderbarwertes. Davon entfielen 92 Prozent der Mittel auf Klein-, Kleinstunternehmen (KMU). 2013 war fast ausschließlich von zwei Förderaktionen geprägt. In 40 Fällen konnten dabei 81 Prozent des Barwertes gebunden werden, da vor allem zwei Großprojekte. Darunter ist der Lakeside Park mit 20 Millionen Euro, Investitionen von dynamischen Unternehmen in Gewerbe und Industrie, regionale Impulsförderung. Wichtigstes Geschäftsfeld war dann Beratung und Basisförderung. 2012 gab es noch 530 Förderfälle, das waren zwei Drittel der Förderfälle und 2013 437. Für 2013 wurde davon ausgegangen, dass mit € 48,9 Millionen nicht zurückzuzahlender Zuschüsse 1.640 Arbeitsplätze geschaffen werden. Laut Angaben seitens der Unternehmen wird von geplanter Personalaufstockung gesprochen und 14.617 Arbeitsplätze wurden gesichert. Die Verteilung der Förderungen nach Sektoren betrug bei der Industrie 53,8 Prozent, Sonstige 32,8, davon 16 Millionen Lakeside Park 2,0, Entwicklungsagentur Kärnten/Laufende Förderungen, das Gewerbe 9 Prozent, der Handel 0,8 Prozent. Im Ausblick, Konzentration auf Schwerpunktförderungen in Wirtschaftsstrategie Kärnten 2013 und 2020 ist eben Forschung und Entwicklung, betriebliche Entwicklung, Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit, Ausbildung, Qualifikation, verbesserte Vernetzung der Bereiche Bildung und Qualifizierung mit den Bedürfnissen Nachhaltigkeit als Querschnittsmaterie in die Strategie des KWF integriert.

Projekte werden zukünftig ergebnis- und prozessorientiert betrachtet, Entwicklung und das



**Schautzer**

Wachstum von zukunftsfähigen Unternehmen stehen im Fokus. Das waren jetzt viele Zahlen aus 2013, das war eigentlich der Inhalt des Berichtes. Wir Grüne nehmen diesen Bericht zur Kenntnis, allerdings würden wir die Förderung bei den Klein- und Kleinstunternehmerförderungen nach dem Gießkannenprinzip zugunsten effektiv nachhaltiger Förderungen begrüßen. Wie etwa zum Beispiel die Frauenförderung, die wir auch im Ausschuss angesprochen haben. Danke schön! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat der Herr Professor Dr. Hartmut Prasch gemeldet. Bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Dr. Prasch** (TS):

Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörerin! Wie ich es ja bereits einige Male angesprochen habe, ist unsere Bewegung nicht gerade Feuer und Flamme, wenn es um das Thema Förderungen geht. In Gesamtösterreich finden wir im Moment einen beinahe undurchschaubaren Förderdschungel vor, der dringend aufgeräumt gehört. Von anwendbaren und praxistauglichen Transparenzdatenbanken – das ist auch heute schon angesprochen worden – sind wir sehr weit entfernt, und in vielen Bereichen ist es auch so, dass Doppelförderungen nicht ausgeschlossen werden können. Was ich zum Thema Förderungen allerdings auch sagen möchte ist, dass wir dieses Instrument natürlich als Möglichkeit sehen, um „Fehler und Schwächen“ der Marktwirtschaft auszugleichen, vor allem, wenn es darum geht, junge, engagierte Wirtschaftstreibende und Gründer zu unterstützen und ihnen das Gehen ihrer persönlichen Entwicklungswege zu ermöglichen.

Es ist mir heute ein Anliegen, vor allem auf zwei Förderebenen näher einzugehen. Die Start-Up-Förderungen sind ein Thema, das vom Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds bereits angegangen wurde und in Zukunft noch viel stärker forciert werden muss. Gerade in Bezug auf den Lakeside Park gibt es in unserem Bundesland auch im Technologiebereich Potentiale, die es intensiv zu

nutzen und zu bearbeiten gilt. Ein weiterer, sehr wichtiger, wesentlicher Kernpunkt ist für mich Venture Capital. Österreich und natürlich speziell Kärnten sind Märkte, die über nicht ausreichend Risikokapital verfügen. Genau um dieses Manko zu beheben, müssen Einrichtungen wie der KWF in diesen Segmenten verstärkt tätig sein, was zum Glück bereits – wenn auch nur in sehr geringem Maße – der Fall ist. Risikokapital steht für mich immer in direkter Verbindung zum oft zitierten Überbegriff „Mut“. Die Politik braucht Mut. Viel mehr Mut haben aber noch die Unternehmerinnen und Unternehmer. Diese beweisen damit, dass sie sich etwas trauen, ja, sich selbst auch etwas zutrauen. Bei der Ausschüttung von Risikokapital ist für mich auch positiv zu erwähnen, dass es aktuell Projekte im KWF gibt, die partnerschaftlich strukturiert sind. Neben der KWF-Förderung gibt es zusätzlichen Support über den Einstieg von Venturern und Beteiligungsgesellschaften. Beispielsweise ist das speziell im IT-Sektor der Fall. Dieses Thema „Venture Capital“ wird hoffentlich in naher Zukunft im KWF, aber auch in der Landesholding einen weitaus höheren Stellenwert eingeräumt bekommen. Was ich direkt betreffend den vorliegenden KWF-Bericht auch noch kurz hervorstreichen möchte, ist die Tatsache, dass ich es höchst erfreulich finde, mit wieviel Engagement mittlerweile dem Konvergenzbereich Innovation begegnet wird. Innovation ist für uns die absolut notwendige Basis für nachhaltiges, wirtschaftliches Wachstum und die Sicherung von Arbeitsplätzen und Wohlstand. Innovation als dehnbarer und nicht eindeutig ausdefinierter Begriff steht für mich nicht nur für reine Produktinnovation, sondern auch speziell für Innovationen bei Prozessen und Abläufen sowie für Forschung und Entwicklung in außer- und besonders auch in innerbetrieblichen Bereichen.

Trotz vieler lobender Worte muss auch Kritik geübt werden. Die letzte hier im Landtag beschlossene Gesetzesänderung im Bereich des KWF war ein kleiner Schritt in die richtige Richtung, ein kleiner Schritt in Richtung mehr Transparenz. Doch dieser kleine Schritt war kein Schritt ins Ziel, dort sind wir noch lange nicht angekommen. Für mich gilt im innerösterreichischen Vergleich in Sachen Transparenz bei der Wirtschaftsförderung nach wie vor die Steiermark als Benchmark und als Orientierungshilfe. In der grünen Mark wurde bereits im Jahr 2010

**Dr. Prasch**

vom zuständigen Wirtschaftslandesrat Buchmann eine Transparenzdatenbank eingeführt. Mit dieser Datenbank ist es jedem Bürger möglich, die ausgeschütteten Förderungen lückenlos nachzuvollziehen und nachvollziehen zu können. Sogar Minibeträge sind ebenso wie EU-Förderungen in drei Blöcken erfasst und auf Knopfdruck im Internet einsehbar. Ich hoffe, dass irgendwann einmal der Fall sein wird, dass wir dem positiven Beispiel der Steiermark Folge leisten werden und können. Am Können kann es nicht scheitern, höchstens am Willen dazu.

Den vorliegenden Bericht aus dem Jahr 2013 werden wir selbstverständlich zur Kenntnis nehmen. *(Beifall von Abg. Rutter, Abg. Mag. Malle und Abg. Schautzer.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die nächste Wortmeldung hat der Abgeordnete Markus Malle. Bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Mag. Malle** (ÖVP):

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Der vorliegende Bericht ist ja schon von der Kollegin Schautzer sehr detailliert dargestellt worden. Ich möchte eigentlich nur noch auf einige grundlegende Dinge eingehen. Was schon auffällt, ist – und das bestürzt mich ein wenig – die Sabina Schautzer hat gesagt, dass 2013 das zweiterfolgreichste Jahr für den KWF war. Das kann sich nur auf das ausgeschüttete Fördervolumen beziffern. Das, was mir nämlich beim KWF-Bericht tatsächlich abgeht, ist ein Mehr an Informationen, nämlich vor allem, was ausgelöst wurde. Was ist tatsächlich gelungen? Wir haben eine kleine Einnahmen-/Ausgabenrechnung, das heißt, wir sehen, wieviel hat der KWF an Förderungen ausgegeben und in welche Gruppen ist das verteilt worden. Was wir aber nicht sehen ist, was tatsächlich damit bewirkt wurde. Und das ist das, was mir für einen tatsächlichen Bericht einer Kärntner Wirtschaftsförderung wirklich fehlt. Wir haben heute mehrfach gehört, dass es im Moment nicht so einfach ist bei den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, da brauche ich euch allen nichts zu erzählen. Ich glaube, wir können im KWF nicht einfach so weitermachen, wie wir es in den letzten Jahren gemacht haben. Deswegen auch meine Bitte an alle

wahlwerbenden Gruppierungen hier im Haus: Sie alle sitzen auch mit einem Vertreter im wirtschaftspolitischen Beirat, und eine der wichtigsten Maßnahmen ist für mich, wir haben jetzt einen Teil der Richtlinien neu genehmigt für ein Jahr, wir müssen ganz, ganz dringend gemeinsam über alle wahlwerbenden Gruppierungen hinweg daran arbeiten, dass wir neue Richtlinien zusammenbekommen, die auch den derzeitigen Problemen entsprechen und wir wirkliche Antworten auf Basis der derzeitigen Wirtschaftslage abgeben können.

Wir haben gehört, Innovation, Internationalisierung, Investition sind die drei wichtigen Themen. Der Herr Professor Prasch hat gesagt, Innovation ist schon hoch im Kurs. Wir dürfen aber auf die anderen beiden Themen nicht verzichten, weil ich glaube, gerade im Bereich der Investition – und da haben wir heute auch wieder über den Mölltaler Gletscher gesprochen – müssen wir dringend etwas tun. Ich glaube aber auch, wir sollten uns Gedanken machen – der Lakeside Park ist ja eine Erfolgsgeschichte – wir haben schon einen sehr hohen Anteil am Gesamtvolumen an sogenannten institutionellen Förderungen. Also wenn ich mir die Fördermittel zusammenzähle, Lakeside Park, EAK, Lakeside Labs, dann geben wir schon sehr, sehr viel Geld an Wirtschaftsförderung aus, das nicht direkt bei den Wirtschaftstreibenden ankommt. Und was mir auch noch fehlt für einen erfolgreichen Bericht: Ich hätte gern die Summe der Anträge, damit ich sehen kann, wie viele Anträge hat es gegeben und wie viele davon wurden auch tatsächlich angenommen – und die Gründe, warum Anträge nicht angenommen worden sind. Lag es daran, dass die Anträge nicht vollständig waren, lag es daran, dass die Themen nicht förderwürdig waren? Also ich glaube, da hätte man noch viele Möglichkeiten, um den Wirtschaftsförderungsbericht noch besser zu gestalten.

Lassen Sie mir eine Spitze noch zum Schluss: Es gibt einen höchst erfolgreichen Film der Kärnten Werbung, der bereits mit zahlreichen Preisen ausgestattet wurde. Sie alle kennen das Huhn, das auf dem Skateboard durch den Film fährt. Dieser Film wurde zu 100 Prozent in Kärnten erdacht, gestaltet, getextet, komponiert und umgesetzt. Da waren alles nur Kärntner Firmen dabei. Wissen Sie, dass es auch einen Film gibt, der den Wirtschaftsstandort Kärnten darstellt? Haben Sie den schon gesehen? *(Abg. Mag.*

**Mag. Malle**

*Schalli: Von der Industriellenvereinigung?*  
Nein! Nein, das ist ein Film der Kärntner Landesholding, finanziert vom Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds. Und nomen est omen, es wurde keine einzige Kärntner Firma eingeladen, bei diesem Film mitzugestalten, es wurde keine einzige Firma an der Umsetzung des Films beteiligt, sondern die Umsetzung für den Film über den Kärntner Wirtschaftsstandort hat natürlich eine Wiener Firma gemacht, und ich glaube, es sollte nicht Ziel des Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds sein, Wiener Firmen mit Aufträgen auszustatten, vor allem, wenn wir genug gleichwertige oder bessere Firmen in Kärnten haben. Danke vielmals! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion, der Grünen-Fraktion und vom Team Stronach.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich der Abgeordnete Hannes Anton gemeldet. Bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Anton** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerin! Ich werde mich jetzt relativ kurz halten, weil die Kollegin Schautzer uns diesen Bericht ja schon sehr ausführlich nähergebracht hat. Ich möchte aber trotzdem auf ein paar Punkte eingehen, die recht interessant waren und möchte jetzt auf den Kollegen Malle vielleicht auch noch kurz replizieren. Es ist natürlich schade und es tut mir auch weh, wenn wir in Kärntner solche Firmen haben und die dann nicht zum Zug kommen, wenn es um ein Kärntner Produkt geht. Ich glaube, da sollten wir alle ein bisschen das Bewusstsein - auch bei allen ausgelagerten Institutionen und Firmen, die wir haben, vielleicht ins Bewusstsein rufen, damit das in Zukunft nicht mehr passiert. Der Wirtschaftsbericht ist immer eine Nachschau. In Wahrheit sehen wir nur, was in diesem Jahr passiert ist, können darauf nicht mehr reagieren, sollten natürlich aber auch die Vorschläge und die Kreativität hernehmen und einmal sagen, okay, warum nicht, dass man dementsprechend auch einen Fragenkatalog für eine Ausschusssitzung vorbereitet, wo wir dann vielleicht detailliert auf diese Fragen eingehen. Was ich aber hier nicht vom

Tisch wischen will ist, dass wir auch – und das wissen wir ja leider Gottes auch zu gut – in vielen Gesprächen Auskunftspersonen hier gehabt haben, die uns eigentlich diese Situation der Kärntner Wirtschaft als trist dargestellt haben, mit 25.000 Arbeitslosen, davon 2.900 Jugendliche, seit November 2012 eine Negativentwicklung. Dazu beitragend – zu den Arbeitslosen – ist eine Pensionsreform, wo halt die Leute länger arbeiten müssen und im Arbeitsprozess drinnen bleiben und den anderen vielleicht ein bisschen die Arbeitsplätze verstellen. Dann haben wir natürlich Frauen, die wieder zurückkommen in den Beruf oder kommen müssen, muss man ja sagen, damit die Familien überhaupt ein Einkommen haben, mit dem sie auskommen können. Dann haben wir eine gewisse Zuwanderung aus dem Osten, wir haben Arbeitskräfte, die halt zu relativ günstigen Preisen hier unseren Arbeitsmarkt auch dementsprechend (*Abg. Ing. Hueter: Beleben?*) – beleben kann man ja nicht sagen, vielleicht ein bisschen überfüllern im Bereich des Tourismus, der Bau- und der Leasingfirmen. Und leider Gottes – und das ist genau der Wermutstropfen dabei – sind die Aussichten bis 2018 nicht besser und es wird sich die Situation auch nicht bessern. Deswegen glaube ich, ist es ganz, ganz wichtig, dass man auch die Projekte der Zukunft ein bisschen in den Augen behält, denn wenn ich davon ausgehe, dass wir 210.000 Beschäftigte in Kärnten haben, davon 15.000 allein im Tourismus, ist es wichtig, dass man auch weiterhin in den Tourismus investiert und dass man auch weiterhin schaut, dass man Arbeitsplätze im Tourismusbereich schafft, so wie auch in anderen Bereichen. Und deswegen glaube ich, sollten wir natürlich auch schauen – und da schließt sich der Kreis zum Mölltaler Gletscher – dass wir dementsprechend Projekte, die hier in der Pipeline sind bzw. die gewollt sind von Investoren, auch unterstützen bzw. diese auch nicht von vornherein zu verhindern versuchen, sondern dementsprechend die Möglichkeit suchen, dass sie im Einklang mit der Natur stattfinden. Ich glaube, dann wird auch der KWF-Bericht in Zukunft hoffentlich wieder etwas positiver ausfallen. Danke! (*Beifall von der F-Fraktion, von Abg. Mag. Schalli und von Abg. Mag. Trodt-Limpl.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Ich habe noch zwei Wortmeldungen, und das sage ich deshalb ganz bewusst, denn um 16.58 Uhr läuft die Frist für die Verlesung der Dringlichkeitsanträge ab. Ich denke, mit diesen beiden werden wir das nicht schaffen, deshalb

werde ich diesen Punkt jetzt unterbrechen und die Dringlichkeitsanträge abhandeln. Bitte, dann kommen wir zum ersten Dringlichkeitsantrag, und ich darf den Herrn Direktor ersuchen, diesen vorzutragen!

## Mitteilung des Einlaufs

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

A) Dringlichkeitsanträge:

**Ldtgs.Zl. 39-35/31:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend sichere Lieserschlucht durch Tunnellösung**  
mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung, insbesondere der zuständige Landesrat Gerhard Köfer wird aufgefordert, für die B 99 Lieserschlucht umgehend folgende Maßnahmen zu setzen:

1. von einer Sprengung und Abtragung der Ertlwand endgültig abzusehen;
  2. eine fachkundige Überprüfung der Ertlwand einzuleiten und gegebenenfalls Sicherungsmaßnahmen gegen Steinschläge durchzuführen;
  3. unverzüglich die Planungsarbeiten zur Umsetzung einer Tunnellösung als sichere Verbindung der Stadt Spittal und Seeboden einzuleiten, sowie
  4. eine Unterschutzstellung der Ertlwand als Naturdenkmal im Sinne des § 28 Kärntner Naturschutzgesetz (K-NSG 2002) zu prüfen.
- Darüber hinaus wird Landesrat Gerhard Köfer aufgefordert, die Interessen und Vorschläge der Bevölkerung, sowie die Bürgerinitiative „Sichere Lieserschlucht“ zu berücksichtigen und dem Kärntner Landtag über die Fortschritte der Umsetzung regelmäßig zu berichten. *(Den Vorsitz übernimmt 1. Präs. Ing. Rohr.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit zu Wort gemeldet hat sich der Herr Klubobmann Hueter. Ich verweise darauf, dass die Redezeit fünf Minuten beträgt und bitte ihn, zu begründen!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich werde, glaube ich, die fünf Minuten nicht in Anspruch nehmen, weil vom Herrn Landtagsdirektor bereits alles vorgelesen worden ist. Es geht um die Sicherungsmaßnahme Lieserschlucht, eine unendliche Geschichte über Jahre! Das Ansinnen des jetzt zuständigen Landesrates ist, dass die Ertlwand heruntergesprengt werden sollte. Dazu hat sich eine Bürgerinitiative gegründet, die es mit einem Gutachten gegenteilig belegt, dass das nicht nur ein Blödsinn ist und auch Geld kostet, sondern dass das der einzige geologisch stabile Faktor in der Lieserschlucht ist. Wenn wir den auch noch heruntersprengen, dann ist überhaupt nichts mehr stabil! Deswegen, glaube ich, gibt es Gott sei Dank schon vom zuständigen Referenten Köfer ein Umdenken, daher haben wir diesen alten Vorschlag aus dem Jahr 2006, über eine Tunnellösung nachzudenken, von Marienheim hinein bis zur Autobahnfahrt Seeboden. Jeder, der diese labile Geschichte da drinnen kennt, weiß, dass diese Tunnellösung langfristig mit Abstand die beste Lösung wäre. Wir haben da schon einige Anläufe unternommen. Ich glaube, jetzt wäre der Zeitpunkt da, hier wirklich aktiv tätig zu werden mit diesen Punkten, die wir da aufgeschrieben haben. Die Ertlwand unter Schutz zu stellen, kommt auch nicht von ungefähr, weil das da drinnen ein stabiler Felsen ist, den man in keinster Weise angehen sollte, weil man außer Kosten nichts anderes produziert. Es

**Ing. Hueter**

geht einfach insgesamt um die Sicherheit der Bevölkerung oben in der Region. Wenn man weiß, dass täglich 15.000 Leute diese Lieserschlucht passieren, jetzt im Sommer sind es mehr durch den Tourismus, dann wissen wir auch, wovon wir reden. Da können wir schon fast mit einer Autobahn konkurrieren. Wenn man heute Richtung Osten, Richtung Völkermarkt, Wolfsberg über Autobahnabfahrten nachdenkt, dann glaube ich, dass es an der Zeit wäre, hier gemeinsam etwas zusammenzubringen. Ich bitte wirklich alle Abgeordneten, die sich dieses Themas annehmen: Schaut euch das oben an! Ich glaube, im Dienste der Sicherheit der Bevölkerung oben im Bereich Spittal, Seeboden, ist diesem Dringlichkeitsantrag die Dringlichkeit zuzuerkennen! Ich bitte darum! *(Der Redner übergibt dem Vorsitzenden den Antrag. – Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet zur Dringlichkeit hat sich der Abgeordnete Tiefnig. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Tiefnig** (SPÖ):

Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Geschätzte Damen und Herren! Hoher Landtag! Ich habe keine Freude mit Dringlichkeitsanträgen. Wenn ich denke, wie der Wirtschafts-, Landwirtschafts-, Tourismus- oder Kulturausschuss arbeitet, dann arbeiten wir sehr effizient mit sehr vielen Sitzungen, aber ich habe acht Jahre Erfahrung, dass, wenn wir Dringlichkeitsanträge abstimmen und annehmen, dann verschwinden die irgendwo. Dieses komische Gefühl habe ich einfach. Ich hoffe, das geht nicht nur mir so. Aber, wie gesagt, dieses Tunnellösungsproblem im Umfeld der Bezirksstadt Spittal ist ja schon längere Zeit Thema. Die vergangenen Straßenbaureferenten haben dieses Thema natürlich genauso fast boykottiert oder weggeschaut. Dass das Sicherheitsproblem dementsprechend groß ist, das zeigen auch die vielen Diskussionen in der Praxis. Es gibt Bürgerinitiativen, es gibt geologische Probleme. Aber wie gesagt, grundsätzlich Ja, weil da geht es wirklich um ein Sicherheitsproblem in der Verbindung Seeboden

nach Spittal. Die Punkte wurden wunderbar aufgelistet. Wir als SPÖ würden diesem Dringlichkeitsantrag die Zustimmung geben. Aber ganz besonders verwundert mich der Punkt 4 ein bisschen, weil dieses Thema gab es in Spittal ja schon öfter: Eine Unterschutzstellung der Ertlwand als Naturdenkmal im Sinne des § 28 Kärntner Naturschutzgesetz. Ich habe natürlich bei diesem Punkt schon ein bisschen geschmunzelt. *(Abg. Mag. Dr. Lesjak, lachend: Ich auch!)* Deswegen Zustimmung zu diesem Antrag im Sinne der Sicherheit der Bevölkerung, danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als weiteren Redner zur Begründung der Dringlichkeit habe ich den Herrn Präsidenten Lobnig zu Wort gemeldet. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Sie sehen, auch der Oberkärntner Raum interessiert mich von der Verkehrsinfrastruktur her, nachdem ich ja für den Südkärntner Raum in einige Projekte eingebunden war, die a) die Verkehrssicherheit für die Bevölkerung erhöht haben, zum Zweiten natürlich auch eine bessere Anbindung für die Wirtschaft gebracht haben. Daher sage ich auch generell, die Verkehrssicherheit muss groß geschrieben werden für die Bevölkerung in diesem Bereich, für jeden Verkehrsteilnehmer, ob das der Fußgänger, der Radfahrer, der Autobenutzer ist. Für alle gilt diese Priorität. Die Lieserschlucht hat in der Vergangenheit natürlich schon sehr vieles in die Medien gebracht, das heißt, auch negative Schlagzeilen haben wir gehabt durch die Abbrüche in der Lieserschlucht und das Bemühen, schnell eine Lösung zu finden.

Zum Antrag selbst kann ich nur sagen, ich kann mich mit Teilen dieses Antrages voll identifizieren, wenn es etwa heißt, keine Sprengung mehr, weil wir wissen, was eine Sprengung bedeutet, dass das natürlich nur wieder Felsbrocken lockert und in der Folge durch Frost immer wieder Teile locker werden können und es Abrisse geben kann. Die Überprüfung von Sicherungsmaßnahmen – no na nit! Für mich stellt sich jetzt

**Lobnig**

einmal die primäre Frage: Warum kommt man überhaupt zur Tunnellösung? Das ist das Erste. Die Tunnellösung wird meines Erachtens wahrscheinlich 30 bis 35 Millionen Euro kosten. Von dem ist einmal auszugehen. Warum man hier vielleicht nicht doch einmal eine Variante einer Lawingalerie überlegt, wo ich gleichzeitig mit so einer Galerie die Sicherungsmaßnahmen heben kann gegen Felsabbrüche? Zum Zweiten habe ich dort eine Verkehrsader Seeboden – Spittal, die speziell im Tourismusbereich in den starken Monaten im Sommer natürlich zu Staus führen kann. Dann habe ich den Stau im Tunnel. Bei einer Lawingalerie habe ich zumindest offene Flächen, wo ich dann nicht für die Autofahrer, die in einem Tunnel drinnen sind, die Gefahr habe.

Daher meine ich, dass dies für mich schon wichtig wäre, in einem Ausschuss umfangreich zu diskutieren. Grundsätzlich Ja für dieses Thema, selbstverständlich! Aber Sie sehen, alleine von dieser Thematik her gibt es offene Punkte, wo ich nicht sagen kann, machen wir sofort einen Dringlichkeitsantrag daraus, wo wir wissen, das ist eine Willensbildung der Abgeordneten, und das Regierungsglied ist nicht einmal daran gebunden, ob es dann etwas macht oder nicht. Dann stehen wir wieder da in 14 Tagen oder in drei Wochen oder in einem Monat und diskutieren wieder, warum noch nichts gemacht worden ist. Daher meine ich, dass wir uns sofort zusammensetzen, im Ausschuss darüber beraten, Fachexperten hereinholen, damit wir auch über die Kosten reden und von mir aus auch einmal die Varianten diskutieren. Ob jetzt die Tunnellösung das Allheilmittel und die wunderbarste Lösung ist, wage ich zu bezweifeln, wenn man noch andere technische Lösungen hat, die dann vielleicht kostengünstiger sind und die die gleiche Sicherheit bringen und vielleicht dadurch auch den Schutz der Bevölkerung wesentlich erhöhen könnten mit diesen Maßnahmen.

Eine Unternaturschutzstellung der Ertlwand – no na nit! Ich sage aber, zunächst muss ich einmal das Projekt haben, die Sicherheit und dann kann ich über alle anderen Maßnahmen reden, weil sonst sichern wir vorher und dann wissen wir, auf einmal haben wir ein Schutzgebiet und da dürfen wir dann nichts mehr arbeiten oder überhaupt kein Projekt mehr realisieren. In diesem Sinne, ich bitte um Verständnis, keine Unterstützung der Dringlichkeit, aber gerne im Aus-

schluss. Es liegt ja am Vorsitzenden, diesen Punkt sofort auf die Tagesordnung zu nehmen und dann ausführlich darüber zu diskutieren. Danke! *(Beifall von der F-Fraktion und vom Team Stronach.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich lasse über die Zuerkennung der Dringlichkeit abstimmen. Wer der Dringlichkeit die Zustimmung erteilt, den bitte ich um ein entsprechendes Handzeichen! – Das sind zwei, vier, sechs, acht, zehn Stimmen, das ist die entsprechende Zweidrittelmehrheit, daher ist die Dringlichkeit zuerkannt. Ich habe noch eine Wortmeldung des Herrn Dr. Prasch in der Sache. Ich bitte ihn, in der Sache zu sprechen!

Abgeordneter **Dr. Prasch** (TS):

Werter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Geschätzte Landeshauptfrau-Stellvertreterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Lieserschlucht ist ein Thema, das wahrscheinlich schon älter ist als die B 100. Die Lieserschlucht birgt seit jeher von ihrer geologischen Struktur ein enormes Gefahrenpotential, speziell im Frühling, wenn sich nach der Schneeschmelze das Gestein löst. Das betrifft nicht nur die Lieserschlucht zwischen Spittal und Seeboden, sondern das betrifft die gesamte Lieserschlucht. Wir haben gerade im heurigen Jahr im Bereich von Krems einen enormen Murenabgang gehabt, mit einer monatelangen Umleitung. Die Varianten, die auf den Tisch kommen, um die Lieserschlucht sicher zu machen, sind fast so alt wie die Geologie dieses Gebietes. Zur Tunnellösung muss ich eines sagen: Diese Tunnellösungen, die bisher vorgeschlagen wurden, haben keinerlei konkrete Planungsunterlagen. Sie sind von einem aktiven Bürger in Spittal, das ist der Johnny Kuhn, in einer Art ausgearbeitet worden und zum Zweiten von der sogenannten Initiative Hirm, von der man auch schon lange nichts mehr gehört hat. Ersten Schätzungen zufolge würde die kürzest mögliche Tunnelvariante zwischen Spittal und Seeboden genau das kosten, was der Herr Präsident Lobnig gesagt hat, nämlich zwischen 30 und 40 Millionen Euro. Sie würde auch keine Verkehrsentlastung vom Norden her für

**Dr. Prasch**

die Stadt Spittal bringen. Ich kann mich noch erinnern, als die Tunnelvarianten das erste Mal diskutiert worden sind, hat sich auch die SPÖ im Bezirk sehr skeptisch und dagegen ausgesprochen, weil es wahrscheinlich erstens nicht finanzierbar ist und zweitens für die Stadt wenig bringt. Ich kann dem Vorschlag vom Präsidenten Lobnig durchaus etwas abgewinnen. Ich habe einmal vor ein paar Jahren dieses Thema mit dem Mag. Kaller von der STRABAG diskutiert, wie das mit einer Lawingalerie durch die Lieserschlucht ausschauen würde. Das einzige Problem, das sich offenkundig – ohne jetzt Varianten zu berechnen – dort gestellt hat ist, dass das Fundament, also die Mauer der Straße der Lieserschlucht zur Lieser hinunter, wahrscheinlich eine solche Lawingalerie nicht ohne entsprechende Sanierungs- und Umbaumaßnahmen tragen würde.

Was die Sprengung betrifft: Die Sprengung ist laut der geologischen Gutachten die Variante, wo bis in eine gewisse Tiefe ein weiter Abrutschen von Gesteinsmassen am ehesten verhindert werden kann. Die günstigste Variante ist immer noch die, die man auch in den letzten Jahren gemacht hat mit den Abspannnetzen, die allerdings natürlich auch vom optischen Eindruck her, das muss man auch sagen, sicher die Lieserschlucht als Naturjuwel entwerten.

Aber meine Damen und Herren, wir dürfen eines nicht vergessen: Das gesamte Straßenbaubudget ist nicht einmal mehr 20 Millionen Euro. Wir haben offene Baustellen, von der B 100 bis nach Unterkärnten, die alle darauf warten, dass sie in entsprechender Weise realisiert werden.

Und wenn es für solche Megaprojekte in diesem Umfang nicht eine entsprechende Finanzierung gibt, dann muss man sagen, bitteschön, seien wir so ehrlich, verabschieden wir uns von Megaprojekten, von denen wir wissen, dass sie in den nächsten 20 Jahren nicht zu finanzieren sein werden. Es wird nicht anders gehen! Das Geld reicht hinten und vorne nicht und die Maßnahmen, die getroffen werden, können nur schrittweise getroffen werden. Und eine Tunnelvariante durch die Lieserschlucht, sage ich von dieser Stelle aus, werden wir uns in den nächsten 10, 15 Jahren nicht leisten können. *(Beifall vom Team Stronach.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Nach diesem Debattenbeitrag komme ich zur Abstimmung über den Inhalt. Der Inhalt steht zur Abstimmung. Wer dem zustimmt, bitte ich um ein entsprechendes Handzeichen! – Das ist die entsprechende einfache Mehrheit, aber auch mit den Stimmen der Freiheitlichen gegen die Stimmen des Teams Stronach.

Wir kommen damit zur Verhandlung des Dringlichkeitsantrages „Klares Bekenntnis zur Wirtschafts- und Tourismusregion Mölltaler Gletscher“. Bitte den Landtagsdirektor, diesen zu verlesen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

**Ldtgs.Zl. 124-20/31:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend klares Bekenntnis zur Wirtschafts- und Tourismusregion Mölltaler Gletscher** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, sich dafür einzusetzen, dass die Realisierung geplanter Wirtschafts- und Tourismusprojekte samt Pistenanbindung und Talabfahrt am Mölltaler Gletscher in Einklang mit den Interessen der Grundeigentümer, der Natur und der Wirtschaft erfolgt. Darüberhinaus ist sicherzustellen, dass bestehende Förderzusagen seitens des Landes Kärnten gesichert sind.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich der Abgeordnete Staudacher zu Wort gemeldet. Bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Staudacher** (F):

Danke, Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Das Mölltal ist eine wirtschaftlich sehr benachteiligte Region, welche in besonderer Weise unter den fortschreitenden Ausdünnungen von öffentlichen Einrichtungen sowie von Infra-

## Staudacher

struktur zu leiden hat und deshalb auch mit hoher Bevölkerungsabwanderung konfrontiert ist. Dem wertschöpfungsorientierten Tourismus, der seit der Gründung der Region konsequent verfolgt wird, kommt in dieser Region Kärntens wirtschaftlich eine besondere Schlüsselposition zu. Die Schultz-Gruppe plant am Mölltaler Gletscher ein Modellprojekt, das bis zu 150 Arbeitsplätze bringen könnte. Die Gesamtinvestitionskosten belaufen sich auf knapp 60 Millionen Euro. Damit die Hotelgäste vom Hotel direkt auf die Schipiste können, soll eine Piste durch ein Naturschutzgebiet gebaut werden, so die Bedingungen der Investoren. Das vorliegende Hotelprojekt würde insbesondere der hohen Bevölkerungsabwanderung in der Region entgegenwirken. Daher müssen seitens der Kärntner Landesregierung alle Maßnahmen geprüft und umgehend umgesetzt werden, damit das von der Schultz-Gruppe geplante Hotelprojekt Mölltaler Gletscher im Einklang von Ökologie und Ökonomie zur Umsetzung gebracht werden kann. Wir haben diesen Dringlichkeitsantrag exakt an den vom Kollegen Hueter formulierten Antrag angepasst. Gerade erst am Vormittag gab es ein klares Bekenntnis von Klubobmann Hueter zum Mölltaler Gletscher und ein Versprechen an die Delegation aus dem Mölltal. Nun hat die ÖVP-Fraktion rund um ihren Klubchef Hueter die Möglichkeit, ihr wahres Gesicht zu zeigen und diesem Dringlichkeitsantrag die Zustimmung zu erteilen. Ich bitte um Annahme der Dringlichkeit! *(Beifall von der F-Fraktion, Abg. Mag. Trodt-Limpl und Abg. Schalli.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als weiteren Redner zur Begründung der Dringlichkeit habe ich den Abgeordneten Dipl.-Ing. Johann vorgemerkt. Bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Johann** (GRÜ):

Die Begehung der Kleinfragant am 2. Juli, an der teilzunehmen leider viele der eingeladenen Kolleginnen und Kollegen nicht Zeit fanden, hat gezeigt, dass die Kleinfragant ein äußerst schöner und floristisch artenreicher Talkessel ist, der unbedingt auch intakt erhalten bleiben muss. Wir haben dort von Projektanden des Projektwerbers die Information erhalten, dass für die Talabfahrt

Baggerarbeiten sowie Entsteinungen mittels Baggern im Naturschutzgebiet durchgeführt werden müssten. Und nachdem die Naturschutzverordnung der Kleinfragant ausdrücklich Sprengungen, Grabungen und Bodenveränderungen untersagt und keine Ausnahmebestimmungen vorsieht, ist es glasklar, dass der Bau der Talabfahrt rechtlich nicht möglich ist. *(Abg. Mag. Leyrouz: Es geht alles, wenn man nur will!)* Also in diesem Bezug gibt es eine ganz klare Antwort an die Antragsteller. Das Hotelprojekt können Schultz und Haselsteiner natürlich bauen. Das Argument, dass die Hotelgäste die Talabfahrt brauchen, um bis zum Hotel zu gelangen, hat sich im Zuge der Begehung auch relativiert, weil die Talabfahrt als schwarze Piste zu klassifizieren wäre und deswegen auch nur für eine Minderheit der Hotelgäste geeignet wäre. Die Mehrheit müsste sowieso wieder die Stollenbahn benützen.

Was ein bisschen merkwürdig ist, ist, dass bis zum heutigen Tag kein Hotelprojekt konkret vorliegt. Das lässt ein bisschen auf die mangelnde Ernsthaftigkeit der Projektwerber in diesem Zusammenhang schließen. Wenn das Hotelprojekt von den Antragstellern so dargestellt wird, als wäre es der wirtschaftliche Rettungsring des Mölltales, dann möchte ich schon eines klarstellen: Faktum ist, dass die Mölltaler Gletscherbahnen im Wirtschaftsjahr 2012/2013 bei einem Umsatz von € 7 Millionen € 2,5 Millionen Verlust gemacht haben, im vorangegangenen Jahr waren es 2,1 Millionen Euro Verlust. Die Gesellschaft ist mit 16 Millionen Euro überschuldet und muss nur deswegen nicht Insolvenz anmelden, weil der Cash Flow gerade ausreicht, um die Bankkredite zu bedienen und die Eigentümer ihre eigenen Einlagen und Kredite als nachrangig gestellt haben. Es konnte nicht plausibel dargestellt werden, dass ein einzelner Lift und eine einzelne Talabfahrt dieses Ertragsverhältnis substanziell verändern würden. Beim Mölltaler Gletscher handelt es sich also nicht um eine „Cash Cow“, sondern eine Kuh, die Geld frisst, und wir sollten hier nicht weiter öffentliches Geld an Förderungen verfüttern, sondern schauen, dass das Gletschergebiet/Schigebiet in der Form, wie es ist, weiter wirtschaftlich Bestand haben kann und nicht weiter öffentliches Geld riskieren. Die wirtschaftliche Entwicklung des Mölltales an ein Projekt zu binden, das selbst an einem seidenen Faden hängt, würde ich für grob



**Dipl.-Ing. Johann**

fahrlässig halten und deswegen Nein zur Dringlichkeit! (*Beifall von der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet zur Begründung der Dringlichkeit ist der Klubobmann der ÖVP, Ferdinand Hueter. Bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Und keine Zuhörer dort oben! Vielleicht sogar gut! (*Heiterkeit in der ÖVP-Fraktion und Grünen-Fraktion.*) Leicht hat man es da wirklich nicht, bei dieser Begründung, aber ich mache aus meiner Seele keine Mördergrube: Wie ich am Vormittag schon gesagt habe, die Politik soll nicht verhindern, sondern behindern, sie soll Dinge zulassen. (*Heiterkeit im Hause. – Abg. Dr. Prasch: Was behindern? – Abg. Mag. Dr. Lesjak: Das war keine Absicht! – Vorsitzender: War das jetzt Freud? „Die Politik soll nicht ver-, sondern behindern.“ – Der Redner schmunzelnd:*) Entschuldigung! Natürlich soll sie nicht verhindern, sondern (*Abg. Mag. Dr. Lesjak: Ermöglichen!*) ermöglichen, dass wir Dinge gemeinsam auf die Reise bringen. Und wenn der Kollege Johann da jetzt wieder anfängt, wie negativ das ist, wieviel Cash Flow im Negativen die Gletscherbahnen haben, ich glaube nicht, dass das die Aufgabe von uns Abgeordneten ist, diese Dinge zu machen. Ich gebe nur zu bedenken: Wir haben ein Winter-Erschließungskonzept, wo die Schneesicherheit eine der Hauptfragen ist. No na nit! Der Mölltaler Gletscher ist das einzige Gletscherschigebiet südlich der Alpen, das heißt, der gesamte touristische Bereich des Ostens fährt bei uns durch. Und ich habe das hier auch schon ein paar Mal gesagt, mir als Drautaler tut wirklich der Bauch weh – aber nicht, weil ich neidisch bin auf andere Regionen – aber irgendetwas, und das, glaube ich sollte für uns heute der Denkanlass sein, machen wir falsch. Es fahren von Mitte Dezember bis Mitte April tausende Autos aus Tschechien, aus Ungarn, aus der Slowakei, aus Polen, aus Slowenien, aus Kroatien durch Kärnten durch, um in Süd- und Osttirol Ski zu fahren. Der Schnee ist weiß, das Wasser ist gleich gut oder gleich schlecht, die Luft ist auch nicht viel besser – irgendwas machen wir falsch. Und

wir haben Gott sei Dank ein Gletscherschigebiet als Marke, und das versuchen wir jetzt mit aller Akribie zu verhindern oder sonst etwas. Ich muss ehrlich sagen, ich verstehe das nicht, weil ich einfach denke, wir brauchen auch Wertschöpfung in diesen peripheren Gebieten. Wir werden diesen Menschen dort oben ein Angebot machen müssen. Und ich weiß auch, dass wir allein mit dem Mölltaler Gletscher nicht ganz Oberkärnten oder gar ganz Kärnten retten, ja no na nit, das weiß ich wohl auch, aber denken wir einmal nach, vielleicht könnten wir mithelfen, etwas zu ermöglichen, dass wir nicht immer sagen, das ist „letz“ und die Geologie passt nicht und die Lawinenverbauung passt nicht und das Konzept ist sowieso noch nicht da und das ist auch noch nicht da. Nur negativ! Ich habe leider Gottes in meiner Gemeinde – der Alfred kennt sie eh, die Herren – auch so ein paar Querdenker, die nur sagen, und das über Jahre, warum etwas nicht geht. Denen sage ich immer wieder das Gleiche: Wenden wir wenigstens die halbe Energie dafür auf, um es zu ermöglichen und vielleicht einmal den Investoren die Möglichkeit zu geben, zu zeigen, dass es geht. Und ich glaube schon, dass es in allen anderen Bundesländern – und da braucht man nicht gar so weit zu fahren – Gesellschaften gibt im touristischen Bereich der Seilbahngesellschaften, die sehr, sehr wirtschaftlich und sehr, sehr gut arbeiten können, weil man sie unterstützt, weil man ihnen auch das zubilligt, was sie verstehen. Und es hat, glaube ich, der Dr. Haselsteiner oben bei dieser Begehung ganz deutlich gesagt, das Technische, wie man es macht, ist deren Aufgabe. Wir sollten die Rahmenbedingungen machen, damit es ermöglicht werden kann. Für alles andere gibt es noch mehr Experten, noch bessere als wir hier es sind, das, glaube ich, ist der Ansatz.

Und jetzt zum Kollegen Staudacher: Ich hoffe nicht, dass ihr den Antrag nur deshalb abgeschrieben habt, um jetzt mich zu testen, (*Abg. Mag. Dr. Lesjak: Freilich!*) ob ich dafür oder dagegen bin! Ich kann dir nur eines auf die Reise mitgeben, vielleicht merkst du dir das bitte, dann brauchst du in Zukunft nicht noch einmal so einen Dringlichkeitsantrag zu schreiben: Der Hueter Ferdl war der Erste, der diesen Mölltaler Gletscher zur Diskussion gebracht hat, und zwar, ich erinnere dich jetzt, im Feber bei den Postenzusammenlegungen. Ich war der Erste! (*Abg. Staudacher: Ja, ja!*) Dann seid ihr erst gekommen

**Ing. Hueter**

men mit dem Antrag. Schau bitte nach, es stimmt so! Und ich glaube, zu dem, was ich damals gesagt habe, zu dem stehe ich und das unterschreibe ich. Zu dem stehe ich zu 100 Prozent, weil ich einfach weiß, was es heißt, in einer Region zu leben, die nur die Landwirtschaft und den Tourismus hat! Wir haben oben nicht viel mehr! Und jeder, der Oberkärnten ein bisschen kennt, weiß das. Und deswegen bin ich der Erste gewesen, der gesagt hat, da geht es um 100 Arbeitsplätze. Bei den Postenzusammenlegungen der Polizei ist es auch grausig gewesen, aber da geht es um keinen Arbeitsplatz weniger in der Region, keinen! (*Vorsitzender: 20 Sekunden Redezeit noch!*) - 20 Sekunden! Also ich kann den Herrn Staudacher beruhigen, der Hueter Ferdl und die ÖVP werden dieser Dringlichkeit zustimmen! (*Der Redner lachend:*) Stell dir das einmal vor! (*Abg. Staudacher: Bravo! – Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als letzten Redner in der Begründung der Dringlichkeit habe ich den Abgeordneten Tiefnig zur Wortmeldung vorgemerkt. Bitte!

Abgeordneter **Tiefnig** (SPÖ):

Hoher Landtag! Geschätzter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Wenn ich jetzt genau zugehört habe, dann fällt mir auf, am 20.2.2014 hat es einen ähnlich gelagerten Antrag des Freiheitlichen Landtagsklubs gegeben und heute liegt er wieder auf dem Tisch. (*Abg. Staudacher: Du bist dagegen gewesen, Herr Abgeordneter!*) Wir im Wirtschaftsausschuss sind mittlerweile schon so weit, dass wir Resolutionen, Anträge, Petitionen, Vereinigungen von Bürgermeistern, alle in einem gemeinsamen Antrag abhandeln werden. Und ich glaube, es ist ganz, ganz wichtig! Und ich glaube auch, dass der Herr Klubobmann der ÖVP sich nicht versprochen hat, erstens habe ich noch niemanden gehört – auch in den verbalen Medienberichten nicht – der etwas verhindern will, und was wir jetzt nicht tun sollten, und ich glaube, das war kein Versprecher von dir - behindern! Wir sollten jetzt diese Arbeit, die Behördenverfahren, die Einreichung und das Engagement des Landeshaupt-

manns, der ja mittlerweile heute Nachmittag schon tätig geworden ist, nicht behindern, um diese Themen zu erforschen, zu erarbeiten und festzustellen, was möglich ist. Die Verordnungen sind zu prüfen und (*Abg. Staudacher: Wo kommst du her, Alfred?*) alles, was heute Vormittag – ich war leider nicht drüben, aber einige von euch waren drüben, die Mölltaler Delegation war ja da – mit den Projektwerbern, mit den Regierungsmitgliedern, ich glaube, jetzt sollten wir endlich einmal hergehen und diese Behörden alle einmal arbeiten lassen. Und heute hat der Holub eigentlich das Richtige gesagt, mittlerweile wird im Landtag und in den Medien das Projekt schon aufgebaut. Und das ist falsch! Deswegen glaube ich, wenn man einen Antrag schon drei Mal gestellt hat, dann sollte man ihn nicht das vierte Mal stellen. (*Abg. Mag. Leyrouz: Wie lange wollt ihr denn noch nichts tun? Das ist ja das Thema! Verschleppen!*) Lieber Herr Staudacher, ganz kurz aufpassen! In diesem Antrag steht drinnen, damit die Hotelgäste vom Hotel direkt auf die Schipiste können, soll eine Piste durch das Naturschutzgebiet gebaut werden. Das wird nie möglich sein! Weißt du warum? Weil das Hotel unterhalb der Piste liegt! Vom Hotel auf die Piste werden die nie fahren können, sie werden nur vom Schigebiet zum Hotel fahren können. Das ist die Wahrheit! (*Beifall von der Grünen-Fraktion.*) Und wenn jemand das ganz genau kennt – und ich glaube, du warst ja auch schon einmal bei einer Bereisung mit – dann sollte man über Dinge sprechen, die man kennt. Wo geht die Piste, wie schaut es mit den Grundstücksbesitzern aus. Ich bin guter Dinge, dass der Herr Landeshauptmann mit seinen Regierungsmitgliedern und die Behörden so entscheiden werden.

Wir wollen nichts verhindern, sondern wir möchten wissen, wie etwas machbar ist. Das ist auch dem Heinz Schultz zuzugestehen, dass er auch wissen muss, dass wir uns an gesetzliche Rahmenbedingungen zu halten haben. Wir im Hohen Landtag haben uns verpflichtet, die Gesetze zu wahren. In diesem Sinne, zweimal dem gleichen Antrag zuzustimmen, das ist der SPÖ in dieser Form nicht möglich. Einmal muss reichen, und zwar am 20.2.2014. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Damit kommen wir zur Abstimmung über die Zuerkennung der Dringlichkeit. Wer diesem Dringlichkeitsantrag die Zustimmung erteilt, den bitte ich um ein entsprechendes Handzeichen! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit, daher weise ich diesen Antrag dem Ausschuss – (*Einwand von 3. Präs. Lobnig.*) Nein,

ist es nicht! (*Es herrscht Uneinigkeit über das Abstimmungsergebnis.*) Die ÖVP ist dafür, SPÖ und Grüne sind dagegen. (*Einwand von Dir. Mag. Weiß.*) Das sind 15 : 16, Herr Direktor! Meine Feststellung war korrekt. Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit, daher wird dieser Dringlichkeitsantrag als normaler Antrag dem Ausschuss für Wirtschafts- und Tourismusfragen zugewiesen.

## Tagesordnung (Fortsetzung)

Wir kommen nun zur weiteren Behandlung des Tagesordnungspunktes 6. Für diesen Tagesordnungspunkt liegen mir noch zwei Wortmeldungen vor. Ich darf den Abgeordneten Zoppoth um seine Wortmeldung ersuchen!

Abgeordneter **Mag. Zoppoth** (SPÖ):

Hoher Landtag! Werter Präsident! Werte Landeshauptmann-Stellvertreterin! Werte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter! Um wieder zum Thema zu kommen, Bericht des Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds aus dem Jahr 2013. Ich habe einige Gedanken für mich selber zusammengefasst, und zwar: Der KWF wickelt ja im Auftrag des Landes Kärnten die Wirtschaftsförderungen ab. Ich finde es auch gut und richtig, dass dort engagierte und qualifizierte Mitarbeiter beschäftigt sind, die ein gewisses Budget zur Verfügung haben, um die heimische Wirtschaft zu beraten, vielleicht auf die Sinnhaftigkeit der geplanten Entwicklungen auch ein bisschen einzuwirken und dann gewisse Investitionen zu fördern. Es ist auch gut und wichtig, dass Unternehmen animiert werden, Arbeitsplätze zu schaffen, weil wir das ganz dringend brauchen, vor allem im Land Kärnten. Wir hören ja jeden Tag in den Medien, wie es aussieht. Es gibt leider keine große Entspannung am wirtschaftlichen Sektor, es gibt Verschärfungen am Arbeitsmarkt. Ich sehe das trotzdem etwas kritisch mit den Förderungen, und zwar nicht nur im wirtschaftlichen Bereich, sondern auch im landwirtschaftlichen Bereich, auch im Arbeitnehmerbereich, weil die Frage immer ist: Hätte es diese Entwicklungen mit und ohne Förderungen auch

gegeben? Ist die Förderung wirklich der Grund, warum etwas passiert? Ist es wirklich so hilfreich, dort einzuschreiten, oder wäre nicht eine andere Maßnahme als eine finanzielle Unterstützung vielleicht etwas sinnvoller? Ist es wirklich die Aufgabe der öffentlichen Hand, ein Unternehmen dafür finanziell zu belohnen, dass es Arbeitsplätze schafft? Weil im Endeffekt ist es ja nicht das Ziel oder die Kernaufgabe eines Unternehmens, Arbeitsplätze zu schaffen, sondern Gewinn zu erzielen, sich weiter zu entwickeln und zu wachsen. Da ist für mich halt die Frage, ob wir unsere Gedanken und unser Geld nicht besser investieren würden, wenn wir die Rahmen für die Unternehmen ändern, wenn wir es möglich machen, dass die Unternehmen auch von sich aus diese Investitionen tätigen wollen, ohne dass sie dafür vielleicht von der öffentlichen Hand Geld brauchen. Natürlich ist Geld ein Anreiz, um eine gewisse Entscheidung vielleicht zu beschleunigen, um es zu erleichtern, dass man es macht. Aber im Grunde glaube ich, dass Förderungen eigentlich dem Unternehmergeist widersprechen. Der Unternehmer braucht einen fruchtbaren Boden. Er braucht einen Markt, wo er seine Produkte los wird und die Aussicht auf eine Zukunft im Wachstum. Das braucht ein Unternehmer! Da haben wir in Österreich oder in Kärnten eigentlich als Politiker die Verantwortung, eher den Rahmen zu erleichtern, das heißt, einen Rahmen zu schaffen, wo diese Aussichten vorhanden sind. Da haben wir auch in der letzten Zeit eine sehr wichtige Diskussion, wir müssen vor allem den Mittelstand entlasten. Wir müssen es auch dem wirtschaftlichen Mittelstand, den kleinen, mittleren Unternehmen aber auch den Arbeitnehmerinnen und Arbeit-

**Mag. Zoppoth**

nehmern ermöglichen, dass von dieser Leistung, die sie bringen, da auch etwas zurückbleibt am Ende des Monats, dass sie nicht die Hälfte an den Staat abliefern müssen oder sonst wohin, sondern dass sie ihren Einsatz dann auch irgendwie im Geldtascherl spüren. Das ist vor allem auch wichtig bei den Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen, weil wenn die € 100,- mehr haben, dann geben sie das Geld auch wieder aus. Das ist mein kurzer Schwenk zum Belastungs- und Steuersystem.

Ich denke mir, der Sinn des Lebens sollte eigentlich sein, sich zu entfalten und nicht, anzuhäufen. Momentan haben wir ein Steuersystem, das eher das Anhäufen begünstigt als das Entfalten. Das spüren wir immer mehr. Die Leute wollen eher Aktien kaufen als vielleicht etwas mehr arbeiten zu gehen. Sie wollen Grund und Boden erwerben, anstatt sich irgendwie wirtschaftlich zu betätigen. Da könnten wir als Gesetzgeber steuernd – da ist auch der Begriff „Steuer“ drinnen – etwas einwirken, dass wir sagen, wir entlasten, und diese Forderung gibt es inzwischen schon seit Monaten, wir entlasten die niedrigen und mittleren Einkommen. Wir schauen, dass es den kleinen und mittleren Unternehmen leichter ist, sich zu entwickeln, dass vielleicht Investitionen steuerbegünstigend wirken. Und wir schauen, dass wir dieses steuernde Instrument gegenfinanzieren durch eine Belastung von Anhäufung, dass wir sagen, es kann nicht sein, dass sich die Großen immer noch vergrößern, sondern sie sollen das, was sie haben, dafür hernehmen, um die Gesamtheit auch weiterzuentwickeln. Deshalb halte ich es auch im Sinne für eine solidarische Gemeinschaft sehr wichtig, dass wir dort ansetzen und nicht immer versuchen, die Steuerlast durch Förderungen zu kompensieren, sondern dass wir wirklich sagen, das Kleinere und Mittlere sollte entlastet werden, das Große etwas mehr belastet. Damit rücken wir in der Mitte wieder etwas zusammen. Und auch für die Wirtschaft ist es ja im Endeffekt gut, wenn die Großen ihr Geld in die Hand nehmen und etwas damit machen und nicht immer nur zukaufen und zukaufen.

Ich finde es abschließend, um zum Thema noch einmal zurückzukommen, wichtig und gut, dass der KWF es schafft, Unternehmen zu unterstützen, dass es auch immer wieder neue Ansiedlungen gibt und dass auch Arbeitsplätze geschaffen werden. Aber ich glaube nicht, dass es uns

dadurch gelingt, den Arbeitsmarkt oder die Gesamtwirtschaftslage wesentlich zu entspannen. Wir werden diesen Bericht natürlich zur Kenntnis nehmen und danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des KWF für ihre hervorragende Arbeit! Danke schön! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Mag. Schalli. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Mag. Schalli**:

Herr Präsident! Hohes Haus! Werte, geschätzte Abgeordneten-Kollegen! Das letzte Plädoyer zugunsten der Vermögenssteuerdebatte ist natürlich auch aus einer anderen Sicht und eher wirtschaftlich betrachtet, und, nachdem ich von der Wirtschaft her komme, anders zu beurteilen. Ich glaube, das ist unabdingbar notwendig, gerade in einem Wettbewerbsumfeld einer wirtschaftspolitischen Region, wo es einfach andere Förderregionen gibt. Eine Investitionsentscheidung eines Unternehmens basiert heute sehr, sehr oft auf Förderrichtlinien in den zu investierenden Regionen. Wir dürfen uns da ja nicht in Autarkie sehen, sondern diese Unternehmen, die sich ansiedeln, sehen sich ja durchaus im Wettbewerb mit anderen Regionen. Da wird ganz einfach und pragmatisch sehr oft die Investitionsentscheidung danach ausgerichtet, wo es die höheren Fördersummen und Förderquoten in den Regionen gibt. Ich glaube daher, es ist sehr wohl dringend notwendig, dass es diese Fördermöglichkeiten vor allem gerade im Bereich von ansiedlungswilligen und neu zu gründenden Unternehmen gibt, in diesem Bereich, wie sie hier durch die Fondsdotierungen des Landes Kärnten abgewickelt, über den Kärntner Wirtschaftsfonds durchgezogen werden. Die Fondsdotierung durch das Land Kärnten, ausgeübt durch den KWF, mit € 21,5 Millionen, Entwicklungsagentur Kärnten € 2 Millionen zusätzliches Budget, zur Finanzierung von Technologieprojekten € 621.000,- und noch etliche andere, letztlich € 24,1 Millionen, sind aufgeteilt auf mehrere Förderstellen. Das führt mich einfach immer

**Mag. Schalli**

wieder zu diesem Punkt und den haben wir hier schon öfters diskutiert. Die Hinwendung, die ja jetzt durch die Zusammenlegung dieser verschiedenen Förderstellen KWF, EAK usw. gemacht wird zu diesem One-Stop-Shop, glaube ich, ist ein richtiger Weg, den wir hier begehen. Ich erlebe gerade selber jetzt in meiner beruflichen Tätigkeit auch wieder zwei Investitionswerber, die hier im Land Kärnten Betriebe ansiedeln möchten, welchen Hürdenlauf die hier durchlaufen müssen, um überhaupt einmal zu den grundlegenden Investitionen zu kommen, wo sie mit ihren Förderansuchen landen können und hingehen sollen. Ist es die EAK? Ist es der KWF? Ist es im Bereich der FFF? Was ist wo auch immer angesiedelt? Das heißt, gerade diese Zusammenlegung der Förderstellen, die der KWF ja jetzt gerade vollzieht in einem Haus, dieser One-Stop-Shop ist, glaube ich, eine unabdingbare Notwendigkeit für die Wirtschaft und für die ansiedlungswilligen Betriebe, um hier investitionsmäßig auch dienstleistungsorientiert unterstützt zu werden. Die vielen, vielen verschiedenen Investitionsförderprogramme wie „Kärntner Wirtshaus“ und Technologieförderfonds und alle diese verschiedenen Fördermittel sind, glaube ich, sehr wohl – und das wurde heute schon einmal angesprochen – zu durchforsten. Ich glaube, dass es notwendig ist, diesen aus meiner Sicht bestehenden Förderdschungel wirklich ganz radikal zusammenzustutzen auf zwei, drei, vier Förderprogramme, um auch die Übersichtsmöglichkeit für förderwillige bzw. anspruchsberechtigte Investoren und Firmen zu erleichtern und den Zugang zu Fördergeldern respektive auch die Erleichterung bei der Einreichung von Förderanträgen zu gewährleisten. Wenn man sich heute anschaut, was ein Unternehmen leisten muss, um in den Genuss einer FFF-Förderung zu kommen: Sie brauchen heute eine eigene Abteilung, um diese Ansuchen auch EU-konform zu gestalten und auszufüllen. Es ist nicht denkbar und schier unmöglich, gerade im Bereich von neu gegründeten Kleinunternehmen, gerade auch im Bereich der EMU – und die fördern wir ja gerade mit den gegründeten Technologieparks Villach und Lakeside Park – müssen doch die Unternehmen hier im Dienstleistungsbereich dramatische – wirklich dramatische! – Vereinfachungen machen, um in diesem Förderdschungel auf der einen Seite selbst ihre Ansuchen und ihre Anträge einbringen zu können oder auf der anderen Seite nimmt der KWF diese

vor. Aber das wird sich personalmäßig halt so in dieser Form nicht ausgeben.

Zu den Gründungen und Insolvenzen, die in diesem Bericht hier dargestellt werden, ist augenscheinlich, dass das Gründungsgeschehen mit einer Zahl von 2.515 Unternehmensgründungen in Kärnten im Jahr 2013 mit einem Anstieg von nahezu 10 Prozent durchaus positiv ist, was sehr zu begrüßen ist. Da sind wir weit über dem Österreichschnitt mit 3,7 Prozent. Die Gründungsintensität mit 4,5 Unternehmensgründungen je 1.000 Einwohner ist eine plausible darstellbare Zahl, die sich im Österreich-Vergleich ebenfalls anschauen lassen kann. Allerdings, das Damoklesschwert der Unternehmensinsolvenzen ist zwar im Jahr 2013 mit 420 Insolvenzen gleich geblieben, nur gleichzeitig bei einem dramatischen, nämlich 26-prozentigen Anstieg der damit verbundenen Passiva. Das ist schon ein sehr, sehr bedenklicher Wert, wenn wir hier mit 321 Millionen Euro, das sind 26 Prozent mehr als im Vorjahr, die Unternehmenspleiten hier zu bewerten haben. Natürlich sind da die Großketten mit Alpine und Niedermeyer usw. drinnen, aber nichtsdestotrotz, diese Summe ist hier in diesem Bericht ausgewiesen und durchaus problematisch zu sehen.

Zu den Sonderförderprogrammen wie Technologiefonds bzw. Konjunkturbelebungsapakete, das wird hier im Bericht – und Frau Schautzer ist darauf auch schon explizit eingegangen – durchaus positiv entwickelnd dargestellt. Die Frage ist auch hier, ob man diese verschiedenen Sonderförderprogramme, Konjunkturbelebungsapakete, Abwasserentsorgungsinvestitionen usw. nicht doch in einer geringeren Anzahl von verschiedenen Förderpaketen abwickeln könnte und das Ganze besser „clustert“ und damit übersichtlicher macht. Da sind wir wieder bei dieser Transparenzforderung, was auf der anderen Seite auch die Verwaltung der Fondsmittel dramatisch erleichtern würde, da wir ja nach wie vor mit dem Problem konfrontiert sind, dass es einfach überschneidende Förderungen und Förderinitiativen gibt, die sich so durchaus nicht leicht heraustrennen lassen.

Die Aufteilung nach den Geschäftsfeldern der Förderungen ist durchaus interessant, wenn man sieht, dass 437 Förderfälle – ohne Mehrfachförderungen, wohlgemerkt! – damit zwei Drittel der

**Mag. Schalli**

genehmigten Fälle, allein in das Geschäftsfeld der Beratung und Basisförderungen fallen, dann ist das schon ein deutlicher Indikator, der auf der anderen Seite die Hilflosigkeit und Machtlosigkeit der Kärntner oder der ansiedlungswilligen Unternehmen hier darstellt, weil sie gerade in diesem Bereich Basisförderungen in so einem hohen Ausmaß in Anspruch nehmen müssen. Es ist auf der anderen Seite gut so, dass sie es machen, keine Frage, denn damit bekommen sie zumindest in zwei Dritteln Zugang zu Fördermitteln.

Die Förderaktivitäten – und da bin ich nicht bei der Eröffnungsrednerin, Frau Schautzer – nach dem Gießkannenprinzip, wie du das genannt hast, auf viele KMU zu verteilen, ich glaube, genau das ist dringend notwendig. Das Rückgrat der Kärntner Wirtschaft, auch der österreichischen Wirtschaft sind die Klein- und Mittelbetriebe. Und wenn wir auf der einen Seite Industrie- und Technologieparks à la Lakeside hier eröffnen, die gerade das Sprungbrett für Startups und für EMU, für Kleinunternehmen sind, dann sind gerade das die Unternehmen, die dramatisch wichtig am Anfang entsprechende Fördermittel auch brauchen. Aus diesem Grund glaube ich, ist es umso wichtiger, dass gerade in diesem Bereich Startup-Förderungen gemacht werden – Venture Capital wurde genannt – die begleitet durch den KWF gemacht werden und nicht die Großunternehmen in diesem Ausmaß, wie sie gefördert werden, zu einem Großteil neu berücksichtigt werden sollen. Da würde ich ein bisschen vorsichtig sein aus meiner Sicht, gerade die Kleinunternehmen und die Mittelbetriebe verstärkt zu unterstützen. 71 Prozent der Förderaktionen sind auf Kleinstunternehmen zurückzuführen nach diesem Bericht, na ja, wir sind eine in diesem Bereich strukturierte Wirtschaft hier im Lande und auch in Österreich und das zeichnet auch diesen Erfolg bei den Unternehmensgründungen aus. Die Förderung nach den Unternehmensgruppen und Unternehmensklassen zeigt auch wieder, dass 599 Förderfälle – das sind 92 Prozent aller Förderfälle – auf Kleinst-, Klein- und Mittelunternehmen – und ich nehme an, darauf hast du dich bezogen – gefördert werden. Das ergibt sich aus der Struktur, die halt wirtschaftspolitisch hier im Lande vorherrscht, und ich glaube nicht, dass es hier zu einem Wandel kommen wird und kann, schon gar nicht unter der Prämisse, dass man solche Industrie-

parks mit Ansiedlungswilligen und Neugründungen aufzieht.

Conclusio im Prinzip: Der Bericht ist ein durchaus positiver und begrüßenswerter, wenn auch in einigen Ansätzen aus meiner Sicht – und da bin ich beim Kollegen Vorredner – vielleicht ein etwas transparenter darzustellender Bericht. Die erfreuliche Quote der FuE-Quote, die wir hier im Lande haben, zeigt, dass wir erfolgreiche, innovative Unternehmen haben, und gerade dieser Bereich der FuE-Quote, der ja maßgeblich von den drei großen oder vier großen Unternehmen, Infineon, Mahle, Neutronics und so weiter, getragen wird, doch ein wesentlicher Faktor ist, um gerade aus den Startups heraus erfolgreiche Unternehmen zu generieren. Danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall von der F-Fraktion und Abg. Mag. Trodt-Limpl.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Damit ist die Rednerliste zum Tagesordnungspunkt 6 erschöpft, der Berichterstatter hat das Schlusswort in der Generaldebatte.

Berichterstatter Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Wer dieser zustimmt, bitte ich um ein entsprechendes Handzeichen! – Das ist einstimmig mit den Stimmen aller anwesenden Damen und Herren Abgeordneten so erfolgt. Dann darf ich den Berichterstatter bitten, den Beschlusstext zu verlesen!

Berichterstatter Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Der Landtag wolle beschließen:

Der gemäß § 33 Abs. 4 des Wirtschaftsförderungsgesetzes durch die Kärntner Landesregierung vorgelegte Jahresförderbericht des Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds für das Jahr 2013 wird zur Kenntnis genommen.

**Wieser**

Ich ersuche um Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Wer diesen Bericht zur Kenntnis nimmt und dem die Zustimmung erteilt, bitte ich um ein entsprechendes Handzeichen! – Das ist auch wieder mit den Stimmen aller anwesenden Damen und Herren Abgeordneten – auch der Stimme der Abgeordneten **Obex-Mischitz**? – so beschlossen. (*Abg. Obex-Mischitz nickt.*) Ja, okay! Dann kommen wir zum Tagesordnungspunkt 7:

#### **7. Ldtgs.Zl. 30-2/31:**

##### **Debatte zur schriftlichen Anfragebeantwortung von Erster Landeshauptmann-Stellvertreterin **Dr. Prettnner** zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten **Dr. Prasch** betreffend Pflegefinanzierung.**

Die Debatte dazu wurde am 12.6. einstimmig beschlossen. Es liegt mir eine Wortmeldung der Frau Abgeordneten **Mag. Theuermann** vor. Bitte sie ans Rednerpult!

Abgeordnete **Mag. Theuermann** (TS):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Unsere gegenständliche Anfrage wurde nicht aus Spaß oder Tollerei eingebracht, sondern aus großer Sorge um die nachhaltige und langfristige Finanzierbarkeit des österreichischen – und ich sage bewusst des österreichischen – Pflegesystems. In Anbetracht der Bevölkerungsentwicklung wird der sensible Bereich der Pflege in den nächsten Jahren zu der zentralen politischen Herausforderung. Das entspricht auch der Meinung zahlreicher nationaler und internationaler Experten und ist der Schluss aus vielen tiefgreifenden Studien zum Thema. Knapp 20 Prozent der Bevölkerung sind derzeit 65 Jahre alt oder älter. 2030 wird jeder Vierte dieser Altersgruppe angehören und im Jahr 2060 schon jeder Dritte. Diese unverrückbaren Zahlen und Fakten der Statistik Austria bedeuten für uns einen klaren Handlungsauftrag. Die steigenden Personalkosten sind ein Thema, das endlich einer zukunfts-trächtigen Lösung zugeführt werden muss. Derzeit kommen auf einen über 65-Jährigen

3,5 Erwerbstätige, bis 2060 werden es aber nur mehr 1,8 Erwerbstätige sein. Alleine diese Tatsache müsste schon längst die politischen Alarmglocken in der Bundesregierung und in allen Bundesländern läuten lassen. Wir vom Team Stronach für Kärnten sprechen uns sehr offensiv und leidenschaftlich für eine bundeseinheitlich geregelte Pflegefinanzierung und die Einführung einer Pflegeversicherung aus. Ob diese Form der Versicherung privat, öffentlich oder als Mischform strukturiert wird, muss in einem ergebnisoffenen Diskussionsprozess zwischen Bund und Ländern tiefgreifend und grundlegend debattiert werden. Die Pflege darf nicht länger eine reine Angelegenheit der Länder sein. Das Kochen der eigenen kleinen Suppe muss vorbei sein. Ich bin erfreut, dass mittlerweile auch von politischen Vertretern anderer Bundesländer klare Ansätze in Richtung einer bundeseinheitlichen Lösung bevorzugt werden. Als Obfrau des Kontrollausschusses im Kärntner Landtag ist es auch meine Pflicht, auf den aktuellen Rechnungshofbericht zum Thema Pflege einzugehen. Dieser ist eine klare, deutliche und unüberhörbare Warnung vor einem Pflegekollaps. Die darin veröffentlichten Erkenntnisse und Darstellungen zu dieser wichtigen Thematik sind besorgniserregend und verdeutlichen den Handlungsauftrag in Richtung einer raschen Reform des Pflegesystems im gesamtösterreichischen Kontext noch mehr. Wir müssen die notwendige Reform im Eilzugstempo angehen, besonders die zuständigen Ministerien sind intensiv gefordert, auch neue Denkansätze zuzulassen. Der derzeit in Anwendung befindliche Pflegefonds ist maximal eine Übergangslösung, die aber nicht über die Qualität verfügt, eine längerfristige Finanzierbarkeit des Pflegesystems sicherzustellen. Nein, vielmehr ist dieser Fonds sogar eine Gefahr. Er verdeckt die Sicht auf die Grundproblematik im Pflegesystem. Gehen wir die dringend notwendigen Veränderungen an! Die Anträge dafür liegen bereits im zuständigen Ausschuss. Ich bin überzeugt, dass der hoch aktive Sozialausschuss auch positive Impulse einer nachhaltigen Pflegefinanzierung aussenden wird. Vielen Dank! (*Beifall vom Team Stronach.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Freiheitliche Abgeordnete Bürgermeister Franz Pirolt. Bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Pirolt** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Beate Prettner! Werte Kolleginnen und Kollegen! Ursprünglich wollte ich mich zu dieser Anfragebeantwortung gar nicht zu Wort melden, aber wenn man sich das ein bisschen genauer anschaut, dann glaubt man wohl, man ist ein bisschen in einer Märchenstunde. Und es zeigt durchaus auch, Frau Referentin, dass du scheinbar auch ein bisschen überfordert bist, denn die Antwort auf die Frage nach den Kostensteigerungen ist einfach nicht zu akzeptieren. Man ist überhaupt versucht zu sagen, da führt man mit Unwahrheiten beinahe den Landtag und in weiterer Folge auch unsere Gemeinden in diesem Land hinters Licht. (*Abg. Seiser: Das ist für uns kein Märchen!*) Eigentlich werden da auch wichtige Details nicht angesprochen. Und wenn man sich anschaut, in einem Bericht von dir hast du bereits Anfang März gesagt, dass man bei der Sozialhilfe mit dem Budget für die Altenpflege nicht auskommen wird und da steht insgesamt auch drinnen, „der Wegfall der Kostenbeiträge für Angehörige von Mindestsicherungspfleglingen in Pflegeheimen hat zu einer spürbaren Steigerung bei den Personenzahlen geführt. Auch ist zu beobachten, dass Pflegeheimbetreiber ganz bewusst einen Eintritt in ein Pflegeheim bewerben. Auch laufen derzeit seitens der Gewerkschaft Bemühungen um eine Anhebung der personellen Ausstattung für Pflegeheime. All diese Faktoren werden 2014 noch finanzielle Mehrausgaben für Land und Gemeinden, also Sozialhilfebeiträge bewirken. Nach vorsichtigen Schätzungen werden hier Mehrausgaben gegenüber dem Landesvoranschlag 2014 von mindestens 6 Millionen Euro erwartet“. In Wahrheit steigen die Kosten um in etwa 15 Prozent. Das wissen wir, dass wir am Jahresende in etwa einen Abgang von rund € 20 Millionen zu verzeichnen haben werden. Und in der Anfragebeantwortung steht noch immer etwas drinnen von einer Kostendämpfung, von dir angeführt mit in etwa 3,6 Prozent. Das wird an sich auch provo-

ziert, denn man versucht, selbst Leute mit geringem Pflegebedarf in die Heime zu holen. Und die Alternativen, die in der Vergangenheit aufgezeigt worden sind, die auch, wie ich glaube, sehr gut angelaufen sind, werden abgewürgt. Das Erfolgsprojekt „Alternative Lebensräume“, wo ältere Menschen in der Pflegestufe 1 bis 3 in einer Art Wohngemeinschaft untergebracht werden, kommt in Schwierigkeiten, weil man keine Klienten mehr zuweist. Und der Alltagsmanager in diesen Häusern soll überhaupt eingespart oder abgeschafft werden. Das alles wird auf der einen Seite für Land und Gemeinden teurer und für die Menschen grundsätzlich schlechter, denn ich glaube dennoch, dass das für die Menschen, wenn sie draußen selbständig und möglichst lange in Selbständigkeit leben können, insgesamt wohl der bessere Weg ist. Das ist einfach gesagt, uralte sozialistische Sozialpolitik, die keine andere Alternative zulässt als alle ab ins Heim. Das wird man auf Dauer nicht verbergen können. Liebe Frau Landesrätin, 132 Bürgermeister und der Landtag selber haben ein Anrecht, dass man mit der Pflege insgesamt sorgfältig umgeht. Ich kann mich noch erinnern, in der Vergangenheit haben die Gemeinden sogar Gutschriften bekommen und die Qualität hat darunter nicht gelitten. Und wenn ich mir heute die Diskussion über die Qualität der Pflege anhöre, dann mag es sein – auch da bist du säumig – da gehört über jene Pflegeheimbetreiber drübergefahren, die die Qualität nicht garantieren können und nicht einhalten, die die Pflege-schlüssel nicht einhalten und sonstige Maßnahmen, die gefordert sind, nicht einhalten. Aber ich weiß, dass man in einem SHV mit derselben Ausstattung, mit demselben Pflegeschlüssel, mit denselben Voraussetzungen sehr wohl in der Lage ist, die Klienten, die Bewohner ordentlich und gut zu betreuen. Und ich lasse es mir von privaten Betreibern nicht einreden, dass sie ständig höhere Schlüssel brauchen, ständig mehr Geld brauchen, ständig das „Geplärre“ führen, dass sie jeden Monat höhere Sockelbeträge brauchen, wenn es in einem Sozialhilfeverband wie in St. Veit sehr wohl geht, wo wir sogar den Verband mit Geld übergeben haben, damit wir wieder neue Bauten in die Qualität vornehmen können. (*Beifall von der F-Fraktion und Abg. Mag. Trodt-Limpl.*)



Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Als Nächste zu Wort gemeldet ist die zuständige Referentin, die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Beate Prettnner. Ich erteile ihr das Wort!

Erste Landeshauptmann-Stellvertreterin **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Die Debatte, die heute geführt wird zum Thema Pflege, ist eine äußerst wichtige, und ich erachte es genauso wie die Abgeordnete Theuermann als eine der wichtigsten Zukunftsfragen, die nicht nur in Kärnten, sondern in ganz Österreich, europaweit geklärt werden muss. Aufgrund von demographischen Entwicklungen, aufgrund von gesellschaftlichen Veränderungen haben wir die Verantwortung, für die ältere Generation vorzusorgen. Mein Ziel ist es, mit Verantwortung Altern in Würde in Kärnten stattfinden zu lassen. Was ich leider übernehmen musste, ist ein chaotisches System im Bereich des Pflegewesens in Kärnten. Es ist sehr in Unordnung gebracht worden, nachdem es sich sehr, sehr positiv entwickelt hatte in den Anfangsjahren von 2000 bis 2008. Es wurde dann jedoch wirklich grundlegend von der Logik her verändert. Es wurde heute auch schon ein Rechnungshofbericht zitiert. Dieser Rechnungshofbericht bezieht sich auf diesen Zeitraum 2009 bis 2012, wo gerade diese Unordnung in das Sozialsystem gebracht wurde, wo ohne Konzept, ohne Bedarfsplanung Häuser gebaut wurden. Zehn Häuser wurden hingestellt, in Größenordnungen, die es vorher nicht gegeben hat, (*3. Präs. Lobnig: Was Frau Mag. Cernic beantragt hat!*) das heißt, in ländlichen Regionen, ich erwähne jetzt zum Beispiel Seeboden, ich erwähne Afritz, nach wie vor Regionen, die mit diesen über 70 Betten-Häusern keine Auslastung finden, weil auch in diesen Regionen nicht dementsprechend viel Bevölkerung in die Pflegeheime hineingeht. Das ist ein Problem, das nachhaltig wirkt. Ich habe diesem Problem sofort mit meiner Amtstätigkeit entgegengewirkt, habe vorerst einen Baustopp verhängt, solange wir nicht eine nachhaltige Planung für die Zukunft haben und die Versorgung dementsprechend aufrecht bleibt. Wir haben etwas, was sozialpolitisch und gesellschafts-

politisch die größte Ungerechtigkeit war, nämlich den Pflegeregress, abgeschafft. Hier haben viele, viele Menschen darunter gelitten, dass sie nämlich Pflege, wenn sie sie gebraucht haben, nicht in Anspruch genommen haben. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.*) Wir haben uns als Zukunftscoalition im Sinne der Chancengerechtigkeit auch einheitlich dazu bekannt, diese Zugangshürde abzuschaffen. Wenn der Herr Pirolt heute davon spricht, dass ich die alternativen Lebensräume, die Zuweisungen unterbunden habe, ja überhaupt nicht ist das der Fall! Herr Pirolt, setzen Sie sich einmal ein bisschen mit der Logik, die da dahinter ist, auseinander! Die alternativen Lebensräume sind für Pflegebedürftige bis zur Stufe 3 zuständig. (*3. Präs. Lobnig: Das wissen wir ja!*) Ab der Stufe 3 sind die öffentlichen Heime oder die privaten Heime in diesem Land als Pflegedienstleister zuständig. Hier gibt es nicht einmal Überschneidungen. Hier gibt es auch keinen Wettbewerb untereinander, weil hier unterschiedliche Gruppen angesprochen werden. Wir haben ein sehr gutes Pflegesystem, was die mobile Betreuung betrifft. Ich habe auch die Finanzierung für die nächsten drei Jahre in Verträge gegossen und wieder sichergestellt. Aber wir müssen uns natürlich auch gewahr sein, dass nach wie vor die Familie einer der größten Pflegedienstleister und –dienstleisterinnen ist. So ist es für mich die größte Aufgabe – und ich trage sie mit großer Verantwortung und wirklich sehr besonnen – dass wir im Sozialbereich planen und dass wir uns an unsere Planungen, die wir haben, auch halten. Das ist meine große Aufgabe! Und ich bin gerade dabei, die Problemstellungen in Angriff zu nehmen. Da geht es auch um die Heimbetreiber, die immer wieder sagen, dass die Sockelbeträge nicht kostendeckend sind, dass wir hier derzeit in einem Prozess sind, wo wir ein unabhängiges Unternehmen beauftragt haben, diese Kosten zu evaluieren. Ich bin gerade dabei, diese Kritik des Rechnungshofes aufzunehmen, Transparenz in der Finanzierung der Pflegebetten herzustellen, mit den einzelnen Betreibern herzustellen. Wir werden morgen diesbezüglich auch die Präsentation der Ergebnisse bekommen. Ich bin gerade dabei, was die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betrifft, eine Entlastung herbeizuführen, nämlich die Änderung der Heimverordnung. Wir werden den Pflegeschlüssel in Kärnten senken. Das heißt für die Zukunft, wir werden 170 Arbeitsplätze

**Dr. Prettnner**

mehr haben. Nur so viel zu einer Kritik, die heute auch gekommen ist, dass keine arbeitsplatzintensiven Maßnahmen gesetzt werden. 170 Arbeitsplätze werden im Bereich der Pflege in den nächsten Monaten geschaffen werden (*Abg. Staudacher: Leere Versprechungen! – 3. Präs. Lobnig: 10.000 Arbeitsplätze!*) durch einen Beschluss, den wir demnächst auch haben werden. Das heißt für mich, ganz, ganz wichtig, dass mit der Pflege – und die kann nur dann nachhaltig sein, wenn die Qualität dementsprechend hoch ist, wenn die Qualität dementsprechend nachhaltig ist. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.*) Das heißt, für mich ist es jetzt ganz wichtig, diese Qualitätskriterien in Kärnten zum Standard werden zu lassen, damit auch die Heime untereinander Vergleichbarkeit bekommen, dass sie zur Zufriedenheit der Bewohnerinnen und Bewohner reichen, dass sie aber auch zur Zufriedenheit der Angehörigen und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter führen. Das ist mein großes Ziel, auf diesem Weg bin ich! Ich bin jetzt gerade dabei, diese Unordnung, die geschaffen wurde, wieder in Ordnung zu bringen.

Was die bundeseinheitliche Situation betrifft: Wir sind in Arbeitsgruppen mit dem Bund gemeinsam, um hier einheitliche Richtlinien zu erarbeiten. Wir haben derzeit ein Pflegefonds-gesetz, das über das Jahr 2016 Sicherheit bietet, dass wir die Finanzierung von Seiten des Bundes gewährt bekommen. Wir sind in Diskussion: Wie stellen wir die Pflege für die Zukunft sicher? Hier gibt es die politischen Debatten, die auch zu führen sind. Von Seiten meiner Fraktion kann ich nur sagen, wir sind für Steuern, die auf Vermögenszuwächse ausgerichtet sind. Wir sind auch für Steuern, die aus der Erbschaft eingenommen werden können, die dann letztendlich auch für diese Dienstleistung herangezogen werden und die dann zu Fairness und Chancengerechtigkeit in diesem Lande führen. (*Abg. Pirold: Machen wir am besten alles zu Volksvermögen!*) Glauben Sie mir, ich bin mit großer Verantwortung und mit großer Besonnenheit dabei, die Zukunft der Pflege in Kärnten abzusichern, aber auch über meine Kontakte bundesweit mich hier bundesweit einheitlich einzusetzen, dass diese wichtige Aufgabe auch dementsprechend gewährleistet ist. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet hat sich die Frau Abgeordnete Ing. Karin Schabus von der ÖVP. Ich darf sie ersuchen, am Rednerpult ihre Ausführungen zu tätigen! Ein Technikproblem, schauen wir einmal! (*Der Vorsitzende aktiviert das Mikrofon.*)

Abgeordnete **Ing. Schabus** (ÖVP):

Grundsätzlich kann ich mich den Ausführungen nur anschließen. Es ist ein sehr, sehr großes Bemühen und ein sehr hoher Einsatz vorhanden, dieses ganze Konvolut der Pflege gesamtheitlich zu betrachten und in Ordnung zu bringen. Knapp 5.000 Kärntner werden derzeit in 74 Pflegeheimen im Land betreut. Allein in den Jahren 2008 bis 2012 – in der Ära des damaligen Sozialreferenten Christian Ragger – entstanden 1.200 neue Heimplätze, viel zu viele, denn 400 sind seit drei Jahren unbelegt. (*3. Präs. Lobnig: Die Cernic hat sie geplant!*) Das zeigt der Bundesrechnungshof in seinem Prüfbericht auf, den sich alle zugute führen hätten sollen. Diese Altlasten muss die Referentin mit übernehmen. Ich glaube, jeder, der in einem Wirtschaftsunternehmen tätig ist, weiß, wie schwierig es ist, ein Haus wirtschaftlich zu führen, das nicht ausgelastet ist. Das führt natürlich zu ganz hohen Kostensteigerungen. Mich hat eigentlich die mangelnde Planung am meisten erschüttert. Im Rechnungshofbericht ist das auch mit angeführt. Tirol hat zum Beispiel seine Planungen bis 2022 angelegt. In Kärnten hat man die Planung nur bis 2015 angelegt. Damit kommt es auch zu diesen großen Auseinanderklaffungen. Ich sage, am Wichtigsten sollte für uns alle der Mensch im Mittelpunkt sein, und zwar der Mensch, der gepflegt wird. Da möchte ich jetzt einmal herausstreichen: 85 Prozent der Menschen wünschen sich, ihren dritten Lebensabschnitt zu Hause verbringen zu können. Dieser starke Wunsch der Menschen ist ganz, ganz wichtig, obwohl das im gesamten Konstrukt sicher nicht sehr einfach ist, weil da die Angehörigen dazugehören, aber wir haben sehr, sehr gute Träger, die die mobile Pflege wirklich hervorragend erfüllen. Wir stehen aber auch dort vor großen Herausforderungen, im ländlichen Raum. Ich denke, es muss dort auch zu einer Differenzierung kommen zwischen Trägern, die ausschließlich im städti-

**Ing. Schabus**

schen Bereich tätig sind und denen im ländlichen Bereich, weil das einfach viel höhere Wegstrecken und, und, und in sich trägt, dass wir diesen Faktor mit einfließen lassen.

Einen guten Ansatz machen auch Niederösterreich und Vorarlberg. Ich denke, das sollte man auch unbedingt mit einfließen lassen, die Pflegevorsorge, wo Menschen ab 65 kontaktiert werden, wo man eine Bedarfserhebung macht, wo man schaut, wie ist der Zustand? Was kommt auf uns zu? Wie ist der Stand der Entwicklung? Wir müssen eben längerfristig planen und darauf schauen. Vorarlberg zeigt uns auch mit einem Pflegeberatungsscheck einen sehr guten Weg vor.

Zusammenfassend und abschließend ist für die ÖVP auch ganz wichtig, dass es uns gelingt, dass eine Wahlfreiheit für die Menschen möglich ist, dass ich mich entscheiden kann, welches Konstrukt wähle ich. Solange wir, und das belegen alle Studien, die Menschen zu Hause betreuen können, brauchen wir wesentlich weniger Mitteleinsatz, um das gut gewährleisten zu können. Denn eines – und da spreche ich jetzt aus den Herzen der Gemeinden – die Belastungen, die natürlich damit auf die Gemeinden zukommen, wenn die Kostensteigerungen weiter so in die Höhe gehen, das wird eng, das wird wirklich, wirklich eng! Auf das müssen wir Acht geben, und im Mittelpunkt muss der Mensch stehen. Noch einmal: 85 Prozent wünschen sich, zu Hause bleiben zu können! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion, von der Grünen-Fraktion und von Abg. Mag. Trodt-Limpl.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Damit ist der Tagesordnungspunkt 7 erledigt, nachdem mir keine weitere Wortmeldung dazu vorliegt. Ich möchte mich auch bei der Landeshauptmann-Stellvertreterin und zuständigen Referentin Dr. Prettnner sehr, sehr herzlich bedanken, dass sie zu diesem Tagesordnungspunkt anwesend war, weil ich doch denke, dass es in diesem Bereich ganz, ganz Wesentliches für die Gesellschaft in Zukunft zu tun und zu entwickeln gilt!

Tagesordnungspunkt 8:

**8. Ldtgs Zl. 64-26/31:**

**Schriftliche Anfragebeantwortung von Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Mag. Dr. Lesjak betreffend finanzielle Unterstützung von den Medien**

Die schriftliche Beantwortung ist erfolgt. Gibt es dazu eine Wortmeldung? *(3. Präs. Lobnig meldet sich zur Geschäftsordnung.)* Ich sehe, dass sich der Dritte Präsident zur Geschäftsordnung zu Wort meldet.

Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Wir, die Freiheitliche Fraktion, beantragen, gemäß § 23 K-LTGO eine Debatte über dieses Thema bei der nächsten Sitzung abzuhalten!

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Sie haben diesen Antrag seitens der Freiheitlichen gehört. Wenn es gewünscht ist, dazu eine Debatte abzuführen, dann lasse ich darüber abstimmen. Es ist dafür eine einfache Mehrheit erforderlich. Wer diesem Antrag der Freiheitlichen zustimmt, bitte ich um ein entsprechendes Handzeichen! – Das ist einstimmig mit den Stimmen aller anwesenden Damen und Herren Abgeordneten so beschlossen. Damit kommen wir dann in der nächsten Landtagssitzung, aller Voraussicht nach am 25. September, so wie der Fahrplan ausschaut, zur Debatte über diese schriftliche Anfragebeantwortung.

Die Tagesordnung ist nun erschöpft. Wir haben noch die Erledigung eines Dringlichkeitsantrages offen. Ich bitte den Herrn Landtagsdirektor, diesen Dringlichkeitsantrag zu verlesen! Ich möchte auch in eigener Sache anmerken, dass es einfach auch wichtig ist, hier ein klares Bekenntnis seitens des Landtages und die Unterstützung für den Präsidenten sicherzustellen. Ich danke auch für die Bereitschaft, dass alle Fraktionen diesen Dringlichkeitsantrag zumindest einmal beim Einbringen mit unterstützt haben! Ich bitte um Verlesung!

**Ing. Rohr**

## Mitteilung des Einlaufs (Fortsetzung)

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

**Ldtgs Zl. 62-12/31:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs, des FPÖ-Klubs, des ÖVP-Klubs, des Grünen-Klubs, TS und BZÖ betreffend Übermittlung von Unterlagen an die Untersuchungskommission Hypo Alpe-Adria mit folgendem Wortlaut:**

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Der Präsident des Kärntner Landtages wird ermächtigt, nach Abschluss einer zivilrechtlichen Vereinbarung zwischen dem Land Kärnten und/oder dem Kärntner Landtag und der von der Österreichischen Bundesregierung eingesetzten Untersuchungskommission Hypo Alpe-Adria unter Wahrung der Grundrechte des Datenschutzes sowie unter Beachtung der verfassungsgesetzlich gebotenen Amtsverschwiegenheit die angeforderten Unterlagen betreffend die vom Kärntner Landtag durchgeführten Untersuchungsausschüsse Ldtgs.Zl. 345/29 und Ldtgs.Zl. 62/30 zu übermitteln.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit zu Wort gemeldet hat sich der Klubobmann der Sozialdemokraten, Abgeordneter Herwig Seiser. Ich bitte ihn ans Rednerpult!

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Meine sehr geschätzten KollegInnen! Wir haben ja schon im Zusammenhang mit der Zurverfügungstellung von Unterlagen zur Causa Hypo Beschlüsse gefasst, und zwar Beschlüsse hinsichtlich der quasi Lieferung von Unterlagen an die Bundesregierung bzw. an den Nationalrat, im Zusammenhang mit der Einsetzung eines Untersuchungsausschusses. Diese sogenannte Griess-Kommission, die jetzt an den Präsidenten heran-

getreten ist, hat im weitesten Sinne keine rechtliche Grundlage, wurde per Ministerratsbeschluss eingesetzt und ist eigentlich, ich sage jetzt einmal auf das Wohlwollen derjenigen angewiesen, die über die Unterlagen verfügen. Im Falle Kärntens geht es darum, dass man doch mehrere Fragestellungen untersuchen möchte. Es geht um die Haftungen, es wird um die Verstaatlichung gehen, es wird um die Zeit nach der Verstaatlichung gehen, et cetera, et cetera. Daher wünscht man sich jetzt entsprechend die Auslieferung von Unterlagen. Wir werden diese Unterlagen selbstverständlich zur Verfügung stellen, aber erst nach Abschluss einer zivilrechtlichen Vereinbarung mit dieser Griess-Kommission, damit zumindest ein, ich sage einmal legislatives Grundgerüst da sein kann, wie das im Zusammenhang mit Geheimhaltung, etwaiger Weitergabe, et cetera, et cetera, funktionieren kann. Wir ermächtigen heute mit diesem Dringlichkeitsantrag den Präsidenten, erstens einmal diese zivilrechtliche Vereinbarung abzuschließen und ausarbeiten zu lassen – ich höre, die Verfassungsabteilung arbeitet bereits daran – und ermächtigen dann den Präsidenten in weiterer Folge, die Unterlagen, die dem Kärntner Landtag zur Verfügung gestanden haben, der Griess-Kommission zur Verfügung zu stellen. Daher ersuche ich Sie, diesem Dringlichkeitsantrag zuzustimmen, wobei sich diese Frage oder diese Bitte eigentlich erübrigt, nachdem die meisten eh schon unterschrieben haben. Danke vielmals! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Danke für die Begründung der Dringlichkeit! Als weiteren Redner zur Begründung der Dringlichkeit habe ich den Herrn Abgeordneten Dipl.-Ing. Johann. Bitte!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Johann** (GRÜ):

Das Desaster um die Hypo Alpe-Adria Bank wird die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler Millionen kosten, es sind enorme Fehler begangen worden, dass es soweit kommen konnte. Die politische Aufarbeitung ist einfach eine Pflicht. Wir haben in Kärnten mit dem Bericht des Untersuchungsausschusses zur Überprüfung des Verkaufs von Anteilen der Hypo Alpe-Adria durch die Kärntner Landesholding bereits Vorarbeiten geleistet, ein 700 Seiten starker Bericht des Untersuchungsausschusses unter Rolf Holub, den wir natürlich auch gerne zur Verfügung stellen. Es geht jetzt auch darum, auf Bundesebene abzuklären, was dann danach passiert ist, welche Verantwortung die Bayern tragen, welche Fehler auch im Zuge der Notverstaatlichung passiert sind, was für Fehler in der Zeit danach gemacht worden sind, warum es so lange gedauert hat bis zu der beschlossenen Anstaltslösung. Und diese politische Verantwortung soll auch geklärt werden, deswegen werden wir selbstverständlich diesem Dringlichkeitsantrag zustimmen. Uns wird es aber nicht reichen, dass eine Untersuchungskommission hier arbeitet, wir fordern auch weiterhin einen parlamentarischen Untersuchungsausschuss, der diesen Skandal beleuchtet. Heute gab es im Parlament eine Einigung auf die Reform des Untersuchungsausschusses. Das wird in Zukunft ein Minderheitsrecht sein, das mit einem Viertel der Abgeordneten auch beschlossen werden kann. Es sind auch entsprechende Rechte für die Opposition im Parlament vorgesehen und deswegen erwarten wir uns, dass es ab Herbst auch einen entsprechenden Untersuchungsausschuss gibt, der das auf parlamentarischer Ebene politisch untersuchen wird. Aber selbstverständlich sind wir natürlich auch dafür, dass diese Unterlagen jetzt der Griess-Kommission zur Verfügung gestellt werden. Wir werden diesem Dringlichkeitsantrag zustimmen. Danke! *(Beifall von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Abgeordneter, danke für Ihren Debattenbeitrag! Die parlamentarische Ebene in Wien ist natürlich auch, ich sage einmal entscheidungsbefugt, dass sie die entsprechenden Entscheidungen trifft. Wir können ihnen das nur ausrichten,

dass sie hier zu Lösungen kommen. Entscheiden müssen sie in Wien. Ich denke, jetzt geht es einmal um die Zurverfügungstellung der Grundlagen für diese von der Bundesregierung eingesetzte Kommission.

Ich darf, nachdem mir keine weitere Wortmeldung mehr vorliegt, über die Dringlichkeit abstimmen lassen. Wer diesem Dringlichkeitsantrag die Zustimmung erteilt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so erfolgt. Damit ist der Dringlichkeitsantrag beschlossen. Die inhaltliche Zustimmung ersuche ich auch mittels Handzeichen zu geben! – Das ist ebenso einstimmig. Wir können daher aufgrund des Beschlusses des Landtages die entsprechenden weiteren formalen Erfordernisse setzen, und ich werde darauf achten, dass wir hier auch die entsprechend gültigen Verträge, die den Landtag schad- und klaglos halten, sicherstellen werden, wenn wir Unterlagen überbringen.

Die weiteren Mitteilungen des Einlaufs bitte, Herr Landtagsdirektor!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

B) Anträge von Abgeordneten:

#### 1. Ldtgs.Zl. 43-30/31:

##### **Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Schaffung einer Schul-Ombudsstelle**

Zuweisung: Ausschuss für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität

#### 2. Ldtgs.Zl. 54-6/31:

##### **Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Evaluierung und Novellierung des Kärntner Nationalpark- und Biosphärenparkgesetzes (K-NBG) und des Biosphärenpark-Nockberge-Gesetzes (K-BPNG) unter Einbindung der Grundeigentümer**

Zuweisung: Ausschuss für Wirtschaft, Gewerbe, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, Kunst und Kultur

Mag. Weiß

**3. Ldtgs.Zl. 39-37/31:**

**Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Anbringung von touristischen Hinweisschildern beim Autobahnkreuz Villach**

Zuweisung: Ausschuss für Infrastruktur, Straßenbau und Verkehrsrecht

**4. Ldtgs.Zl. 149-3/31:**

**Antrag von Abgeordneten des TS betreffend Valorisierung des Pflegegeldes im Rahmen der gesetzlichen Rentenverpflichtung**

Zuweisung: Ausschuss für Soziales, Gesundheit, Krankenanstalten, Familien, Generationen und Frauen

**5. Ldtgs.Zl. 177-24/31:**

**Antrag von Abgeordneten des TS betreffend transparente Haushaltsreform für Kärnten**

Zuweisung: Ausschuss für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität

**6. Ldtgs.Zl. 28-5/31:**

**Antrag von Abgeordneten des TS betreffend Eingliederung des landwirtschaftlichen Schulwesens in die Abteilung 6/AKL**

Zuweisung: Ausschuss für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität

**7. Ldtgs.Zl. 71-2/31:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Änderung des Kärntner Kulturförderungsgesetzes**

Zuweisung: Ausschuss für Wirtschaft, Gewerbe, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, Kunst und Kultur

**8. Ldtgs.Zl. 155-10/31:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend kommunale Bauoffensive**

Zuweisung: Ausschuss für Finanzen, Wohnbau und Gemeinden

**9. Ldtgs.Zl. 39-38/31:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Radweggütekataster im KAGIS**

Zuweisung.: Ausschuss für Infrastruktur, Straßenbau und Verkehrsrecht

**10. Ldtgs.Zl. 43-31/31:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Pauschalierung der Mittelbereitstellung aus dem FLAF für Schulfreifahrten**

Zuweisung: Ausschuss für Soziales, Gesundheit, Krankenanstalten, Familien, Generationen und Frauen

**11. Ldtgs.Zl. 39-39/31:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend eigener Voranschlagsansatz für die Finanzierung der Kärntner Radwege**

Zuweisung: Ausschuss für Finanzen, Wohnbau und Gemeinden

**12. Ldtgs.Zl. 14-12/31:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend erster Kärntner BürgerInnen-Rat**

Zuweisung: Ausschuss für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität

**13. Ldtgs.Zl. 57-15/31:**

**Antrag von Abgeordneten des FKlubs betreffend Krankenhaus Friesach in bisheriger Form erhalten**

**Mag. Weiß**

Zuweisung: Ausschuss für Soziales, Gesundheit, Krankenanstalten, Familien, Generationen und Frauen

**14. Ldtgs.Zl. 169-4/31:**

**Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Weiterleitung des Zwischenberichtes der Historikerkommission an den Kärntner Landtag**

Zuweisung: Ausschuss für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität

**15. Ldtgs.Zl. 93-6/31:**

**Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Wiedereinführung der Kostenübernahme für Ohrmarken**

Zuweisung: Ausschuss für Wirtschaft, Gewerbe, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, Kunst und Kultur

**16. Ldtgs.Zl. 95-28/31:**

**Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend schulische Tagesbetreuung**

Zuweisung: Ausschuss für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität

**17. Ldtgs.Zl. 104-4/31:**

**Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Einhaltung des Tierschutzprinzips in Hinblick auf herrenlose Straßentiere**

Zuweisung: Ausschuss für Jagd, Tierschutz, Natur-, National- und Biosphärenparks

**18. Ldtgs.Zl. 54-7/31:**

**Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Ausweisung weiterer Natura 2000-Schutzgüter in**

**Kärnten nur unter Einbindung der Grundeigentümer**

Zuweisung: Ausschuss für Wirtschaft, Gewerbe, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, Kunst und Kultur

**19. Ldtgs.Zl. 104-5/31:**

**Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Kampf dem illegalen Welpenhandel**

Zuweisung: Ausschuss für Jagd, Tierschutz, Natur-, National- und Biosphärenparks

## C) Schriftliche Anfragen:

**1. Ldtgs.Zl. 73-3/31:**

**Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Dr. Prasch an Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Schaunig-Kandut betreffend Finanzierung des Wasserwirtschaftsfonds**

**2. Ldtgs.Zl. 116-16/31:**

**Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Dr. Prasch an Landesrat Dipl.-Ing. Benger betreffend Kärntner Bienenwirtschaftsgesetz – K-BiWG**

**3. Ldtgs.Zl. 51-5/31:**

**Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Dr. Prasch an Landesrat Holub betreffend Verschmutzung der Kärntner Gewässer**

**4. Ldtgs.Zl. 155-9/31:**

**Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Dr. Prasch an Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Schaunig-Kandut betreffend „Offener Haushalt“ in den Kärntner Gemeinden**

Mag. Weiß

5. **Ldtgs.Zl. 210-23/31:**  
**Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Dr. Prasch an Erste Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Prettner betreffend Internationale Kontakte für das Kärntner Gesundheitssystem**
6. **Ldtgs.Zl. 64-27/31:**  
**Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Mag Leyrouz an Erste Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Prettner betreffend Medienkooperationen**
7. **Ldtgs.Zl. 64-28/31:**  
**Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Anton an Landesrat Dipl.-Ing. Benger betreffend Förderung Agrarmedien**
8. **Ldtgs.Zl. 210-24/31:**  
**Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Mag. Leyrouz an Erste Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Prettner betreffend Sicherstellung Finanzierung Gesundheitssystem**
9. **Ldtgs.Zl. 210-25/31:**  
**Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Mag. Leyrouz an Erste Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Prettner betreffend Bundes- und Landeszielsteuerungsvertrag**
10. **Ldtgs.Zl. 39-36/31:**  
**Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Anton an Landesrat Köfer betreffend Kreisverkehr Gummern**

11. **Ldtgs.Zl. 96-3/31:**  
**Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Mag. Leyrouz an Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Schaunig-Kandut betreffend Barrierefreiheit an Kärntens Schulen**

D) Petitionen:

1. **Ldtgs.Zl. 39-40/31:**  
**P e t i t i o n vom 10.07.2014 betreffend klares Nein zur subventionierten Laibach-Busverbindung, überreicht durch Abgeordneten Mag. Leyrouz**
2. **Ldtgs.Zl. 39-41/31:**  
**P e t i t i o n vom 10.07.2014 betreffend sichere Lieserschlucht, überreicht durch Abgeordneten Ing. Hue-ter**

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Nach 64 Wortmeldungen im Rahmen der heutigen Landtagssitzung möchte ich mich sehr, sehr herzlich bedanken! Teilweise war es eine heftige Diskussion, aber ich denke, in der Demokratie darf auch von unterschiedlichen Gesichtspunkten aus diskutiert werden. Letztlich, denke ich, war es doch eine in der Sache konstruktive Landtagssitzung. Ich möchte mich besonders bedanken bei den Stenographinnen unseres Hauses! (*Beifall im Hause.*)

In den Medien habe ich vernommen, dass sich doch ein Großteil der Kärntner Politikerinnen und Politiker über die Sommerzeit einige Tage Urlaub gönnt. Die meisten bleiben in Kärnten, einige fahren vielleicht auch weg. Ich wünsche Ihnen jedenfalls, wo immer Sie Ihren Urlaub verbringen, erholsame Tage und wünsche Ihnen einen angenehmen Sommer. Ich denke, wir haben eine große Zahl an Veranstaltungen, wo man sich vielleicht auch dort und da wieder trifft. Die nächste termingemäße Landtagssitzung ist nach dem Fahrplan am 25. September. Dazu möchte ich auch festhalten, sollte – ich habe mich be-



**Ing. Rohr**

müht, die KABEG-Sitzung zu verschieben, damit wir keine Terminkollisionen mehr zustande bringen – die KABEG-Sitzung nicht verschiebbar sein, dann wird diese Landtagssitzung aller Voraussicht nach erst um 13.00 Uhr beginnen. Wenn die KABEG-Sitzung allerdings zu einem früheren Zeitpunkt zustande kommt, dann beginnt die Sitzung am 25. September selbstverständlich um 9.00 Uhr. Das wollte ich nur zur Kenntnis bringen an alle Damen und Herren Abgeordneten, nachdem ich das bereits auch in

der Präsidiale berichtet habe. (*3. Präs. Lobnig: Ist bereits bestätigt, am 24.!*) Okay! Wenn die Sitzung der KABEG schon bestätigt ist am 24.9., dann werden wir die Landtagssitzung wie üblich um 9.00 Uhr starten. Ich wünsche Ihnen einen schönen Sommer, ein angenehmes Nachhausekommen und dass wir uns dann im Herbst gesund wiedersehen! Die, die noch Ausschüsse haben, denen wünsche ich natürlich gute Verrichtung auch in der Arbeit in ihren Ausschüssen! Die Landtagssitzung ist geschlossen!

**Ende der Sitzung: 18.13 Uhr**